

WIRTSCHAFT UND STATISTIK



1968

Heft 6

Juni

Herausgeber: Statistisches Bundesamt / Wiesbaden
Verlag: W. Kohlhammer GmbH / Stuttgart und Mainz

Inhalt

Seite

Zusammenfassende Übersicht	285
Kurven zur Wirtschaftsentwicklung	286
Wirtschaftszahlen	287
Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969	289
Internationaler Vergleich von Verbraucherpreisen (Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten für mittlere Arbeitnehmerhaushalte)	292
Die Strafverfolgung gegen Straßenverkehrssünder 1966	299

Statistische Umschau

Bevölkerung

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1967 .. 307

Gesundheitswesen

Kranke und unfallgeschädigte Personen nach Krankheitsgruppen und Krankenhausaufenthalt (Ergebnis der Zusatzbefragung zum Mikrozensus April 1966) 308

Erwerbstätigkeit

Kranke Erwerbstätige nach Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer (Ergebnis der Zusatzbefragung zum Mikrozensus April 1966) 310 |

Landwirtschaft

Wandlungen im Arbeitskräftebestand und im Arbeitsaufwand der landwirtschaftlichen Betriebe von 1956/57 bis 1966/67 313 |

Weinbestände 1967 317 |

Bautätigkeit und Wohnungen

Förderung des sozialen Wohnungbaues 1967 318 |

Bauüberhang seit 1960 319 |

Finanzen und Steuern

Staatliche und kommunale Finanzwirtschaft 1966 .. 320

Preise

Preise im Mai 1968 324 |

Preise für Leistungen des Gastgewerbes im August 1967 327 |

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis Januar bis Juni 1968, Heft 1 bis 6 328 |

Veröffentlichungen vom 15. Mai bis 18. Juni 1968 330 |

Statistische Monatszahlen

Inhaltsübersicht 313* |

Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet. Falls Berlin (West) noch nicht einbezogen ist, wird dies besonders vermerkt.

Herausgeber: Statistisches Bundesamt
Schriftleitung: Dipl.-Kfm. Patrick Schmidt,
Präsident des Statistischen Bundesamtes,
62 Wiesbaden, Gustav-Stresemann-Ring 11, Postfach 828
Verlag: W. Kohlhammer GmbH,
Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes,
65 Mainz, Postfach 2727
Druck: Union Druckerei GmbH,
7 Stuttgart, Cottastraße 13
Erscheinungsfolge: monatlich
Preis: DM 7,20
Jahresabonnement (12 Hefte): DM 81,50
zuzüglich Versandkosten.
Die Kündigung des Abonnements ist nur zum Jahresende
unter Einhaltung einer vierteljährlichen Kündigungsfrist
möglich.
Bestellnummer: 100300—680206

Zuschriften, die den Inhalt der Zeitschrift betreffen,
sind an die Schriftleitung zu richten.

Nachdruck nur mit Quellenangabe und Einsendung von
zwei Belegexemplaren gestattet.

Contents

	Page
Summary survey	285
Graphs on the economic development	286
Economic indicators	287
The 1969 Sample Survey on Income and Expenditure	289
International comparison of consumer prices (New computation of the parity of consumer prices for households of wage and salary earners with medium income)	292
Prosecution of road traffic offenders, 1966	299
Statistical Review	
Population	
Marriages, births and deaths in 1967	307
Public health	
Diseased persons and persons injured in accidents by categories of disease and duration of hospitalization (Results of the follow-up inquiry to the Microcen- sus, April 1966)	308
Employment	
Diseased active persons by type of incapacity for work and its duration (Results of the follow-up inquiry to the Microcensus, April 1966)	310
Agriculture	
Changes in the labour force and the labour input in agricultural holdings from 1956/57 to 1966/67	313
Stocks of wine, 1967	317
Building activity and dwellings	
Promotion of publicly assisted house-building, 1967	318
Work under construction as of 1960	319
Finance and taxes	
Public finance in 1966	320
Prices	
Prices in May 1968	324
Prices for services of the hotel and restaurant in- dustry in August 1967	327
Annex	
Systematic table of contents, January to June 1968, Nos. 1 to 6	328
Publications from 15 May to 18 June 1968	330
Monthly Statistical Figures	
Contents	313*

Data relate to the Federal Republic. Special mention has been made of cases where Berlin (West) is not yet included.

Reproduction of the contents of this publication is subject to acknowledgement of the source and submission of two voucher copies.

Table des matières

	Pages
Exposé général	285
Courbes relatives à l'évolution économique	286
Données d'ensemble sur l'économie	287
Enquête par sondage sur les revenus et les dépenses de consommation, 1969	289
Etude comparative des prix à la consommation (Nou- veau calcul de la parité du pouvoir d'achat des mon- naies concernant les ménages de salariés au revenu moyen)	292
Poursuites pénales contre les délinquants de la route, 1966	299
Revue statistique	
Population	
Nuptialité, natalité et mortalité en 1967	307
Santé publique	
Malades et personnes blessées dans les accidents, par catégorie de maladie et durée du séjour dans l'hôpital (Résultats de l'enquête supplémentaire au dénombrement par sondage «Mikrozensus» d'avril 1966)	308
Emploi	
Personnes actives malades selon la nature et la durée de l'incapacité de travail (Résultats de l'en- quête supplémentaire au dénombrement par son- dage «Mikrozensus» d'avril 1966)	310
Agriculture	
Changements dans l'effectif du personnel et dans la dépense de travail aux exploitations agricoles de 1956/57 à 1966/67	313
Stocks de vin en 1967	317
Activité du bâtiment, logements	
Aide à la construction de logements sociaux en 1967	318
Projets de construction non achevés concernant la période à partir de 1960	319
Finances et impôts	
Finances de l'Etat et des communes en 1966	320
Prix	
Prix en mai 1968	324
Prix pratiqués par l'hôtellerie et par les restaurants en août 1967	327
Annexe	
Table systématique de janvier à juin 1968, Nos. 1 à 6	328
Publications du 15 mai au 18 juin 1968	330
Chiffres statistiques mensuels	
Table des matières	313*

Les données se rapportent au territoire de la République Fédérale, mention expresse étant faite des cas où Berlin-Ouest n'a pas encore été inclus.

Toute reproduction est autorisée sous réserve de l'indication de la source et de l'envoi de deux exemplaires justificatifs.

Zeichenerklärung

- p = vorläufige Zahl
r = berichtigte Zahl
s = geschätzte Zahl
— = nichts vorhanden
0 = mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle zur Darstellung gebracht werden kann
. = kein Nachweis vorhanden
... = Angaben fallen später an
X = Nachweis ist sinnlos bzw. Fragestellung trifft nicht zu
/ = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht ausreichend genau ist
() = Nachweis unter dem Vorbehalt, daß das Ergebnis erhebliche Fehler besitzen kann

Abweichungen in den Summen erklären sich durch Runden der Zahlen.

Grundsätzliche Änderungen innerhalb der Reihe, die den zeitlichen Vergleich beeinträchtigen, sind durch einen Querstrich in der Zahlenreihe angedeutet. Über die Art der Änderung geben die Fußnoten nähere Auskunft.

Abkürzungen

WiSta = Wirtschaft und Statistik	cbm = Kubikmeter
MD = Monatsdurchschnitt	l = Liter
VJD = Vierteljahresdurchschnitt	hl = Hektoliter
HJD = Halbjahresdurchschnitt	kg = Kilogramm
JD = Jahresdurchschnitt	dz = Doppelzentner
D = Durchschnitt nicht kumulierbarer, nicht addierfähiger Massen	t = Tonne (1000 kg)
Pf = Pfennig	BRT = Bruttoregistertonne
RM = Reichsmark	NRT = Nettoregistertonne
DM = Deutsche Mark	SKE = Steinkohleneinheit
\$ = Dollar	PS = Pferdestärke
£ = Pfund Sterling	kWh = Kilowattstunde
cts = Cents	Shj = Sommerhalbjahr
sh = Schilling	Whj = Winterhalbjahr
d = Pence	Std = Stunde
Mill. = Millionen	% = Prozent
Mrd. = Milliarden	‰ = Promille
qm = Quadratmeter	BG = Bundesgebiet
km = Kilometer	SchH = Schleswig-Holstein
a = Ar	Hmb = Hamburg
ha = Hektar	Ndsa = Niedersachsen
qkm = Quadratkilometer	Brm = Bremen
Pkm = Personenkilometer	NW = Nordrhein-Westfalen
tkm = Tonnenkilometer	Hess = Hessen
ccm = Kubikzentimeter	RhPf = Rheinland-Pfalz
	BaWü = Baden-Württemberg
	Bay = Bayern
	Saar = Saarland
	BlhW = Berlin (West)

Zusammenfassende Übersicht

Bevölkerung

Im Jahre 1967 lag die Zahl der Eheschließungen mit 482 885 leicht unter der Vorjahreszahl von 484 562. Die Zahl der Lebendgeborenen nahm von 1 050 345 im Jahre 1966 auf 1 019 451 ab. Die Abnahmen sind darauf zurückzuführen, daß jetzt die schwächer besetzten Geburtsjahrgänge aus der Zeit um 1945 heirateten und dementsprechend weniger Erstgeborene zur Welt kommen. 46 957 oder 4,6% aller Lebendgeborenen waren unehelich. Die 11 416 Totgeborenen, bezogen auf die Zahl der Lebend- und Totgeborenen, ergaben eine Totgeborenenhäufigkeit von 11,1 gegenüber 11,5 im Vorjahr. Ebenso ging die Säuglingssterblichkeit von 23,6 auf 22,7 (im ersten Lebensjahr Gestorbene auf 1 000 Lebendgeborene) zurück. Die Zahl der Gestorbenen ist mit 687 338 unwesentlich um rd. 1 000 Personen gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

Gesundheitswesen

Nach den Ergebnissen einer Zusatzbefragung zum Mikrozensus waren im April 1966 2,7 Mill. Männer und 3,7 Mill. Frauen, also von 1 000 Männern 97 und von 1 000 Frauen 117 an mindestens 1 Tag im Monat krank. In der Gliederung nach der schwerwiegendsten Krankheit litten von 1 000 Männern 22 und von 1 000 Frauen 33 an Krankheiten des Kreislaufsystems, 28 bzw. 26 an Krankheiten der Atmungsorgane und 13 bzw. 12 an Krankheiten der Verdauungsorgane. Von den ermittelten 384 000 unfallverletzten Personen waren zwei Drittel Männer.

Rechtspflege

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik sind 1966 zum ersten Mal mehr als die Hälfte aller wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten mit Straßverkehrsvergehen schuldig geworden. Von den rd. 312 000 als Straßverkehrsverursacher Verurteilten standen 95 000 (30%) unter Alkoholeinfluß. Zwei Drittel der Straßverkehrsverursacher wurden zu Geld-, ein Drittel zu Freiheitsstrafen verurteilt, von denen wiederum ein Drittel zur Bewährung ausgesetzt wurden. Danach müssen jährlich rd. 70 000 Verkehrsverursacher eine Freiheitsstrafe verbüßen; bei 60 000 von ihnen war Alkohol die Ursache oder mit ursächlich. Als zusätzliche Maßnahmen werden heute mit der Entziehung der Fahrerlaubnis und dem Fahrverbot jährlich gegen 120 000 Personen ergriffen. Noch vor 12 Jahren waren es nur knapp 20 000, denen die Fahrerlaubnis strafrichterlich entzogen worden ist.

Erwerbstätigkeit

Im Rahmen einer Zusatzbefragung zum Mikrozensus 1966 wurde festgestellt, daß von den 26,6 Mill. Erwerbstätigen rd. 2,4 Mill. Personen, an mindestens einem Tag im April 1966 krank waren. Bei zwei Dritteln der kranken Erwerbstätigen war die Krankheit mit Arbeitsunfähigkeit verbunden. Von den akut Kranken mußten 83% von der Arbeit fernbleiben, von den Erwerbstätigen, die wegen eines chronischen Leidens oder zur Überwachung der Folgen einer früheren Krankheit in regelmäßiger ärztlicher Behandlung waren, nur 21%. Die häufigste Arbeitsunfähigkeitsdauer betrug bei den akut Kranken ein bis zwei Wochen, bei den chronisch Kranken über zwei Wochen.

Landwirtschaft

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 lebten in den rd. 1 120 000 landwirtschaftlichen Betrieben mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche und für den Markt erzeugenden Betrieben mit 0,5 bis unter 2 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche rd. 5,1 Mill. Personen als Betriebsinhaber oder Familienangehörige; außerdem wurden 201 000 ständige und 145 000 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt. Der betriebliche Arbeitsaufwand aller Arbeitskräfte belief sich auf rd. 1,8 Mill. AK-Einheiten. Die Gesamtzahl der mit dem Betriebsinhaber in gemeinsamem Haushalt lebenden (familienangehörigen) Personen ging im Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin) in den landwirtschaftlichen Betrieben mit 2 und mehr ha landwirtschaftlicher Nutzfläche seit 1956/57 von 5,5 auf 4,7 Mill., die der ständigen familienfremden Arbeitskräfte von 475 000 auf 181 000 und die der nichtständigen familienfremden Arbeitskräfte von 467 000 auf 125 000 zurück; der betriebliche Arbeitsaufwand verringerte sich von 2,56 auf 1,67 Mill. AK-Einheiten.

Die gesamten Weinbestände (Trink- und Verarbeitungswein in verkehrsfähigem Zustand) zu Ende des Jahres 1967 waren mit 11,35 Mill. hl um 2% größer als 1966 und um knapp 1% kleiner als 1965. Etwa je ein Drittel der Bestände an Trinkwein wurde bei den Weinbaubetrieben und beim Weingroßhandel festgestellt. Weinbau und Winzergenossenschaften zusammen hatten 54% der Bestände von 1967.

Industrie

Die industrielle Produktion ist im April 1968 weiter gestiegen. Der von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigte Index der industriellen Nettproduktion lag mit einem Stand von 131,0 (1962 = 100) um 4,8% höher als im Vormonat und um 10,5% über dem entsprechenden Vorjahresmonat. Das Produktionsvolumen für den Zeitraum Januar/April 1968 war um 7,9% größer als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen

Im Bauhauptgewerbe wurden im April 1968 rd. 217 Mill. Arbeitsstunden geleistet, das sind 22% mehr als im Vormonat. Im Zeitraum Januar/April 1968 wurden 5% weniger Arbeitsstunden geleistet als im Januar/April 1967. Die Zahl der Beschäftigten ist im April 1968 um 48 000 auf 1 482 000 gestiegen, sie lag um 1,7% höher als Ende April 1967.

Um die Jahreswende 1967/68 betrug der Gesamtüberhang an Hochbauten, für die weder eine Meldung

Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen

über ihre Fertigstellung noch über das Erlöschen der Baugenehmigung vorlag, im Wohnungsbau 709 200 Wohnungen und im Nichtwohnbau 222,4 Mill. cbm umbauten Raumes. Hiervon waren 507 400 Wohnungen (71,5%) bzw. 166,4 Mill. cbm (74,8%) im Bau („echter Bauüberhang“), darunter 340 500 Wohnungen bzw. 110,5 Mill. cbm schon rohbaufertig. Der „Genehmigungsüberhang“, d. h. die noch nicht begonnenen Bauvorhaben, machte 201 800 Wohnungseinheiten (28,5%) bzw. 56,0 Mill. cbm (25,2%) aus.

Im Jahre 1967 stieg gegenüber dem Vorjahr die Zahl der öffentlich geförderten sozialen Wohnungen um 12,4% auf 170 600. Diese Zunahme kann eindeutig den in den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung im Jahre 1967 für diesen Zweck bereitgestellten zusätzlichen Mitteln zugeschrieben werden. Die Gesamtherstellungskosten der geförderten Wohnungsbauvorhaben wurden 1967 auf rd. 11,0 Mrd. DM veranschlagt (8,8% mehr als 1966). Hiervon entfielen knapp 2,8 Mrd. DM auf öffentliche Baudarlehen, 5,1 Mrd. DM auf Kapitalmarktmittel und gut 3,1 Mrd. DM auf die von den Bauherren aufzubringenden Finanzierungsbeträge.

Außenhandel

Der Wert der Einfuhr lag im Mai 1968 mit 6 761 Mill. DM um 20,5% und der der Ausfuhr mit 8 062 Mill. DM um 16,9% höher als im Mai 1967. Im Zeitraum Januar/Mai 1968 war die Einfuhr mit 32,4 Mrd. DM um 16,9% und die Ausfuhr mit 39,1 Mrd. DM um 11,3% höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Der Ausfuhrüberschuß betrug im Januar/Mai 1968 6 737 Mill. DM gegenüber 7 460 Mill. DM im Januar/Mai 1967.

Finanzen und Steuern

Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen sowie Länder und Gemeinden (Gv.) haben nach den vorläufigen Ergebnissen der Jahresrechnungsstatistik im Jahr 1966 zusammen 155,0 Mrd. DM verausgabt; damit belief sich die Steigerung der öffentlichen Ausgaben gegenüber dem Vorjahr auf 4,7%. Die vergleichbaren Einnahmen haben sich im Jahr 1966 um 4,8% auf 152,8 DM erhöht. Kennzeichnend für die öffentlichen Finanzen im Jahr 1966 war die divergierende Entwicklung zwischen Verwaltungs- und Zweckausgaben (+ 7,1%) auf der einen Seite und den Ausgaben der Vermögensbewegung (- 1,5%) andererseits.

Preise

Die Preise an den internationalen Rohstoffmärkten sind von Mitte Mai bis Mitte Juni 1968 im Durchschnitt nahezu unverändert geblieben. Am deutschen Binnenmarkt sind in der Zeit von April bis Mai 1968 die Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte leicht gestiegen und die industrieller Produkte geringfügig zurückgegangen. Die Großhandelsverkaufspreise sind ebenfalls geringfügig zurückgegangen. Der Preisindex für die Lebenshaltung ist geringfügig gestiegen. Der vierteljährlich berechnete Baupreisindex für Wohngebäude ist von November 1967 bis Februar 1968 um 4,4% gestiegen und liegt um 2,2% höher als im Februar 1967.

Die Preise für Leistungen des Gastgewerbes im August 1967 sind gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich sehr viel weniger gestiegen als in früheren Jahren. Gleichzeitig streuten die Preisveränderungen zwischen -5 und +15% stärker als in den Vorjahren.

Auf dem Gebiet des internationalen Preisvergleichs wurden nach längerer Zeit erstmalig wieder neue Verbraucherpreispäritäten für mittlere Arbeitnehmerhaushalte berechnet. Sie betreffen die Länder Äthiopien, Argentinien, Brasilien, Chile, Ghana, Niederlande und Schweiz. Bei Äthiopien und Ghana handelt es sich um erstmalige Berechnungen dieser Art durch das Statistische Bundesamt. Im Zusammenhang mit den neuen Arbeiten wurden auch das Konzept und die Methoden des internationalen Preisvergleichs überprüft.

Löhne und Gehälter

In der Industrie hat sich von Oktober 1967 bis Januar 1968 der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer um 0,6% auf 5,05 DM und der der Frauen um 0,6% auf 3,49 DM erhöht. Da sich die Zahl der bezahlten Wochenstunden im gleichen Zeitraum bei den Männern um 0,8 auf 42,9 Stunden und bei den Frauen um 0,3 auf 40,1 Stunden verminderte, ist der durchschnittliche Bruttowochenverdienst der Männer mit 217 DM um 0,9% gesunken und der der Frauen mit 140 DM unverändert geblieben.

In der Industrie und im Handel lag das durchschnittliche Bruttogehalt eines männlichen Angestellten im Januar 1968 mit 1 206 DM um 1,6% und das einer weiblichen Angestellten mit 740 DM um 2,1% höher als im Oktober 1967.

Wirtschaftsrechnungen

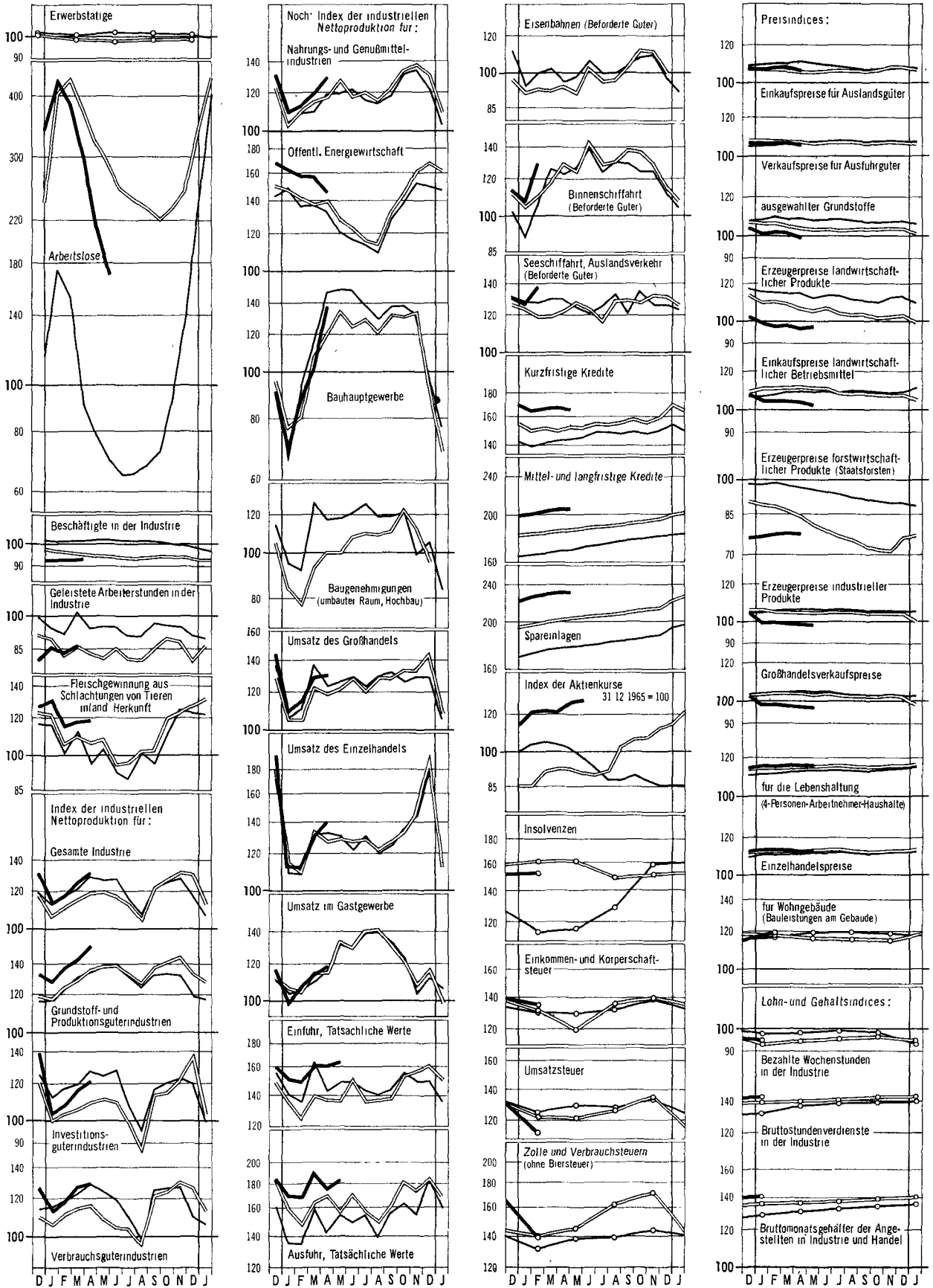
Durch das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 19. Januar 1968 wurde 1969 als Erhebungsjahr für die nächste Einkommens- und Verbrauchsstichprobe festgelegt. Einkommens- und Verbrauchsstichproben sind das modernste Instrument zur Beobachtung der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte, das in Deutschland seit über 100 Jahren mit wechselnden Methoden und Zielsetzungen betrieben wird. Im Mittelpunkt der Stichprobe 1969 stehen Fragen der Einkommenserzielung und Vermögensbildung. Das Erhebungsverfahren ist auf eine möglichst schnelle Aufbereitung und Veröffentlichung der Ergebnisse ausgerichtet; es sieht verkürzte Anschiebungen in elf Monaten, detaillierte Anschiebungen dagegen lediglich im Oktober 1969 vor.

P. Schm./Mö.

KURVEN ZUR WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

1962 = 100; Logarithmischer Maßstab

— 1966 — 1967 — 1968



Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969

Vorbemerkungen

Die Versuche, das Verbrauchsverhalten und die Einkommensverhältnisse privater Haushalte mit den Mitteln der Statistik näher zu durchleuchten, gehen in Europa bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts zurück.

Als Wegbereiter der Statistik der Wirtschaftsrechnungen in Deutschland gilt allgemein Erich Engel, der 1895 aufgrund seiner Beobachtungen von Einnahmen und Ausgaben belgischer Arbeiterfamilien¹⁾ das nach ihm benannte „Gesetz“ aufstellte, wonach mit steigendem Haushaltseinkommen der Anteil der Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel an den Gesamtausgaben sinkt. Daneben sind aber auch die Arbeiten von Bücher, Schnapper-Arndt, Landolt und Conrad, um nur einige Namen zu nennen, erwähnenswert. Für den historisch Interessierten ist es jedenfalls höchst aufschlußreich festzustellen, daß sich bereits um das Ende des 19. Jahrhunderts in Deutschland eine beträchtliche Anzahl von Wissenschaftlern sowie von amtlichen und privaten Organisations- — wenn auch aus den verschiedensten Gründen und mit unterschiedlichen Methoden — mit den Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte beschäftigte²⁾.

Das Statistische Reichsamt führte 1907 die erste größere Erhebung im Reichsgebiet durch³⁾, die nächsten folgten 1927⁴⁾ und 1937⁵⁾. Einbezogen wurden lediglich Arbeitnehmerhaushalte, vorwiegend mit unteren und mittleren Einkommen. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden in kurzen Zeitabständen von 1949 bis 1958/59 Strukturuntersuchungen bei ausgewählten Bevölkerungsgruppen vorgenommen⁶⁾ und zusätzlich 1950 die sogenannten „laufenden Wirtschaftsrechnungen“ eingerichtet, in deren Rahmen die Einnahmen und Ausgaben von — zunächst — zwei, nach bestimmten Auswahlrichtlinien eng abgegrenzten Haushaltstypen im Zeitverlauf beobachtet werden sollten⁷⁾. Im Jahre 1962/63 fand dann zum ersten Mal eine umfassende Einkommens- und Verbrauchsstichprobe statt, an der etwa 45 000 Haushalte aller Bevölkerungsgruppen beteiligt waren⁸⁾.

Kern der Statistiken über Wirtschaftsrechnungen ist das Budget des Einzelhaushalts, also ein Verzeichnis der ihm zugeflossenen Einnahmen und der damit getätigten Ausgaben. Aufzeichnungen von derartigen Einzelbudgets finden sich bereits in der Antike. Aus der Mitte des 16. Jahrhunderts ist „ein schön neues Lied von den Unkosten auff das Haushalten, nemlich was auff ein Mann, ein Weyb und ein Magd ein Jar lang auffgeht“ bekannt, und 1574 wird gar schon ein Voranschlag entwickelt, „was die wirdig Frau zusanctklarn ain Jarlang zu ihrer Haushaltung bedarf“⁹⁾. All diese Anschreibungen waren jedoch ausschließlich für die persönlichen Zwecke des Haushalts bestimmt. Zum Objekt der Wissenschaft wurden sie erst in dem Augenblick, als man sie nach bestimmten Gesichtspunkten statistisch auswertete, um dar-

aus Aussagen über die Lebensverhältnisse kleinerer oder größerer Gruppen der Bevölkerung abzuleiten.

Je ärmer diese Bevölkerungsgruppen waren und je weniger die Verwendung der verfügbaren Mittel von der persönlichen Entscheidung des Einzelhaushalts bestimmt werden konnte, desto geringer war die Zahl der benötigten Budgets. Für die Darstellung der Lebensverhältnisse der Armen, die zunächst Gegenstand der Untersuchungen von Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte waren, genügten deshalb einige wenige „typische“ Fälle.

Mit wachsendem Wohlstand traten die zunächst überwiegend sozialpflegerischen Motive der Einkommens- und Verbrauchsforschung in den Hintergrund. Man wollte bald nicht nur eine, sondern mehrere — sogar möglichst viele — Bevölkerungsgruppen in die Untersuchungen einbeziehen, um durch Gruppenvergleiche die bestimmenden Faktoren der wirtschaftlichen Verhaltensweisen der Haushalte ermitteln zu können. Die Ergebnisse sollten schließlich gültige Aussagen für die Gesamtheit der jeweils dargestellten Bevölkerungsgruppen zulassen. Dazu reichte die monographische Darstellung einiger „typischer“ Fälle, wie sie am Beginn der Geschichte der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte stand, nicht mehr aus, sondern es mußte eine erheblich größere Zahl von Haushalten beobachtet werden. Je mehr Gruppen einbezogen wurden und je verallgemeinerungsfähiger die Angaben sein sollten, desto mehr Haushalte mußten auch an der Erhebung beteiligt werden. Dieser Zusammenhang zwischen den Erhebungszielen und dem Umfang der Erhebung sowie der Menge des anfallenden Materials läßt erkennen, daß sich die Aufgabenstellung für Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte nicht allein an den Informationswünschen der Benutzer dieser Statistik orientieren kann. Sie wird auch weitgehend von den gegebenen Möglichkeiten der Aufbereitung bestimmt, also den bereitgestellten finanziellen Mitteln, den verfügbaren Arbeitskräften und dem vorhandenen technischen Apparat. Das Konzept der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63, das erstmals eine Gesamtdarstellung der Einnahmen und Ausgaben aller Bevölkerungsgruppen unter weitgehender Integrierung in die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen vorsah, hätte sich z. B. schon einige Jahrzehnte früher entwickeln lassen. Die Verarbeitung der Millionen von Einzelangaben der beteiligten Haushalte wurde aber erst durch den Einsatz elektronischer Anlagen ermöglicht.

1. Erhebungsziele

Der Lebensstandard der Bevölkerung und die Absatzmöglichkeiten der Wirtschaft werden in starkem Maß durch die Einkommen der privaten Haushalte und die Art ihrer Verwendung bestimmt. Über 90 % des Volkseinkommens fließen den privaten Haushalten in Form von Erwerbs- und Vermögenseinkommen zu, darüber hinaus weitere Beträge aus Renten, Pensionen und sonstigen Geldleistungen der öffentlichen Hand. Im Jahre 1966 belief sich das gesamte Einkommen der privaten Haushalte — nicht entnommene Gewinne eingerechnet — auf über 400 Mrd. DM. Davon wurden rund zwei Drittel für den Privaten Verbrauch ausgegeben. Die Waren und Dienstleistungen, die mit diesem Geld gekauft wurden, machten 57 % des Bruttosozialprodukts, d. h. der Gesamtheit der von der Volkswirtschaft erzeugten Güter aus. Die privaten Haushalte sparen aber auch in beachtlichem Maße und tragen damit zur Finanzierung der Investitionen und zum Wachstum unserer Wirtschaft bei. Schließlich und endlich stammen die öffentlichen Einnahmen, die der Erfül-

1) „Die Lebenskosten belgischer Arbeiterfamilien früher und jetzt“, Dresden 1895. — 2) Einen ausgezeichneten Überblick vermittelt Albrecht, G.: „Haushaltsstatistik — Eine literarhistorische und methodologische Untersuchung“, Berlin 1912. — 3) Vgl. 2. Sonderheft zum Reichs-Arbeitsblatt „Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich.“ — 4) Vgl. Einzelschriften zur Statistik des Deutschen Reiches, Nr. 22: „Die Lebenshaltung von 2 000 Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenhaushaltungen.“ — 5) Vgl. WiSta 1939/4, A. F.; ferner Fachserie M, Reihe 13: „Verbrauch in Arbeiterhaushalten 1937, Teil I — Einzelhaushalte.“ — 6) Vgl. Fachserie M, Reihe 18, Heft 6: „Aufgabe, Methode und Durchführung der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63“, S. 8. — 7) Vgl. Reddies, H.: „Das Verfahren der laufenden Wirtschaftsrechnungen“ in WiSta 1965/8, S. 496 ff. — 8) Vgl. Horstmann, K.: „Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962“ in WiSta 1961/10, S. 563 ff.; Sobotschinski, A.: „Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 — Zur Einführung in die Ergebnisse über die Marktentnahme privater Haushalte für den Verbrauch.“ — in WiSta 1965/8, S. 483 ff. — 9) Zitiert nach Albrecht, a. a. O., S. 10 und 11.

lung von Gemeinschaftsaufgaben dienen, zu einem erheblichen Teil aus Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen der privaten Haushalte. Die Einnahmen und Ausgaben der Haushalte interessieren daher Staat, Gesellschaft, Wirtschaft und Wissenschaft unter vielerlei Gesichtspunkten. Ihre Kenntnis ist notwendig für die Beobachtung, Beurteilung und Beeinflussung des Konjunkturablaufs, des wirtschaftlichen Wachstums und des Strukturwandels der Wirtschaft, der Preis- und Lohnentwicklung, der Einkommens- und Vermögensverteilung, der Entwicklung der öffentlichen Haushalte und einer Vielzahl weiterer sozialer und gesellschaftlicher Probleme.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichproben zeigen die Zusammenhänge zwischen Einkommen, Verbrauch und Vermögensbildung der privaten Haushalte auf und liefern — sieht man einmal von den Beziehern besonders hoher Einkommen ab — repräsentative Ergebnisse für die Gesamtheit aller Haushalte. Gerade die Einsicht in diese Zusammenhänge ist für die Sicherung einer stetigen Wirtschaftsentwicklung und zur Vermeidung von Fehlleitungen erheblicher Mittel des Staates und der Unternehmen unerlässlich. Die Wirksamkeit sozial-, finanz- und wirtschaftspolitischer — insbesondere konjunkturpolitischer — Maßnahmen hängt davon ab, wie sie sich im Einkommen der Haushalte niederschlagen und wie die betroffenen Haushalte auf Änderungen ihrer Einkommensverhältnisse reagieren. Auch darüber ermöglicht die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe zuverlässige Aussagen.

Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 hat erstmals wertvolles Material über die Einkommenserzielung und -verwendung aller privaten Haushalte geliefert, wobei der Nachweis des Privaten Verbrauchs nach Güterarten, Verwendungszwecken und Käuferschichten im Vordergrund stand. Der Schwerpunkt der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 liegt dagegen bei Fragen der Bildung und Verteilung von Individual- und Haushaltseinkommen sowie der Vermögensbildung. Diese Zielsetzung steht im engen Zusammenhang mit dem Bemühen der amtlichen Statistik um eine Verbesserung des einkommensstatistischen Instrumentariums, wie sie in letzter Zeit durch den Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung¹⁰⁾ und von anderen Institutionen dringend gefordert wurde.

Gegenstand der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 sind zunächst die Einkommen der Haushaltsmitglieder nach Höhe und Art sowie ihr Zusammenfließen zum Haushaltseinkommen, ferner die Aufwendungen für die Vermögensbildung, also etwa die Zahlungen für Bauspar- und Lebensversicherungsverträge, die Käufe von Wertpapieren oder der Erwerb von Haus- und Grundbesitz sowie die Einzahlungen auf Sparbücher. Bei der Ermittlung des Privaten Verbrauchs werden vor allem die größeren Ausgaben eines Haushalts, die sein Budget in besonderem Maße belasten, untersucht. Dazu gehören neben den Aufwendungen für die Wohnung, für Heizung und Beleuchtung, für Urlaubs- und Erholungsreisen sowie für die Unterhaltung eigener Kraftfahrzeuge insbesondere die Käufe langlebiger, hochwertiger Gebrauchsgüter. Die Nachfrage privater Haushalte nach solchen Gütern, die nicht nur vom gegenwärtigen Einkommen und den gegebenen Finanzierungsmöglichkeiten, sondern auch von der Einschätzung der gegenwärtigen und zukünftigen wirtschaftlichen Gesamtsituation abhängt, ist in hochentwickelten Volkswirtschaften ein außerordentlich wichtiger Faktor im Wirtschaftsablauf. Wie stark etwa das Absinken der Käufe von Kraftfahrzeugen durch private Haushalte das gesamte wirtschaftliche Geschehen beeinflussen kann, hat sich in der Rezession im Jahr 1967 deutlich gezeigt. Zusammen mit den zusätzlich erhobenen Angaben über die bereits vorhandene Ausstattung mit langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern bieten die Angaben über Anschaffungen der genannten Art im Erhebungsjahr den Unternehmen Grundlagen für ihre Marktforschung und Marktanalyse.

¹⁰⁾ Vgl. Jahresgutachten 1967, Vorwort, Ziffer 12.

Da über Art und Zusammensetzung der Haushalte, also z. B. Zahl, soziale Stellung, Alter und Familienstand der einzelnen Haushaltsmitglieder, im Rahmen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 genaue Angaben zu machen sind, wird es auch möglich sein, die wirtschaftliche Situation bestimmter Bevölkerungsgruppen — Ehepaare mit Kindern, alleinlebende Frauen, alte Menschen — näher zu untersuchen. Die so gewonnenen Informationen sind für die Sozial- und Familienpolitik, aber auch für die Wissenschaft von besonderem Wert.

2. Erhebungsverfahren

Die Wahl des den jeweiligen Erhebungszielen am besten entsprechenden Erhebungsverfahrens gehört seit Beginn der systematischen Beobachtung der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte zu den schwierigsten Problemen der Statistik. Dabei geht es — zumindest im europäischen Bereich — weniger um die Form der Erfassung. Bisher basierten fast alle von amtlichen europäischen Stellen durchgeführten Statistiken über Wirtschaftsrechnungen im wesentlichen auf den Anschreibungen in Haushaltbüchern, zu deren Ergänzung meist zusätzliche Angaben in Form von Interviews erhoben wurden. Umstritten ist dagegen seit jeher die Frage der Dauer der Anschreibungen. Zwar mögen viele methodische Gründe dafür sprechen, die erfaßten Haushalte möglichst lange Buch führen zu lassen. So lassen sich z. B. bei einer Beobachtung über ein ganzes Jahr am ehesten Fehler erkennen und bereinigen, die infolge des Nichtbeachtens oder eines Mißverständnisses der gegebenen Richtlinien entstehen. Auf der anderen Seite scheidet aber bei Großerhebungen wie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe eine jährliche detaillierte Anschreibung schon deshalb aus, weil sich dabei eine Vielzahl von Büchern ergeben würde, die die Aufbereitungsstelle innerhalb vernünftiger Fristen gar nicht verarbeiten könnte¹¹⁾, ganz abgesehen von den erheblichen Kosten und den Erhebungsausfällen, die infolge der hohen Arbeitsbelastung der Haushalte entstehen würden.

Bereits bei der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1962/63 wurden deshalb zwei besondere Anschreibungsarten entwickelt, und zwar die in elf Monaten des Jahres zu führenden sogenannten „Grobanschreibungen“, die zwar alle Einnahmen, aber nur Ausgaben im Wert von 25 und mehr DM erfaßten, und die in einem Monat vorzunehmenden „Feinanschreibungen“, bei denen jede kleinste Einnahme und Ausgabe genau eingetragen werden mußte. Der Monat der Feinanschreibung wurde jedem einzelnen Haushalt nach einem entsprechend komplizierten Rotationsprinzip vorgegeben.

Die praktische Durchführung dieses — in der methodischen Anlage perfekten — Erhebungsverfahrens stieß jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten. Vor allem wurde das Rotationsystem nicht eingehalten, und die wertmäßige Begrenzung der Ausgaben in den Grobanschreibungen stieß bei vielen Haushalten auf Unverständnis¹²⁾.

Aufgrund dieser Erfahrungen und unter Berücksichtigung des veränderten Schwerpunkts der Erhebung wurde ein neues Erhebungsverfahren entwickelt, das insbesondere folgenden Anforderungen genügen soll:

1. Möglichst geringe Arbeitsbelastung der Haushalte
2. Möglichst geringe Arbeitsbelastung der Bearbeiter
3. Verkürzung der Aufbereitungszeit
4. Bereitstellung von Ergebnissen für die Länder
5. Bestmögliches Gesamtverhältnis von Aufwand und Erfolg.

Unter den genannten Maximen erfolgt auch bei der Stichprobe 1969 eine Aufteilung der Anschreibungen in die lau-

¹¹⁾ Vgl. Euler, M.: „Dauer der Anschreibungsperiode und Genauigkeit der Ergebnisse bei Erhebungen über Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte“ in WiSta 1966/7, S. 417 ff. — ¹²⁾ Vgl. Fachserie M, Reihe 18, Heft 6, S. 38.

Gesamtabweichungen der Käufe für den Privaten Verbrauch im Oktober¹⁾ vom Jahresdurchschnitt bei ausgewählten privaten Haushalten

Ausgabengruppe	Laufende Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen														
	Haushaltstyp 1 ²⁾					Haushaltstyp 2 ³⁾					Haushaltstyp 3 ⁴⁾				
	JD 1966		Oktober 1966			JD 1966		Oktober 1966			JD 1966		Oktober 1966		
	DM	%	DM	%	% ⁵⁾	DM	%	DM	%	% ⁵⁾	DM	%	DM	%	% ⁵⁾
Nahrungs- und Genußmittel	204,44	48,6	207,62	48,8	1,6	363,57	39,3	356,47	39,0	2,0	453,88	28,1	452,68	28,0	0,3
Bekleidung, Schuhe	31,14	7,4	30,10	7,1	3,3	105,30	11,4	104,09	11,4	1,1	177,24	11,0	177,98	11,0	0,4
Wohnungsmiete	70,93	16,9	70,93	16,7	0,0	113,55	12,3	113,55	12,4	0,0	199,21	12,3	199,21	12,3	0,0
Elektrizität, Gas, Brennstoffe	28,69	6,8	28,69	6,7	0,0	40,69	4,4	40,69	4,4	0,0	62,23	3,9	62,23	3,9	0,0
Übrige Haushaltsführung	35,63	8,5	37,14	8,7	4,2	94,98	10,2	94,66	10,3	0,3	180,24	11,2	183,53	11,4	1,8
Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung	12,08	2,9	11,93	2,8	1,2	83,37	9,0	81,72	8,9	2,0	232,02	14,4	233,98	14,5	0,8
Körper- und Gesundheitspflege	13,08	3,1	13,53	3,2	3,4	33,33	3,6	33,39	3,7	0,2	98,03	6,1	96,72	6,0	1,3
Bildung und Unterhaltung	18,07	4,3	18,99	4,5	5,1	64,31	6,9	64,27	7,0	0,1	135,03	8,4	135,05	8,4	0,0
Persönliche Ausstattung	6,13	1,5	6,20	1,5	1,1	27,09	2,9	26,14	2,9	3,5	74,73	4,6	73,35	4,5	1,8
Insgesamt	420,19	100	425,13	100	1,2	926,19	100	914,98	100	1,2	1612,61	100	1614,73	100	0,1

¹⁾ Bei einer konstanten Gruppe von Ausgaben. — ²⁾ 2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen. — ³⁾ 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalte mit mittlerem Einkommen. — ⁴⁾ 4-Personen-Haushalte von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen. — ⁵⁾ Abweichung vom Jahresergebnis in %.

fenden Monatsanschiebungen, die in den Monaten Januar bis September und November bis Dezember zu führen sind, und in die Feinanschiebungen im Monat Oktober.

Die laufenden Monatsanschiebungen umfassen alle Einkommen und Einnahmen sowie ausgewählte, genau vorgegebene Positionen des Privaten Verbrauchs, der geleisteten Einkommensübertragungen und der Ersparnisbildung. Diese ausgewählten Ausgaben werden ohne Begrenzung des Ausgabenbetrages verbucht. Die Auswahl der Positionen richtete sich zunächst einmal nach ihrer Bedeutung für das Gesamtbudget. Außerdem wurden solche Ausgabenarten berücksichtigt, die in besonders starkem Maß Saisonschwankungen unterworfen sind oder die für den Nachweis der Ersparnisbildung besonders dringend benötigt werden. Insgesamt repräsentieren die in den laufenden Monatsanschiebungen erfaßten Käufe für den Privaten Verbrauch etwa 40 % der Gesamtaufwendungen einschli. Nahrungs- und Genußmittel und etwa 66 % der Gesamtaufwendungen ohne Nahrungs- und Genußmittel.

Die Feinanschiebungen dienen dazu, auch für die nicht in den laufenden Monatsanschiebungen erfaßten Güter einen Schätzwert zu ermitteln, so daß durch Kombination von Fein- und Monatsanschiebungen die Gesamtaufwendungen für den Privaten Verbrauch nach Güterarten und Verwendungszwecken annäherungsweise bestimmt werden können. Auf eine rotierende Aufteilung der Feinanschiebungen über das Kalenderjahr wurde verzichtet, nachdem anhand des Materials der laufenden Wirtschaftsrechnungen festgestellt worden war, daß im Monat Oktober die Abweichungen der Durchschnittswerte für die nicht in den laufenden Monatsanschiebungen enthaltenen Positionen vom Jahresdurchschnitt besonders gering sind. Der damit verbundene Bias wird deshalb angesichts der erheblichen organisatorisch-technischen Vereinfachungen und der sich daraus ergebenden beträchtlichen Verkürzung der Aufbereitungszeit für vertretbar angesehen. Die Größenordnung der Gesamtabweichungen ergibt sich aus der vorstehenden Tabelle. Die in den Anschiebungen enthaltenen Daten werden durch die in Abschnitt 1 bereits erwähnten Informationen über die Zusammensetzung des Haushalts, seine Ausstattung mit langlebigen, hochwertigen Gebrauchsgütern u. ä., die im Rahmen

eines Eröffnungs- und Schlußinterviews gewonnen werden, ergänzt.

3. Erhebungskonzept

Sieht man von den Modifizierungen des Erhebungsverfahrens ab, so bleibt das Erhebungskonzept der Stichprobe 1969 gegenüber dem der Erhebung 1962/63 im wesentlichen unverändert. Der Erfassung der Aufwendungen für den Privaten Verbrauch wird das Marktentnahmekonzept zugrunde gelegt, das eine Abstimmung mit den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen ermöglicht. Auf den zusätzlichen Nachweis von Entnahmen aus dem eigenen Garten sowie von empfangenen Sachgeschenken wird — mit Ausnahme einer Unterstichprobe von 5 000 Haushalten, die den Verbrauch von Nahrungs- und Genußmitteln detailliert anschreiben sollen — verzichtet.

Als Einkommen aus selbständiger Tätigkeit werden die steuerlichen Einkünfte herangezogen, wie sie in den Steuererklärungen — nicht, wie 1962/63, in den Steuerbescheiden — enthalten sind; dazu ist eine Nacherhebung bei den Selbständigen erforderlich. Liegen keine Steuererklärungen vor, müssen die Einkommen als Restgröße ermittelt werden¹³⁾.

4. Rechtsgrundlage

Rechtsgrundlage für die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 ist das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen privater Haushalte vom 19. Januar 1968 (BGBl. I S. 97); es regelt lediglich den Termin und läßt den materiellen Inhalt des Gesetzes über die Statistik der Wirtschaftsrechnungen in der Fassung vom 11. Januar 1961 unberührt. Dadurch bleibt insbesondere die Beteiligung an der Erhebung weiterhin freiwillig. Es bedarf also einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit der erhebenden Stellen auf der einen Seite und des guten Willens einer großen Zahl von Haushalten aller Bevölkerungsschichten auf der anderen Seite, um der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969 zu einem vollen Erfolg zu verhelfen. Auch die Zuverlässigkeit und die Einsatzbereitschaft der Interviewer werden über die Brauchbarkeit der Ergebnisse entscheiden.

Dipl.-Volkswirt Manfred Euler

¹³⁾ Vgl. Fachserie M, Reihe 18, Heft 6, S. 39.

Internationaler Vergleich von Verbraucherpreisen

Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten für mittlere Arbeitnehmerhaushalte

Vorbemerkung

Die amtliche Preisstatistik befaßt sich in erster Linie mit dem Nachweis von Preisveränderungen, also mit dem zeitlichen Preisvergleich. Hierauf sind sowohl die Zahl der Berichtsfirmer pro Ware oder Leistung als auch das Erhebungsverfahren, die Aufbereitungsgänge und die Darstellungsmittel abgestellt. Nur auf einem relativ kleinen Gebiet werden Erhebungen durchgeführt, die nicht den Zeitvergleich betreffen: bei der Ermittlung von Verbraucherpreisen für den Zweck des internationalen Vergleichs. Es handelt sich hierbei also um die Feststellung räumlicher Preisunterschiede.

Das zusammenfassende Ergebnis der für einen bestimmten „Warenkorb“ zwischen zwei Vergleichsländern ermittelten Preisrelationen wird allgemein Kaufkraftparität genannt, auch wenn es sich, wie bei den internationalen Preisvergleichen des Statistischen Bundesamtes, nur um „Warenkörbe“ mit Gütern des Privaten Verbrauchs und damit nur um den Kauf einer begrenzten Gruppe von Waren und Leistungen handelt. Das Statistische Bundesamt bevorzugt den Ausdruck „Verbrauchergeldparität“, um diese Beschränkung deutlich zu machen. Wie noch darzulegen sein wird, ist es sogar erforderlich, den Begriff „Verbrauchergeldparität“ noch durch einen Zusatz näher zu bestimmen, der angibt, auf welche Bevölkerungsgruppe oder welchen Haushaltstyp sich die Parität bezieht.

Das Statistische Bundesamt berechnet und veröffentlicht solche Verbrauchergeldparitäten schon seit 1954. Zur Zeit werden in der Reihe M 10 „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“ die Ergebnisse für 56 Länder nachgewiesen. Bei 6 Ländern beziehen sich die Berechnungen allerdings nur auf die Zeit vor dem Ende des zweiten Weltkrieges. Bei den anderen Ländern wurden die Verbrauchergeldparitäten original für einen Zeitpunkt nach 1952 ermittelt und für die folgende Zeit (nach einem noch zu erläuternden Verfahren) fortgeschrieben. Die letzte Originalberechnung wurde nach dem Stand von 1963 durchgeführt. Seitdem sind nur noch neuere Fortschreibungszahlen mitgeteilt worden. Hierfür waren zwei Gründe ausschlaggebend. Einmal hat das Statistische Bundesamt im Jahre 1963 auf dem Gebiete des internationalen Preisvergleichs einen ständigen Auftrag zur Anfertigung von Gutachten für Zwecke der deutschen Auslandsbesoldung erhalten, durch den die Arbeitskapazität des Amtes auf diesem Gebiet, besonders während der ersten Jahre, nahezu voll in Anspruch genommen wurde. Zum anderen — und dies ist der wichtigere Grund — hat das Statistische Bundesamt im Zusammenhang mit diesem Gutachterauftrag sowie mit internationalen Arbeiten verschiedener Art Erkenntnisse über die Notwendigkeit und Möglichkeit der Verbesserung einiger der bisher bei der Berechnung von Verbrauchergeldparitäten angewandten Konzepte und Methoden gewonnen. Bis zur abschließenden Klärung aller hiermit zusammenhängenden Fragen sollte die Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten zurückgestellt werden.

Nachdem diese Klärung inzwischen erfolgt ist und für einige Länder neue Verbrauchergeldparitäten berechnet werden konnten, werden in diesem Aufsatz die methodischen Verbesserungen beschrieben und die neuen Rechenergebnisse mitgeteilt. Zunächst werden einige allgemeine Fragen theoretischer und praktischer Natur erörtert¹⁾. Zu den methodischen Verbesserungen gehört auch die Absicht des Statistischen Bundesamtes, neue Verbrauchergeldparitäten grundsätzlich nur unter Verwendung von Preisen zu berechnen, die speziell für den Zweck des internationalen Ver-

gleichs, möglichst von denselben Personen auf den beiden Seiten des Vergleichs, erhoben wurden. Zusätzlicher Verwaltungsaufwand braucht hierdurch nicht zu entstehen. Das Statistische Bundesamt verfügt z. Z. und voraussichtlich auch künftig für eine größere Zahl von Ländern, darunter die USA und die EWG-Mitgliedsländer, über solche Preisunterlagen. Sie stammen aus Ermittlungen, die vom Statistischen Bundesamt im Zusammenhang mit dem erwähnten Gutachterauftrag durchgeführt worden sind. Ferner hat das Statistische Bundesamt die Möglichkeit, das Urmaterial der von anderen Statistischen Ämtern, z. B. dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, aufgestellten Kaufkraftvergleiche zu verwenden.

I. Überlegungen und Erfahrungen als Grundlagen der Neuberechnungen

1. Zum theoretischen Konzept der Verbrauchergeldparitäten

Die vom Statistischen Bundesamt zur Ermittlung der Verbrauchergeldparitäten (VGP) angewandte Rechenformel lautet:

$$VGP_{A,B} = \frac{\sum \frac{P_B}{P_A} \cdot P_A \cdot Q_A}{\sum P_A \cdot Q_A}$$

wobei $VGP_{A,B}$ = die Zahl der Währungseinheiten des Landes B, die einer Währungseinheit des Landes A kaufkraftgleich ist

P_A bzw. P_B = der Preis
 Q_A bzw. Q_B = die gekaufte Menge

$\frac{P_B}{P_A}$ = „internationale Verbraucherpreisrelation“ eines Gutes für das Land B im Vergleich zum Land A

Die Ähnlichkeit dieser Formel mit der in der Praxis bei der Berechnung von Preisindizes verwendeten Formel dürfte zu der häufig geäußerten Meinung beigetragen haben, daß es bei einem internationalen Preisvergleich methodisch im Grunde um nichts anderes geht als bei einem zeitlichen Vergleich von Preisen. An die Stelle der Kategorie Zeit trete lediglich die Kategorie Raum. Tatsächlich gibt es aber — insbesondere, wenn man dem Zeitvergleich nicht allgemein den räumlichen, sondern speziell den internationalen Vergleich gegenüberstellt — auch ganz wesentliche Unterschiede, denen der Statistiker Rechnung tragen muß. Der wichtigste dürfte sein, daß die internationalen Preisdifferenzen bei den verschiedenen Waren und Leistungen, selbst zwischen zwei Nachbarländern mit regem Warenaustausch und intensivem Reiseverkehr, im allgemeinen eine stärkere Streuung zeigen als die Preisveränderungszahlen derselben Güter zwischen zwei Zeitpunkten innerhalb eines Landes. Das gilt auch für die internationalen Preisdifferenzen und Preisveränderungszahlen innerhalb des Bereiches des Privaten Verbrauchs, auf den sich nunmehr die Ausführungen beschränken sollen. Eigentlich sollte dieses Phänomen nicht überraschen, denn es kann aus allgemein bekannten Zusammenhängen deduziert werden, daß die Interdependenz der Verbraucherpreise innerhalb einer Volkswirtschaft normalerweise größer ist als zwischen zwei Volkswirtschaften. In einer marktwirtschaftlich geordneten Volkswirtschaft gibt es sowohl auf der Angebots- als auch auf der Nachfrageseite starke Kräfte, die automatisch in Richtung auf ein Gleichmaß der Preisentwicklung wirken — mit dem größten Erfolg, wie man annehmen darf, bei Substitutionsgütern und bei Gütern, die unter ähnlichem Kostengütereinsatz produziert werden. Zwischen zwei Volkswirtschaften besteht dagegen im allgemeinen allenfalls bei denjenigen Gütergruppen eine Tendenz zum Ausgleich der internationalen Preisunterschiede, in denen ein relativ starker Außenhandel betrieben

1) Wegen anderer Fragen, deren erneute Behandlung nicht für erforderlich gehalten wird, sei auf zwei frühere Aufsätze verwiesen: Fürst, G./Deneffe, P. „Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung“, WiSta 1954/11, und Günter, H. „Zur Berechnungsmethode und Aussagebedeutung der internationalen Kaufkraftvergleiche des Statistischen Bundesamtes“, WiSta 1961/8.

wird. Da sich die Warenlieferungen zwischen zwei Ländern aber eher nach Unterschieden zwischen den Erzeuger- oder Großhandelspreisen als nach Unterschieden zwischen den Verbraucherpreisen richten und da zwischen den Erzeuger- oder Großhandelspreisen zweier Länder andere Unterschiede bestehen können als zwischen den entsprechenden Verbraucherpreisen, erscheint selbst in bezug auf die an sich plausible Feststellung — daß ein intensiver internationaler Warenaustausch in Richtung auf einen Ausgleich der Unterschiede in den Verbraucherpreisrelationen zwischen den betreffenden Ländern tendiert — ein gewisser Vorbehalt am Platze.

Tabelle 1 zeigt am Beispiel des Länderpaares Niederlande/Bundesrepublik Deutschland die Streuung der Preisrelationen für verschiedene Güter im Vergleich zur Streuung der Preis-messzahlen des deutschen Verbraucherpreisindex für mittlere Arbeitnehmerhaushalte auf Basis 1962, gemessen jeweils am prozentualen Abstand der Quartile vom Median.

Tabelle 1: Beispiel für die Streuung internationaler Verbraucherpreisrelationen im Vergleich zur Streuung von Verbraucherpreismesszahlen innerhalb eines Landes

Merkmal	Verbraucherpreis- relationen für die Bundesrepublik Deutschland im Vergleich zu den Niederlanden (nach Umrechnung über den Devisenkurs)	Verbraucherpreis- messzahlen aus dem deutschen Preisindex für die Lebenshaltung mittlerer Arbeit- nehmerhaushalte
	Niederlande = 100	1962 = 100
Gewogener arith. Durchschnitt	120,9	115,7
Median	109,1	111,0
Oberes Quartil	134,5	118,7
Abweichung vom Median in %	+ 23,3	+ 6,9
Unteres Quartil	93,6	104,2
Abweichung vom Median in %	- 14,2	- 6,1
Anzahl der verschiedenen Waren und Leistungen	452	453

Die Tatsache, daß die internationalen Preisrelationen relativ stark streuen, ist vor allem für die Beurteilung der Zahl der Relationen wichtig, die bei einer Verbraucherpreisparität verwendet werden. Aus dem Vergleich der Streuung von internationalen Verbraucherpreisrelationen und (nationalen) Verbraucherpreismesszahlen müßte man, entsprechend den Regeln der Stichprobentheorie, schließen, daß eine Verbraucherpreisparität, wenn sie genauso zuverlässig sein soll wie ein Verbraucherpreisindex, mehr verschiedene Güter berücksichtigen müßte als dieser. Soll eine Verbraucherpreisparität zwischen Deutschland und einem Land in den Exoten mit andersartigen Wirtschafts- und Lebensverhältnissen berechnet werden — für welchen Fall eine besonders starke Streuung der Verbraucherpreisrelationen zu erwarten ist —, so müßte grundsätzlich sogar eine sehr viel größere Zahl verschiedener Waren und Leistungen vorgesehen werden. In der Praxis wird diese Forderung allerdings auf die Schwierigkeit der Beschaffung eines entsprechend umfangreichen Preismaterials, das für diesen Zweck auch geeignet ist, stoßen.

Von Bedeutung ist das Ausmaß der Streuung ferner für die Frage der Auswirkung einer unterschiedlichen Gewichtung der Preisrelationen auf die Höhe des Rechenergebnisses, also der Verbraucherpreisparität. Die Wägungszahl eines einzelnen Gutes,

$$\frac{P_A \cdot Q_A}{\sum P_A \cdot Q_A}$$

in der angegebenen Formel, entstammt den statistischen Nachweisungen über die Verbrauchsausgaben eines bestimmten Haushaltstyps. Das gilt auch für die Wägungszahlen, die bei der laufenden Berechnung des deutschen Preisindex für die Lebenshaltung mittlerer Arbeitnehmerhaushalte mit zwei Kindern verwendet werden. Wenn man aber die Ergebnisse dieses Index mit den Ergebnissen des Index für Renten- und Sozialhilfeempfängerhaushalte sowie des Index für die einfache Lebenshaltung eines Kindes vergleicht, so stellt

man nur relativ geringe Unterschiede fest, obwohl es sich doch um Haushalte grundverschiedener Art handelt. Während der Arbeitnehmerindex im Jahresdurchschnitt 1967 bei 114,4 (1962 = 100) lag, hatten der Rentnerindex und der Kinderindex einen Stand von 116,8 bzw. 114,2. Würde man für alle drei Haushaltstypen auch besondere Verbraucherpreisparitäten berechnen können, so würde man wegen der größeren Streuung der Preisrelationen im Vergleich zu den Preis-messzahlen der Indexberechnung in den meisten Fällen, d. h. bei den meisten Vergleichsländern, Ergebnisse erhalten, die erheblich stärker voneinander abweichen. Dieser Unterschied zwischen Verbraucherpreisparitäten und Verbraucherpreisindices ist vor allem für die Benutzer wichtig. Während man einen Verbraucherpreisindex, der sich auf eine eng umgrenzte Bevölkerungsgruppe bezieht, auch noch als für sozial-ökonomisch benachbarte Haushaltstypen zutreffend ansehen darf, kann die Übertragung einer Verbraucherpreisparität auf andere Haushalte als diejenigen, die ihr unmittelbar zugrunde liegen, nur als eine grobe Behelfslösung gelten.

Für die Beurteilung des Aussagewertes einer Verbraucherpreisparität ist aber nicht nur die Tatsache von Belang, daß es jeweils innerhalb der beiden Vergleichsländer andere Haushalte als diejenigen gibt, auf die sich die Parität bezieht. Es muß auch bedacht werden, daß eine Verbraucherpreisparität auf der Vorstellung basiert, daß der Haushalt, für den sie berechnet wurde, in beiden Vergleichsländern die gleiche Struktur der Verbrauchsausgaben hat. Es dürfte unbestreitbar sein, daß diese Annahme wenig realistisch ist. Es dürfte kaum jemals den Fall geben, in dem ein Haushalt von dem Land A in das Land B auswandert und dort den gleichen „Warenkorb“ wie vorher im Land A kauft. Er wird sich im Laufe der Zeit den Verbrauchsverhältnissen im Land B anpassen, vielleicht erst relativ spät und auf einigen Gebieten der Lebenshaltung, bei einzelnen Gütergruppen wahrscheinlich nie. Die Verbraucherpreisparität für das Land B im Vergleich zu dem Land A aufgrund eines „Warenkorbes“ des Landes A kann jedenfalls nicht als eine realistische Größe gelten. Sie ist vielmehr nur ein Grenzwert für einen Bereich, der auf der anderen Seite noch durch einen anderen Grenzwert abgesteckt werden sollte. Es ist dies eine Verbraucherpreisparität für das Land B im Vergleich zum Land A aufgrund eines „Warenkorbes“ des Landes B. Es handelt sich um das Gegenstück zu der ersten Berechnung, das nur für den — ebenso unwahrscheinlichen — Fall zutrifft, daß ein Haushaltstyp in den beiden Vergleichsländern nach den Konsumgewohnheiten des Landes B lebt. Nach der ersten Berechnung (mit dem „Warenkorb“ des Landes A) erscheint das Land B im Vergleich zu A relativ teuer, nach der zweiten Berechnung (mit dem „Warenkorb“ des Landes B) relativ billig. Für viele praktische Fälle dürfte ein Wert, der dazwischen liegt, der Wirklichkeit am nächsten kommen. Aus diesem Grund berechnet das Statistische Bundesamt nach wie vor einen Mittelwert (einfacher arithmetischer Durchschnitt) aus der nach einem deutschen Ausgabenschema und der nach einem ausländischen Ausgabenschema aufgestellten Parität.

Dieser Mittelwert ist allerdings nur dann eine sinnvolle Größe, wenn die beiden „Warenkörbe“ möglichst dem gleichen Lebensstandard entsprechen. Sie sollten im Idealfall nur insofern differieren, als sie landeseigentliche Besonderheiten in den Verbrauchsgewohnheiten zum Ausdruck bringen. Jedenfalls genügt es nicht, daß sich die nationalen Statistiken (Wirtschaftsrechnungen, Indexschemata), aus denen die beiden „Warenkörbe“ abgeleitet wurden, auf gleich oder ähnlich bezeichnete Bevölkerungsgruppen beziehen. Zwischen den „mittleren Arbeitnehmerhaushalten“ eines modernen Industriestaates und den „mittleren Arbeitnehmerhaushalten“ eines afrikanischen oder asiatischen Entwicklungslandes können so große Unterschiede im Lebensstandard bestehen, daß ein Mittelwert aus zwei entsprechenden Paritäten kaum einen praktischen Aussagewert haben würde. Im übrigen darf der „Warenkorb“ des einen Vergleichslandes im Vergleich zu den Verbrauchsgewohnheiten des anderen auch nicht in zu starkem Maße fremdartig sein; andernfalls

wäre es ja nicht möglich, in beiden Ländern für beide Warenkörbe ausreichende Preisangaben zu erhalten.

Daß die einer Verbrauchergeldparität zugrunde liegende Unterstellung gleicher „Warenkörbe“ für zwei verschiedene Länder mit der Wirklichkeit normalerweise nicht vereinbar ist, bedeutet eine weitere Besonderheit dieses statistischen Meßinstruments im Vergleich zu einem Preisindex. Zwar handelt es sich nicht um einen grundsätzlichen Unterschied, denn auch ein Preisindex stellt mit der Annahme eines (zeitlich) unveränderten „Warenkorbes“ eine Modellrechnung dar; auf dem Gebiete der Indexberechnung hat man aber mit der Möglichkeit, den „Warenkorb“ nur jeweils eine kurze Zeit beizubehalten und ihn dann immer wieder den veränderten Verbrauchsverhältnissen anzupassen, ein Mittel an der Hand, die Abweichung von der Wirklichkeit in dieser Hinsicht auf ein Minimum zu reduzieren.

Was den Preisvergleich im einzelnen, die Gegenüberstellung eines ausländischen mit dem entsprechenden inländischen Verbraucherpreis anbelangt, so steht das Statistische Bundesamt jedoch nach wie vor auf dem Standpunkt, daß hierfür die gleichen Grundsätze wie für den Zeitvergleich gelten müssen. Hier wie da hat die Preisstatistik prinzipiell den reinen Preisvergleich anzustreben. Die zu ermittelnden Preisunterschiede — gleichgültig, ob es sich um zeitliche oder räumliche Unterschiede handelt — dürfen grundsätzlich keine anderen Unterschiede enthalten. Das bedeutet, daß nur Güter gleicher Menge und gleicher Qualität einander gegenübergestellt werden dürfen. Der Gegenwert, den der Käufer für die beiden miteinander zu vergleichenden Preise erhält, muß der gleiche sein. Zu dem Gegenwert, z. B. beim Kauf eines Anzuges in einem Bekleidungsgeschäft, gehört aber mehr als nur der Anzug selbst; mit dem Anzugpreis bezahlt der Kunde auch die zusätzlichen Leistungen, die darin bestehen, daß der Verkäufer ein umfangreiches Sortiment bereitstellt, das dem Kunden eine echte Auswahl ermöglicht, daß dieser fachkundig beraten wird, daß er kleinere Änderungen unentgeltlich oder zu einem geringen Aufpreis verlangen kann usw. Entsprechendes gilt auch für die meisten anderen Verbrauchsgüter. Hieraus folgt für den Preisstatistiker, daß er nicht nur an die Übereinstimmung der Wareneigenschaften zwischen den Vergleichszeitpunkten oder den Vergleichsländern denken muß, sondern daß er auch darauf zu achten hat, daß die betreffenden Geschäfte der gleichen Güteklasse angehören. Auf dem Gebiete des zeitlichen Preisvergleichs ist diese Forderung eine Selbstverständlichkeit geworden. Der gewissenhafte Statistiker wird sogar in jedem Fall, in dem ein neu ausgewähltes Geschäft an die Stelle einer bisherigen Berichtsfirma tritt, den dadurch möglicherweise entstehenden Bruch im Verlauf der Preisreihe durch „Verkettung“ ausschalten — also auch dann, wenn beide Geschäfte der gleichen Güteklasse angehören. Es ist nicht einzusehen, warum beim internationalen Verbraucherpreisvergleich nur Art und Menge des betreffenden Gutes und nicht auch die Art des verkaufenden Geschäfts berücksichtigt werden sollen. Daß sich auf dem Gebiet des internationalen Vergleichs dabei zumeist größere Schwierigkeiten als beim Zeitvergleich ergeben, ist eine Frage, die — getrennt von den Überlegungen über die anzuwendenden Grundsätze — zusammen mit den anderen die praktische Erhebungsarbeit betreffenden Fragen zu behandeln wäre.

2. Zur praktischen Durchführung des internationalen Vergleichs von Verbraucherpreisen für einzelne Güter

Beim zeitlichen Preisvergleich muß der Statistiker zwar auch besondere Vorsorge dafür treffen, daß sich die für zwei Zeitpunkte ermittelten Preise auf die gleiche Quantität und Qualität des betreffenden Gutes, auf die gleiche Art des Geschäftes, auf gleiche Handelsbedingungen usw. beziehen — kurz, daß die beiden Preise wirklich vergleichbar sind. Dabei erweist sich aber ein Tatbestand als eine ganz wesentliche Erleichterung: Es handelt sich in der Regel um dieselbe Berichtsstelle, die dem Statistiker beide Preise nennt und die im allgemeinen die Möglichkeit hat, dabei für deren Ver-

gleichbarkeit zu sorgen. Vorausgesetzt, daß das befragte Unternehmen Bereitwilligkeit zeigt und eine fachkundige Kraft mit der Auskunftserteilung beauftragt, ist es nicht nur zulässig, sondern der Sache sogar förderlich, wenn sich die Erhebungsbehörde der Mitarbeit des Unternehmens bedient, ihm z. B. für die betreffende Ware oder Leistung nur eine grobe Bezeichnung vorgibt und es ihm überläßt, innerhalb dieser Beschreibung diejenige Ausführung, Qualitätsstufe, Abmessung usw. selbst auszuwählen und für die nächsten Erhebungstermine beizubehalten, die bei ihm die größte Umsatzbedeutung hat. Der Statistiker hat dann die Gewähr, daß die Preisveränderungszahl, die sich für diese Berichtsstelle ergibt, nicht nur richtig, sondern zugleich auch repräsentativ ist, daß diese Zahl nicht nur rechnerisch stimmt, sondern auch als realistisch angesehen werden kann.

Der mit einem internationalen Preisvergleich befaßte Statistiker befindet sich dagegen in einer ganz anderen Lage. Abgesehen von den wenigen Fällen, in denen ein Unternehmen mit internationaler Geschäftstätigkeit und zentraler Preisfestsetzung tatsächlich für mehrere Länder für gleiche Artikel zuverlässige international vergleichbare Preise nennen kann (z. B. auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugvermietung, des Vertriebes von Zeitschriften), muß er selbst für die erforderliche Übereinstimmung der Qualität, Quantität usw. des betreffenden Gutes sorgen. Dabei können ihm auch die einschlägigen preisstatischen Veröffentlichungen des anderen Vergleichslandes wenig helfen. Fast in allen Ländern dient die Preisstatistik nur dem Nachweis der zeitlichen Veränderungen. Absolute Verbraucherpreise fallen dabei zumeist nur als ein Nebenprodukt an und können, da die Berichtstellenauswahl und die Fragestellung nicht auf die Darstellung der absoluten Preishöhe abgestellt sind, im allgemeinen nicht als ausreichend repräsentativ gelten. Deshalb unterlassen es viele Statistische Ämter, absolute Verbraucherpreise zu publizieren — darunter selbst Ämter mit Tradition und internationalem Ansehen auf dem preisstatischen Gebiet. Soweit aber die amtliche Statistik des Auslandes Verbraucherpreise in absoluter Höhe laufend mitteilt, fehlen diesen im allgemeinen detaillierte Beschreibungen, wie sie zur genauen Identifizierung der betreffenden Waren und Leistungen erforderlich sind. Hinweise auf die Art der Geschäfte finden sich fast nie. Wer einen zuverlässigen internationalen Preisvergleich durchführen will, könnte deshalb in der Regel nur diejenigen veröffentlichten Preisangaben des Auslandes verwenden, die sich auf Waren und Leistungen beziehen, bei denen es nach allgemeiner Kenntnis keine oder nur geringfügige Differenzierungen nach Menge, Qualität usw. gibt und bei denen Unterschiede in der Güteklasse der Geschäfte unerheblich sind. Dies gilt aber nur für sehr wenige Artikel. Selbst „einfache“ Grundnahrungsmittel wie Milch, Butter, Brot, Salz werden in wirtschaftlich fortgeschrittenen Ländern in mehreren Qualitätsstufen, zum Teil mit einer ganzen Vielfalt weiterer Nuancierungen, angeboten, mit Preisdifferenzen zwischen der einfachsten und der besten Ausführung von 100 % und mehr. Sogar elektrischer Strom, Gas und Leitungswasser sind nicht in allen Ländern das gleiche. Der Strom kann starken Schwankungen unterliegen, die zu einem frühen Verschleiß der damit betriebenen Geräte führen; beim Gas gibt es Unterschiede in der Heizkraft, und Leitungswasser ist nur in den wenigsten Ländern geschmacklich einwandfrei, in manchen ist der Chlorgehalt zu hoch und in einigen Ländern ist es ungekocht und ungefiltert gar nicht zu genießen.

Das Statistische Bundesamt hat deshalb schon bei seinen früheren Kaufkraftberechnungen im allgemeinen nur zu einem geringen Teil das von der amtlichen Preisstatistik veröffentlichte ausländische Preismaterial verwendet. In zunehmendem Maße wurden Statistische Ämter des Auslandes und andere Stellen, darunter deutsche Auslandsvertretungen sowie auch Privatpersonen, gebeten, Preisermittlungen speziell für die internationalen Vergleiche des Statistischen Bundesamtes anzustellen. Hierfür erhielten diese Stellen Fragebogen mit einer näheren Beschreibung der Waren und Leistungen, für die Preisangaben erbeten wurden. Außerdem wurde nach-

drücklich darauf hingewiesen, daß in allen Fällen, in denen die im Ausland vorgefundenen Artikel in ihrer Art von dem Fragebogenvordruck abweichen, hierüber ausführliche Erläuterungen zu geben sind, so daß das Statistische Bundesamt die Möglichkeit hat, anstelle des ursprünglich vorgesehenen deutschen Vergleichspreises einen neuen, der im Ausland tatsächlich ausgewählten Ware oder Leistung genau entsprechenden Preis zu erheben. Außerdem ist die mit den Preisermittlungen im Ausland betraute Stelle gehalten, die Geschäfte, aus denen die Preisangaben stammen, nach Art und Güte zu klassifizieren.

Die Erfahrungen mit diesem Verfahren haben gezeigt, daß es sich hierbei zwar um eine Verbesserung gegenüber der Verwendung von Ergebnissen handelt, die für Zwecke des zeitlichen Preisvergleichs in einzelnen Ländern gewonnen worden waren, daß aber eine dem Wesen des internationalen Vergleichs wirklich angemessene Methode der Beschaffung des Preismaterials damit doch noch nicht gefunden ist. Die getrennte Ermittlung von Preisen, durch zwei verschiedene Stellen, für Güter, die in jeder Hinsicht einander möglichst genau entsprechen sollen, bietet auch bei noch so gründlicher gegenseitiger Unterrichtung nicht die Gewähr dafür, daß die von der einen Stelle ermittelten Preise mit den Erhebungsergebnissen der anderen Stelle wirklich vergleichbar sind. Dies läßt sich vielmehr — in weitest möglicher Annäherung — nur dadurch erreichen, daß dieselben Personen, die die ausländischen Preise gesammelt haben, auch die deutschen Vergleichspreise ermitteln. Wer im Lande A die im „Warenkorb“ enthaltenen Güter und die Geschäfte, in denen sie verkauft werden, in Augenschein genommen hat, dürfte am ehesten imstande sein, vergleichbare Geschäfte und Güter im Lande B zu finden.

Wenn es, wie ausgeführt wurde, so entscheidend auf die genaue Feststellung der Güterqualitäten ankommt, wird selbstverständlich die bloße Inaugenscheinahme nicht genügen. Bei einer Reihe von Waren, z. B. bei Textilien, wird man sich anders als an Hand von Warenproben gar nicht darüber vergewissern können, daß die Qualitäten übereinstimmen. In den meisten Fällen müssen die Geschäftsinhaber oder Verkaufsleiter nach weiteren Details befragt werden. Bei technischen Geräten wird man Herstellerkataloge, Prospekte usw. einsehen müssen, wenn man alle wesentlichen Einzelheiten erfahren will. Da Nahrungsmittel vom Käufer nicht zuletzt nach dem Geschmack bewertet werden, sind zusätzlich zu den üblichen Aufzeichnungen über die verschiedenen Qualitätsmerkmale vielfach auch Kostproben erforderlich. Auch die Mengen (Gewicht, Größe) sind nicht bei allen Waren, bei denen sie wichtig sind, auf den ersten Blick erkennbar, sondern müssen festgestellt oder nachgeprüft werden.

Manche Schwierigkeiten des Qualitätsvergleichs können dadurch vermieden werden, daß man von den im „Warenkorb“ enthaltenen Artikeln eine Ausführung auswählt, die mit einem kurzen Begriff eindeutig bestimmt ist, so daß man sich weitere Ermittlungen über die verschiedenen Eigenschaften sparen kann. Hierfür bieten sich vor allem die international bekannten Herstellermarken an. Von dieser Möglichkeit sollte man auch viel Gebrauch machen. Es muß aber in jedem Einzelfall genau geprüft werden, ob die betreffende Marke in beiden Ländern auch ausreichend gängig ist, denn andernfalls könnte der Vorteil, einen zuverlässigen Qualitätsvergleich erreicht zu haben, dadurch entwertet werden, daß die Preisrelation für den betreffenden Artikel unrealistisch ist, weil die ausgewählte Marke in dem einen Land, z. B. dem Land B, wenig vorkommt und deshalb einen abnorm hohen Preis hat. Unter Umständen könnte dieser Mangel allerdings dadurch wettgemacht werden, daß man unter derselben Position eine weitere Marke in den Vergleich aufnimmt, die — umgekehrt — nicht im Lande A, sondern nur im Land B allgemein gängig ist. Ob sich die damit begangenen beiden „Fehler“ allerdings wirklich ausgleichen, kann nicht als sicher gelten. Der mit internationalen Vergleichen beauftragte Preisermittler sollte

deshalb im Prinzip um Preisrelationen bemüht sein, die sich in beiden Vergleichsländern auf gängige Ausführungen beziehen. Hier wird ein weiterer Unterschied zum zeitlichen Preisvergleich deutlich. Während bei der Ermittlung zeitlicher Preisunterschiede die Frage nach der Umsatzbedeutung der nachgewiesenen Waren und Leistungen nicht laufend, sondern nur in größeren Zeitabständen geprüft zu werden braucht und dann festgestellte Änderungen in der Umsatzbedeutung durch ein relativ einfaches Mittel, nämlich durch „Verkettung“, berücksichtigt werden können, muß man bei Erhebungen für den internationalen Vergleich gleichzeitig mit der Ermittlung jedes einzelnen Preises auch sicherstellen, daß die ausgewählte Qualität auch ausreichend gängig ist.

Für einen Bestandteil der „Warenkörbe“, die das Statistische Bundesamt bei seinen Kaufkraftberechnungen bisher verwendet hat, ist es aber auch durch Erhebungen, die von denselben Personen in beiden Vergleichsländern durchgeführt werden, in aller Regel nicht möglich, zuverlässig vergleichbare und zugleich ausreichend repräsentative Preise zu erhalten: für die Position **Wohnungsmieten**. Ein Beauftragter des Statistischen Bundesamtes, der im Ausland Preise ermittelt, hat im allgemeinen nicht die Möglichkeit, eine größere Zahl von Wohnungen zu besichtigen, um sich über ihre Qualität, Ausstattung usw. zu unterrichten. Er wird oft sogar schon auf Schwierigkeiten stoßen, wenn er nur den Mietpreis erfahren will. Er könnte zwar in manchen Ländern Zeitungsangebote von Mietwohnungen auswerten, würde dabei aber sicherlich nicht zu zuverlässigen Ergebnissen gelangen, denn solche Annoncen vermitteln nicht immer ein objektives Bild über Lage und Art der Wohnung. Außerdem haben die zur Vermietung angebotenen bzw. von neuen Mietern nachgefragten Wohnungen zumeist ein anderes Mietenniveau als die bereits belegten Mietwohnungen. Auch die amtliche Verbraucherpreisstatistik kann in den meisten Ländern nicht helfen. Die für den nationalen Verbraucherpreisindex ermittelten Wohnungsmieten sind für einen Vergleich der absoluten Miethöhe nur in seltenen Fällen zu verwenden. Auch die laufende Mietenstatistik in der Bundesrepublik ist hierfür nicht geeignet. Oft beziehen sich die im Ausland statistisch nachgewiesenen Mieten auf Wohnungen, die nach Art und Größe für die der Verbrauchergeldparität zugrunde liegenden Haushalte nicht in Frage kommen und für die es in der Bundesrepublik gar keine Vergleichsmöglichkeiten gibt. Die Behelfslösungen, die das Statistische Bundesamt bei seinen früheren Berechnungen gefunden hat, müssen allgemein als unsicher gelten. Sie können um so weniger befriedigen, als der mögliche Fehler wegen des relativ großen Anteils der Wohnungsmiete am gesamten „Warenkorb“ das Gesamtergebnis stärker beeinträchtigt haben kann.

II. Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten zwischen der Bundesrepublik Deutschland und 9 Ländern

1. Änderungen gegenüber der bisherigen Berechnung und Darstellung

Aufgrund der dargelegten theoretischen Überlegungen und praktischen Erfahrungen hat das Statistische Bundesamt mit der Wiederaufnahme der Berechnung von Verbrauchergeldparitäten für mittlere Arbeitnehmerhaushalte einige Neuerungen eingeführt, die auch für künftige Neuberechnungen gelten sollen.

- a) Wegen der relativ starken Streuung internationaler Preisrelationen werden in die Berechnung von Verbrauchergeldparitäten wesentlich mehr Waren und Leistungen einbezogen als bisher. Reicht das verfügbare Preismaterial nicht aus, um mindestens 300 verschiedene Güter berücksichtigen zu können, so sollte die Berechnung unterbleiben.

Während sich die bisher vom Statistischen Bundesamt für die Nachkriegszeit ermittelten und fortgerechneten Verbrauchergeldparitäten im Durchschnitt auf nur 221

Waren und Leistungen bezogen, wurden für die 9 Neuberechnungen durchschnittlich 466 Preisrelationen gebildet.

- b) Bisher wurden die für ansässige mittlere Arbeitnehmerhaushalte berechneten Verbrauchergeldparitäten des Statistischen Bundesamtes von den Benutzern häufig auch auf andere Verbrauchssituationen angewandt. Wegen der relativ starken Streuung der einzelnen Preisrelationen erschien es schon nicht unbedenklich, wenn diese Paritäten auf Haushalte mit höherem Einkommen oder auf Fürsorgefälle oder auf die einfache Lebenshaltung eines Kindes übertragen wurden. Als völlig unzulässig mußte es aber bezeichnet werden, wenn versucht wurde, an Hand dieser Paritäten den Kaufkraftverlust oder -gewinn abzuschätzen, den Touristen oder Geschäftsleute bei nur vorübergehendem Aufenthalt im Ausland empfinden. Offensichtlich besteht aber hier ein echtes Informationsbedürfnis. Das Statistische Bundesamt hat daher die Absicht, in Kürze zusätzlich zu den bisherigen Paritäten auch besondere „Reisegeldparitäten“, zumindest für die wichtigsten europäischen Urlaubsländer, zu berechnen.
- c) Um sicherzustellen, daß die aus den Verbrauchergeldparitäten nach deutschem und nach ausländischem „Warenkorb“ gebildeten Mittelwerte eine realistische Aussage bieten, soll eine solche — an sich wünschenswerte — Doppelrechnung nur dann erfolgen, wenn die beiden „Warenkörbe“ nach dem reflektierten Lebensstandard nicht zu stark voneinander abweichen.
- d) Grundsätzlich sollten internationale Vergleiche von Verbraucherpreisen nur noch für solche Länder durchgeführt werden, für die Preismaterial vorliegt bzw. beschafft werden kann, das speziell für den Zweck des internationalen Vergleichs von Personen erhoben worden ist, die auch die entsprechenden deutschen Preise ermittelt haben. Um eine möglichst große Zahl von Preisrelationen zu erreichen, können allerdings weitere, aus anderen Quellen stammende Preise hinzugenommen werden. Dies erscheint insofern vertretbar, als die erwähnten Personen imstande sein dürften, auch diese anderen Preise in bezug auf ihre Vergleichbarkeit zu beurteilen.
- Auf Erhebungen durch dieselben Personen in beiden Vergleichsfällen soll nur im Ausnahmefall verzichtet werden, z. B. wenn es sich um Vergleiche mit einem kleineren Nachbarland handelt, dessen Verbrauchsgüterangebot dem deutschen weitgehend entspricht und für das ausreichend erläutertes Preismaterial zur Verfügung steht.
- Unter den 9 Ländern befindet sich eines (die Schweiz), bei dem es sich um einen solchen Ausnahmefall handelt. Für die anderen 8 Länder wurden größtenteils Preisrelationen aufgrund von Erhebungen gebildet, die das Statistische Bundesamt selbst durchgeführt hatte.
- e) Da es im Ausland kaum statistische Unterlagen gibt, die einen zuverlässigen Vergleich mit den Wohnungsmieten in der Bundesrepublik ermöglichen, und da es angesichts des zumeist stark differenzierten nationalen Mietgefüges nicht vertretbar erscheint, Behelfslösungen aufgrund weniger Einzelmieten zu suchen, wird das Statistische Bundesamt neue Verbrauchergeldparitäten nur noch ohne Wohnung berechnen. Dem Benutzer dürfte mehr gedient sein, wenn ihm eine weitgehend zuverlässige Zahl geboten wird, die sich auf die Verbrauchsausgaben ohne Wohnung bezieht, als wenn ihm eine Zahl an die Hand gegeben wird, die zwar die gesamten Verbrauchsausgaben zum Gegenstand hat, wegen des Ein schlusses einer fragwürdigen Mietenrelation aber insgesamt als unsicher gelten muß. Im ersteren Falle kann sich der Benutzer oft selbst helfen, im anderen Falle jedoch nicht. Er kann der Parität ohne Wohnung die

ihm oftmals bekannte für ihn in Frage kommende Mietenrelation verhältnismäßig leicht hinzurechnen. Es ist aber nicht möglich, einen in seiner Höhe unbestimmbaren Fehler herauszurechnen. Aus den Anfragen, die das Statistische Bundesamt nach den Ergebnissen seiner Kaufkraftberechnungen bisher erhalten hat, ist im übrigen bekannt, daß vielfach nur die Parität ohne Wohnung interessiert. Es handelt sich z. B. um Unternehmen, die Mitarbeiter ins Ausland entsenden, dort auch für deren Unterkunft sorgen und nun wissen wollen, wie hoch ein kaufkraftgleiches Gehalt zur Bestreitung der übrigen Lebenshaltungsausgaben sein soll.

Im übrigen ist zu bedenken, daß der hypothetische Charakter einer Verbrauchergeldparität, der in der Annahme eines unveränderten „Warenkorbes“ für zwei verschiedene Länder besteht und der manchmal als Widerspruch zur Wirklichkeit empfunden wird, durch die Einbeziehung einer Relation für Wohnungsmieten noch verstärkt wird. Wie bei allen anderen Positionen muß auch bei der Wohnungsmiete eine genaue Übereinstimmung von Qualität und Quantität auf den beiden Seiten des Vergleichs angestrebt werden. Während es aber bei den meisten anderen Positionen durchaus denkbar ist, daß z. B. ein Haushalt nach der Auswanderung ins Ausland dort ähnliche Güter in ähnlichen Mengen verbraucht wie in der Heimat, muß das Entsprechende für die Wohnung als höchst unwahrscheinlich angesehen werden. In manchen Fällen muß der betreffende Haushalt im Aufnahmeland eine viel größere Wohnung, vielleicht ein ganzes Haus mieten (z. B. in den Tropen), oder er ist umgekehrt gezwungen, sich mit einer kleineren und bescheideneren Wohnung zu begnügen. Sehr häufig hatte er in der Heimat eine Wohnung bestimmten Typs mit relativ niedriger Miete inne, während er im Ausland auf den freien Wohnungsmarkt mit hohen Mieten für eine ganz andere Art von Wohnung angewiesen ist. In all diesen Fällen würde die Herausnahme des Mietenbestandteils aus der Verbrauchergeldparität deren Aussagewert nicht nur nicht schmälern, sondern sogar verbessern.

Außerdem sind für alle Neuberechnungen zwei Verbesserungen in der Art der Darstellung der Ergebnisse vorgesehen.

- f) Entsprechend der auch sonst bei den Statistiken des Privaten Verbrauchs seit Jahren angewandten Systematik sollen die neuen Verbrauchergeldparitäten nicht mehr nach „Bedarfsgruppen“, sondern nach den Hauptgruppen des „Güterverzeichnis für den Privaten Verbrauch“ gegliedert werden.
- g) Bisher wurden die Namen der Länder, für die Verbrauchergeldparitäten veröffentlicht wurden, nur dann mit einem einschränkenden Zusatz versehen, wenn sich die auf der ausländischen Seite verwendeten Preisangaben nur auf eine Stadt, zumeist die Hauptstadt, bezogen. Um den Eindruck zu vermeiden, als würden in den anderen Fällen das ausländische Preismaterial und damit die Verbrauchergeldparität für das gesamte Land gelten, sollen künftig alle Länderbezeichnungen entsprechende Hinweise erhalten.

2. Ergebnisse

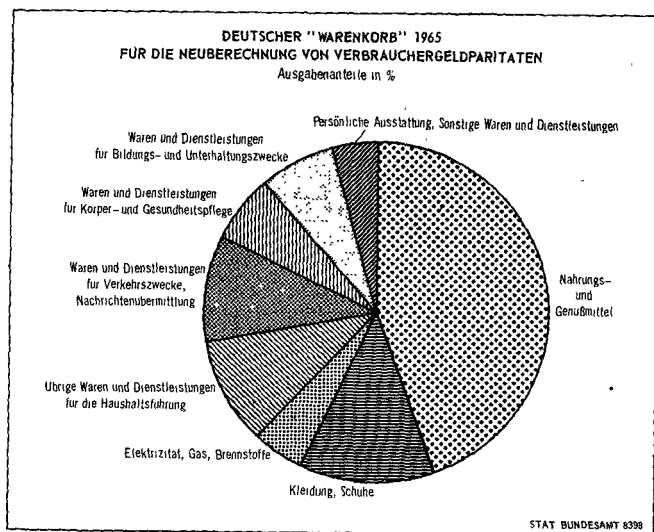
Bei den ersten 9 Neuberechnungen wurde für die Verbrauchergeldparität nach deutschen Verhältnissen ein „Warenkorb“ aufgrund der Ergebnisse 1965 der laufenden Statistik der Wirtschaftsrechnungen von 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalten mit mittlerem Einkommen aufgestellt. Es handelt sich um ansässige Familienhaushalte; zwei der vier Haushaltsmitglieder sind Kinder. Unmittelbar gelten die neuen Ergebnisse also nur für Haushalte dieser Art.

Nur bei zwei der Neuberechnungen erschien es vertretbar, auch eine Parität nach ausländischen Verhältnissen und einen

Tabelle 2: Neuberechnung von Verbrauchergeldparitäten (ohne Wohnung)

Vergleichsland	Monat der Neuberechnung	Verbrauchergeldparität			Devisenkurs	Abweichung der Verbrauchergeldparität vom Devisenkurs		
		deutscher „Warenkorb“	ausländischer	Mittelwert		deutscher „Warenkorb“	ausländischer	Mittelwert
		I ausländische Währungseinheit = ... DM				%		
Niederlande (ausgewählte Städte) ...	April 1967	1,1992	1,3327	1,2659	1 hfl = 1,100 DM	+ 9,0	+ 21,2	+ 15,1
Schweiz (Bern)	Nov. 1964	0,8221	0,8829	0,8525	1 sfr = 0,92154 DM	- 10,8	- 4,2	- 7,5
Portugal (Lissabon)	Dez. 1966	0,1439	.	.	1 Esc = 0,13826 DM	+ 4,1	.	.
Spanien (Madrid, Barcelona, Bilbao)	Dez. 1966	0,0687	.	.	1 Pta = 0,06632 DM	+ 0,6	.	.
Argentinien (Buenos Aires)	April 1966	0,0200	.	.	1 arg \$ = 0,0213 DM	- 6,1	.	.
Brasilien (Rio de Janeiro)	April 1966	0,0019	.	.	1 Cr \$ = 0,0018 DM	+ 4,0	.	.
Chile (Santiago)	Mai 1966	0,8165	.	.	1 E° = 0,8100 DM ¹⁾	+ 33,9	.	.
Athiopien (Addis Abeba)	Febr. 1965	1,2089	.	.	1 äth \$ = 1,5900 DM	- 24,0	.	.
Ghana (Accra)	Nov. 1967	0,0303	.	.	1 N C = 0,0392 DM	- 22,7	.	.

¹⁾ New Yorker Notierung.



Mittelwert aus beiden Paritäten zu bilden (Niederlande und Schweiz). Ausgangsmaterial für den niederländischen „Warenkorb“ war das Wägungsschema des derzeitigen amtlichen Verbraucherpreisindex für die Niederlande, das seinerseits auf Budgetuntersuchungen bei privaten Haushalten zurückgeht. Bei der Aufstellung des schweizer „Warenkorbes“ wurden die Ergebnisse von Wirtschaftsrechnungen unmittelbar verwendet. Sowohl die niederländischen als auch die schweizer Haushalte, die diesen „Warenkörben“ zugrunde liegen, sind mit den Haushalten, auf die sich der deutsche „Warenkorb“ bezieht, gut vergleichbar.

Die Ergebnisse für den Zeitpunkt der Originalberechnung sind der Tabelle 2 zu entnehmen. Die Tabelle 3 zeigt, wie sich diese Ergebnisse durch die Fortrechnung, die an Hand der jeweiligen nationalen Verbraucherpreisindices erfolgt, bis zum letzten nachweisbaren Monat verändert haben. Da die neuen Originalparitäten keine Bestandteile für Wohnungsmieten enthalten, mußten aus den für die Fortrechnung verwendeten Preisindices zunächst die Gruppenindices für

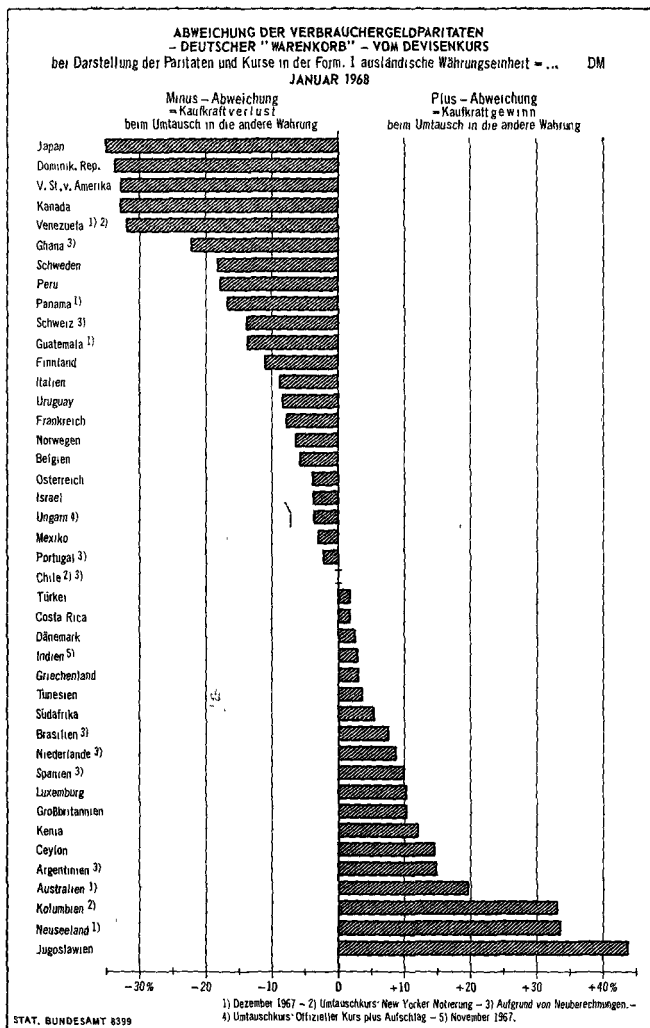
Wohnung eliminiert werden. Liegen für eines der Vergleichsländer mehrere Verbraucherpreisindices vor, so wurde für die Fortrechnung derjenige Index ausgewählt, der nach Inhalt und Struktur des Wägungsschemas den für die Originalparitäten ermittelten „Warenkörben“ am nächsten kommt.

Während es sich bei den Ergebnissen für Äthiopien und Ghana um erstmals ermittelte Verbrauchergeldparitäten handelt, liegen für die anderen sieben Länder bereits frühere Berechnungen des Statistischen Bundesamtes vor. Um die neuen Originalzahlen mit den früheren Ergebnissen vergleichen zu können, mußten diese auf den Zeitpunkt der Neuberechnung fortgeschrieben werden. Außerdem war aus den früher ermittelten Paritäten die Mietenrelation herauszurechnen. Die Gegenüberstellung der auf diese Weise vergleichbar gestalteten früheren Ergebnisse mit den neuen Originalzahlen ergab bei der Schweiz (deutscher „Warenkorb“), den Niederlanden, Portugal und Spanien Unterschiede von nicht mehr als 5%. Differenzen bis zu diesem Ausmaß können im Hinblick darauf, daß von der früheren bis zur neuen Originalberechnung mindestens sieben Jahre, im Falle Spaniens sogar fast 13 Jahre vergangen sind, als geringfügig angesehen werden; über so lange Zeiträume hinweg muß jede Fortrechnung zunehmend unsicher werden. Hinzu kommt, daß die neueren „Warenkörbe“ eine andere Struktur zeigen als die bei den früheren Originalberechnungen verwendeten „Warenkörbe“. Außerdem ist die Zahl der Einzelrelationen stark erhöht worden. So brauchen auch die Unterschiede bei Argentinien und Brasilien, wo die neuen Paritäten um rund 11% bzw. 9% über den fortgerechneten alten Paritäten liegen, nicht zu überraschen. Die Differenz bei Chile — die neue Parität hat im Vergleich zur früheren Berechnung einen um rund 25% niedrigeren Stand — ist allerdings beträchtlich. Eine Übereinstimmung hätte aber auch hier nicht erwartet werden dürfen, denn die Zahl der Preisrelationen ist fast auf das Vierfache gestiegen. Ganze Warengruppen, die bei der Neuberechnung angemessen berücksichtigt werden konnten, waren im alten „Warenkorb“ gar nicht vertreten. Vor allem hat sich ausgewirkt, daß die neue Parität an Hand eines Preismaterials ermittelt werden konnte, das weit überwiegend aus Erhebungen stammt, die speziell für den Nachweis inter-

Tabelle 3: Fortrechnung der neu ermittelten Verbrauchergeldparitäten (ohne Wohnung) — letzter Stand

Vergleichsland	Monat der letzten Fortrechnung	Veränderung des Verbraucherpreisindex seit der Originalberechnung		Fortgerechnete Verbrauchergeldparität			Devisenkurs	Abweichung der fortgeschriebenen Verbrauchergeldparität vom Devisenkurs		
		in der Bundesrepublik	im Ausland	deutscher „Warenkorb“	ausländischer	Mittelwert		deutscher „Warenkorb“	ausländischer	Mittelwert
		%		I ausländische Währungseinheit = ... DM				%		
Niederlande (ausgewählte Städte) ...	März 1968	+ 0,5	+ 0,5	1,1991	1,3326	1,2659	1,1065	+ 8,4	+ 20,4	+ 14,4
Schweiz (Bern)	März 1968	+ 0,7	+ 2,3	0,7939	0,8526	0,8233	0,9210	- 13,8	- 7,4	- 10,6
Portugal (Lissabon)	Jan. 1968	+ 1,0	+ 6,3	0,1367	.	.	0,1399	- 2,3	.	.
Spanien (Madrid, Barcelona, Bilbao)	Jan. 1968	+ 1,0	+ 6,6	0,0632	.	.	0,05751	+ 9,9	.	.
Argentinien (Buenos Aires)	Febr. 1968	+ 1,4	+ 56,1	0,0130	.	.	0,0114	+ 14,0	.	.
Brasilien (Rio de Janeiro)	Febr. 1968	+ 1,4	+ 46,0	1,3160 ¹⁾	.	.	1,2461 ¹⁾	+ 5,6	.	.
Chile (Santiago)	Jan. 1968	- 0,4	+ 36,2	0,6055	.	.	0,6100 ²⁾	- 0,7	.	.
Ghana (Accra)	März 1968	+ 1,3	+ 0,3	3,0741	.	.	3,9600	- 22,4	.	.

¹⁾ Ab Februar 1967 Neuer Cruzeiro (NCr\$); 1000 Cr\$ = 1 NCr\$. — ²⁾ New Yorker Notierung.



nationaler Preisunterschiede durchgeführt worden waren, wobei sehr viel besser als bei der früheren Berechnung dem Qualitätsniveau der auf beiden Seiten berücksichtigten Waren und Leistungen Rechnung getragen werden konnte. Deshalb sind hier wie bei den anderen Ländern die neuen Verbrauchergeldparitäten als die richtigen Zahlen anzusehen.

III. Zur Verwendung der Verbrauchergeldparitäten

Die Begrenztheit der unmittelbaren Aussage einer Verbrauchergeldparität und die Schwierigkeiten, die einer zuverlässigen, „auf die Kommastriche genauen“ Berechnung entgegenstehen, sind nicht allen Benutzern bekannt. Immer wieder muß das Statistische Bundesamt einem Anfrager mitteilen, daß in dem betreffenden Fall eine Verbrauchergeldparität für mittlere Arbeitnehmerhaushalte die gewünschte Information gar nicht oder nur grob behelfsweise geben kann. Gelegentlich wird von den Auskunftsuchenden sogar übersehen, daß es sich bei einer Verbrauchergeldparität nur um einen Vergleich von Preisen handelt und daß Lebenshaltungskostenunterschiede, die darauf zurückzuführen sind, daß in dem einen Land üblicherweise größere Mengen an bestimmten Gütern verbraucht werden als in dem anderen, nicht in einer Verbrauchergeldparität zum Ausdruck kommen können. So ist z. B. gefordert worden, daß das Statistische Bundesamt seine Kaufkraftberechnung für ein bestimmtes asiatisches Land dahingehend ändert, daß es einen Ausgabenansatz für Hauspersonal in den „Warenkorb“ aufnimmt, weil in dem betreffenden Land auch diejenigen Europäerhaushalte Dienstkräfte halten müssen und dadurch finanziell belastet sind, die nach deutschen Maßstäben noch zur

Gruppe der mittleren Arbeitnehmerhaushalte gehören. Es bestand offensichtlich die Vorstellung, daß das asiatische Land nach einer solchen Korrektur des „Warenkorbes“ teurer erscheinen müßte. Wie zu erwarten war, ergab eine Probeberechnung jedoch das Gegenteil. Mengenmäßig bedingte Unterschiede in den Lebenshaltungsausgaben können eben in einem reinen Preisvergleich nicht nachgewiesen werden; die gleiche Anzahl von Hausangestellten oder die gleiche Anzahl von Arbeitsstunden eines Hausangestellten hat aber in dem betreffenden asiatischen Land selbst dann noch einen viel niedrigeren „Preis“ als in der Bundesrepublik Deutschland, wenn man die Löhne für Dienstpersonal auf der asiatischen Seite zum Ausgleich eines klimabedingten Leistungsunterschieds verdoppelt.

Es wäre aber ein Irrtum anzunehmen, daß der Modellcharakter der Verbrauchergeldparität in jedem Falle einer praktischen Verwendung stört. In denjenigen Fällen, in denen laufend und in bezug auf große finanzielle Beträge für eine größere Zahl von Vergleichsländern von Verbrauchergeldparitäten Gebrauch gemacht wird, sind die theoretischen Unterstellungen, auf denen dieses preisstatistische Meßinstrument beruht, nicht nur nicht nachteilig, sondern der praktischen Fragestellung sogar angemessen. Wenn z. B. große staatliche, supranationale oder private Institutionen Mitarbeiter ins Ausland entsenden, wo diese zusammen mit ihren Familienangehörigen eine längere Zeit leben, so wird man die in der Währung des Auslandes zu zahlenden Gehälter im allgemeinen nicht einfach in der Weise festsetzen können, daß man von dem Verdienst vergleichbarer Mitarbeiter in der Zentrale ausgeht und hierauf lediglich den Devisenkurs anwendet; denn dann würde z. B. das in die USA oder nach Westafrika entsandte Personal schlechter bezahlt als die in Ländern mit besonders niedrigen Lebenshaltungspreisen tätigen Mitarbeiter. Man braucht also einen Korrekturfaktor, mit dessen Hilfe die über den Devisenkurs umgerechneten Gehälter den internationalen Unterschieden im Niveau der Verbraucherpreise angepaßt werden können, man braucht m. a. W. Verbrauchergeldparitäten für die Länder, in denen die Zentrale Niederlassungen, Vertretungen usw. unterhält, im Vergleich zum Sitz der Zentrale. Da es in aller Regel darauf ankommen dürfte anzustreben, daß den im Ausland tätigen Mitarbeitern durch die Entsendung kein Nachteil entsteht, wird man für die Verbrauchergeldparitäten einen „Warenkorb“ wählen, der den Konsumgewohnheiten am Sitz der Zentrale entspricht, denn dann wird auch demjenigen Mitarbeiter kein Kaufkraftverlust erwachsen, der sich im Ausland nicht den dortigen Verbrauchsverhältnissen anpassen will. Man geht also aus gutem Grund von der Annahme eines genau gleichen „Warenkorbes“ für beide Seiten des Vergleichs aus; die Wirklichkeit mit ihren internationalen Unterschieden in den Ausgabenstrukturen der Haushalte wird mit voller Absicht vernachlässigt.

Wenn nach diesen Grundsätzen, unter der Verwendung von Verbrauchergeldparitäten, die Bezahlung von ins Ausland entsandten Mitarbeitern erfolgt, so muß allerdings bedacht werden, daß auf diese Weise nur Unterschiede in den Verbraucherpreisen ausgeglichen werden. Den Mehraufwendungen im Ausland, die auf Unterschiede in den Verbrauchsmengen zurückgehen und nicht durch Minderaufwendungen entsprechender Art ausgeglichen werden, ist dann ggf. noch zusätzlich Rechnung zu tragen, etwa in Form von Zulagen. Die Tatsache, daß man mit Hilfe eines „Kaufkraftausgleichs“ aufgrund von Verbrauchergeldparitäten nicht alle für Gehaltsfestsetzungen im internationalen Rahmen belangvolle Gesichtspunkte berücksichtigen kann, mag unter gewissen Aspekten ungünstig erscheinen. Wenn aber internationale Unterschiede in den Aufwendungen für den Privaten Verbrauch möglichst exakt erfaßt und für analytische Zwecke geeignet (z. B. zur Beurteilung der Unvermeidbarkeit der Unterschiede im Zusammenhang mit finanziellen Forderungen) dargestellt werden sollen, wird eine Trennung in Preis und Menge in der Regel nicht zu vermeiden sein.

Dipl.-Volkswirt Siegfried Guckes

Die Strafverfolgung gegen Straßenverkehrssünder 1966

Vorbemerkung

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik sind 1966 zum ersten Mal mehr als die Hälfte aller wegen Verbrechen und Vergehen Verurteilten mit Straßenverkehrsvergehen schuldig geworden (51,3%). Von den rund 312 000 als Straßenverkehrssünder Verurteilten dieses Jahres standen zur Zeit der Tat rund 95 000 oder 30,6% unter Alkoholeinfluß.

Die ungewöhnliche Entwicklung beider Anteile, die bis 1964 niemals mehr als 46,5% und 13,0% ausmachten, ist in der Hauptsache die Folge einer Gesetzesänderung. Das zweite Gesetz zur Sicherung des Straßenverkehrs vom 26. November 1964¹⁾ machte mit vielen anderen Übertretungen (z. B. StGB 315 c Abs. 1 Nr. 2 Buchst. e und b, c, d teilweise) alle Trunkenheitsfälle eines Fahrzeugführers schlechthin zu Vergehen (§ 316 StGB), das heißt also auch die, die früher zunächst nach der StVZO (§§ 2, 71)²⁾ und nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 3. Juli 1962³⁾, das die Strafbestimmung der Rechtsverordnung (§ 71) für nichtig erklärte, als Übertretungen auf der Grundlage von § 21 StVG⁴⁾ bestraft worden sind.

Die weitgehend spezialisierte Strafverfolgungsstatistik muß jeder Gesetzesänderung folgen. Da in ihr grundsätzlich Verbrechen und Vergehen nach jeweils geltendem Recht gezählt werden, machen Gesetzesänderungen dieser Art Aussagen zur Entwicklung der allgemeinen Straffälligkeit und der Straffälligkeit im Straßenverkehr zum großen Teil unmöglich. Die in der Tabelle 1 für die Jahre 1961 bis 1966 zusammengestellten Zahlen zeigen weniger die Entwicklung schuldhaften Verhaltens im motorisierten Straßenverkehr, als vielmehr die Auswirkungen der Gesetzesänderung auf Verkehrsteilnehmer, die sich Verfehlungen zuschulden kommen lassen. Der Vergleich der Zahlen für die Jahre 1964, 1965 und 1966 macht hierbei deutlich, daß sich die Strafverschärfungen des Änderungsgesetzes, das am 2. Januar 1965 in Kraft getreten ist, in diesem Jahr noch nicht voll auswirken konnten, da alle davor begangenen Übertretungen noch als solche geahndet werden mußten.

Die „neuen“ Anteile der Straßenverkehrsvergehen unterschiedlichen Unrechtsgehalts

Die Tabellen 2 und 3 unterrichten darüber, wie sich der Anteil der Straßenverkehrsvergehen an allen Vergehen und

¹⁾ BGBl. I S. 921. — ²⁾ Straßenverkehrszulassungsordnung. — ³⁾ BVerfGE, Bd. 14, S. 174. — ⁴⁾ Straßenverkehrsgesetz.



Tabelle 2: Der Anteil der Straßenverkehrsvergehen an allen Vergehen und Verbrechen und die Anteile der Straßenverkehrsstraftaten unterschiedlichen Unrechtsgehalts und unterschiedlicher Folgen

Jahr	Von 100						
	Verurteilten waren Verkehrs-sünder	Verkehrssündern begingenen Straftaten nach dem StGB	nach dem StGB waren Unfall-er	Unfallern			beginnenden Unfall-flucht
				verschuldeten Personenschäden insgesamt	Toten	Ver-letzten	
1961	45,1	53,7	94,9	78,4	2,8	75,6	10,0
1962	46,2	53,2	95,4	76,5	2,8	73,7	11,6
1963	45,4	57,2	95,7	73,7	2,9	70,8	13,2
1964	46,5	58,8	95,8	72,1	2,7	69,4	14,2
1965	49,0	65,4	82,5	71,3	2,8	68,5	13,9
1966	51,3	69,8	74,5	67,1	2,7	64,4	14,1

Verbrechen und die Anteile der Straßenverkehrsvergehen unterschiedlichen Unrechtsgehalts einerseits sowie unter und ohne Alkoholeinfluß andererseits infolge der Gesetzesänderung im Verhältnis zueinander entwickelt haben. Die Hereinnahme von Übertretungen in das StGB als Vergehen hat zunächst dazu geführt, daß 1966 rund sieben Zehntel der

Tabelle 1: Abgeurteilte und Verurteilte wegen Vergehen im Straßenverkehr und anderen Vergehen und Verbrechen

Jahr	Verbrechen und Vergehen											
	im Straßenverkehr											im Vollrausch
	insgesamt	außer Vergehen im Straßenverkehr	nach dem StGB									
			insgesamt	mit Unfall			unter Alkoholeinfluß			insgesamt		
insgesamt				Personen-schaden	Unfall-flucht	insgesamt	Personen-schaden	Unfall-flucht				
Abgeurteilte ¹⁾												
1964	661 053	367 949	293 104	176 014	168 316	121 329	25 105	36 880	33 501	9 845	4 826	1 785
1965	643 948	343 626	300 322	199 305	165 204	117 774	24 178	64 105	35 311	10 264	4 880	1 727
1966	683 526	347 533	335 993	237 144	177 523	119 403	26 307	99 531	45 868	11 553	5 843	1 916
Verurteilte ²⁾												
1961	602 417	330 955	271 462	145 796	138 420	108 538	13 830	26 538	22 932	7 114	2 371	1 056
1962	597 198	321 486	275 712	146 604	139 814	106 996	16 199	27 575	24 366	7 113	3 139	1 278
1963	566 683	309 268	257 415	147 180	140 788	103 715	18 614	30 816	27 639	7 904	3 744	1 550
1964	586 266	313 363	272 903	160 338	153 552	110 767	21 859	35 552	32 408	9 585	4 640	1 787
1965	570 392	291 154	279 238	182 598	150 569	107 345	20 894	61 901	34 294	9 998	4 684	1 708
1966	607 752	295 837	311 915	217 645	162 180	108 769	22 843	95 374	44 566	11 254	5 624	1 895
Verurteilte je 100 000 strafmündige Einwohner (Verurteiltenziffer)												
1961	1 352,3	742,9	609,4	327,3	310,7	243,6	31,0	59,6	51,5	16,0	5,3	2,4
1962	1 328,4	715,1	613,3	326,1	311,0	238,0	36,0	61,3	54,2	15,8	7,0	2,8
1963	1 248,9	681,6	567,3	324,4	310,3	228,6	41,0	67,5	60,9	17,4	8,3	3,4
1964	1 281,5	685,0	596,5	350,5	335,7	242,1	47,8	77,7	70,8	20,9	10,2	3,9
1965	1 234,4	630,1	604,3	395,2	325,8	232,3	45,2	134,0	74,2	21,6	10,1	3,7
1966	1 302,7	634,1	668,6	466,5	347,6	233,1	49,0	204,4	95,5	24,1	12,1	4,1

¹⁾ Straffällige, die während eines Jahres mehrmals abgeurteilt bzw. verurteilt werden, sind ebenso oft gezählt.

Tabelle 3: Die Anteile der Straßenverkehrsvergehen unterschiedlichen Unrechtsgehalts und unterschiedlicher Folgen, die unter Alkoholeinfluß begangen worden sind

Jahr	Von 100 wegen Straßenverkehrsvergehen Verurteilten						
	nach dem StGB						
	Unfällen						
	insgesamt	insgesamt	insgesamt	Personenschäden verursachten			Unfallflucht beginnen
insgesamt				Toten	Verletzten		
standen z. Z. der Tat unter Alkoholeinfluß							
1961	9,8	18,2	16,6	6,6	9,9	6,4	17,1
1962	10,0	18,8	17,4	6,6	9,3	6,5	19,4
1963	11,9	20,8	19,6	7,6	12,2	7,4	20,1
1964	13,0	22,2	21,1	8,6	12,8	8,5	21,3
1965	22,2	33,9	22,8	9,3	15,2	9,1	22,4
1966	30,6	43,8	27,5	10,3	16,0	10,1	24,6

verurteilten Verkehrssünder mit Straßenverkehrsvergehen nach dem StGB schuldig geworden sind (1964: sechs Zehntel). Mehr als vier Zehntel letzterer standen zur Zeit der Tat unter Alkoholeinfluß (1964: zwei Zehntel). Von den 162 000 Unfällen standen rund 45 000 oder knapp drei Zehntel unter Alkoholeinfluß. War der Anteil der Trunkenheitsfälle durch die Aufnahme von § 316 in das StGB größer, mußte der Anteil der Unfälle durch die „neuen“ Verkehrsvergehen in den §§ 315 c und 316 StGB kleiner werden (1964: 96 %; 1966: 75 %).

Dagegen zeigen die unverändert gebliebenen „alten“ Straßenverkehrsvergehen nach dem StGB, nämlich: Fahrlässige Tötung und Körperverletzung, Verkehrsunfallflucht und Vollrausch im Straßenverkehr keine im Vergleich zu den Vorjahren ungewöhnliche Entwicklung. Nach den gerichtlichen

5) In bezug auf die Entwicklung der Zahlen für die Unfälle ist auf eine Änderung der Zählmethode aufmerksam zu machen. Bis einschl. 1964 wurde nur bei den (vorsätzlichen und fahrlässigen) Trunkenheitsdelikten nach § 315 a Abs. 1 Nr. 2 bzw. § 316 Abs. 2 StGB nach mit und ohne Unfall unterschieden, während ab 1965 bei allen Tatbeständen in den Unterteilungen des § 315 c StGB diese Unterscheidung getroffen wird. Ohne diese Änderung wäre der Anteil der Unfälle an allen Verkehrssündern mit Straftaten nach dem StGB noch stärker abgesunken. Ab 1967 wird zusätzlich bei § 316 StGB zwischen mit und ohne Unfall unterschieden.

Feststellungen standen von den wegen fahrlässiger Tötung im Straßenverkehr 16 %, den wegen fahrlässiger Körperverletzung im Straßenverkehr 10 % und den wegen Unfallflucht Verurteilten 25 % zur Zeit der Tat unter Alkoholeinfluß.

Bei Wertung dieser Anteile ist an die Zählmethode der Strafverfolgungsstatistik zu denken. Danach wird ein Verurteilter immer nur einmal, und zwar bei der Straftat, gezählt, die nach Art und Höhe mit der schwersten Strafe bedroht ist, unabhängig davon, ob er in Idealkonkurrenz mehrere Vorschriften verletzt oder in Realkonkurrenz mehrere Straftaten begangen hat. Der angetrunkene Verkehrssünder, der z. B. durch zu schnelles Fahren einen Unfall verursachte, bei dem Menschen getötet und verletzt worden sind, wird nur bei § 222 StGB gezählt, auch wenn er nach dem Unfall noch Verkehrsunfallflucht begeht. Sind keine Menschen getötet, aber doch verletzt worden, ist er bei § 230 StGB zu finden. Wieder in zwei Zahlen sind bei § 142 StGB erst die Unfallflüchtigen ausgewiesen, die entweder unter oder ohne Alkoholeinfluß einen Unfall verursachten, bei dem keine Menschen zu Schaden kamen. Innerhalb der vielen Straftatbestände des § 315 c StGB geht Trunkenheit allen übrigen vor. Von den z. B. wegen vorsätzlichen oder fahrlässigen falschen Überholens bei § 315 c Abs. 1 Nr. 2 b Ausgewiesenen wird danach bekannt, ob ihr Fehlverhalten zu einem Unfall führte oder nicht, daß es sich gegebenenfalls um einen Unfall ohne Personenschaden handelte und sie auch nicht angetrunken waren.

Im Gegensatz zu den von der Verkehrspolizei festgestellten Zahlen wird zwischen Angetrunken- und Betrunkensein unterschieden. Diejenigen, die betrunken sind, werden in der Strafverfolgungsstatistik nicht mehr bei dem Tatbestand gezählt, den sie verurteilt haben, sondern lediglich als Vollrauschtäter (§ 30 a StGB⁶⁾). Die von der Verkehrspolizei ermittelten und in der Straßenverkehrsunfallstatistik⁷⁾ ausgewie-

8) Ihnen wird § 51 Abs. 1 StGB zugebilligt. Sie sind bei der Tat so betrunken gewesen, daß sie nicht mehr schuldhaft töten, verletzen, zu schnell fahren usw. konnten. Ihre strafbare Schuld ist der Vollrausch selbst, in den sie sich fahrlässig oder vorsätzlich versetzt haben. — 7) Die Ergebnisse der Straßenverkehrsunfallstatistik werden in der Fachserie H, Reihe 6, veröffentlicht.

Tabelle 4: Verurteilungsquoten und nach allgemeinem und Jugendstrafrecht verurteilte Verkehrssünder und andere Straffällige 1966

Gegenstand	Einheit	Verbrechen und Vergehen		Vergehen im Straßenverkehr nach dem StGB						
		insgesamt	ohne Vergehen im Straßenverkehr	insgesamt	StVG	StGB			mit Unfall und unter Alkoholeinfluß	
						insgesamt	mit Unfall	unter Alkoholeinfluß	insgesamt	mit Personenschaden
Verurteilte je 100 Abgeurteilte nach Jugendstrafrecht	% ¹⁾	88,9	85,1	92,8	95,4	91,8	91,3	95,8	97,2	97,4
nach Jugendstrafrecht	Anzahl	69 698	50 090	19 608	11 413	8 195	6 374	3 180	1 666	549
allgemeinem Strafrecht	% ²⁾	88,5	83,1	93,7	87,9	96,2	96,1	96,7	96,3	95,1
Nach Jugendstrafrecht Verurteilte mit Jugendstrafe	Anzahl	9 078	8 795	283	51	232	189	123	84	47
und Strafaussetzung	% ³⁾	13,0	17,6	1,4	0,45	2,8	3,0	3,9	5,0	8,6
mit Maßnahmen (Zuchtmittel und Erziehungsmaßnahmen)	Anzahl	4 240	4 077	163	34	129	105	59	37	23
mit Maßnahmen (Zuchtmittel und Erziehungsmaßnahmen)	% ⁴⁾	46,7	46,4	57,6	66,7	55,6	55,6	48,0	44,0	48,9
Nach allgemeinem Strafrecht Verurteilte mit Freiheitsstrafe	Anzahl	60 620	41 295	19 325	11 362	7 963	6 185	3 057	1 582	502
Gefängnis	% ⁵⁾	87,0	82,4	98,6	99,6	97,2	97,0	96,1	95,0	91,4
Nach allgemeinem Strafrecht Verurteilte mit Freiheitsstrafe	Anzahl	200 531	101 207	99 324	5 437	93 887	48 970	85 466	40 918	10 319
Gefängnis	% ⁶⁾	37,3	41,2	34,0	6,6	44,8	31,4	92,7	95,4	96,4
und Strafaussetzung	Anzahl	196 161	97 083	99 078	5 411	93 667	48 770	85 407	40 879	10 318
mit Geldstrafe	% ⁷⁾	36,5	39,5	33,9	6,5	44,7	31,3	92,6	95,3	96,4
nach § 27b StGB ⁸⁾	% ⁸⁾	97,8	95,9	99,8	99,5	99,8	99,6	99,9	99,9	100,0
und Strafaussetzung	Anzahl	65 751	36 580	29 171	893	28 278	15 163	23 055	10 595	2 666
mit Geldstrafe	% ⁹⁾	33,5	37,7	29,4	16,5	30,2	31,1	27,0	25,9	25,8
nach § 27b StGB ⁸⁾	Anzahl	337 523	144 540	192 983	77 420	115 563	106 816	6 728	1 982	386
Verurteilte insgesamt	% ¹⁰⁾	62,7	56,8	66,0	93,4	55,2	68,6	7,3	4,6	3,6
Abgeurteilte mit Fahrerlaubnisentziehung	Anzahl	43 387	42 157	1 230	211	1 019	935	61	27	5
Verurteilte mit Fahrverbot	% ¹¹⁾	12,9	29,2	0,64	0,27	0,88	0,88	0,91	1,4	1,3
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot zus.	Anzahl	607 752	295 837	311 915	94 270	217 645	162 160	95 374	44 566	11 254
Abgeurteilte mit Fahrerlaubnisentziehung	Anzahl	104 160	6 689	97 491	3 868	93 623	49 328	83 870	40 389	10 336
Verurteilte mit Fahrverbot	% ¹²⁾	15,2	1,9	29,0	3,9	39,5	27,8	84,3	88,1	89,5
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot zus.	Anzahl	10 884	784	10 100	452	9 648	8 027	1 074	405	101
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot zus.	% ¹³⁾	1,8	0,27	3,2	0,50	4,4	5,0	1,1	0,91	0,90
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot zus.	Anzahl	115 044	7 453	107 591	4 320	103 271	57 355	84 944	40 794	10 437
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot zus.	% ¹⁴⁾	16,9	2,5	34,5	4,6	47,4	35,4	89,1	91,5	92,7

1) Verurteilungsquote. — 2) Aller Verurteilten. — 3) Der nach Jugendstrafrecht Verurteilten. — 4) Der zu Jugendstrafe Verurteilten. — 5) Der nach allgemeinem Strafrecht Verurteilten. — 6) Der zu Freiheitsstrafe Verurteilten. — 7) Der zu Gefängnis Verurteilten. — 8) Anstelle von Freiheitsstrafen. — 9) Der zu Geldstrafe Verurteilten. — 10) Je 100 Abgeurteilte.

senen Zahlen sind deshalb nicht nur um die angetrunkenen und betrunkenen Verkehrssünder höher, die sich selbst und andere oder selbst allein getötet haben, sondern auch um die, die in der Strafverfolgungstatistik lediglich als Vollrausch-täter ausgewiesen sind, obwohl sie den Tod oder die Verletzung anderer Verkehrsteilnehmer verursachten.

Allgemeines und Jugendstrafrecht

Trotz Fehlens vergleichbarer Zahlen zur Darstellung der Entwicklung der Straffälligkeit im Straßenverkehr lassen sich die erkannten Haupt- und Nebenstrafen, angeordneten Maßnahmen und Maßregeln wegen Verkehrsstrafaten und die Verkehrssündern gewährten Vergünstigungen mehrerer Jahre aussagewertig vergleichen und damit die Entwicklung der Strafrechtsprechung gegen Verkehrssünder im Vergleich zu der gegen andere Straffällige beurteilen, wenn nicht absolute, sondern relative Zahlen zugrunde gelegt werden. Das ist in allen folgenden Texttabellen geschehen. Entsprechende absolute Zahlen enthalten die ausführlichen Tabellen in den „Statistischen Monatszahlen“ S. 319* f.

In der Tabelle 4 sind zunächst die Verurteilungsquoten bei den nach Unrechtsgehalt und Folgen unterschiedlichen Straßenverkehrsvergehen und den anderen Straftaten genannt. Nach den in der Tabelle 1 enthaltenen absoluten Zahlen wurden im letzten Berichtsjahr von den wegen Verbrechen und Vergehen einschließlich der Vergehen im Straßenverkehr abgeurteilten 683 526 strafmündigen Personen 607 752, das sind 88,9%, rechtskräftig verurteilt. Wird zwischen Straßenverkehrs-sündern und anderen Straffälligen unterschieden, stehen sich Verurteilungsquoten von 92,8% und 85,1% gegenüber. Von den angeklagten Verkehrssündern gehen also weniger straffrei aus als von den anderen Straffälligen⁸⁾. Für Verkehrssünder, die unter Alkoholeinfluß standen, erhöht sich diese allgemeine Verurteilungsquote auf 95,8% und nochmals auf 94,7%, wenn sie in diesem Zustand einen Unfall verschuldeten, bei dem andere Verkehrsteilnehmer getötet oder auch nur an der Gesundheit geschädigt wurden. Wer im Vollrausch einen Verkehrsunfall verursacht, muß zu 98,9% mit seiner Bestrafung rechnen (gleichgültig welche Folgen der Unfall hatte), während die besondere Verurteilungsquote für Personen, die im Vollrausch andere (objektive) Straftaten begehen, 97% beträgt.

Zur Unterrichtung über die Verurteilungspraxis sind in der Tabelle 4 weiterhin alle nach allgemeinem und Jugendstrafrecht möglichen Verurteilungsarten aufgeführt, obwohl fast zwei Drittel aller Straßenverkehrssünder mit Geld und fast

⁸⁾ Desungeachtet ist auch die klassische Straffälligkeit 1966 im Vergleich zum Vorjahr größer geworden, und zwar um 4 je 100 000 strafmündige Einwohner (Verurteilenziffer). Die Straffälligkeit im Straßenverkehr hat zwischen diesen beiden Jahren nach der Verurteilenziffer (infolge der Gesetzesänderung) 16mal stärker zugenommen (vgl.: Tab. 1). Nach den Verurteilenziffern ist die klassische Kriminalität heute um ein Fünftel kleiner, die Straffälligkeit im Straßenverkehr um ein Fünftel größer als vor 12 Jahren (1955).

ein Drittel mit Gefängnis bestraft werden, was beides nur nach allgemeinem Strafrecht möglich ist. Verurteilungen zu Jugendstrafe, Zuchtmitteln und Erziehungsmaßregeln (Maßnahmen) sind äußerst selten, da die Beteiligung der Jugendlichen — bei denen immer Jugendstrafrecht anzuwenden ist — an der Straffälligkeit im Straßenverkehr nur etwa ein Viertel ihrer sonstigen Delinquenz ausmacht. Die Beteiligung der Heranwachsenden — die nach Maßgabe des § 105 JGG nach allgemeinem oder Jugendstrafrecht behandelt werden können — an der Straffälligkeit im Straßenverkehr ist mit rund 11% zwar genauso groß wie an der klassischen Kriminalität, jedoch wird Jugendstrafrecht gegen heranwachsende Verkehrssünder gerade halb so häufig angewandt wie gegen Straffällige dieses Alters, die mit anderen Straftaten schuldig werden. Das mag in der Hauptsache mit dem einfacheren Strafbefehlsverfahren zusammenhängen, das nur im allgemeinen Strafrecht zulässig ist, könnte aber auch auf die im allgemeinen strengere Rechtsprechung gegen Verkehrsstraf-täter hinweisen.

Wegen der unterschiedlichen Strafsysteme des allgemeinen und des Jugendstrafrechts, der natürlicherweise verhältnismäßig geringen Beteiligung⁹⁾ der Minderjährigen an der Straffälligkeit im Straßenverkehr und des Wandels der Strafrechtsprechung in bezug auf das angewendete Strafrecht gegen 18 bis unter 21 Heranwachsende¹⁰⁾ lassen sich wenigstens Zeitvergleiche zur Beurteilung der Entwicklung der Strafzumessung auf dem einen und dem anderen Sektor nur auf der Grundlage der Zahlen für die verurteilten Volljährigen machen, bei denen immer allgemeines Strafrecht zur Anwendung kommt.

Im Gegensatz hierzu spielt das angewendete Strafrecht bei der Fahrerlaubnisentziehung, die gegen Straßenverkehrssünder immer häufiger angeordnet wird, keine Rolle. Bevor auf die Strafzumessung und die Gewährung von Strafaussetzung bei erwachsenen Verkehrssündern überhaupt sowie nach einzelnen Straftatenkategorien der Verkehrssünder auch im Vergleich zu anderen Straffälligen dieses Alters ausführlicher eingegangen wird, sollen deshalb die Fahrerlaubnisentziehungen, die im Laufe der Jahre angeordnet, und die Fahrverbote, die im letzten Berichtsjahr verhängt worden sind, besprochen werden, zumal sie nochmals das Ausmaß der Auswirkungen der Gesetzesänderung auf die Betroffenen deutlich machen.

Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot

Nachdem vor allem die folgenlose Gefährdung des Straßenverkehrs durch Trunkenheit, aber auch einige andere besonders unfallträchtige Übertretungen, bei denen es den Richtern schon bisher geboten erschien, die Fahrerlaubnis zu entzie-

⁹⁾ 1966 waren 14% der Verkehrssünder, aber 22% der wegen anderer Straftaten Verurteilten z. Z. der Tat noch nicht 21 Jahre alt. — ¹⁰⁾ 1956 wurden 10,4%, 1966 23,8% der heranwachsenden Verkehrssünder nach Jugendstrafrecht verurteilt. Die entsprechenden Anteile für die übrigen Straffälligen dieses Alters in den gleichen Jahren lauten 34,1% und 53,6%.

Tabelle 5: Wegen Vergehen und Übertretungen im Straßenverkehr oder wegen anderer Straftaten angeordnete Fahrerlaubnisentziehungen

Jahr Zeitdauer	Fahrerlaubnisentziehungen							
	insgesamt		wegen					
			Vergehen		Übertretungen		(auch oder nur) anderer Straftaten	
Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
1955	17 678		12 826	71,4	3 795	21,5	1 256	7,1
1956	22 560		15 547	68,9	5 716	25,3	1 297	5,7
1957 ¹⁾	29 049		18 617	64,1	8 410	29,0	2 022	7,0
1958	32 291		17 937	55,5	14 354	44,5	2 321	7,2
1959	37 306		18 625	49,9	16 021	42,9	2 660	7,1
1960	50 531		23 279	46,1	23 549	46,6	3 703	7,3
1961	69 437		31 803	45,8	32 275	46,5	5 359	7,7
1962	71 404		35 431	49,6	30 164	42,2	5 809	8,1
1963	79 778		39 061	50,0	34 563	43,3	6 154	7,7
1964	91 716		45 366	49,5	39 638	43,2	6 712	7,3
1965	90 793		68 223	75,1	15 561	17,1	7 009	7,7
1966	104 797		97 491	93,0	615	0,59	6 691	6,4
davon (1966):								
bis 6 Monate	47 697	45,5	45 784	47,0	391	63,6	1 522	22,7
6 Monate bis 2 Jahre	50 221	47,9 ²⁾	48 527	47,7 ²⁾	199	32,4 ²⁾	3 495	52,2 ²⁾
länger oder für immer	6 879	6,6	5 180	5,3	25	4,1	1 674	25,0

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin). — ²⁾ Anteil der Fahrerlaubnisentziehungen unterschiedlicher Zeitdauer.

hen, zu Vergehen gemacht worden sind, ist die Zahl der wegen Vergehen im Straßenverkehr angeordneten Fahrerlaubnisentziehungen zwischen 1964 und 1966 von 45 000 auf 97 000 angestiegen, die der wegen Straßenverkehrsübertretungen von 39 000 auf 650 abgesunken¹¹⁾. Einschließlich der rund 6 700 Fahrerlaubnisentziehungen, die bei anderen als Straßenverkehrsstraftaten ausgewiesen sind¹²⁾, verlieren heute jährlich fast sechsmal soviel Personen die Fahrerlaubnis wie vor zwölf Jahren. Beim Vergleich der Fahrerlaubnisentziehungen, die 1965 und 1966 insgesamt angeordnet wurden, ergibt sich eine Zunahme, die mit rund 14 000 auch noch größer ist als in vielen Vorjahren, obwohl das Änderungsgesetz zusätzlich zu der Fahrerlaubnisentziehung als Maßregel der Sicherung und Besserung das Fahrverbot als Nebenstrafe eingeführt hat (§ 37 StGB), die 1966 ebenfalls gegen rund 14 000 Verkehrssünder ausgesprochen worden ist. Zusätzlich dieser Betroffenen, denen durch die erkannte Nebenstrafe ebenso wie den Straffälligen mit Fahrerlaubnisentziehung das Führen eines Kraftfahrzeuges untersagt wurde, wird der Straßenverkehr zur Zeit jährlich von fast 120 000 Personen für eine gewisse (bei der Fahrerlaubnisentziehung längeren, beim Fahrverbot kürzeren) Zeit entlastet, die sich verkehrswidrig verhalten haben.

Dem Anteil nach wurden bis 1961 immer mehr Fahrerlaubnisentziehungen auch gegen Verkehrssünder angeordnet, die nur mit Übertretungen schuldig geworden sind (1955: 22 %, 1961: 47 %). Schon 1960 wurden etwa gleichviel Fahrerlaubnisentziehungen wegen Vergehen und Übertretungen angeordnet. Im Jahre 1961 war die Zahl der wegen Übertretungen angeordneten Fahrerlaubnisentziehungen sogar größer. Inzwischen ist dieser Anteil — wie schon erwähnt — einmal wegen der gesetzlichen Umwandlung von Übertretungen in Vergehen, zum anderen wegen der Einführung des Fahrverbots bedeutungslos geworden (1964: 43 %, 1966: 0,6 %).

Im unteren Teil der Tabelle 5 ist die Erfahrung belegt, daß die Fahrerlaubnisentziehung bei Verkehrsübertretungen in der Regel von kürzerer Dauer ist. Auf besonders lange Zeit wird sie gegen die Straffälligen angeordnet, die in der letzten Spalte der Tabelle ausgewiesen sind; denn unter ihnen befinden sich auch diejenigen, denen die Fahrerlaubnis nicht wegen einer Verkehrsstraftat, sondern deswegen entzogen worden ist, weil sie das Fahrzeug als „reisende Täter“, z. B. bei Diebstählen, Betrügereien oder Räubereien usw., benutzen oder andere, besonders schwere Straftaten begingen. Wegen des unbekanntem Anteils der in diesen Zahlen auch enthaltenen Straffälligen, die die Fahrerlaubnis wegen einer Straßenverkehrsstraftat verloren haben, die mit einer anderen Straftat in einem Verfahren abgeurteilt worden ist, kann aus der Zunahme der absoluten Zahlen nicht darauf geschlossen werden, daß die Fahrerlaubnisentziehung heute auch öfter wegen Diebstahls oder Raubes, Betrügereien oder Sittlichkeitsverbrechen angeordnet wird. Vielmehr dürfte es sich darum handeln, daß sich in der wachsenden Zahl der Straßenverkehrssünder immer mehr Delinquenten befinden, die auch andere Straftaten begehen. Der fast gleichgebliebene Anteil der Fahrerlaubnisentziehungen bei dieser Gruppe (etwa 7 %) deutet darauf hin.

Über Häufigkeit und Zeitdauer der Fahrerlaubnisentziehungen bei einzelnen Straßenverkehrsvergehen im letzten Berichtsjahr auch im Vergleich zu 1962 unterrichtet Tabelle 6. Entsprechende Werte für die Fahrverbote, auf die 1966 erkannt worden ist, enthält Tabelle 7. Danach erhält das Fahrverbot bei Straßenverkehrsvergehen einige Bedeutung erst, wenn Menschen nicht getötet oder auch nur verletzt sind und auch Alkohol nicht mit im Spiele war. Dagegen werden schon Unfallflüchtige wenigstens dann zu gleichen Teilen

¹¹⁾ Straßenverkehrsübertretungen werden in der Strafverfolgungsstatistik nur ausnahmsweise, eben dann gezählt, wenn Fahrerlaubnisentziehung angeordnet (bzw. Fahrverbot verhängt) worden ist. — ¹²⁾ Da die Fahrerlaubnisentziehung (anders als das Fahrverbot) auch gegen Straffällige angeordnet werden kann, die nicht im Straßenverkehr schuldig geworden sind, wird infolge der abstrakten Zählmethode, wonach der Straffällige bei Real- wie bei Idealkonkurrenz zwischen mehreren Straftaten nur einmal, und zwar bei der Straftat gezählt wird, die nach Art und Maß mit der schwersten Strafe bedroht ist, nicht bekannt, wie viele dieser Gemäßregelten die Fahrerlaubnis wegen einer Verkehrsstraftat verloren haben.

Tabelle 6: Anteil und Zeitdauer der Fahrerlaubnisentziehungen bei Straßenverkehrsvergehen unterschiedlichen Unrechtsgehalts

Vergehen im Straßenverkehr	Jahr	Von 100 wegen nebenstehender Straftaten Abgeurteilten			
		erhielten die Fahrerlaubnis entzogen	mit Fahrerlaubnisentziehung erhielten die Maßregel für		
			die Dauer von 6 Monaten bis 2 Jahren	länger oder für immer	
Unter Alkoholeinfluß					
Fahrlässige Tötung	1962	85,0	4,9	55,2	39,9
	1966	88,6	8,7	58,8	32,5
Fahrlässige Körperverletzung	1962	78,0	42,3	51,0	6,7
	1966	89,5	45,5	49,7	4,6
Verkehrsunfallflucht	1962	83,7	34,5	58,2	7,3
	1966	89,7	35,5	56,7	7,8
Straßenverkehrsgefährdung	1962	73,3	49,5	46,2	4,3
mit Unfall	1966	87,3	48,7	46,9	4,4
ohne Unfall	1962	75,5	50,1	45,9	4,1
	1966	88,3	48,7	47,0	4,3
Trunkenheit des Fahrzeugführers	1966	65,1	46,7	47,8	5,5
Vollrausch im Straßenverkehr	1966	82,4	48,4	46,5	5,1
	1962	80,9	49,6	46,3	4,1
	1966	52,8	30,0	56,8	13,2
	1966	71,7	37,9	51,5	10,6
Ohne Alkoholeinfluß					
Fahrlässige Tötung	1962	17,6	17,1	59,8	23,1
	1966	14,9	23,4	58,8	17,8
Fahrlässige Körperverletzung	1962	3,7	47,2	47,9	4,9
	1966	2,9	51,4	43,1	5,5
Verkehrsunfallflucht	1962	16,5	45,7	49,4	5,0
	1966	20,8	53,6	41,5	4,9
Straßenverkehrsgefährdung	1962	10,5	50,1	45,9	4,0
	1966	19,5	62,8	33,9	3,3
Vergehen im Straßenverkehr nach dem StGB	1962	18,3	44,3	49,4	6,3
	1966	39,5	47,9	47,1	4,9
nach dem StVG	1962	4,2	27,3	60,7	12,0
	1966	3,9	23,3	62,1	14,6
Insgesamt	1962	11,9	41,6	51,2	7,2
	1966	29,0	47,0	47,7	5,3

(20 %) von der Fahrerlaubnisentziehung und dem Fahrverbot betroffen, wenn sie zur Zeit des Unfalls nicht unter Alkoholeinfluß gestanden haben, der die Fahrtüchtigkeit beeinträchtigte. Auffallend ist, daß anteilmäßig nicht nur gegen ange-trunkene Verkehrssünder, sondern auch alle übrigen auf die kürzeste Zeitdauer von einem Monat verhältnismäßig selten erkannt wird.

Außer den rund 10 000 Fahrverboten wegen Straßenverkehrsvergehen sind rund 4 000 wegen Übertretungen ausgesprochen worden. Damit stehen 104 000 Fahrerlaubnisentzie-

Tabelle 7: Anteil und Zeitdauer der Fahrverbote bei Verkehrsstraftaten unterschiedlichen Unrechtsgehalts 1966

Vergehen im Straßenverkehr	erhielten Fahrverbot	Von 100 wegen nebenstehender Straftaten Verurteilten		
		mit Fahrverbot ¹⁾ erhielten die Nebenstrafe für		
		1 Monat	mehr als 1 bis 2 | 2 bis 3 Monate	
Unter Alkoholeinfluß				
Fahrlässige Tötung	—	—	—	—
Fahrlässige Körperverletzung	1,0	22,0	25,6	52,4
Verkehrsunfallflucht	0,85	8,9	31,1	60,0
Straßenverkehrsgefährdung insgesamt ..	0,99	16,2	20,4	63,4
mit Unfall	0,92	14,3	18,7	67,0
ohne Unfall	1,3	22,6	25,8	51,6
Trunkenheit des Fahrzeugführers	1,3	16,8	26,5	56,7
Vollrausch im Straßenverkehr	1,0	23,5	5,9	70,6
Ohne Alkoholeinfluß				
Fahrlässige Tötung	3,3	8,0	28,4	63,6
Fahrlässige Körperverletzung	3,8	29,2	40,4	30,4
Verkehrsunfallflucht	19,5	27,7	38,9	33,3
Straßenverkehrsgefährdung insgesamt ..	20,4	29,1	39,9	31,0
mit Unfall insgesamt	20,5	26,9	36,7	36,5
ohne Unfall insgesamt	20,4	30,5	41,7	27,8
Vergehen im Straßenverkehr nach dem StGB	4,4	26,9	37,7	35,4
nach dem StVG	0,48	31,2	34,9	33,9
Insgesamt	3,2	27,1	37,6	35,3

¹⁾ Ohne Bayern.

hungen nur 14 000 Fahrverbote gegenüber. Es scheint, daß sich das Fahrverbot in der Praxis auch im zweiten Jahr nach seiner Einführung noch nicht eingespielt hat. Vielleicht verbleiben nach der Gesetzesänderung zu wenig Straßenverkehrsübertretungen, die nach Ansicht der Richter auch nur die Verhängung des Fahrverbots rechtfertigen. Möglicherweise wird hier das kommende Ordnungswidrigkeitengesetz, das neben der Geldbuße bei Ordnungswidrigkeiten im Straßenverkehr Fahrverbot vorsieht, einen Ausgleich schaffen.

Wird die Summe der Zahlen für die Fahrerlaubnisentziehungen und Fahrverbote — unbeschadet der sich dabei aus den schon dargelegten Gründen ergebenden geringfügigen Ungenauigkeiten, die den hier angestrebten Zeitvergleich kaum stören können — auf die wegen Straßenverkehrsvergehen Verurteilten bezogen, wurde im letzten Berichtsjahr 35% der Verkehrssünder das Führen eines Kraftfahrzeuges für eine Zeitlang (oder für immer) gerichtlich verboten. Alkoholtäter traf die Maßregel oder Nebenstrafe in fast 90% und Verkehrssünder, die in diesem Zustand einen Unfall mit Personenschaden verursachten, in mehr als 90% der Fälle. Noch vor vier Jahren verloren nur 80% aller dieser Verkehrssünder die Fahrerlaubnis, von den angetrunkenen Verkehrssündern insgesamt knapp 80%, von denen, die andere Verkehrsteilnehmer verletzten, 81% (1966: 92%), und von denjenigen, die unter relevantem Alkoholeinfluß einen Unfall mit Toten verschuldeten, schließlich 91% (1966: 94%). Von den Unfallflüchtigen insgesamt, das heißt ohne Berücksichtigung des Alkoholeinflusses und unabhängig auch von den Folgen des Unfalls, verlieren heute 36% die Fahrerlaubnis gegenüber 10% im Jahre 1954. Diese Entwicklung läßt vermuten, daß nicht nur der Gesetzgeber mehr Möglichkeiten zur strengeren Bestrafung und Maßregelung der Verkehrssünder schafft, sondern die Rechtsprechung darüber hinaus von sich aus auch allgemein immer strengere Maßstäbe anlegt, um

dem Verkehrsstod zu steuern. Gleiche Tendenzen lassen sich bei Art und Zeitdauer der erkannten Strafen und bei den gesetzlich vorgesehenen Vergünstigungen¹³⁾ erkennen, die Straßenverkehrssündern seltener gewährt werden als anderen Straffälligen.

Geld- und Gefängnisstrafen

Von den 311 915 Straßenverkehrssündern mit Straßenverkehrsvergehen des Jahres 1966 wurden 19 608 nach Jugendstrafrecht und 294 307 (93,7%) nach allgemeinem Strafrecht verurteilt, von letzteren waren 266 919 (91,3%) Erwachsene. Damit können 85,6% aller Verkehrssünder in die nachfolgende Darstellung einbezogen werden, welche die Entwicklung der Strafzumessungspraxis gegen Verkehrssünder und andere Straffällige sowie gegen Verkehrssünder, die ohne oder unter Alkoholeinfluß gegen die Straßenverkehrsregeln verstoßen haben, untersucht. Aus dem Vergleich der Beteiligung dieser Volljährigen an der Straßenverkehrskriminalität im Jahre 1962 geht hervor, daß die Beteiligung der Minderjährigen in diesem Zeitraum um ein Viertel geringer wurde, ein Ergebnis, das um so erfreulicher ist, als sich der Rückgang in gleichem Umfang bei der Beteiligung der Minderjährigen an den Unfällen mit Personenschäden zeigt und das auch nicht dadurch beeinträchtigt werden kann, daß für die Beurteilung des Verhaltens der Älteren und Jüngeren im Straßenverkehr andere Relationen aussagewertiger sind (Verurteilte zu Führerscheininhabern gleichen Alters und gefahrenen Kilometern).

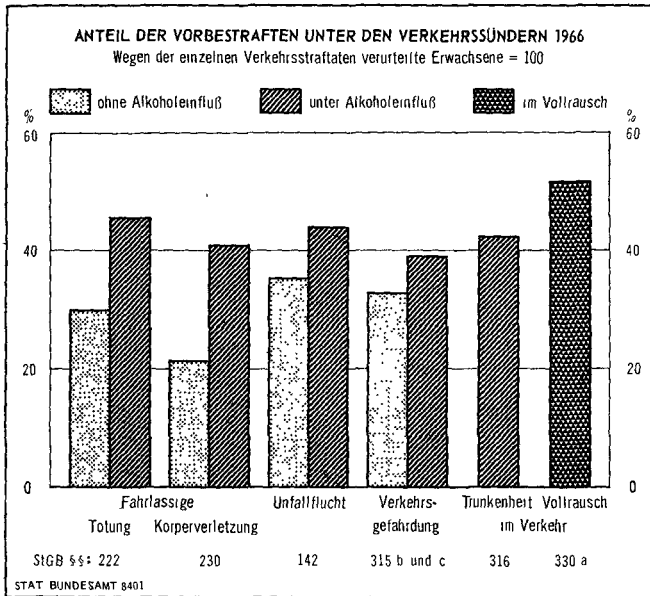
Zu Geldstrafe wurden 172 351 oder 64,6%, zu Gefängnisstrafe 94 347 oder 35,3% der erwachsenen Verkehrssünder verurteilt. Andere Freiheitsstrafen spielen bei Verkehrssündern danach keine Rolle; Zuchthaus kommt nur vereinzelt

¹³⁾ Strafaussetzung zur Bewährung (§ 23 StGB), Geldstrafe anstelle einer an sich verwirkten Freiheitsstrafe (§ 27 b StGB).

Tabelle 8: Der Anteil der Vorbestraften unter erwachsenen Verkehrssündern und anderen Straffälligen dieses Alters und die Anteile der Gefängnisstrafen unterschiedlicher Zeitdauer bei diesen Verurteilten

Straftat	Jahr	Von 100 wegen nebenstehender Straftaten verurteilten Erwachsenen					
		waren vorbestraft	wurden mit Gefängnis bestraft				
			insgesamt	davon mit ... Monat(en)			
			bis einschl. 1	1 bis einschl. 3	3 bis einschl. 9	mehr als 9	
Im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß							
Fahrlässige Tötung	1962	47,3	100,0	—	5,4	47,6	47,0
	1966	45,5	99,7	0,65	3,4	48,4	47,5
Fahrlässige Körperverletzung	1962	39,6	92,9	69,4	25,4	4,9	0,32
	1966	40,8	96,8	64,7	31,6	3,4	0,33
Verkehrsunfallflucht	1962	46,7	89,0	59,3	35,4	5,1	0,16
	1966	44,0	96,8	54,3	40,9	4,6	0,28
Straßenverkehrsgefährdung insgesamt¹⁾	1962	41,4	88,5	85,9	13,0	1,0	0,08
	1966	38,9	95,4	74,8	23,6	1,5	0,08
mit Unfall	1962	41,4	90,2	86,0	12,9	0,96	0,07
	1966	38,8	95,9	74,9	23,5	1,5	0,06
ohne Unfall	1962	42,6	81,8	85,2	13,4	1,3	0,08
	1966	40,4	93,1	74,3	24,1	1,5	0,16
Trunkenheit des Fahrzeugführers	1966	42,2	90,2	80,8	18,3	0,91	0,04
Vollrausch	1962	53,4	58,7	60,2	31,4	7,2	1,2
	1966	51,7	80,8	64,0	29,5	5,4	1,1
ohne Alkoholeinfluß							
Fahrlässige Tötung	1962	29,5	80,4	5,2	43,7	46,4	4,7
	1966	29,7	77,0	3,7	43,4	48,1	4,8
Fahrlässige Körperverletzung	1962	23,6	4,5	75,9	20,4	3,5	0,14
	1966	21,3	2,2	65,2	27,6	6,7	0,56
Verkehrsunfallflucht	1962	35,2	17,1	73,1	23,0	3,6	0,26
	1966	35,2	17,4	70,7	24,8	4,2	0,39
Straßenverkehrsgefährdung ²⁾	1962	32,9	12,3	83,3	13,7	2,5	0,47
	1966	32,6	11,8	76,8	20,3	2,6	0,27
Außerhalb des Straßenverkehrs							
Fahrlässige Tötung	1962	22,7	53,7	15,0	52,6	30,0	2,4
	1966	28,7	53,3	10,0	47,5	35,8	6,7
Fahrlässige Körperverletzung	1962	28,1	5,4	63,2	28,6	6,9	1,3
	1966	26,3	4,8	49,8	34,1	14,6	1,5
Vollrauschtaten	1962	57,8	33,9	37,5	37,1	21,0	4,5
	1966	62,7	40,9	41,4	34,5	18,9	5,2
Vergehen im Straßenverkehr insgesamt	1962	33,4	17,4	71,6	22,1	5,5	0,82
	1966	34,1	35,3	71,6	24,3	3,5	0,57
nach dem StGB	1962	28,8	24,5	71,0	21,3	6,7	1,0
	1966	32,0	46,4	72,4	23,6	3,4	0,59
nach dem StVG	1962	39,5	8,2	73,8	25,1	1,0	0,04
	1966	39,3	6,9	58,1	35,9	5,8	0,25
Andere Vergehen und Verbrechen	1962	51,3	42,2	25,4	32,8	29,9	11,9
	1966	52,0	40,0	25,1	32,0	29,8	13,0

¹⁾ 1966: § 315 c Abs. 1 Nr. 1 a, 1962: § 315 a Abs. 1 Nr. 2 auch i. V. m. § 316 Abs. 2 StGB. — ²⁾ 1966: §§ 315 b und c ohne Abs. 1 Nr. 1 a, 1962: §§ 315 a, 316 Abs. 2 StGB ohne Trunkenheitsfälle.



bedeutungslos. Nur in 1% der Fälle, die Verkehrsünder betrafen, kam es zur Anwendung. Daraus erklärt sich auch, daß bei Verkehrsstraftätern, von denen überdies weniger vorbestraft sind (34%) als von den übrigen Straffälligen (52%) und deren oft fahrlässig begangene Straftaten meist leichteren Unrechtsgehalt sind, der Anteil der zu Geldstrafe Verurteilten ein wenig größer ist.

Ganz anders verhalten sich die Anteile der zu Geldstrafe oder Gefängnisstrafe verurteilten Verkehrsünder, die zur Zeit der Tat unter Alkoholeinfluß gestanden haben. Von ihnen wurden 1966 nur 7,1% zu Geldstrafe verurteilt, ohne Rücksicht darauf, ob sie einen Unfall verursacht oder nicht. Mit Unfall reduziert sich der Anteil auf 4,4% und nochmals auf 3,3%, wenn bei ihm andere Verkehrsteilnehmer zu Schaden kommen. So kann heute derjenige, der — ohne vorbestraft zu sein — ein (vorsätzliches) Vergehen begeht (z. B. zum Betrüger wird), eher damit rechnen, mit einer Geldstrafe davonzukommen, als derjenige, der — ohne auch nur Leib oder Leben anderer Verkehrsteilnehmer oder Sachen von bedeutendem Wert konkret zu gefährden — im Verkehr nach Genuß alkoholischer Getränke oder anderer berauschender Mittel ein Fahrzeug führt. Von den 42 800 nach dem neuen § 316 StGB verurteilten Erwachsenen wurden bei 58% Ersttätern nur 4 200 (10%) mit Geldstrafe bestraft. Dagegen erhielten von den 23 100 nach § 263 StGB wegen Betrugs Verurteilten dieses Alters fast 50% Geldstrafe, obwohl unter ihnen nur 38% Ersttäter waren.

vor. Die erwachsenen Straffälligen, die mit anderen Vergehen oder Verbrechen schuldig geworden sind, werden zu 53% zu Geld- und 40% zu Gefängnisstrafen verurteilt. Hier machen die mit Zuchthaus Bestraften immer 1 bis 2% aus. Etwa ein Drittel der wegen anderer als Straßenverkehrsstraftaten zu Geldstrafe Verurteilten hat diese anstelle einer an sich wirkten Freiheitsstrafe erhalten. Da außer fahrlässiger Tötung, die als Verkehrsstraftat und auf andere Weise begangen werden kann, alle übrigen Straßenverkehrsvergehen wahlweise mit Geld- oder Gefängnisstrafe bedroht sind, ist das Rechtsinstitut in § 27 b StGB bei Verkehrsstraftaten ziemlich

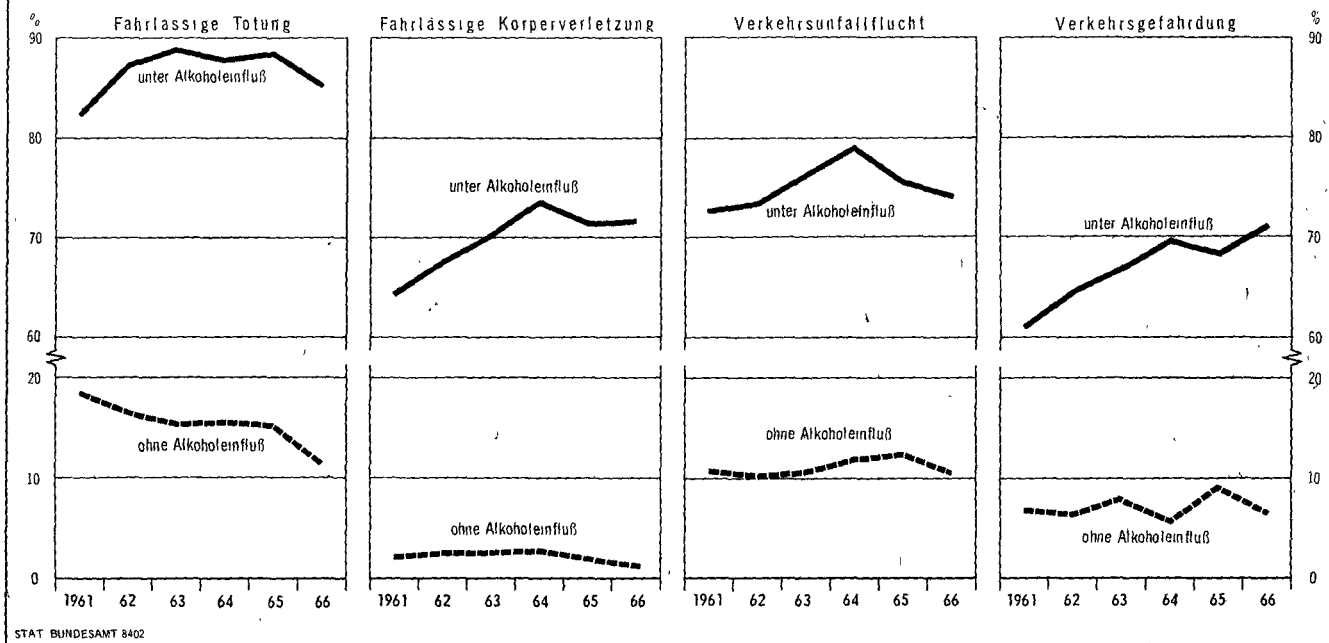
Andererseits ist im Zusammenhang mit dem auffallend hohen Anteil der Vorbestraften unter den angetrunkenen Fahrzeugführern (sogar unter den einfachen Dieben nach § 242 StGB waren mit 37% weniger Vorbestrafte) hervorzuheben, daß auch unter den Straßenverkehrsündern, die den Straßenverkehr konkret gefährden, und unter denjenigen, die die folgenschweren Unfälle mit Toten oder Verletzten verschulden oder Unfallflucht begehen, immer dann mehr Vorbestrafte

Tabelle 9: Der Anteil der Vorbestraften unter erwachsenen Verkehrsündern und anderen Straffälligen dieses Alters und die Anteile der Strafaussetzungen bei Gefängnisstrafen unterschiedlicher Zeitdauer

Verbrechen und Vergehen	Jahr	verurteilten Erwachsenen waren vorbestraft	Von 100 wegen nebenstehender Straftaten zu Gefängnis mit einer Zeitdauer von ... Monat(en)			
			erhielten Strafaussetzung			bis einschl. 9
			bis einschl. 1	3 bis einschl. 9		
Im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß						
Fahrlässige Tötung	1962	47,3	—	23,5	24,0	24,0
	1966	45,5	25,0	42,9	26,7	27,7
Fahrlässige Körperverletzung	1962	39,6	28,0	28,0	20,3	26,0
	1966	40,8	26,8	26,2	10,0	21,3
Verkehrsunfallflucht	1962	46,7	21,1	23,0	11,5	23,7
	1966	44,0	23,9	25,2	7,9	18,1
Straßenverkehrsgefährdung insgesamt	1962	41,4	29,1	22,4	12,6	25,6
	1966	38,9	25,9	26,0	6,4	28,4
mit Unfall	1962	41,1	29,6	22,1	9,7	26,0
	1966	38,6	26,2	26,7	5,9	26,5
ohne Unfall	1962	42,6	27,0	24,0	21,9	23,7
	1966	40,4	24,4	22,2	9,1	29,4
Trunkenheit des Fahrzeugführers	1962	42,2	31,0	23,6	5,1	26,4
	1966	53,4	29,0	24,3	14,3	25,9
ohne Alkoholeinfluß						
Fahrlässige Tötung	1962	29,5	92,0	92,3	74,1	83,4
	1966	29,7	93,1	94,1	84,7	89,3
Fahrlässige Körperverletzung	1962	23,6	44,3	41,9	34,1	43,5
	1966	21,3	46,8	43,0	29,2	44,6
Verkehrsunfallflucht	1962	35,2	45,6	33,3	22,1	41,9
	1966	35,2	44,5	31,1	15,7	40,0
Straßenverkehrsgefährdung	1962	32,9	51,2	31,0	43,8	48,3
	1966	32,6	49,7	31,1	15,8	45,1
Außerhalb des Straßenverkehrs						
Fahrlässige Tötung	1962	22,7	97,4	93,2	81,6	90,3
	1966	28,7	87,5	95,6	88,4	92,0
Fahrlässige Körperverletzung	1962	28,1	55,5	53,0	56,3	54,8
	1966	26,3	49,0	45,0	46,7	47,5
Vollrauschtaten	1962	57,8	32,6	29,2	27,1	30,1
	1966	62,7	34,0	26,6	30,6	31,4
Vergehen im Straßenverkehr insgesamt						
nach dem StGB	1962	33,4	29,7	30,6	47,7	30,9
	1966	34,1	29,1	27,5	36,2	29,0
nach dem StVG	1962	28,8	32,2	37,9	49,4	34,6
	1966	32,0	29,6	29,0	39,4	29,8
Andere Vergehen und Verbrechen						
	1962	39,5	20,0	6,5	3,7	16,4
	1966	39,3	43,3	44,8	42,5	43,6
	1962	52,3	43,3	44,8	42,5	43,6
	1966	52,0	42,1	44,8	40,7	42,6

ANTEIL DER VERKEHRSSÜNDER, DIE DIE ERKANNTGE GEFÄNGNISSTRAFE VERBÜSSEN MUSSTEN

Wegen der einzelnen Verkehrsstrafataten verurteilte Erwachsene = 100



zu finden sind, wenn Alkohol mit im Spiele war. Zwar wird nach der derzeitigen Zählmethode nicht bekannt, wegen welcher Straftaten überhaupt (oder etwa einschlägiger) die frühere Verurteilung erfolgt ist, jedoch läßt dieses Ergebnis erkennen, daß es sich bei den Autofahrern, die sich trotz der heutigen Gefahren des Straßenverkehrs im angetrunkenen Zustand an das Steuer setzen, zu einem guten Teil von der Person her augenfällig um Kriminelle handelt, womit auch die Einfügung von § 316 in das Strafgesetzbuch gerechtfertigt erscheint. Die Vorschrift ergänzt § 315 c Abs. I, Nr. 1 a, indem sie neben der konkreten die abstrakte Gefährdung des Straßenverkehrs durch Trunkenheit (die jederzeit zur konkreten werden kann) unter Strafe stellt, und § 330 a, indem sie den Verkehr, der mit der genannten Bestimmung vor Betrunknen geschützt werden soll, auch vor Angetrunkenen schützt, die nicht mehr in der Lage sind, das Fahrzeug sicher zu führen.

Die Beachtung dieses Gesichtspunktes ist für die richtige Beurteilung der Strafrechtsprechung gegen Straffällige dieser oder jener Art in jedem Falle unerlässlich. Inwieweit Richter nicht individuell repressiv, sondern unter dem Eindruck des wachsenden Umfangs der Verkehrskriminalität und der steigenden Zahl der Verkehrstoten vielleicht hier und da doch manchmal gegen Verkehrssünder generalpräventive Urteile fällen, kann aus nachfolgenden Tabellen abgelesen werden, in denen u. a. gleiche Angaben für die Straftaten gegenübergestellt sind, die sowohl im als auch außerhalb des Straßenverkehrs begangen werden können. Es handelt sich um fahrlässige Tötung nach § 222 StGB, fahrlässige Körperverletzung nach § 230 StGB und Vollrausch nach § 330 a StGB. Bei den drei Straftaten wird in der Strafverfolgungsstatistik seit 1954 danach unterschieden, ob sie i. V. m. einem Verkehrsunfall standen, das heißt der verschuldete Unfall Ursache der Tötung oder Körperverletzung oder Vollrausch Ursache des Unfalls war. Seit 1961 wird bei Straffälligen, die im Straßenverkehr eine fahrlässige Tötung oder Körperverletzung begingen und bei der Verkehrsunfallflucht nach § 142 StGB auch danach unterschieden, ob sie unter Alkoholeinfluß begangen worden sind oder nicht.

Ohne diese Unterscheidung lassen sich Stand und Entwicklung der besonderen Straffälligkeit nach den §§ 222, 230 und 330 a StGB im und außerhalb des Straßenverkehrs und damit auch die Strafrechtsprechung gegen Verkehrssünder und andere Straffällige schon seit 1954 verfolgen. Bereits aus der Gegenüberstellung dieser Zahlen ist zu erkennen, daß sich

die Strafrechtsprechung gegen Verkehrssünder zur Strenge entwickelt hat, während sie gegen andere Straffällige entweder etwa gleichgeblieben oder sogar milder geworden ist. Zwar ist der Anteil der Vorbestraften unter den Straffälligen nach jeder hier behandelten Straftatenkategorie während der zwölf Jahre größer geworden, nicht aber damit immer auch der Anteil der nach Art und Maß strengeren Strafen. Bei den Straffälligen, die z. B. nach § 222 StGB schuldig geworden sind, aber die Tat nicht i. V. m. einem Verkehrsunfall stand, sind sowohl der Anteil der zu Gefängnis überhaupt als auch der Anteil der zu drei- bis neunmonatiger Gefängnisstrafe Verurteilten kleiner geworden¹⁴). Dafür, daß im Gegensatz hierzu der ohnehin weit größere Anteil der Gefängnisstrafen überhaupt und der Gefängnisstrafen mit längerer Zeitdauer bei denjenigen, die diesen Tatbestand im Straßenverkehr verwirklichten, noch größer geworden sind, hängt offensichtlich damit zusammen, daß für viele fahrlässige Tötungen im Straßenverkehr Alkohol schon vor 1961 ursächlich war, und auch der Anteil der Alkoholtäter an den Straffälligen, die nach § 222 StGB im Straßenverkehr schuldig werden, größer geworden ist (1961: 10 %, 1966: 16 %¹⁵). Mit mehr Aussagewert läßt sich die Strafrechtsprechung gegen die Straffälligen, die der fahrlässigen Tötung oder Körperverletzung i. V. m. einem Verkehrsunfall oder auf andere Weise schuldig geworden sind, vergleichen, wenn die Alkoholfälle, die im Straßenverkehr nicht nur zahlenmäßig von größerer Bedeutung sind, eliminiert werden. Das ist nach der statistischen Zählmethode seit 1961 möglich. Über den Anteil der Gefängnisstrafen unterschiedlicher Zeitdauer innerhalb und außerhalb des Straßenverkehrs sowie unter und ohne Alkoholeinfluß in den Jahren 1962 und 1966 unterrichten die Angaben in der Tabelle 8. Die Zahlen in der Tabelle 9 geben darüber Auskunft, wie häufig bei den für diese und sonstigen Straßenverkehrsstrafataten nach dem StGB verhängten Gefängnisstrafen unterschiedlicher Zeitdauer Strafaussetzung gewährt worden ist. Entsprechende und zusätzliche absolute Zahlen (außer für

¹⁴) 1954 erhielten 62 % Gefängnis und 37 % davon mit einer Zeitdauer von 3 bis 9 Monaten bei einem Vorbestraftenanteil von 17 %. Obwohl dieser bis 1966 auf 29 % angestiegen ist, wurden in diesem Jahr nur noch 23 % zu Gefängnis und 36 % davon zu 3 bis 9 Monaten verurteilt. — ¹⁵) Von den als Verkehrssünder nach § 222 StGB verurteilten Erwachsenen wurden 1954 bei 28 % Vorbestraften 78 % mit Gefängnis und 42 % von diesen mit einer Zeitdauer von 3 bis 9 Monaten bestraft; 1966 waren 32 % vorbestraft, der Anteil der zu Gefängnis Verurteilten ist in diesem Zeitraum auf 81 % und der mit einer Zeitdauer von 3 bis 9 Monaten auf 48 % gestiegen. Unaussetzbare Gefängnisstrafe erhielten 1954 9 %, 1966 14 %.

Tabelle 10: Zu Gefängnis ohne Strafaussetzung verurteilte Erwachsene nach Straftaten, die als Straßenverkehrsvergehen und auf andere Weise begangen werden können

Jahr	Verurteilte Erwachsene wegen							
	fahrlässiger Tötung		fahrlässiger Körperverletzung				Vollrauschtat	
	im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß	auf andere Weise	im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß	auf andere Weise	im Straßenverkehr	andere	im Straßenverkehr	andere
Verurteilte insgesamt								
1962	315	2 960	471	5 976	81 466	4 264	1 161	7 729
1964	473	3 091	525	8 086	84 008	3 784	1 657	7 921
1966	613	3 062	460	9 227	80 210	4 244	1 760	7 754
Zu Gefängnis ohne Strafaussetzung Verurteilte								
Anzahl								
1962	275	487	30	4 020	2 065	1 106	503	1 866
1964	415	476	47	5 932	2 214	126	787	1 994
1966	522	353	34	6 592	996	109	1 054	2 231
Je 100 Verurteilte insgesamt								
1962	87,3	16,5	6,4	67,3	2,5	2,5	43,3	24,1
1964	87,7	15,4	9,0	73,4	2,6	3,3	46,3	25,2
1966	85,2	11,5	7,6	71,4	1,2	2,6	59,9	28,8

1962 und 1966 auch für 1964) enthält die Tabelle in den „Statistischen Monatszahlen“, S. 319* f.

Danach mußte und muß der erwachsene Verkehrssünder, der unter relevantem Alkoholeinfluß einen Straßenverkehrs-unfall verursacht, bei dem andere Verkehrsteilnehmer getötet oder verletzt werden, der Unfallflucht begeht oder auch nur den Verkehr in der Weise grob verkehrswidrig und rücksichtslos (vorsätzlich) oder fahrlässig beeinträchtigt, daß anderer Leib oder Leben oder Sachen von bedeutendem Wert konkret gefährdet werden, fast immer mit seiner Verurteilung zu einer Gefängnisstrafe rechnen, gleichgültig ob er zusätzlich zu schnell fuhr, falsch überholte und sonstwie gegen Verkehrsregeln verstieß oder einen Unfall verschuldete oder nicht (je nach Tatbestand 1962: 88 bis 100 %, 1966: 93 bis 100 %). Wenn Alkohol ursächlich für den Unfall oder die konkrete Gefährdung ist, tritt bei diesen vier Straftaten die Differenzierung nach Unrechtsgehalt und Folgen genauer erst in der Zeitdauer der erkannten Strafe und der Strafaussetzung zur Bewährung in Erscheinung.

Fahrlässige Tötung im Straßenverkehr unter Alkoholeinfluß wird etwa je zur Hälfte mit Gefängnis bis zu neun und über neun Monate bestraft. Der Anteil der Gefängnisstrafen bis einschließlich ein Monat macht bei dieser Straftat kaum 1 % und der Gefängnisstrafen von mehr als ein Monat bis einschließlich drei Monate 3 % aus. Wer unter Alkoholeinfluß Unfallflucht begeht, wird zu 55 %, in diesem Zustand einen Straßenverkehrs-unfall mit Verletzten verursacht, zu 65 %, und wer im Straßenverkehr Menschen oder Sachen von bedeutendem Wert dadurch gefährdet, daß er ein Fahrzeug führt, obwohl er wegen des Genusses alkoholischer Getränke oder anderer berauschender Mittel nicht in der Lage ist, das Fahrzeug sicher zu führen, zu 75 % nur noch zu Gefängnis bis zu einem Monat verurteilt (wenn er nicht lediglich eine Geldstrafe erhalten hat). Fast komplementär hierzu zeigen sich die drei Prozentsätze für diejenigen, die zwischen einem Monat und drei Monaten erhalten, denn schon Verurteilungen zu Gefängnis zwischen drei und neun Monaten sind mit Anteilen von 4,5 %, 3,5 % und 1,5 % selten, und auf mehr als neun Monate wird bei diesen Straftaten so gut wie überhaupt nicht erkannt.

Gefängnisstrafen mit einer Zeitdauer bis einschließlich neun Monate können zur Bewährung ausgesetzt werden. Rund

einem Viertel aller dieser Alkoholtäter, die zu einer aussetzungsfähigen Gefängnisstrafe verurteilt worden sind, wird die Vergünstigung gewährt, unabhängig davon, welche der vier Straftaten begangen worden ist, und auch davon, ob die Gefährdung zu einem Unfall führte oder nicht. Danach mußten im letzten Berichtsjahr jeweils zusammen mit denjenigen, gegen die von vornherein auf mehr als neun Monate erkannt worden ist, wegen fahrlässiger Tötung 85 %, Verkehrsunfallflucht 74 % und wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verkehrsgefährdung je 71 % die erkannte Strafe verbüßen. Die Anteile der Vorbestraften in der Reihenfolge der genannten Straftaten waren 46 %, 44 %, 41 % und 39 %.

Fällt Alkohol als Erschwerungsgrund fort, wird die fahrlässige Tötung nicht mehr 100prozentig, sondern nur noch zu 80 % mit Gefängnis bestraft, wenn sie im Straßenverkehr begangen worden ist, und zu 50 %, wenn sie auf andere Weise verschuldet wurde. Darüber hinaus können solche Verkehrssünder zu 95 % mit einer aussetzbaren Gefängnisstrafe rechnen. Je nach Schuldgrad beträgt sie in der Regel entweder ein bis drei oder drei bis neun Monate. Unter ein- und über neunmonatige Gefängnisstrafen wegen fahrlässiger Tötung sind selten, gleichgültig, ob sie im oder außerhalb des Straßenverkehrs begangen werden. Die kürzeste Zeitdauer ist aber bei der Verkehrsstrafat gerade halb so häufig wie bei der anderen.

Fahrlässige Körperverletzung ohne Alkoholeinfluß wird dagegen ein wenig öfter mit Gefängnis bestraft, wenn sie außerhalb des Straßenverkehrs begangen worden ist. Hier wie auch bei der Zeitdauer der erkannten Strafen und schließlich den gewährten Strafaussetzungen ist an die Sonderbestimmungen zu denken, die für fahrlässige Körperverletzungen in den §§ 232 und 233 StGB gegeben sind. Dichte und Gefahren des heutigen Straßenverkehrs (zusammen mit der Haftpflichtversicherung jedes Autobesitzers) machen einfach fast jede noch so geringfügige Körperverletzung im Straßenverkehr zu einer des öffentlichen Interesses, während andere Körperverletzungen gleich geringen Unrechtsgehalts und ebenso geringfügiger Folgen (Ohrfeige) nicht immer angezeigt werden und auch seltener zur Anklage führen oder eine Verurteilung nach sich ziehen dürften. Daraus erklären sich sowohl die nach der Zeitdauer strengeren Strafen für die nach dem Unrechtsgehalt und den Folgen schwereren Körperverletzungen außerhalb des Straßenverkehrs einerseits, als auch der geringere Anteil der ausgesetzten Gefängnisstrafen bei Verkehrssündern andererseits. Da außerdem der Anteil der Vorbestraften unter denjenigen, die wegen fahrlässiger Körperverletzung außerhalb des Straßenverkehrs verurteilt wurden, größer ist als bei den Verkehrssündern mit dieser Straftat, macht der Vergleich der Zahlen in den Tabellen 8 und 9 besonders deutlich, daß die Richterschaft unter dem Eindruck des Geschehens auf den Straßen bei Verkehrssündern strengere Maßstäbe anlegt. Mit einer kleinen Variante, die sich aus der Eigenart der Bestimmung in § 330 a StGB ergibt, nach der der Vollrausch als solcher bestraft wird, ohne daß erkenntlich ist, welcher Straftatbestand verwirklicht wurde, tritt diese Verurteilungspraxis nochmals beim Vergleich der Vollrauschtat i. V. m. einem Verkehrsunfall und anderer Vollrauschtat zutage. Die Zahlen in der Tabelle 10 sagen abschließend, wieviele der verurteilten Erwachsenen, die diese oder jene Straftat innerhalb oder außerhalb des Straßenverkehrs, unter oder ohne Alkoholeinfluß begangen haben, nach Berücksichtigung der gewährten Strafaussetzungen heute jährlich ins Gefängnis müssen.

Alfred-Johannes Rangol

STATISTISCHE UMSCHAU

Bevölkerung

Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1967

Aus den Monatszahlen der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung wurden für das Jahr 1967 erste vorläufige Ergebnisse zusammengestellt¹⁾.

Die Zahl der Eheschließungen lag mit 482 885 leicht unter der des Vorjahres von 484 562. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 1 019 451 gegenüber 1 050 345 im Jahr 1966 und nahm damit um rund 3% ab. Diese Abnahmen sind darauf zurückzuführen, daß jetzt die im Vergleich zu den vorangegangenen schwächer besetzten Geburtsjahrgängen aus der Zeit um 1945 heiraten und dementsprechend auch weniger Erstgeborene zur Welt kommen. 46 957 Lebendgeborene waren unehelich, das sind 4,6% aller Lebendgeborenen im Jahr 1967, jedoch nur rund 2% weniger als im Vorjahr.

Tabelle 1: Eheschließungen, Geborene und Gestorbene

Jahr	Eheschließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene im ersten Lebensjahr	Gestorbene insgesamt	Überschuß der Geborenen
		insgesamt	darunter unehelich				
Anzahl							
1938 ¹⁾	374 654	787 513	50 281	18 078	46 912	451 973	335 540
1950	535 708	812 835	79 075	18 118	45 252	528 747	284 088
1960	521 445	968 629	61 330	15 049	32 724	642 962	325 667
1961	529 901	1 012 687	60 269	14 704	32 108	627 561	385 126
1962	530 640	1 018 552	56 648	14 361	29 807	644 819	373 733
1963	507 644	1 054 123	55 120	13 991	28 473	673 069	381 054
1964	506 182	1 065 437	53 131	13 590	26 948	644 128	421 309
1965	492 128	1 044 328	48 977	12 901	24 947	677 628	366 700
1966	484 562	1 050 345	47 854	12 174	24 803	686 321	364 024
1967 ²⁾	482 885	1 019 451	46 957	11 416	23 268	687 338	332 113
	auf 1 000 Einwohner	von 1 000 Lebendgeborenen	unehelich Lebendgeborene	Lebend- und Totgeborenen	auf 1 000 Lebendgeborene	auf 1 000 Einwohner	
1938 ¹⁾	9,4	19,8	63,8	22,4	60,4	11,4	8,4
1950	10,7	16,2	97,3	21,8	55,3	10,5	5,7
1960	9,4	17,4	63,3	15,3	33,8	11,6	5,9
1961	9,4	18,0	59,5	14,3	32,0	11,2	6,9
1962	9,3	17,9	55,6	13,9	29,3	11,3	6,6
1963	8,8	18,3	52,3	13,1	27,1	11,7	6,6
1964	8,7	18,2	49,9	12,6	25,3	11,0	7,2
1965	8,3	17,7	46,9	12,2	23,8	11,5	6,2
1966	8,1	17,6	45,8	11,5	23,6	11,5	6,1
1967 ²⁾	8,1	17,0	46,1	11,1	22,7	11,5	5,5

¹⁾ Ohne Berlin. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse.

Die 11 416 Totgeborenen, bezogen auf die Zahl der Lebend- und Totgeborenen, ergeben eine Totgeborenenhäufigkeit von 11,1% gegenüber 11,5% im Vorjahr. Ebenso ging die Säuglingssterblichkeit von 23,6 auf 22,7 (im ersten Lebensjahr Ge-

¹⁾ Vgl. Tabelle, S. 317²⁾.

storbene auf 1 000 Lebendgeborene) zurück. Die fortlaufende Senkung dieser beiden Ziffern spiegelt die ständige Besserung der speziellen Umweltverhältnisse für Schwangere und Säuglinge und den medizinischen Fortschritt wider.

Die Zahl der Gestorbenen ist unwesentlich um rund 1 000 Personen gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Die Sterbeziffer (Gestorbene auf 1 000 Einwohner) beträgt wieder, wie schon seit 1965, unverändert 11,5. Den 687 338 Gestorbenen standen im Jahr 1967 aber im Vergleich zum Vorjahr nur noch 1 019 451 Lebendgeborene gegenüber, so daß sich nur noch ein Geborenenüberschuß von 332 113 gegenüber 364 024 im Vorjahr ergab.

Wie Tabelle 2 zeigt, sind die Sterblichkeitsunterschiede zwischen den Bundesländern dem äußeren Anschein nach erheblich. Zum Beispiel liegt die Sterbeziffer in Berlin (West) 1967 rund 60% über dem Bundesdurchschnitt und rund 79% über der relativ günstigsten in Baden-Württemberg. Da aber die allgemeinen Sterbeziffern durch Beziehung der Gestorbenezahl auf die durchschnittliche Gesamtbevölkerungszahl des betreffenden Gebietes gewonnen werden, unterliegen sie dem Einfluß der Altersgliederung. Um diesen Einfluß auszuschalten und um die echten Sterblichkeitsunterschiede aufzeigen zu können, bedient man sich der Methode der Standardisierung.

Man berechnet die altersspezifischen Sterbeziffern der einzelnen Gebiete und gewinnt durch deren Multiplikation mit der Bevölkerungszahl einer Standardbevölkerung im betreffenden Alter die Zahl der Gestorbenen, die sich auf Grund der tatsächlichen altersspezifischen Sterblichkeit bei einem einheitlichen Altersaufbau der zu vergleichenden Bevölkerungen ergeben hätte. Als Standardbevölkerung wurde hier die Bevölkerung des Bundesgebietes (ohne Saarland und Berlin) 1950 verwendet. Die so „standardisierte“ Gestorbenezahl, bezogen auf die Gesamtzahl der Standardbevölkerung, ergibt die standardisierte Sterbeziffer.

Da für 1967 noch keine altersspezifischen Sterbeziffern berechnet werden können (die dazu erforderlichen Daten werden erst im Herbst 1968 vorliegen), wurden in Tabelle 2 neben die allgemeinen Sterbeziffern für 1967 die Vergleichsziffern für 1966 (Spalte „tatsächliche Ziffer“) gesetzt und diesen die standardisierten Sterbeziffern beige gestellt. Die meisten Bundesländer weisen in bezug auf die Höhe der tatsächlichen Sterbeziffern für die Jahre 1966 und 1967 die gleiche Ordnungszahl auf. Da sich die allgemeine Sterbeziffer aber in Bayern, im Saarland und in Berlin (West) von 1966 auf 1967 im Gegensatz zu allen übrigen Bundesländern leicht erhöhte (vgl. auch Maßziffern „Bundesgebiet = 100“), kam es zu einigen leichten Verschiebungen in der Ordnungsnummer.

Vergleicht man nun aber für 1966 die tatsächlichen mit den standardisierten Sterbeziffern, so ändert sich die Reihenfolge der Bundesländer wesentlich: Niedersachsen, das an 7. Stelle bei den „tatsächlichen“ Ziffern lag, tritt bei den standardi-

Tabelle 2: Sterbeziffern in den Ländern des Bundesgebietes

Land	Gestorbene auf 1 000 der Bevölkerung								
	1967 ¹⁾				1966				
	Ziffer ²⁾	Bundesgebiet = 100	Ordnungs-Nr.	tatsächliche Ziffer ³⁾	Bundesgebiet = 100	Ordnungs-Nr.	standardisierte Ziffer ³⁾	Bundesgebiet = 100	Ordnungs-Nr.
Schleswig-Holstein	11,9	103	9	12,1	105	9	9,1	101	3
Hamburg	13,9	121	10	14,1	123	10	9,6	107	8
Niedersachsen	11,5	100	7	11,7	102	7	8,5	94	1
Bremen	11,8	103	8	11,9	103	8	9,3	103	5
Nordrhein-Westfalen	11,2	97	3	11,2	97	4	9,8	109	10
Hessen	11,2	97	4	11,4	99	6	9,1	101	4
Rheinland-Pfalz	11,3	98	5	11,3	98	5	9,6	107	7
Baden-Württemberg	10,2	89	1	10,2	89	1	9,1	101	2
Bayern	11,4	99	6	11,2	97	3	9,3	103	6
Saarland	10,6	92	2	10,3	90	2	9,7	108	9
Berlin (West)	18,3	159	11	18,0	157	11	10,3	114	11
Bundesgebiet	11,5	100	—	11,5	100	—	9,0	100	—

¹⁾ Vorläufige Ergebnisse. — ²⁾ Bezogen auf die jeweilige tatsächliche Bevölkerung. — ³⁾ Einheitlich bezogen auf die durchschnittliche Bevölkerung des Bundesgebietes (ohne Saarland und Berlin), 1950 als Standardbevölkerung.

sierten Ziffern noch vor das bisher führende Baden-Württemberg, während Nordrhein-Westfalen vom 4. auf den 10. und das Saarland vom 2. auf den 9. Platz zurückfällt. Mit anderen Worten: Der gegenwärtige Altersaufbau in Nordrhein-Westfalen und im Saarland läßt die Sterblichkeit dort zu günstig, in Niedersachsen dagegen zu ungünstig erscheinen. Der Anteil der 65jährigen und Älteren betrug 1966 zum Beispiel in der niedersächsischen Bevölkerung 12,7%, dagegen in der Bevölkerung von Nordrhein-Westfalen nur 11,1% und im Saarland gar nur 10,0% (Bundesminimum) bei einem Bundes-

durchschnitt von 12,2%. Die betreffenden Anteile in den übrigen Bundesländern betragen: Schleswig-Holstein 13,8%, Hamburg 15,5%, Bremen 12,8%, Hessen 12,4%, Rheinland-Pfalz 11,7%, Baden-Württemberg 10,9%, Bayern 12,0% und Berlin (West) 20,2%.

Außerdem zeigt sich beim Vergleich der tatsächlichen mit den standardisierten Sterbeziffern 1966, daß die echten Abweichungen der Sterblichkeit zwischen den Bundesländern wesentlich geringer sind (maximal 18 Punkte) als es die allgemeinen Sterbeziffern ausweisen. Wi.

Gesundheitswesen

Kranke und unfallgeschädigte Personen im April 1966 nach Krankheitsgruppen und Krankenhausaufenthalt

Ergebnis der Zusatzbefragung zum Mikrozensus April 1966

In den bisher veröffentlichten Aufsätzen¹⁾ wurde die Krankheitshäufigkeit der Bevölkerung nach Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben untersucht. Dabei wurden auch die Grundlagen der Erhebung erläutert und methodische Hinweise zu den Begriffen „Kranke“ und „Unfallgeschädigte“ gegeben. Neben der Krankheitshäufigkeit war jedoch auch die Art der Erkrankung ermittelt worden.

Die Frage, ob die Ergebnisse dieses Erhebungsteils den tatsächlichen Verhältnissen gerecht werden, ließe sich eindeutig beantworten, wenn durch Nachkontrollen oder Reihenuntersuchungen die Richtigkeit der Angaben bestätigt werden könnte. Solche Kontrollen haben jedoch nicht stattgefunden. Ob und wie der Befragte über eine Krankheit berichtet, hängt u. a. von der Art der Krankheit, von der Zahl der ärztlichen Konsultationen, von den Auswirkungen der Krankheit auf die Lebensweise und der individuellen Einstellung zur Krankheit, von der Kostspieligkeit und der Schwere der Krankheit, vom Verständnis des Befragten und seiner Bereitschaft ab, über die Krankheit Auskunft zu geben. Dabei wird über bestimmte Krankheiten verlässlich berichtet, während über andere Krankheiten zum Teil ungenau Auskunft erteilt wird, so daß es zu Untererfassungen kommt. Die dargestellten Faktoren präjudizieren nicht allein die Diagnoseangabe, sondern bereits die Entscheidung darüber, ob der Befragte sich bzw. ein anderes Haushaltsmitglied als krank bezeichnet oder nicht. Auch in den Fällen, in denen der Arzt den Patienten über die Art seiner Krankheit im unklaren läßt, weil er z. B. keine exakte Diagnose stellen konnte, entsprechen die nachgewiesenen Diagnosen nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Bei der Befragung über Erkrankungen und Unfälle im April 1966 kommt erschwerend hinzu, daß der Befragte nicht allein über seine eigenen Krankheiten, Leiden und Unfälle Auskunft geben sollte, sondern auch über diejenigen aller anderen Haushaltsmitglieder. Das Ausmaß, in dem hierdurch die Zuverlässigkeit der Diagnoseangaben und auch schon die gemeldete Krankheitshäufigkeit beeinflusst werden, läßt sich kaum abschätzen. Als Beispiel einer Untererfassung, das allerdings nicht verallgemeinert werden darf, sei die Tuberkulose erwähnt. Während am 31. Dezember 1965 in der Tuberkulosestatistik 148 463 Männer und 87 824 Frauen als aktiv tuberkulös registriert wurden, waren es bei der Mikrozensus-Zusatzerhebung nur 38 000 Männer und 17 000 Frauen²⁾.

In der vorliegenden Untersuchung werden die Personen zunächst nur nach der von ihnen angegebenen ersten (= schwerwiegendsten) Erkrankung analysiert. Zur Ermittlung von Gesamtzahlen für Diagnosearten, beispielsweise der Gesamtzahl der Diabetiker, müssen aber auch die Zweiterkrankungen mit einbezogen werden. Zweiterkrankungen, der kombinierte Nachweis von Erst- und Zweiterkrankungen

bei bestimmten Diagnosen sowie Zusammenhänge zwischen bestimmten Erst- und Zweiterkrankungen sollen in einem späteren Aufsatz analysiert werden.

Trotz aller dieser Vorbehalte verdienen die Ergebnisse besondere Beachtung, weil es sich um die erste allgemeine Morbiditätserhebung in der Bundesrepublik Deutschland handelt. Die bisher geführten Statistiken bieten nur Teilausschnitte.

Die nachgewiesenen Krankheitsgruppen entsprechen im wesentlichen der zweistelligen „Deutschen Systematik der Krankheiten, Gesundheitsschädigungen und Todesursachen für die Statistik der Sozialversicherungsträger“, Ausgabe 1962. Die Diagnoseangaben der Befragten wurden vom Interviewer im Wortlaut festgehalten. Da sie in den allermeisten Fällen von statistischen Laien mitgeteilt wurden, waren sie für eine einwandfreie Klassifizierung entsprechend dem Verzeichnis häufig zu vage. Um gleichwohl eine sachlich zutreffende Klassifizierung zu erreichen, wurde die Gruppe 89 entsprechend den Obergruppen der Systematik auf eine dritte Stelle erweitert und alle mangelhaften Angaben der betreffenden Obergruppen diesen Untergruppen der Gruppe 89 zugeteilt. Bei der anschließenden Aufbereitung der Tabellen wurden diese Untergruppen nach Möglichkeit mit den sachlich zugehörigen Gruppen zusammengefaßt.

Im April 1966 waren von der Bevölkerung des Bundesgebietes 2,7 Mill. Männer und 3,7 Mill. Frauen, oder von 1 000 Männern 97 und von 1 000 Frauen 117, an mindestens einem Tag des Monats krank³⁾. Am häufigsten waren die Krankheiten des Kreislaufsystems, der Atmungsorgane und der Verdauungsorgane. Während sich die Krankheiten der Verdauungsorgane nahezu gleichmäßig auf beide Geschlechter verteilten, litten Frauen häufiger an den Krankheiten des Kreislaufsystems, nämlich von 1 000 Frauen 33, dagegen von 1 000 Männern nur 22, die Männer jedoch etwas häufiger an Krankheiten der Atmungsorgane, nämlich von 1 000 Männern 28, von 1 000 Frauen jedoch nur 26. Auch bei den übrigen Krankheitsgruppen bestehen geschlechtsspezifische Unterschiede der Häufigkeit: Frauen leiden häufiger als Männer an Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, Stoffwechsel- und Ernährungskrankheiten, vor allem Diabetes, sowie Krankheiten der Knochen und Bewegungsorgane, dagegen seltener an infektiösen und parasitären Krankheiten.

Wie die allgemeine Morbidität durchweg mit zunehmendem Alter steigt, so nimmt auch die Häufigkeit der meisten Krankheiten im Alter zu. Jedoch kommen die infektiösen und parasitären Krankheiten, mit Ausnahme der Tuberkulose, im jugendlichen Alter wesentlich häufiger vor, während die Krankheiten der Atmungsorgane in allen Altersgruppen etwa gleich häufig auftreten. Die altersbedingte Zunahme der Krankheiten ist beim weiblichen Geschlecht besonders ausgeprägt. Die Zahl der Erkrankten auf 1 000 Einwohner ist hier bei den Personen im Alter von 65 und mehr Jahren fast fünfmal größer als bei Kindern und Jugendlichen bis zu 15 Jahren. Bei beiden Geschlechtern ist die starke Zunahme der Erkrankungen mit dem Alter weniger auf ein altersbedingtes Ansteigen akuter Erkrankungen zurückzuführen als auf die steigende Zahl von Fällen an chronischen Krankheiten oder, wie sie bei der Befragung genannt wurden, an regelmäßigen ärztlichen Behandlungsfällen. Dies macht die folgende Tabelle deutlich:

Aus der Tatsache, daß viele Personen schwerwiegende

³⁾ Vgl. Tabellen, S. 318*.

¹⁾ Vgl. „Kranke Personen im April 1966 nach Altersgruppen“, WiSta 1968/2, und „Unfallverletzte Personen im April 1966“, WiSta 1968/5. — ²⁾ Daran würde sich auch durch eine Einbeziehung der Zweiterkrankungen nichts ändern, da die Tuberkulose nur in verschwindend geringem Maße als Zweiterkrankung angegeben worden ist; möglicherweise sind jedoch Tuberkulose infolge unzureichender Mitteilung der Diagnose unter die „Krankheiten der Atmungsorgane“ aufgenommen worden.

Tabelle 1: Kranke Personen und Personen in regelmäßiger ärztlicher Behandlung im April 1966 nach Altersgruppen
Ergebnis des Mikrozensus

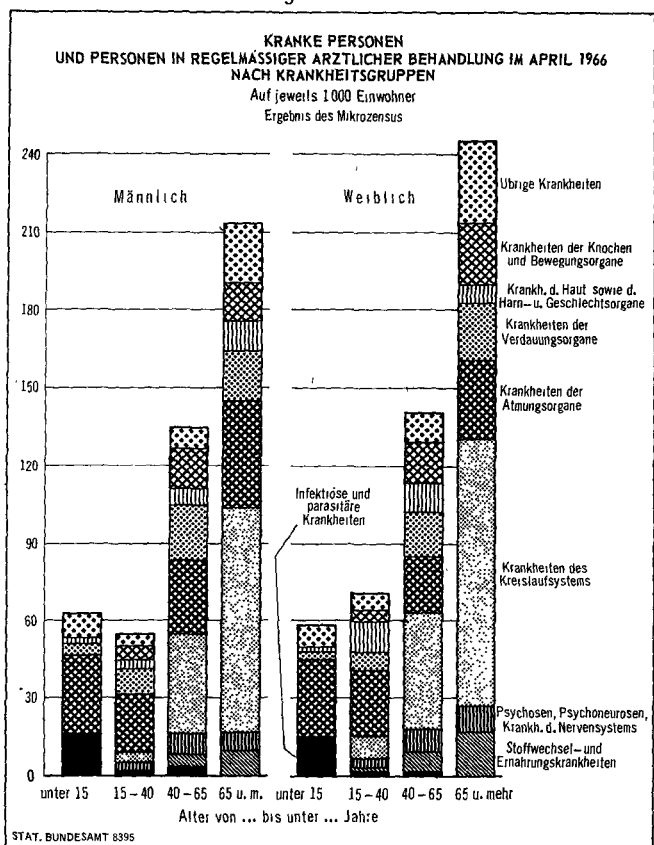
Alter von ... bis unter ... Jahren	Männlich				Weiblich			
	Kranke insgesamt	Kranke im engeren Sinne	in regelmäßiger ärztlicher Behandlung	%	Kranke insgesamt	Kranke im engeren Sinne	in regelmäßiger ärztlicher Behandlung	%
unter 15	62,6	57,8	92,3	7,7	57,9	54,2	93,6	6,4
15-40	54,6	46,8	85,8	14,2	70,3	54,2	77,1	22,9
40-65	134,7	84,0	62,4	37,6	140,6	72,3	51,4	48,6
65 und mehr	213,2	94,0	44,1	55,9	245,2	98,3	40,1	59,9
Insgesamt	96,7	65,2	67,5	32,5	117,1	66,8	57,0	43,0

Krankheiten nicht als Krankheiten, sondern lediglich als Gründe regelmäßiger ärztlicher Behandlung angegeben haben, läßt sich erkennen, daß bei großen Teilen der Bevölkerung Krankheit nicht im Sinne einer Abweichung vom Normalzustand verstanden wird, sondern eher als Frage nach einem akuten Prozeß, nach dessen Abklingen der individuelle Normalzustand wiederhergestellt ist.

Die Struktur des Personenkreises, der sich einer stationären Krankenhausbehandlung unterziehen mußte, geht aus der Tabelle 3 hervor.

Tabelle 3: Im Krankenhaus behandelte Personen im April 1966 nach dem Anteil ausgewählter Krankheitsgruppen
Ergebnis des Mikrozensus

Krankheitsgruppe ¹⁾	Insgesamt	Männlich		Weiblich
		1 000	%	
Krankheiten der Verdauungsorgane				
60-69, 896	1 770	25,0	29,0	21,3
Krankheiten des Kreislaufsystems 37,				
40-49, 894	1 250	17,6	19,3	16,1
Krankheiten der Haut, der Harn- und Geschlechtsorgane usw. 70-79, 897	1 129	15,9	9,3	21,9
darunter Krankheiten der Geschlechtsorgane, der Brustdrüse usw. 72-74	559	7,9	1	13,6
Krankheiten der Atmungsorgane 30,				
50-57, 895	918	13,0	14,4	11,6
darunter Grippe 52	123	1,7	1,8	1,6
Infektionskrankheiten 01-19, 891	312	4,4	6,1	2,9
Übrige Krankheitsgruppen	1 709	24,1	21,9	26,1
Krankenhausfälle insgesamt	7 088	100	100	100



¹⁾ Siehe Anmerkung 1 der Tabelle 2.

Die gleichen Krankheitsgruppen, die überwiegend zur stationären Krankenhausbehandlung geführt haben, zwangen auch die Patienten außerhalb der Krankenhäuser vielfach zur Bettlägerigkeit. Allerdings ist die Rangfolge der Krankheiten hier eine andere:

Tabelle 4: Bettlägerige Kranke im April 1966 nach dem Anteil ausgewählter Krankheitsgruppen (ohne im Krankenhaus Behandelte)
Ergebnis des Mikrozensus

Krankheitsgruppe ¹⁾	Insgesamt	Männlich		Weiblich
		1 000	%	
Krankheiten der Atmungsorgane 30,				
50-57, 895	11 437	54,9	55,6	54,4
darunter Grippe 52	7 994	38,4	38,1	38,7
Krankheiten des Kreislaufsystems 37,				
40-49, 894	2 384	11,5	9,6	13,1
Infektionskrankheiten 01-19, 891	1 942	9,3	10,4	8,4
Krankheiten der Verdauungsorgane				
60-69, 896	1 626	7,8	9,2	6,6
Übrige Krankheitsgruppen	3 431	16,5	15,2	17,5
Bettlägerige Kranke insgesamt	20 820	100	100	100

¹⁾ Siehe Anmerkung 1 der Tabelle 2.

Tabelle 2: Kranke Personen und Personen in regelmäßiger ärztlicher Behandlung im April 1966 nach Alters- und zusammengefaßten Krankheitsgruppen auf 1 000 Einwohner
Ergebnis des Mikrozensus

Krankheitsgruppe ¹⁾	Männlich					Weiblich				
	insgesamt	im Alter von ... bis unter ... Jahren				insgesamt	im Alter von ... bis unter ... Jahren			
		unter 15	15-40	40-65	65 und mehr		unter 15	15-40	40-65	65 und mehr
Infektiöse und parasitäre Krankheiten 01-19, 891	5,9	16,1	1,8	3,4	4,4	14,8	1,6	1,6	/	
Stoffwechsel- und Ernährungskrankheiten 32-35	2,8	/	/	4,6	5,6	/	1,5	7,6	16,9	
Psychosen, Psychoneurosen, Krankheiten des Nervensystems 36, 38-39	4,5	/	3,1	8,1	5,6	/	3,5	8,6	10,1	
Krankheiten des Kreislaufsystems 37, 40-49, 894	22,1	/	3,9	38,5	33,1	/	8,4	45,0	103,2	
Krankheiten der Atmungsorgane 30, 50-57, 895	28,4	30,5	22,5	29,1	25,9	29,8	25,3	22,1	30,2	
Krankheiten der Verdauungsorgane 60-69, 896	12,7	4,5	9,9	21,0	19,3	12,1	3,3	7,5	22,2	
Krankheiten der Haut, der Harn- und Geschlechtsorgane usw. 70-79, 897	4,8	1,9	3,4	6,6	11,3	8,8	1,9	11,8	11,1	
Krankheiten der Knochen und Bewegungsorgane 80-82	8,2	/	5,5	15,4	14,7	10,8	/	4,4	16,0	
Übrige Krankheitsgruppen	7,3	9,6	4,5	8,0	23,1	10,8	8,1	6,3	11,4	
Insgesamt	96,7	62,6	54,6	134,7	213,2	117,1	57,9	70,3	140,6	

¹⁾ Nr. der Deutschen Systematik der Krankheiten, Gesundheitsschädigungen und Todesursachen für die Statistik der Sozialversicherungsträger 1962.

Wie die Krankheitshäufigkeit, so nimmt auch die Häufigkeit stationärer Krankenhausbehandlung mit steigendem Alter zu. Über Einzelheiten gibt die Tabelle 5 Aufschluß.

Tabelle 5: Personen mit stationärer Krankenhausbehandlung im April 1966
Ergebnis des Mikrozensus

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich		Weiblich
	1 000	%	auf 1 000 Einwohner		
unter 15	77	10,9	5,8	6,4	5,3
15—40	188	23,3	9,3	7,6	11,0
40—65	308	43,5	17,0	19,1	15,4
65 und mehr	138	19,5	17,8	21,2	15,6
Insgesamt	709	100	12,0	12,0	12,0

Betrachtet man die Krankheitsursachen, derentwegen die Patienten das Krankenhaus aufsuchen mußten, so zeigen sich gewisse alters- und geschlechtsspezifische Unterschiede. Allgemein läßt sich sagen, daß die Männer am häufigsten wegen Krankheiten der Verdauungsorgane, die Frauen etwa gleichhäufig wegen Krankheiten der Verdauungsorgane und Krankheiten der Harn- und Geschlechtsorgane, der Haut sowie Komplikationen, die in der Schwangerschaft, bei Entbindung und im Wochenbett auftraten, das Krankenhaus aufsuchen mußten. Erst nach diesen Gruppen von Krankheitsursachen folgen die Krankheiten des Herz- und Kreislaufsystems.

Im Gegensatz zum stationären Krankenhausaufenthalt sind die Fälle, in denen die Krankheit zur Bettlägerigkeit führte, bei beiden Geschlechtern gleichmäßiger über alle Altersgruppen verteilt.

Tabelle 6: Personen mit Bettlägerigkeit außerhalb von Krankenhäusern im April 1966
Ergebnis des Mikrozensus

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt		Männlich		Weiblich
	1 000	%	auf 1 000 Einwohner		
unter 15	560	26,9	42,4	43,2	41,5
15—40	542	26,0	27,2	25,9	28,4
40—65	628	30,2	34,8	37,4	32,4
65 und mehr	352	16,9	45,5	41,7	48,0
Insgesamt	2 082	100	35,2	35,1	35,3

Der Grund für die Bettlägerigkeit war bei 55 % eine Krankheit der Atmungsorgane. Wenn der April 1966 auch kein ausgesprochener Grippemonat war, so ist dieses Ergebnis doch zweifellos auch jahreszeitlich bedingt.

Die 384 000 unverfallverletzten Personen, die bei der Be-

Tabelle 7: Unfallverletzte Personen im April 1966 nach Art der Verletzung, Altersgruppen und Unfallart
Ergebnis des Mikrozensus

Alter von ... bis unter ... Jahren Unfallart	Insgesamt				Darunter			
	männlich		weiblich		Knochenbrüche, Verletzungen von Kopf, Schädel, Gehirn, Hirnnerven, Wirbelsäule und Rückenmark 80—91 ¹⁾		Zerreißen, offene Wunden, oberflächliche Verletzungen, Prellungen und Quetschungen 95—96 ¹⁾	
	1 000	auf 1 000 Einwohner	1 000	auf 1 000 Einwohner	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Insgesamt	258	126	9,3	4,0	77	44	98	40
nach Altersgruppen								
unter 15	41	23	6,1	3,6	16	10	13	/
15—40	138	36	13,7	3,6	39	/	55	14
40—65	68	48	8,6	4,6	17	15	28	14
65 und mehr	10	20	3,4	4,2	/	/	/	/
nach der Unfallart								
Straßenverkehr	36	20	1,3	0,6	17	/	/	/
Sport, Spiel	50	18	1,8	0,6	20	/	15	/
Haushalt	19	43	0,7	1,4	/	14	/	12
Arbeitsstätte	121	20	4,4	0,6	24	/	57	/

¹⁾ Nr. der Deutschen Systematik der Krankheiten, Gesundheitsschädigungen und Todesursachen für die Statistik der Sozialversicherungsträger 1962.

fragung registriert wurden, waren zu rund zwei Dritteln männlichen Geschlechts. Besonders gefährdet erscheinen die Männer im Alter von 15 bis unter 40 Jahren. Die Zahl der Unfallverletzten auf 1 000 Einwohner liegt hier um mehr als 50 % über dem Durchschnitt für das männliche Geschlecht und beträgt mehr als das Doppelte des Durchschnitts für beide Geschlechter. Während bei den Männern Zerreißen, offene Wunden, oberflächliche Verletzungen, Prellungen und Quetschungen überwogen, waren es bei den Frauen Knochenbrüche, Verletzungen von Kopf, Schädel, Gehirn, Gehirnnerven, Wirbelsäule und Rückenmark. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Männer eine wesentlich höhere Zahl von Arbeitsunfällen haben, bei denen Zerreißen, offene Wunden usw. überwiegen. Schon während der Kindheit kommt es beim männlichen Geschlecht zu einer höheren Unfallquote als beim weiblichen. Die Zahl der verunglückten Knaben ist um mehr als zwei Drittel höher als diejenige der Mädchen. Nicht allein im Straßenverkehr kommen die Knaben wesentlich häufiger zu Schaden, sondern mehr noch bei Sport und Spiel. Hier wurden fast dreimal so viele Unfallverletzte beim männlichen Geschlecht wie beim weiblichen festgestellt. Dg.

Erwerbstätigkeit

Kranke Erwerbstätige nach Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer

Ergebnis der Zusatzbefragung zum Mikrozensus April 1966

1. Vorbemerkung

Die freiwillige Zusatzbefragung über „Erkrankungen und Unfälle“, die im Rahmen der laufenden 1 %-Erhebung des Mikrozensus im April 1966 durchgeführt wurde, brachte neben den bereits veröffentlichten Ergebnissen für die Gesamtbevölkerung¹⁾ auch Angaben über die Krankheitshäufigkeit der Erwerbstätigen nach der Stellung im Beruf sowie in den einzelnen Wirtschaftsbereichen. Die kranken Personen unter der Erwerbsbevölkerung wurden außerdem nach der Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer gegliedert. Mit dem Nachweis der Arbeitsunfähigkeit wird den mehr oder weniger

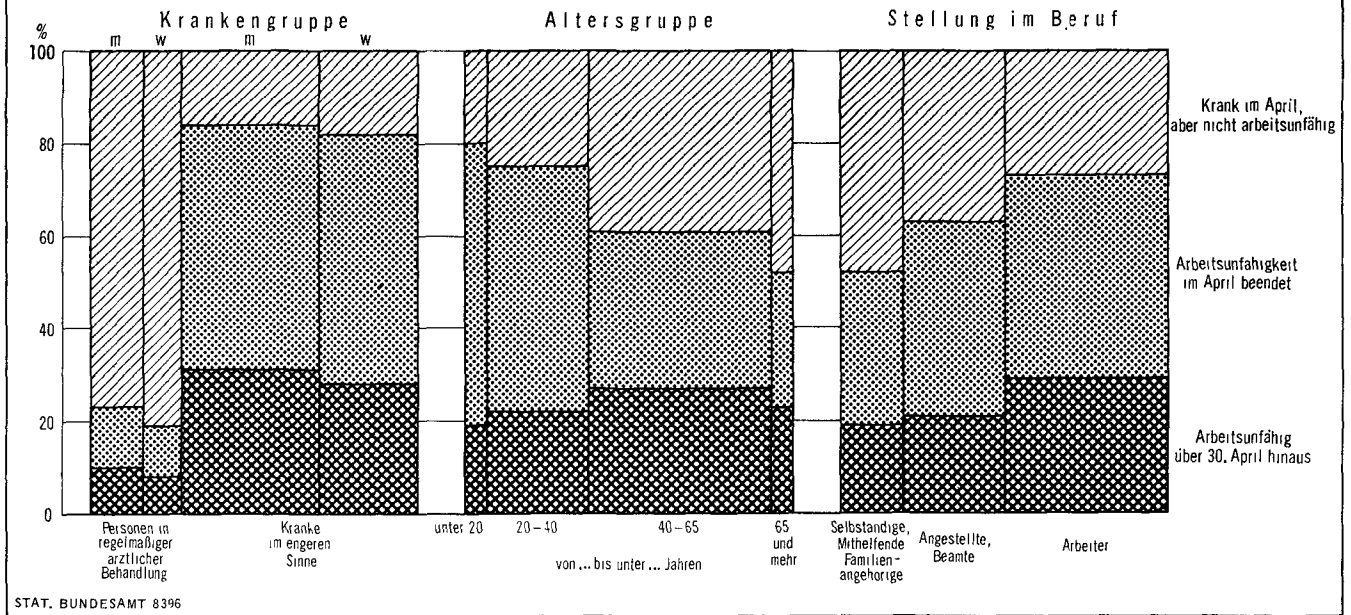
subjektiven Vorstellungen der Auskunftspersonen über den Gesundheits- bzw. Krankheitszustand der Haushaltsmitglieder eine der objektiv bestimmbaren Auswirkungen der Krankheit gegenübergestellt. Allerdings wird durch die Arbeitsunfähigkeit nicht ein einheitlicher Schweregrad der Krankheit gekennzeichnet. Vielmehr wird die Entscheidung, ob ein Kranker als arbeitsunfähig gilt oder nicht, bei leichteren Krankheitsfällen nicht selten durch exogene Einflüsse — z. B. die Entscheidung des Arztes, die Gewährleistung der Lohn- oder Gehaltfortzahlung, die Verpflichtung zur Vorlage einer ärztlichen Bestätigung der Krankheit usw. — mitbestimmt. Der Nachweis der Arbeitsunfähigen unter den in der Zusatzbefragung ermittelten kranken Erwerbstätigen ermöglicht den Vergleich der Ergebnisse der primären Morbiditätserhebung des Mikrozensus mit der Sekundärstatistik der gesetzlichen Krankenkassen (s. S. 313).

In den Tabellen wurden Ergebnisse mit einem relativen Standardfehler über 20 % (weniger als 10 000 Fälle hochgerechnet) nicht ausgewiesen, sondern durch einen Schrägstrich („/“) ersetzt.

¹⁾ Wegen methodischer und definitorischer Fragen vgl. WiSta 1968/2, S. 84 ff.; 1968/5, S. 252 ff.; 1968/6, S. 308 ff.

Schaubild 1

KRANKE ERWERBSTÄTIGE IM APRIL 1966
 Krankengruppen, Altersgruppen, Selbständige und Abhängige nach dem Anteil der Arbeitsunfähigkeit
 Ergebnis des Mikrozensus



2. Ergebnisse

a) Stellung im Beruf und Wirtschaftsbereich

Von den 26,6 Mill. Erwerbstätigen im Bundesgebiet waren 2,4 Mill. Personen (9,1 %) an mindestens einem Tag im Berichtsmonat April 1966 krank. Der Anteil der Kranken unter den erwerbstätigen Männern betrug 8,5 %; von den weiblichen Erwerbstätigen gaben 10,1 % an, im Berichtsmonat krank gewesen zu sein.

Die Krankenquoten aller männlichen Erwerbstätigen zeigen nach der Stellung im Beruf keine großen Unterschiede. Erst die aus der Texttabelle nicht ersichtliche Aufgliederung nach der „Krankengruppe“²⁾ oder nach dem Alter läßt unterschiedliche Krankheitshäufigkeiten einzelner Personengruppen erkennen.

²⁾ Kranke i. e. S. bzw. Personen in regelmäßiger ärztlicher Behandlung.

So waren von den männlichen Personen unter den Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen 3,2 % wegen eines chronischen Leidens oder zur Überwachung der Auswirkungen einer früheren Krankheit in regelmäßiger ärztlicher Behandlung, von den Angestellten und Beamten 2,4 % und von den Arbeitern nur 1,8 %. Andererseits zählten zu den „Kranken i. e. S.“ — hierbei handelt es sich vorwiegend um akut Kranke — 6,8 % der Arbeiter, 5,9 % der Angestellten und Beamten sowie 5,3 % der Selbständigen und Mithelfenden. Die höchste Krankenquote unter den männlichen Erwerbstätigen wurde für die über 64jährigen Selbständigen und Mithelfenden festgestellt.

Bei den weiblichen Erwerbstätigen treten die Unterschiede in den Krankheitshäufigkeiten einzelner Personengruppen z. T. noch stärker hervor. In den Altersgruppen über 20 Jahren waren die Arbeiterinnen jeweils am häufigsten krank.

Tabelle 1: Kranke Erwerbstätige¹⁾ im April 1966 nach Altersgruppen und Stellung im Beruf sowie nach Wirtschaftsbereichen
 Ergebnis des Mikrozensus

Alter von ... bis unter ... Jahren	Kranke Erwerbstätige insgesamt		Stellung im Beruf						Wirtschaftsbereich							
	1 000	% ⁴⁾	Selbständige, Mithelfende Familienangehörige		Angestellte, Beamte ³⁾		Arbeiter ³⁾		Land- und Forstwirtschaft		Produzierendes Gewerbe		Handel und Verkehr		Übrige Wirtschaftsbereiche (Dienstleistungen)	
	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾	1 000	% ⁴⁾
Insgesamt																
unter 20	116	4,4	/	/	49	5,0	60	4,0	/	/	59	4,4	26	4,5	25	4,6
20-30	363	6,1	20	4,3	145	6,3	198	6,3	14	4,3	206	6,4	60	5,5	83	6,6
30-40	427	7,4	55	5,5	126	7,4	246	8,0	29	5,3	250	7,8	68	7,4	81	7,2
40-65	1 353	12,0	273	9,5	407	11,8	673	13,6	133	9,8	645	12,7	231	11,5	344	12,1
65 und mehr	158	14,8	105	15,6	21	12,8	32	14,0	60	15,8	41	15,4	25	14,7	32	12,8
Insgesamt	2 417	9,1	459	8,9	748	8,7	1 209	9,4	242	8,8	1 200	9,2	409	8,6	565	9,4
Männlich																
unter 20	50	3,7	/	/	11	4,2	36	3,5	/	/	33	3,7	/	/	24	5,0
20-30	180	5,1	/	/	45	4,6	127	5,4	/	/	124	5,4	25	4,2	59	7,5
30-40	264	6,5	24	4,5	72	6,1	188	7,1	12	4,4	174	6,8	39	6,4	38	8,8
40-65	838	11,7	136	9,1	254	11,0	448	13,2	51	9,0	487	12,1	135	11,1	185	11,9
65 und mehr	101	14,4	64	15,0	16	14,3	22	12,8	31	14,4	34	15,0	17	14,7	20	13,1
Zusammen	1 432	8,5	233	8,5	398	8,2	801	8,6	103	8,1	832	8,4	225	8,1	272	9,2
Weiblich																
unter 20	66	5,2	/	/	38	5,3	25	5,2	/	/	25	5,9	17	4,9	20	4,8
20-30	183	7,7	13	5,2	99	7,6	70	8,7	/	/	81	8,8	35	7,1	59	7,5
30-40	184	9,6	31	6,6	55	10,4	78	11,0	18	6,0	76	11,9	28	9,7	42	8,8
40-65	515	12,6	137	10,0	153	13,4	225	14,4	82	10,4	178	14,6	96	12,2	159	12,4
65 und mehr	57	15,7	42	16,6	/	/	10	17,1	29	17,6	/	/	/	/	13	12,4
Zusammen	985	10,1	226	9,4	350	9,3	408	11,3	139	9,4	388	11,3	184	9,3	293	9,6

¹⁾ Ohne Soldaten. — ²⁾ Einschl. kaufm. Lehrlinge. — ³⁾ Einschl. gewerbliche Lehrlinge. — ⁴⁾ Anteil an der jeweiligen Erwerbstätigenpopulation entsprechenden Alters und Geschlechts am 30. 4. 1966.

Unter den Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen fällt der hohe Anteil der kranken Männer im Dienstleistungsbereich (9,2 %) und die noch höhere Krankenquote der im Produzierenden Gewerbe tätigen Frauen (11,3 %) auf.

b) Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer³⁾

Wie aus den Tabellen 1 und 2 hervorgeht, sind die erwerbstätigen Frauen zwar häufiger krank als die im Erwerbsleben stehenden Männer, jedoch sind die Krankheiten der Frauen etwas weniger mit Arbeitsunfähigkeit verbunden als die der Männer.

Nur bei rund 20 % der chronisch kranken Erwerbstätigen (in regelmäßiger ärztlicher Behandlung) zieht die Krankheit Arbeitsunfähigkeit nach sich. Hingegen waren von den akut Kranken rund vier Fünftel arbeitsunfähig. Der Anteil der Arbeitsunfähigen insgesamt sowie der Anteil der Personen, deren Arbeitsunfähigkeit im April endete, an den kranken Erwerbstätigen nimmt mit steigendem Alter deutlich ab. Die primäre Ursache liegt in dem steigenden Anteil der chronischen Erkrankungen von Altersgruppe zu Altersgruppe⁴⁾.

Von den im April 1966 kranken Selbständigen und Mithelfenden Familienangehörigen waren nur etwa die Hälfte so schwer krank, daß sie der Arbeit fernbleiben mußten. Der Anteil entspricht fast genau der Quote der Arbeitsunfähigen unter den über 64jährigen Erwerbstätigen; diese Altersgruppe besteht zu fast 60 % aus Selbständigen und Mithelfenden. Von den erkrankten Angestellten und Beamten hatten fast zwei Drittel im April Arbeitsunfähigkeitstage, von den Arbeitern fast drei Viertel. Bei dem Vergleich dieser Arbeitsunfähigkeitsquoten ist zu berücksichtigen, daß durch Arbeitsunfähigkeit nicht etwa ein Krankheitsgrad einheitlich gekennzeichnet wird. So werden Selbständige und Mithelfende Familienangehörige bei weniger schweren Krankheitsfällen eher ihrer Tätigkeit weiter nachgehen als andere Gruppen.

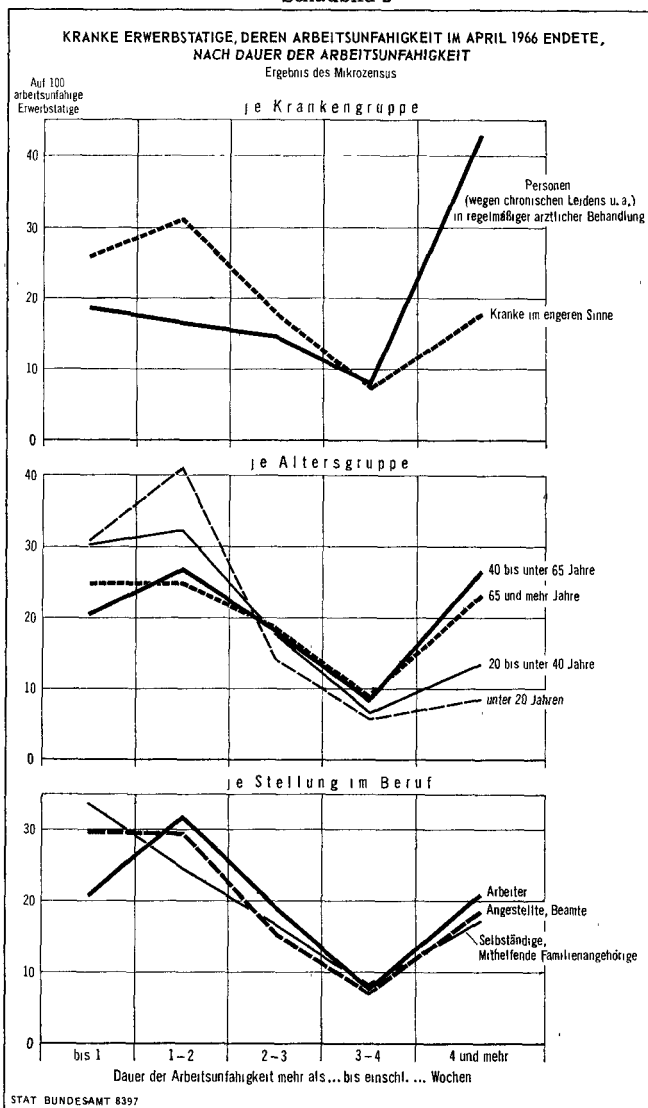
Während Tabelle 2 die Gesamtmasse der kranken Erwerbstätigen (2,4 Mill.) nach der Arbeitsunfähigkeit, deren Ende und deren Dauer nachweist, werden im Schaubild 2 nur die Personen dargestellt, deren Arbeitsunfähigkeit im April endete (1,0 Mill.).

Bei den Arbeitern betrug die häufigste Arbeitsunfähigkeitsdauer ein bis zwei Wochen, bei allen übrigen Personen „bis eine Woche“. Die im Fragebogen vorgesehene weitergehende Aufgliederung nach sehr kurzen Arbeitsunfähigkeitsdauern (bis 2 Tage, 3 Tage bis 1 Woche) konnte wegen des hohen Stichprobenfehlers der kleinen Zahlen nicht dargestellt werden.

Bei den chronisch Kranken war der Anteil der Arbeitsunfähigkeitsdauer von vier und mehr Wochen mit über 40 %

³⁾ Vgl. Tabelle, S. 321*. — ⁴⁾ Vgl. hierzu auch WiSta 1968/2, S. 74*.

Schaubild 2



bei weitem am höchsten, von den infolge akuter Krankheit Arbeitsunfähigen waren etwa ein Drittel ein bis zwei Wochen arbeitsunfähig.

Der Nachweis der Arbeitsunfähigkeitsdauer für die einzelnen Altersgruppen der arbeitsunfähigen Erwerbstätigen zeigt, daß bei den unter 40jährigen die Arbeitsunfähigkeitsdauern

Tabelle 2: Kranke Erwerbstätige¹⁾ im April 1966 nach Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer
Ergebnis des Mikrozensus

Geschlecht	Kranke Erwerbstätige insgesamt		Mit Arbeitsunfähigkeit (mindestens 1 Tag im Berichtsmonat)											Ohne Arbeitsunfähigkeit		
			zusammen	im April beendet					über den 30. April hinaus							
				Dauer der Arbeitsunfähigkeit (mehr als ... bis einschl. ...)					Dauer der Arbeitsunfähigkeit (bis 30. April)							
1 000	% ²⁾	zusammen	bis 1 Woche	1-2 Wochen	2-3 Wochen	3-4 Wochen	über 4 Wochen	ohne Angabe	zusammen	bis 4 Wochen	über 4 Wochen	ohne Angabe				
Im engeren Sinne kranke Erwerbstätige³⁾																
Männlich	1 051	6,2	100	84,0	52,5	12,9	15,5	8,8	3,2	9,1	3,0	31,5	14,7	15,0	1,8	16,0
Weiblich	893	7,1	100	82,2	53,5	13,2	15,6	9,0	4,4	8,5	2,9	28,7	15,6	11,4	1,7	17,8
Zusammen	1 744	6,5	100	83,3	52,9	13,0	15,6	8,9	3,7	8,8	3,0	30,4	15,1	13,6	1,7	16,7
Erwerbstätige (wegen chronischen Leidens u. a.) in regelmäßiger ärztlicher Behandlung																
Männlich	381	2,3	100	22,8	12,5	1,8	1,7	1,5	1,0	5,1	1,3	10,3	2,2	7,0	1,1	77,2
Weiblich	292	3,0	100	63,4	40,8	2,2	1,8	1,6	0,6	3,8	0,8	8,2	2,4	4,9	0,9	81,1
Zusammen	673	2,6	100	21,1	11,7	2,0	1,8	1,6	0,8	4,6	1,1	9,4	2,3	6,1	1,0	78,9
Kranke Erwerbstätige insgesamt																
Männlich	1 432	8,5	100	67,7	41,9	10,0	11,9	6,8	2,6	8,0	2,6	25,9	11,4	12,9	1,6	32,3
Weiblich	985	10,1	100	63,4	40,8	9,9	11,5	6,8	3,2	7,1	2,3	22,6	11,7	9,5	1,5	36,6
Insgesamt	2 417	9,1	100	66,0	41,5	9,9	11,7	6,8	2,9	7,6	2,5	24,5	11,5	11,5	1,5	34,0

¹⁾ Ohne Soldaten. — ²⁾ Anteil an den Erwerbstätigen. — ³⁾ Ohne Personen, die wegen eines chronischen Leidens (Dauerzustand) oder zur Überwachung einer früheren Krankheit im April 1966 in regelmäßiger ärztlicher Behandlung waren.

bis zwei Wochen weit überwiegen, während bei den über 40jährigen rund ein Viertel aller Fälle auf die relativ langen Arbeitsunfähigkeitsdauern von vier und mehr Wochen fallen.

3. Vergleich mit der Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkassen

Ein umfassender Vergleich der Mikrozensus-Ergebnisse mit der Statistik der gesetzlichen Krankenkassen ist insbesondere deshalb nicht möglich, weil ein Teil der im Mikrozensus erfaßten arbeitsunfähigen Erwerbstätigen den Krankenkassen nicht bekannt wird. Das sind vorwiegend solche Fälle, bei denen der Arbeitgeber für eine bestimmte Zeit Lohn oder Gehalt weiterzahlt (es sei denn, der Arbeitgeber oder der Versicherte meldet der Kasse den Fall oder der Versicherte wird ins Krankenhaus eingewiesen). Von den Krankenkassen können daher für die großen Gruppen der Pflichtmitglieder ohne sofortigen Anspruch auf Barleistungen und der freiwillig Versicherten — bei weitem die meisten dieser Versichertengruppen sind Angestellte — nur sehr unvollständige Angaben gemacht werden.

Für die Teilmasse der Arbeiter, also jene Erwerbspersonen, die im Falle der Arbeitsunfähigkeit in der Regel im Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung einen sofortigen Anspruch auf Barleistungen der Krankenhilfe (-geld) haben, ist unter gewissen Voraussetzungen ein Vergleich der Mikrozensus-Ergebnisse mit der Statistik der gesetzlichen Krankenkassen möglich. Aus Gründen der Vereinfachung

wird in dem Vergleich nur die Statistik der Allgemeinen Ortskrankenkassen⁵⁾ herangezogen.

Die AOK-Statistik erfaßt rd. zwei Drittel der Arbeiterinnen und mehr als die Hälfte der Arbeiter des Bundesgebietes. Die Arbeitsunfähigkeitsziffern der AOK-Statistik, die auf 1 000 Versicherte und ein Jahr berechnet vorliegen, basieren auf einer 10%-Repräsentativerhebung der von 361 Ortskrankenkassen mit einem Anteil von rd. 90% des Gesamtbestandes an Pflichtmitgliedern mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen gemeldeten Zahlen. Die Jahresziffern — im Jahre 1966 beendete Arbeitsunfähigkeitsfälle auf 1 000 Versicherte — wurden bei obigem Vergleich auf 1 000 Versicherte und einen Monat umgerechnet. Dabei wurde angenommen, daß die Zahl der durch Krankheit verursachten und im April 1966 beendeten Arbeitsunfähigkeitsfälle etwa dem 12-Monats-Durchschnitt des Jahres 1966 entspricht. Der tatsächliche April-Wert liegt wahrscheinlich — legt man die Angaben der gesetzlichen Krankenkassen über den monatlichen „Krankenstand“ (= arbeitsunfähig kranke Versicherte am Ersten eines Monats, bezogen auf die Gesamtzahl der jeweiligen Kassenmitgliedergruppe) zugrunde — über diesem Durchschnittswert. Andererseits weist die AOK-Statistik alle Arbeitsunfähigkeitsfälle nach, d. h. Personen, die im Laufe des Jahres 1966 mehrmals arbeitsunfähig erkrankt waren, wurden in der Kassenstatistik entsprechend mehrfach erfaßt, in der Zusatzbefragung des Mikrozensus hingegen nur einmal, und zwar mit der schwerwiegendsten Krankheit. Wie hoch der Anteil dieser Mehrfacherkrankungen an der Gesamtzahl der Arbeitsunfähigen innerhalb eines Jahres ist, kann weder die AOK-Statistik noch die primäre Morbiditätserhebung des Mikrozensus feststellen. Bei Sonderuntersuchungen verschiedener Betriebskrankenkassen wurden sehr unterschiedliche Anteilswerte ermittelt; einheitliche Erfahrungswerte liegen daher nicht vor.

Der Vergleich läßt nur folgende sehr allgemeine Aussage zu: Die Arbeitsunfähigkeitsziffern der AOK-Statistik und der Mikrozensus-Zusatzbefragung für den Personenkreis der Arbeiter und Arbeiterinnen entsprechen einander unter der Voraussetzung, daß etwa jeder zweite oder dritte im Jahre 1966 arbeitsunfähig Kranke zweimal im Berichtsjahr erkrankte. Die Arbeitsunfähigkeit infolge Unfallverletzung wurde bei diesem Vergleich nicht berücksichtigt⁶⁾. May.

⁵⁾ Vgl. „Krankheitsarten- und Krankheitsursachenstatistik der Allgemeinen Ortskrankenkassen 1966“; Hrsg.: Bundesverband der Ortskrankenkassen, Bad Godesberg. — ⁶⁾ Vgl. „Unfallverletzte Personen“, WiSta 1968/5, S. 254.

Geschlecht	Statistik der AOK		Mikrozensus-Zusatzbefragung	
	Arbeitsunfähigkeitsfälle ¹⁾ infolge Krankheit (ohne Unfallschädigungen)	auf 1 000 Versicherte mit sofortigem Anspruch auf Barleistungen	Infolge Krankheit arbeitsunfähige Arbeiter	
			insgesamt	darunter Arbeitsunfähigkeit im April beendet
	1966		auf 1 000 Arbeiter	
	insgesamt	MD	April	
Männlich	701	58,4	64,6	38,9
Weiblich	859	71,6	78,6	48,9

¹⁾ Nur solche Arbeitsunfähigkeitsfälle, die im Jahr 1966 beendet wurden.

Landwirtschaft

Wandlungen im Arbeitskräftebestand und im Arbeitsaufwand der landwirtschaftlichen Betriebe von 1956/57 bis 1966/67

Ergebnisse der repräsentativen Landarbeitskräfteerhebungen

Im Wirtschaftsjahr 1966/67 fand die zweite der mit Gesetz vom 24. Juni 1964¹⁾ angeordneten repräsentativen Arbeitskräfteerhebungen in der Land- und Forstwirtschaft statt. Sie wurde mit dem gleichen Erhebungs- und Darstellungsprogramm wie die vorhergehende Erhebung (1964/65) durchgeführt und in dieser Zeitschrift bereits ausführlich besprochen²⁾. — Zu beachten ist lediglich, daß die drei Stadtstaaten Hamburg, Bremen und Berlin 1966/67 kraft Gesetzes nicht in die Erhebung einzubeziehen waren. Ein Vergleich mit den Ergebnissen der früheren Erhebungen ist daher nur für das Bundes-

gebiet ohne Stadtstaaten und für die Zeit vor 1960 nur für das Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin) möglich. Wegen der Beschränkung der Erhebungen in der Größenklasse von 0,5 bis unter 2 ha LN auf die für den Markt erzeugenden Betriebe (seit 1964/65) kann der Vergleich überdies nur für Betriebe mit 2 und mehr ha LN durchgeführt werden.

Ergebnisse für 1966/67³⁾

Die Arbeitskräfteerhebung erstreckte sich im Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin) im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1966/67⁴⁾ auf rund 1,12 Mill. landwirtschaftliche Betriebe mit 2 und mehr ha LN (einschließlich für den Markt erzeugender Betriebe⁵⁾ mit 0,5 bis unter 2 ha LN). In diesen Betrieben lebten 5,1 Mill. Personen als Betriebsinhaber und deren Familienangehörige; außerdem wurden 201 000 ständige und rund 145 000 nichtständige familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt. Von den ständigen familienfremden Arbeitskräften lebten rund 74 000 mit dem Betriebsinhaber

¹⁾ BGBl I 1964, S. 409. — ²⁾ Bezüglich der methodischen Einzelheiten dieser Erhebung wird daher auf die früheren Aufsätze verwiesen: Arbeitskräfte und Arbeitsaufwand in den landwirtschaftlichen Betrieben, WiSta 1966/3, S. 190 ff und Altersgliederung der Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben, WiSta 1966/1, S. 384 ff.

³⁾ Vgl. auch: Zur sozio-ökonomischen Struktur der in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familien, WiSta 1968/2, S. 92 ff. — ⁴⁾ Berechnet aus den Angaben für die vier Berichtsmonate Juli und Oktober 1966 sowie Januar und April 1967. — ⁵⁾ Jährliche Verkaufserlöse 1 000 und mehr DM.

Tabelle 1: Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe und ihre Familienangehörigen 1966/67¹⁾ nach ihrer Beschäftigung im landwirtschaftlichen Betrieb und/oder außerhalb dieses Betriebes

1 000

Landw. Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamem Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten											
	darunter 14 Jahre und älter											nicht beschäftigt ²⁾
	insgesamt		insgesamt		ausschl. im landw. Betrieb ³⁾ beschäftigt		im landw. Betrieb ³⁾ und außerhalb dieses Betriebes beschäftigt		ausschl. außerhalb des landw. Betriebes ³⁾ beschäftigt		insgesamt	
	insgesamt	darunter Betriebsinhaber	insgesamt	darunter Betriebsinhaber	insgesamt	darunter Betriebsinhaber	insgesamt	darunter Betriebsinhaber	insgesamt	darunter Betriebsinhaber		
0,5— 2 ⁴⁾	364,8	101,6	290,4	101,6	156,4	51,7	77,5	49,6	32,3	0,2	24,1	0,1
2 — 5	1 264,6	300,6	978,0	300,6	503,9	135,4	288,9	164,5	102,1	0,3	83,1	0,3
5 — 7,5	687,8	153,2	522,3	153,2	318,4	92,6	116,4	60,4	43,5	0,1	44,0	0,1
7,5—10	557,9	118,8	420,0	118,8	290,9	92,1	60,6	26,6	31,0	0,1	37,6	0,1
10 —20	1 432,8	287,7	1 066,3	287,7	831,1	262,3	76,5	25,0	62,8	0,1	96,0	0,3
20 —30	481,7	93,2	353,9	93,2	291,5	90,2	12,6	2,9	16,0	0,0	33,7	0,1
30 —50	235,1	46,2	173,9	46,2	144,7	44,8	4,5	1,3	6,7	0,1	18,0	0,0
50 und mehr	76,1	16,6	57,1	16,6	45,0	15,6	1,6	0,8	2,3	0,1	8,2	0,2
Zusammen ⁴⁾	5 100,8	1 117,9	3 862,0	1 117,9	2 582,0	784,6	638,6	331,1	296,6	1,0	344,8	1,2

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin). — ²⁾ Einschl. Haushalt des Betriebsinhabers. — ³⁾ Weder im landw. Betrieb (einschl. Haushalt des Betriebsinhabers) noch außerhalb dieses Betriebes. — ⁴⁾ In der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN nur Betriebe, die für den Markt erzeugen.

und seinen Familienangehörigen in Hausgemeinschaft („in Kost und Wohnung“).

Die Gesamtheit der 5,1 Mill. Familienmitglieder (Betriebsinhaber eingerechnet) wurde aus 1,24 Mill. Kindern unter 14 Jahren und 3,86 Mill. Personen im Alter von 14 und mehr Jahren gebildet. Von den letzteren war die Mehrzahl, nämlich 2,58 Mill., ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb⁶⁾ beschäftigt, weitere fast 640 000 Personen übten diese Tätigkeit neben einer anderweitigen Erwerbstätigkeit aus und knapp 300 000 Personen gingen ausschließlich einer anderweitigen Erwerbstätigkeit nach. Die restlichen rund 345 000 Personen waren — vornehmlich aus Alters- oder Krankheitsgründen — weder im landwirtschaftlichen Betrieb oder Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigt noch anderweitig erwerbstätig. — Die auf AK-Einheiten umgerechnete betriebliche Arbeitsleistung aller mit betrieblichen Arbeiten voll- oder teilbeschäftigten Arbeitskräfte (Familienarbeitskräfte und familienfremde Arbeitskräfte) belief sich auf rund 1,8 Mill. AK-Einheiten.

Aus Tabelle 1 ist außerdem zu ersehen, daß es sich bei den „ausschließlich außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes beschäftigten“ und den „nicht beschäftigten“ Familienmitgliedern überwiegend um Familienangehörige des Betriebsinhabers handelte. Entsprechend der mit zunehmender Betriebsgröße steigenden Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten im landwirtschaftlichen Betrieb wächst der Anteil der ausschließlich im landwirtschaftlichen Betrieb⁶⁾ beschäftigten

⁶⁾ Einschl. Haushalt des Betriebsinhabers.

Personen an der Gesamtheit der in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familienmitglieder im Alter von 14 Jahren und darüber auf Kosten der im „landwirtschaftlichen Betrieb und außerhalb dieses Betriebes“ sowie der „ausschließlich außerhalb des landwirtschaftlichen Betriebes“ beschäftigten Personen von 51,5 % (Größenklasse 2 bis 5 ha LN) auf 78,8 % (50 und mehr ha LN) an. — Die weitere Aufgliederung der in den landwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeitskräfte und ihrer Arbeitsleistung auf die einzelnen Betriebsgruppen zeigt, daß die Mehrzahl dieser Personen in hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben beschäftigt war; auf letztere entfielen rund 800 000 Betriebe, das sind 71,2 % aller Betriebe, und rund 2,36 Mill. Familienarbeitskräfte, das sind rund 73,2 % aller Familienarbeitskräfte (von den 2,22 Mill. vollbeschäftigten Familienarbeitskräften sogar 83,8 %). Da die Betriebsinhaber in den unteren Betriebsgrößenklassen zur Aufbesserung ihres Einkommens vielfach auf eine anderweitige Erwerbstätigkeit angewiesen sind, ist der Anteil der hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe an der Gesamtzahl der Betriebe in den unteren Betriebsgrößenklassen verhältnismäßig klein; er steigt jedoch mit wachsender Betriebsgröße von 37,8 % (Größenklasse 2 bis 5 ha LN) auf 97,8 % (50 und mehr ha LN) an. Ähnlich ist die Aufteilung der Arbeitskräfte und des Arbeitsaufwandes in den Betriebsgrößenklassen auf die hauptberuflich und auf die nebenberuflich bewirtschafteten Betriebe.

Der betriebliche Arbeitsaufwand betrug im Durchschnitt aller Betriebe rund 1,6 AK-Einheiten je Betrieb und im Durch-

Tabelle 2: Arbeitskräfte und ihre Arbeitsleistung in den landwirtschaftlichen Betrieben 1966/67¹⁾ nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe	Im Betrieb (einschl. Haushalt des Betriebsinhabers) beschäftigte Familienarbeitskräfte						Familienfremde Arbeitskräfte		Betrieblicher Arbeitsaufwand		
		insgesamt			vollbeschäftigte			insgesamt	darunter ständige	AK-Einheiten		
		insgesamt	männlich	Betriebsinhaber	insgesamt	männlich	Betriebsinhaber			insgesamt	je Betrieb	LN je AK-Einheit
		1 000											Anzahl	ha
In allen Betrieben												
0,5— 2 ²⁾	102,1	234,0	111,1	101,3	123,5	31,5	37,2	42,0	21,1	111,8	1,1	1,1
2 — 5	301,7	792,8	379,1	299,9	395,7	85,1	101,0	41,0	16,0	316,2	1,0	3,2
5 — 7,5	153,6	434,8	210,6	153,0	271,7	92,4	84,8	21,8	9,3	209,6	1,4	4,5
7,5—10	119,2	351,5	172,4	118,7	255,7	107,9	87,8	18,1	7,6	191,5	1,6	5,4
10 —20	288,7	907,6	449,2	287,3	739,8	353,4	254,4	62,8	27,9	552,0	1,9	7,4
20 —30	93,5	304,1	152,2	93,1	260,6	130,0	87,6	39,1	22,0	207,6	2,2	10,8
30 —50	46,6	149,2	75,3	46,1	128,6	65,4	42,9	46,4	33,4	121,9	2,6	14,3
50 und mehr	17,3	46,6	23,6	16,4	39,7	20,1	14,4	75,0	63,9	87,7	5,1	16,1
Zusammen ²⁾	1 122,6	3 220,6	1 573,4	1 115,7	2 215,4	885,9	710,3	346,2	201,2	1 798,2	1,6	7,0
In hauptberuflich bewirtschafteten Betrieben												
0,5— 2 ²⁾	41,8	96,0	44,0	41,4	70,8	27,7	31,2	32,5	19,8	68,6	1,6	0,7
2 — 5	114,1	290,3	134,2	113,4	191,3	67,4	81,9	26,2	10,7	149,2	1,3	2,7
5 — 7,5	106,1	295,5	142,4	105,8	210,4	84,9	81,5	16,1	6,5	158,8	1,5	4,2
7,5—10	103,9	304,7	148,8	103,6	233,3	103,6	86,5	15,2	6,3	172,5	1,7	5,3
10 —20	278,3	875,7	432,7	277,3	723,4	348,8	253,1	58,4	25,2	536,3	1,9	7,4
20 —30	92,5	301,5	150,8	92,2	259,1	129,5	87,5	37,6	21,1	205,5	2,2	10,8
30 —50	46,2	148,3	74,8	45,7	128,2	65,2	42,9	45,0	32,2	120,4	2,6	14,4
50 und mehr	16,9	46,0	23,2	16,2	39,5	20,0	14,4	73,1	62,2	86,8	5,1	16,1
Zusammen ²⁾	799,7	2 357,9	1 150,9	795,5	1 856,0	847,2	678,9	304,1	183,9	1 497,2	1,9	7,6

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin). — ²⁾ In der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN nur Betriebe, die für den Markt erzeugen.

schnitt aller hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe 1,9 AK-Einheiten je Betrieb. Ein AK-Besatz von 2 AK-Einheiten wurde 1966/67 nur noch im Durchschnitt der Größenklassen von 20 und mehr ha LN, also in rund 157 000 Betrieben überschritten; in den Betriebsgrößenklassen unter 20 ha LN bewegte er sich zwischen 1,0 bis 1,9 AK-Einheiten je Betrieb. Größere Abweichungen bestehen zwischen den verschiedenen Betriebsgrößenklassen bezüglich des Verhältnisses von menschlicher Arbeitskraft zu bearbeiteter Fläche, da die Möglichkeiten für den Ersatz manueller Arbeitsleistungen durch Einsatz technischer Hilfsmittel mit wachsender Betriebsgröße steigen und diese Möglichkeiten von der Mehrzahl der Betriebe auch weitgehend genutzt werden. Im Durchschnitt aller Betriebe wurden 7,0 ha LN, im Durchschnitt aller hauptberuflich bewirtschafteten Betriebe — dank der umfassenderen Mechanisierung der Arbeiten — 7,6 ha LN von einer AK-Einheit bewirtschaftet; in der untersten Betriebsgrößenklasse (0,5 bis 2 ha LN) wurden mit der Aufwandsmenge von einer AK-Einheit 1,1 ha LN, in der obersten Größenklasse (50 und mehr ha LN) dagegen 16,1 ha LN bewirtschaftet.

Veränderungen seit 1956/57⁷⁾

Bei Gegenüberstellungen der Ergebnisse der Erhebungen 1956/57, 1960/61, 1964/65 und 1966/67 werden Richtung und Ausmaß des strukturellen Umwandlungsprozesses, welchen die Landwirtschaft infolge der fortschreitenden Technisierung der landwirtschaftlichen Arbeiten und der zunehmenden Einkommensansprüche aller am Wirtschaftsprozeß beteiligten Personen seit Einführung der Landarbeitskräftestatistik durchläuft, sichtbar.

Zunächst ist darauf hinzuweisen, daß die Veränderung in der Betriebsgrößenstruktur, über die in dieser Zeitschrift bereits berichtet wurde⁸⁾, von ähnlich tiefgreifenden Veränderungen in der Arbeitsverfassung bzw. -organisation zahlreicher landwirtschaftlicher Betriebe begleitet war. In nachstehendem Nachweis können allerdings nur die Jahre ab 1960/61 einbezogen werden, weil für 1956/57 entsprechende Zahlen nicht vorliegen (Tabelle 3). Er läßt erkennen, daß die Zahl der Betriebe, in denen der Betriebsinhaber vollbeschäftigt war, in dem genannten Zeitraum nicht nur absolut, sondern auch relativ — von 71,3 auf 66,0 % — abgenommen hat. Das Überwechseln des Betriebsinhabers (im Alter unter 65 Jahren) von der Vollbeschäftigung in die Teilbeschäftigung ist in der Regel mit der Aufnahme einer anderweitigen Erwerbstätigkeit und dem Übergang auf die nebenberufliche Bewirtschaftung seines landwirtschaftlichen Betriebes verbunden. Die Abnahme der vollbeschäftigten Betriebsinhaber erstreckte sich vornehmlich auf die Größenklassen unter 10 ha LN; in den Größenklassen über 10 ha LN ist infolge Hineinwachsenden neuer Betriebe in diese Größenklassen der Anteil der Betriebe mit vollbeschäftigten Betriebsinhabern annähernd konstant geblieben.

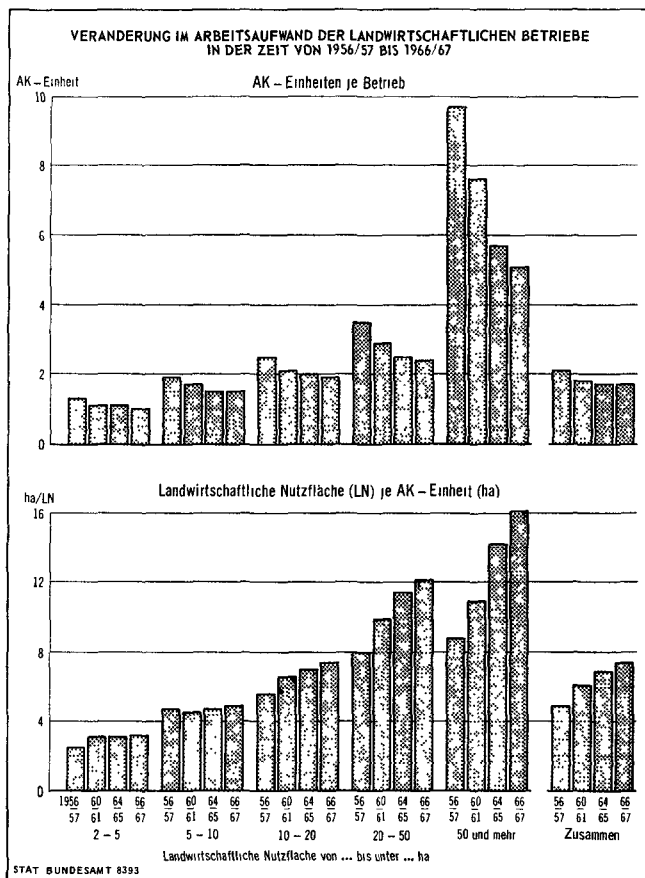
Im Zuge dieser Entwicklung hat sich der Anteil der Betriebe mit anderweitig Erwerbstätigen von 44,6 auf 51,8 % erhöht. Ihre Zunahme betrug in den sechs Jahren etwa 6 bis 10 Prozentpunkte, mit deutlichem Schwerpunkt (rund 14 Prozentpunkte) in der Größenklasse von 5 bis 10 ha LN. Die ander-

7) Vgl. auch Tabelle, S. 323*. — 8) WiSta 1968/4, S. 210 f.

Tabelle 3: Landwirtschaftliche Betriebe¹⁾ mit vollbeschäftigten Betriebsinhabern / anderweitig erwerbstätigen Familienmitgliedern²⁾ bzw. familienfremden Arbeitskräften in den Jahren 1960/61, 1964/65 und 1966/67

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Landwirtschaftliche Betriebe																	
	Betriebe insgesamt			mit vollbeschäftigten Betriebsinhabern			mit anderweitig erwerbstätigen Familienmitgliedern			mit ständigen familienfremden Arbeitskräften			mit ständigen familienfremden Arbeitskräften in Kost und Wohnung			mit nichtständigen familienfremden Arbeitskräften		
	1960/1961	1964/1965	1966/1967	1960/1961	1964/1965	1966/1967	1960/1961	1964/1965	1966/1967	1960/1961	1964/1965	1966/1967	1960/1961	1964/1965	1966/1967	1960/1961	1964/1965	1966/1967
	1 000 Betriebe																	
	% an der jeweiligen Spalte 1 bis 3																	
2—5	372,4	323,4	301,7	44,8	37,1	33,5	70,5	77,1	78,5	2,5	3,6	3,0	.	1,4	1,1	4,6	4,7	3,8
5—10	336,0	292,8	272,7	75,8	68,3	63,3	46,0	54,4	59,8	4,0	4,2	3,8	.	1,8	1,6	6,3	5,1	4,2
10—20	284,2	291,8	288,7	90,6	90,0	88,1	23,9	29,6	33,4	11,0	8,2	6,7	.	5,2	3,9	11,5	7,5	5,8
20—50	121,1	134,4	140,1	92,7	92,8	93,2	14,6	17,8	20,7	46,4	33,4	26,2	.	23,3	16,9	20,1	12,8	12,2
50 und mehr	16,1	17,1	17,3	84,2	83,1	83,3	11,5	13,5	17,4	93,0	90,9	87,7	.	54,9	47,6	32,9	21,3	24,4
Zusammen	1 129,8	1 059,5	1 020,5	71,3	68,1	66,0	44,6	49,2	51,8	11,1	10,3	8,9	.	6,2	5,0	8,9	8,9	6,0

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin). — ²⁾ Betriebsinhaber und ihre mit ihnen in gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen und Verwandten.



weitige Erwerbstätigkeit hat dabei auch in den oberen Betriebsgrößenklassen mehr und mehr Eingang gefunden; in der Größenklasse von 10 bis 20 ha LN lebte 1966/67 bereits in jedem dritten, in den Größenklassen über 20 ha LN in rund jedem fünften Betrieb mindestens ein anderweitig erwerbstätiges Familienmitglied. — Diese Verlagerung in der Beschäftigung der Betriebsinhaber und ihrer mit ihnen in gemeinsamen Haushalt lebenden Familienangehörigen geht einher mit einer deutlichen Abnahme der Betriebe mit ständigen familienfremden Arbeitskräften; ihr Anteil an der Gesamtheit der Betriebe ging in der Zeit von 1960/61 bis 1966/67 von 11,1 auf 8,9 % zurück. Der Schwerpunkt der Abnahme liegt hier in der Größenklasse von 20 bis 50 ha LN, in der 1960/61 noch jeder zweite, 1966/67 dagegen nur noch jeder vierte Betrieb ständige familienfremde Arbeitskräfte beschäftigte. Die Abnahme hat inzwischen — wenn auch in geringerem Umfang — auf die Größenklasse von 50 und mehr ha LN übergreifen. Ständige familienfremde Arbeitskräfte in Kost und Wohnung wurden 1966/67 nur noch in 5 %, nichtständige familienfremde Arbeitskräfte in 6 % der Betriebe ermittelt.

Eine Gegenüberstellung der für Betriebe, Arbeitskräfte und Arbeitsaufwand berechneten durchschnittlichen jährlichen

Tabelle 4: Durchschnittliche jährliche Veränderungsrate¹⁾ der landwirtschaftlichen Betriebe, der Arbeitskräfte und des Arbeitsaufwandes nach Größenklassen und Zeitabständen²⁾

Zeitraum	Betriebsgrößenklassen von ... bis unter ... ha landwirtschaftlicher Nutzfläche					
	2-5	5-10	10-20	20-50	50 u. m.	Zus.
Landwirtschaftliche Betriebe						
1949-1957	- 2,2	- 1,0	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,2	- 0,9
1957-1960	- 5,9	- 2,8	+ 1,8	+ 1,5	+ 0,6	- 2,3
1960-1965	- 3,6	- 3,2	+ 0,4	+ 2,0	+ 1,0	- 1,7
1965-1967	- 3,3	- 3,6	- 0,6	+ 2,2	+ 0,9	- 1,8
Familienarbeitskräfte						
1956/57-1960/61 ..	- 7,5	- 4,8	+ 0,4	+ 0,5	+ 1,5	- 3,7
1960/61-1964/65 ..	- 3,2	- 3,6	+ 0,2	+ 2,2	+ 0,7	- 1,6
1964/65-1966/67 ..	- 3,4	- 3,6	- 1,0	+ 2,2	+ 1,1	- 1,9
darunter vollbeschäftigte						
1956/57-1960/61 ..	- 8,2	- 5,7	+ 0,1	+ 1,0	+ 2,2	- 3,7
1960/61-1964/65 ..	- 6,0	- 5,7	- 0,5	+ 1,6	- 0,4	- 2,9
1964/65-1966/67 ..	- 6,0	- 6,2	- 2,5	+ 0,9	+ 0,3	- 3,5
Ständige familienfremde Arbeitskräfte						
1956/57-1960/61 ..	- 18,0	- 17,3	- 16,7	- 11,7	- 6,0	- 11,9
1960/61-1964/65 ..	+ 0,4	- 2,3	- 7,2	- 9,4	- 6,8	- 6,9
1964/65-1966/67 ..	- 9,5	- 6,5	- 7,6	- 10,9	- 7,6	- 8,8
Arbeitsaufwand in AK-Einheiten						
1956/57-1960/61 ..	- 9,7	- 6,7	- 1,9	- 3,7	- 5,5	- 5,5
1960/61-1964/65 ..	- 4,7	- 5,0	- 1,1	- 1,3	- 5,7	- 3,1
1964/65-1966/67 ..	- 4,7	- 5,9	- 2,5	- 0,9	- 4,8	- 3,6
darunter der männlichen Arbeitskräfte						
1956/57-1960/61 ..	- 11,0	- 7,1	- 1,7	- 3,0	- 4,5	- 5,5
1960/61-1964/65 ..	- 5,7	- 5,5	- 1,3	- 1,6	- 5,4	- 3,4
1964/65-1966/67 ..	- 4,6	- 6,6	- 2,5	- 0,5	- 4,0	- 3,6

¹⁾ Berechnet nach der Zinsszinsformel. — ²⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin).

Veränderungsraten nach einzelnen Größenklassen zeigt, daß diese in den Perioden zwischen den verschiedenen Erhebungen zum Teil beachtliche Unterschiede aufweisen (Tabelle 4). So hat die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit 2 und mehr ha LN in der Zeit von 1949 bis 1957 im Durchschnitt um 0,9 % pro Jahr, nach Erreichen der Vollbeschäftigung in der Zeit von 1957 bis 1960 wesentlich stärker, nämlich um 2,3 % pro Jahr, und in den Jahren zwischen 1960 und 1965 bzw. 1965 und 1967 um rund 1,7 bis 1,8 % pro Jahr abgenommen. Bemerkenswert ist dabei vor allem, daß sich die Abnahmeraten in der Größenklasse von 2 bis 5 ha LN von 5,9 % (1957 bis 1960) auf 3,3 % (1965 bis 1967) vermindert haben und die Abnahme der Betriebe seit 1965 in der Größenklasse von 5 bis 10 ha LN mit durchschnittlich 3,6 % pro Jahr relativ am höchsten ist. Die Abnahmeraten für die Arbeitskräfte und den Arbeitsaufwand liegen dabei in der Regel deutlich über denen für Betriebe bzw. die Zunahmeraten unter denen für Betriebe. Beim Vergleich der Veränderungsrate für Betriebe und für Arbeitskräfte ist zu beachten, daß die Feststellung der Betriebe sowie der Arbeitskräfte nicht immer mit gleicher Periodizität durchgeführt wurden; nur die Bodennutzungserhebungen 1957, 1965 und 1967 fanden ungefähr in der Mitte des Erhebungsjahres der Arbeitskräfteerhebung statt, die Landwirtschaftszählung 1960 dagegen ein Jahr vor der Arbeitskräfteerhebung 1960/61.

Da sich die Zahl der Arbeitskräfte und der Arbeitsaufwand in den einzelnen Betriebsgrößenklassen in der Regel schneller verringerten als die Zahl der Betriebe, wie die vorstehende Tabelle zeigt, muß diese Entwicklung unter den gegebenen wirtschaftlichen Verhältnissen zwangsläufig zu einer Verkleinerung des Arbeitskräftebestandes und des (manuellen) Arbeitsaufwandes — ausgedrückt in AK-Einheiten — je Betrieb und zu einer höheren Fläche je AK-Einheit führen. Aus den Ergebnissen der Arbeitskräfteerhebungen läßt sich eine Veränderung des manuellen Arbeitsaufwandes von durchschnittlich 2,1 AK-Einheiten je Betrieb (1956/57 auf 1,7 AK-Einheiten je Betrieb (1966/67) und eine „Aufstockung“ der LN je AK-Einheit von 4,9 ha (1956/57) auf 7,4 ha (1966/67) ableiten. Für die Bewirtschaftung eines 5 bis 10 ha LN großen Betriebes war 1956/57 noch ein Arbeitsaufwand von 1,9 AK-

Einheiten berechnet worden. 1966/67 wurde dagegen mit dem gleichen Aufwand bereits ein Betrieb in der Größe von 10 bis 20 ha LN bewirtschaftet (jeweils im rechnerischen Durchschnitt dieser Größenklassen). Eine ähnliche Zunahme der Fläche je AK-Einheit ergibt sich auch für die übrigen Größenklassen.

Die seit 1956 zu beobachtende Umschichtung im Altersaufbau der Familienarbeitskräfte hat sich auch in der Zeit von 1964 bis 1966 unvermindert fortgesetzt. Sie kommt einerseits in der stetigen „Verjüngung“ der Betriebsinhaber, von denen 1956 rund 25 %, 1966 dagegen bereits über 40 % unter 45 Jahre alt waren, andererseits in der „Vergreisung“ der mithelfenden Familienangehörigen (mit Ausnahme der Ehefrauen der Betriebsinhaber) zum Ausdruck. Von den Ehefrauen der Betriebsinhaber standen 1956 rund 39 %, 1966 nahezu 53 % im Alter unter 45 Jahren. Auf Grund der Bestimmungen des Altershilfegesetzes für Landwirte übergeben die Betriebsinhaber ihre Betriebe heute in der Regel vor Vollendung des 65. Lebensjahres an ihren Erben; sie scheiden damit jedoch zumeist nicht als Arbeitskräfte aus dem Betrieb aus, sondern bleiben ihm weiterhin als mithelfende Familienangehörige erhalten. Infolgedessen ist der Anteil der 65 und mehr Jahre alten mithelfenden männlichen Familienangehörigen laufend gestiegen. Dabei haben die teilbeschäftigten Arbeitskräfte — dies gilt für männliche wie für weibliche Arbeitskräfte — in dieser Altersgruppe relativ am stärksten zugenommen, weil die ihren Betrieb abgebenden Betriebsinhaber und ihre Ehepartner im höheren Lebensalter (65 und mehr Jahre) zumeist nach und nach von der Vollbeschäftigung in die Teilbeschäftigung überwechseln.

Tabelle 5: Wanderungsverluste bzw. -gewinne ausgewählter Altersgruppen im Zeitablauf¹⁾

Geschlecht	Familienarbeitskräfte			
	1964 ²⁾ 1 000	1966 ²⁾ = 100	1956 ³⁾ 1 000	1966 ³⁾ = 100
Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren				
	14-16	16-18	15-25	25-35
Männlich	45,3	48,1	106,1	352,4
Weiblich	37,2	37,3	100,2	356,1
Insgesamt	82,5	85,3	103,5	708,5
	16-18	18-20	25-45	35-55
Männlich	42,3	41,7	98,5	545,0
Weiblich	37,2	31,6	84,9	677,3
Insgesamt	79,5	73,3	92,1	1222,4
			1054,8	86,3

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Saarland, Hamburg, Bremen und Berlin). Landwirtschaftliche Betriebe von 2 und mehr ha LN. — ²⁾ Am 31. Dez. — ³⁾ Ende Juli.

Die Auszählung der Familienarbeitskräfte nach Geburtsjahrganggruppen ergab, daß sich die Abwanderung aus der Landwirtschaft in Lebensalterstufen mit unterschiedlichem Tempo vollzieht. So liegt die Zahl der bei der Arbeitskräfteerhebung 1966/67 ermittelten Familienarbeitskräfte im Alter von 18 bis 20 Jahren per Saldo um rund 8 % unter der Zahl der vor zwei Jahren bei der Arbeitskräfteerhebung 1964/65 ermittelten Familienarbeitskräfte im Alter von 16 bis 18 Jahren. Im Verlaufe dieser zwei Jahre sind also eine Reihe von Personen gleicher Altersgruppenzugehörigkeit aus der Arbeit in der Landwirtschaft ausgeschieden und wahrscheinlich zumeist in nichtlandwirtschaftliche Berufe übergewechselt. Von den 1956 in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden 15- bis unter 25jährigen Familienarbeitskräften war bis 1966 (per Saldo) rund jede vierte und von den 25- bis 45jährigen Familienarbeitskräften (per Saldo) jede siebte aus den landwirtschaftlichen Betrieben — als Arbeitskraft — ausgeschieden. — Demgegenüber lag die Zahl der 16- bis 18jährigen Familienarbeitskräfte 1966/67 per Saldo um rund 3,5 % über der in der Arbeitskräfteerhebung 1964/65 ermittelten Zahl der 14- bis 16jährigen Familienarbeitskräfte, weil in dieser Altersgruppe offenbar eine größere Zahl von Schülern die Schulausbildung nicht mit Vollendung des 14. bzw. 16. Lebensjahres abschloß und erst zu einem späteren Zeitpunkt die Arbeit in den landwirtschaftlichen Betrieben aufgenommen hat.

Tabelle 6: Landwirtschaftliche Betriebe, die im Jahre 1966 Arbeitskräfte von Lohnunternehmen, Genossenschaften, Maschinenringen u. dgl. Unternehmen einsetzten¹⁾

1 000

Landwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha	Betriebe insgesamt	Darunter Betriebe, die Arbeitskräfte von Lohnunternehmen, Genossenschaften, Maschinenringen u. dgl. Unternehmen einsetzten							
		überhaupt	in jedem der Arbeitsbereiche ²⁾		in den Arbeitsbereichen ³⁾				
			1-4	1-3	1	2	3	4	
0,5— 2 ³⁾	107,3	28,1	0,1	3,3	6,3	5,5	24,0	0,1	
2 — 5	307,8	113,3	0,2	6,4	13,7	18,8	106,5	0,5	
5 — 7,5	157,8	59,8	0,0	2,4	5,4	11,9	55,1	0,4	
7,5—10	122,4	44,3	0,0	1,5	3,3	10,0	41,1	0,4	
10 —20	291,2	100,6	0,2	4,3	10,7	30,4	89,6	1,4	
20 —30	91,4	35,7	0,1	2,7	6,0	15,0	30,1	1,0	
30 —50	45,6	20,7	0,2	2,2	4,7	10,0	16,1	0,6	
50 und mehr	17,1	8,0	0,0	1,0	2,1	4,2	5,6	0,2	
Zusammen ⁴⁾	1 140,7	410,3	0,9	23,8	52,3	105,8	368,2	4,5	

¹⁾ Bundesgebiet (ohne Hamburg, Bremen und Berlin). — Ergebnis einer Sonderauszählung der Arbeitskräfteerhebung 1966/67. — ²⁾ Arbeitsbereich 1 = Bodenbearbeitung, 2 = Bestellungs- und Pflegearbeiten, 3 = Erntearbeiten, 4 = Sonstige Arbeiten. — ³⁾ In der Größenklasse 0,5 bis unter 2 ha LN nur Betriebe, die für den Markt erzeugen.

Einsatz von betriebsfremden Arbeitskräften

Um Vorstellungen darüber zu gewinnen, wieviel landwirtschaftliche Betriebe Dienstleistungen von Lohnunternehmen, Genossenschaften, Maschinenringen u. dgl. zu landwirtschaftlichen Arbeiten in Anspruch nehmen, weil sie auf diese Weise ihren betriebseigenen (manuellen) Arbeitsaufwand durch den Einsatz geschulten Personals und eines leistungsstarken Maschinenparks wirksam ergänzen bzw. vollständig ersetzen können, wurde bei der Erhebung für den Berichtsmonat Januar 1967 die Zahl der Betriebe ermittelt, die im Jahre 1966 derartige Dienstleistungen in verschiedenen Arbeitsbereichen in Anspruch genommen hatten. Ihre Gesamtzahl belief sich auf rund 410 000 Betriebe. Die Auszählung der Angaben nach Arbeitsbereichen ergab, daß in rund 368 000 Betrieben Dienstleistungen zu Erntearbeiten, in 106 000 Betrieben zu Bestellungs- und Pflegearbeiten, in 52 000 Betrieben zur Bodenbearbeitung und in nur 5 000 Betrieben zu sonstigen Arbeiten in Anspruch genommen wurden. Dienstleistungen der genannten Art wurden, mit zunehmender Betriebsgröße ansteigend, in 26 % bis 47 % der Betriebe durchgeführt. Ha.

Weinbestände 1967

Die gesamten Weinbestände zu Ende des Kalenderjahres 1967 waren mit 11,35 Mill. hl um nur 2 % größer als 1966 und um weniger als 1 % kleiner als 1965. Diese nahezu konstanten Bestandsmengen müssen überraschen, wenn man die vielfachen Veränderungen auf dem Weinmarkt in Betracht zieht, von denen das besonders reichliche Erntergebnis von 1967 hervorzuheben ist und die noch größere Ernte von 1964, in deren Folge die Bestände an Weinen älterer Jahrgänge am 31. 12. 1965 über die von 1964, 1966 und 1967 hinausgingen.

Der Termin der Bestandsermittlung liegt so, daß von dem neuesten Jahrgang erst sehr begrenzte Mengen dem Verbrauch zugeführt sein können. Daher lassen die Bestände an Wein des neuesten Jahrganges für die ganze Zeit seit Einführung dieser Statistik (1962) eine gute Entsprechung zu den Schätzungen der Weinmosternte und seit 1965 auch zur Statistik der Weinerzeugung erkennen. So lagen die Bestände an Wein des neuesten Jahrganges 1967 um nicht ganz 1 Mill. hl über denen von 1966 und die Schätzung der Mosterte 1967 um etwas über 1 Mill. hl über der des Vorjahres.

Trotz dieser Zunahme bei den Weinen des neuesten Jahrganges blieben die gesamten Bestände fast unverändert, weil sich einerseits die Bestände an älteren Jahrgängen inländischer Herkunft um über eine halbe Mill. hl verminderten und andererseits auch bei den ausländischen Trinkweinen aus den EWG-Ländern wie aus anderen Staaten ein Rückgang gegenüber dem Vorjahr festgestellt wurde. Er dürfte damit

Tabelle 1: Weinbestände
Stand: Jeweils am 31. Dezember

Art und Herkunft	1964	1965	1966	1967	Zu- (+) bzw. Ab- nahme (-) 1967 gegen 1966 %
Inländischer Trinkweine zus.	11 864	9 988	9 589	9 895	+ 3
neuester Jahrg. (einschl. Most)	7 412	5 258	5 101	6 029	+ 18
weiß	6 277	4 321	4 354	5 128	+ 18
rot/Schillerwein	1 135	937	747	900	+ 20
ältere Jahrgänge	3 921	4 247	3 857	3 297	- 15
weiß	3 399	3 666	3 317	2 871	- 13
rot/Schillerwein	522	551	540	426	- 21
alle Jahrgänge	531	483	632	570	- 10
Perlwein	16	29	18	26	+ 44
Schaumwein	465	420	580	513	- 12
Wermutwein	50	33	33	31	- 6
Ausländischer Trinkwein zus.	832	1 012	1 124	1 053	- 6
aus EWG-Ländern	529	608	621	581	- 6
weiß	94	109	139	115	- 17
rot/rosé	306	366	297	290	- 2
Dessertwein	35	35	37	37	-
Schaumwein	30	21	30	28	- 7
Wermutwein	64	77	118	111	- 6
aus anderen Ländern	302	405	503	472	- 6
weiß	67	123	162	154	- 5
rot/rosé	147	187	233	244	+ 5
Dessertwein	86	85	92	66	- 28
Schaumwein	1	7	1	1	-
Wermutwein	1	3	14	7	- 50
Trinkwein insgesamt	12 697	11 001	10 713	10 948	+ 2
Inländischer Verarbeitungswein	363	135	135	160	+ 18
neuester Jahrgang	140	71	51	111	+ 118
ältere Jahrgänge	162	64	84	49	- 42
Ausländischer Verarbeitungswein	220	300	279	245	- 12
aus EWG-Ländern	179	280	258	213	- 17
aus anderen Ländern	50	40	22	32	+ 45
Verarbeitungswein insgesamt	531	436	415	405	- 2
Weinbestände insgesamt	13 228	11 436	11 128	11 353	+ 2

zusammenhängen, daß zu Ende des Jahres keine Einfuhrlizenzen verfügbar waren. Bei den ausländischen Herkünften blieben die Bestände trotzdem größer als in der Zeit von 1962 bis 1965. Für ausländische Weine lassen sich außerdem Anpassungen an die Versorgungslage durch Einflußnahme auf die Einfuhren, z. B. durch Neuausschreibungen erreichen.

Beachtung verdient die rückläufige Tendenz der Bestände an älteren Inlandsweinen. Die Qualität der deutschen Weine entwickelt sich erst voll bei längerem Ausbau, im Gegensatz zu vielen ausländischen Weinen, die im ersten Jahr getrunken werden. Zudem ist für den Weinbaubetrieb eine größere Vorratshaltung ein Zeichen einer gesunden Wirtschaftslage.

Der gebietlichen Verteilung der Weinbestände auf die Bundesländer können Hinweise auf die Unterschiede im Weinverbrauch zwischen nördlichen und südlichen Teilen des Bundesgebietes entnommen werden. Die Länder ohne Weinbau hatten verständlicherweise nur kleine Bestände an neuem Wein. Aber auch die früheren Jahrgänge inländischer Herkunft waren nur wenig vertreten. Dagegen haben hier die ausländischen Weine eine wesentlich größere Bedeutung als im Süden des Bundesgebietes. In den Ländern mit Weinbau ist das Verhältnis zwischen den Mengen des neuesten Jahrganges und früherer Jahrgänge recht unterschiedlich. In Rheinland-Pfalz, dem größten Weinproduzenten, machen die älteren Jahrgänge knapp die Hälfte des Heurigen aus, in Baden-Württemberg noch etwas weniger. Dagegen blieben in Hessen ebenso wie in Bayern die Bestände an Weinen des Jahrganges 1967 kleiner als die an älteren Jahrgängen. Für Bayern ist dabei der — dank des Fremdenverkehrs — lebhaftere Weinverbrauch in Oberbayern eine wichtige Komponente. Für Bremen bildet der Weinhandel eine Ursache für die vergleichsweise hohen Bestände.

Die Unterscheidung nach den Betriebsarten¹⁾, denen die

¹⁾ Vgl. Tabelle, S. 324*.

Meldungen aufgrund des weinwirtschaftlichen Schwerpunktes der Betriebe zugeordnet wurden, zeigt etwa je ein Drittel der Bestände an Trinkwein bei den Weinbaubetrieben und beim Weingroßhandel. Weinbau und Winzergenossenschaften zusammen vereinigten auf sich 54% der Bestände von 1967. Die Anteile der Betriebsarten haben insgesamt keine erheblichen Änderungen in den Jahren 1965 bis 1967 erfahren. Dagegen zeigten vor allem die Anteile des neuesten Jahr-

ganges und der früheren Jahrgänge inländischer Herkunft bemerkenswerte Verschiebungen für das Jahr 1967. Hervorzuheben sind für den Großhandel der gestiegene Anteil beim neuesten Jahrgang und der Rückgang bei den früheren Jahrgängen, die danach etwa gleichrangig wurden. Die in gleicher Richtung verlaufende Entwicklung der Bestände bei Weinbau und Winzergenossenschaften führte dagegen bei diesen zu verstärktem Übergewicht des neuesten Jahrganges. Schbg.

Bautätigkeit und Wohnungen

Förderung des sozialen Wohnungsbaues 1967

Gesamtbild¹⁾

Nachdem das Förderungsvolumen im sozialen Wohnungsbau im Jahre 1966 mit 151 800 Wohnungen den niedrigsten Stand seit 1953 — das ist das Jahr, in dem ein statistischer Nachweis der Bewilligungen im öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbau aufgenommen wurde — erreicht hatte, stieg die Zahl der geförderten Wohnungen im Jahre 1967 wieder um 12,4% auf 170 600 an. Diese Zunahme kann eindeutig den in den Konjunkturprogrammen der Bundesregierung im Jahre 1967 für diesen Zweck bereitgestellten zusätzlichen Mitteln zugeschrieben werden; denn im Gegensatz hierzu sind die Genehmigungen neuer Wohnungsbauvorhaben im Berichtsjahr insgesamt rückläufig gewesen: Je 10 000 Einwohner wurden 1966 noch 95, 1967 aber 87 Wohnungen genehmigt, gegenüber 25 bzw. 29 geförderten Wohnungen.

¹⁾ Vgl. auch Tabellen, S. 335* f.

Tabelle 1: Geförderte Wohnungen im sozialen Wohnungsbau

Land	1965		1966		1967		Auf 10 000 Einwohner
	Geförderte Wohnungen insgesamt		Zu- (+) bzw. Abnahme (—) gegenüber		1965		
	1 000	%	1965	1966	1966	Anzahl	
Schleswig-Holstein	9,3	12,8	7,0	-25,5	-45,8	28	
Hamburg	11,1	9,7	15,5	+39,1	+59,0	84	
Niedersachsen	16,3	9,2	20,8	+26,7	+123,6	30	
Bremen	4,2	4,3	4,4	+4,3	+2,1	59	
Nordrhein-Westfalen	81,2	80,9	59,2	-27,1	+16,4	35	
Hessen	17,8	11,8	14,1	-20,7	+19,7	27	
Rheinland-Pfalz	6,2	4,1	4,9	-20,1	+21,0	14	
Baden-Württemberg	17,4	12,4	12,3	-29,3	-0,7	14	
Bayern	27,6	16,7	12,8	-53,7	-23,5	13	
Saarland	3,2	1,5	1,6	-50,8	+4,1	14	
Berlin (West)	14,9	18,3	18,2	+22,3	-0,3	84	
Bundesgebiet	209,3	151,8	170,6	-18,5	+12,4	29	

Wenn man die Stadtstaaten ausklammert, in denen die Wohnungsbauten schon immer überwiegend mit öffentlichen Mitteln gefördert wurden, fällt besonders die außergewöhnliche Zunahme der Zahl der geförderten Wohnungen in Niedersachsen auf, die sich 1967 gegen 1966 mehr als verdoppelt hat und sogar noch um ein Viertel größer war als 1965. Andererseits sind die Bewilligungen in Schleswig-Holstein, wo allerdings schon von 1965 auf 1966 eine bemerkenswerte Steigerung der geförderten Wohnungen zu verzeichnen gewesen war, von 1966 auf 1967 wieder um fast die Hälfte zurückgegangen.

Die Gesamtherstellungskosten der geförderten Wohnungsbauvorhaben wurden 1967 auf rund 11,0 Mrd. DM veranschlagt, das sind 8,8% mehr als 1966. Hiervon entfielen knapp 2,8 Mrd. DM auf öffentliche Baudarlehen, 5,1 Mrd. DM auf Kapitalmarktmittel und gut 3,1 Mrd. DM auf sonstige Mittel, worunter die von den Bauherren aufzubringenden Finanzierungsbeträge zusammengefaßt werden. In der Form des Einsatzes öffentlicher Wohnungsbauförderungsmittel ist aber im Berichtsjahr ein deutlicher Wandel eingetreten; der Schwerpunkt hat sich — gemessen an der Zahl der geförderten Wohnungen — von den Kapitalhilfen in Form von Baudarlehen zu den objektbezogenen Beihilfen verlagert¹⁾. Die öffentlichen Baudarlehen gingen trotz des höheren Förderungsvolumens gegen 1966 um 0,5 Mrd. DM zurück, wodurch ihr Anteil an den Finanzierungsmitteln von 32 auf 25% gesunken ist; dafür wurden 1,2 Mrd. DM mehr vom Kapitalmarkt bereitgestellt, der nunmehr 46 gegen 39% der veranschlagten Mittel zugesagt hat.

¹⁾ Baudarlehen werden zur Schließung von Lücken in den benötigten Finanzierungsmitteln eingesetzt. Eine andere Förderungsform stellen die objektbezogenen Beihilfen dar, die befristet — meist als Annuitätzuschüsse — zur Herstellung der Wirtschaftlichkeit eines Bauvorhabens, d. h. zur Erzielung von tragbaren Mieten oder Belastungen, bewilligt werden. Solche Beihilfen werden entweder als alleinige Förderungsmaßnahme oder auch in Verbindung mit öffentlichen Baudarlehen (sogen. „Mischförderung“) gegeben.

Diese Beihilfen heißen „objektbezogen“, weil sie als Finanzierungshilfen für die Bauvorhaben bewilligt werden. Sie dürfen nicht mit dem „individuell“ an Einzelhaushalte gewährten „Wohngeld“ verwechselt werden.

Tabelle 2: Veranschlagte Gesamtfinanzierungsmittel nach ihren Quellen

Förderungsform	Jahr	Geförderte Wohnungen insgesamt	Gesamtfinanzierungsmittel									
			insgesamt	Öffentliche Hand	Kapitalmarkt	darunter				Sonstige Mittel	darunter	
						Pfandbriefinstitute	Spar-kassen	Privat-u. Sozial-versicherungen	Bauspar-kassen		Aufbau-darlehen ¹⁾	Echtes Eigenkapital
Anzahl	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	Mill. DM	
Vollgeförderte reine Wohnbauten												
Kapitalhilfen allein	1966	12 051	739,0	235,9	248,1	23,3	30,1	18,5	8,4	255,0	3,3	80,1
	1967	8 980	592,1	178,5	195,3	31,5	33,2	15,1	9,1	220,2	1,4	81,4
Objektbezogene Beihilfen allein	1966	2 798	156,8	9,3	80,1	23,2	38,0	20,7	14,2	67,4	1,0	78,3
	1967	26 648	1 628,3	59,8	1 108,3	24,6	58,3	9,9	3,7	460,2	1,2	88,1
Kapital- und objektbezogene Beihilfen gemischt	1966	113 655	6 961,3	2 313,3	2 870,8	26,9	42,7	17,4	5,5	1 777,2	3,2	79,0
	1967	107 912	6 356,7	1 839,4	2 954,2	37,7	33,9	16,1	6,5	1 563,2	2,8	81,6
Zusammen	1966	128 504	7 857,1	2 558,5	3 199,0	26,5	41,6	17,6	5,9	2 099,6	3,1	79,1
	1967	143 540	8 577,1	2 075,7	4 257,8	34,0	40,2	14,5	5,9	2 243,6	2,3	82,9
Sonstige Wohnbauten												
Alle Förderungsformen zusammen	1966	23 256	2 287,6	686,0	700,0	21,9	48,0	15,9	6,7	881,5	0,9	61,9
	1967	27 080	2 444,0	680,4	857,7	29,0	44,8	12,1	6,3	905,9	0,6	63,3
Sozialer Wohnungsbau insgesamt												
Alle Förderungsformen zusammen	1966	151 760	10 124,6	3 244,5	3 899,1	25,7	42,7	17,3	6,1	2 981,1	2,5	74,0
	1967	170 620	11 021,1	2 766,0	5 115,5	33,2	41,0	14,1	6,0	3 149,5	1,8	77,3

¹⁾ und Hauptentschädigung.

Zur Minderung der durch die Verzinsung und Tilgung von Kapitalmarkthypotheken bedingten laufenden Belastung der Bauherren wurden im Jahre 1967 befristete objektbezogene Beihilfen in Höhe von 142,2 Mill. DM aus öffentlichen Mitteln bewilligt. Dieser Betrag war nahezu doppelt so hoch wie im Jahr 1966, weil erstmals seit 1963 wieder die Förderung mit objektbezogenen Beihilfen allein neben der sogenannten „Mischförderung“ von größerer Bedeutung war (1966: 2,2 Mill. DM, 1967: 65,6 Mill. DM). Von den 142,2 Mill. DM wurden 91,0 Mill. DM als verlorene Zuschüsse bewilligt.

Jahresbetrag der objektbezogenen Beihilfen

Jahr	Beihilfen allein	Beihilfen und Baudarlehen (Mischförderung) Mill. DM	Zusammen
1962	65,4	73,4	138,8
1963	1,6	67,9	69,5
1964	1,8	96,0	97,8
1965	1,9	90,5	92,4
1966	2,2	69,0	71,2
1967	65,6	76,6	142,2

Gesamtherstellungskosten

Sinnvolle Aussagen über die Gesamtherstellungskosten und ihre Zusammensetzung je Wohnungseinheit, aber auch Strukturanalysen können nur für die vollgeforderten reinen Wohnungsbauvorhaben gemacht werden. Hierunter sind solche Wohnungsbauten zu verstehen, die nur geförderte Wohnungen, also keine freifinanzierten Wohnungen oder gewerbliche Räume, enthalten. Derartige Wohnungsbauten umfaßten im Jahr 1967 insgesamt 143 500 Wohnungen, das sind 84 % aller geförderten Wohnungen.

Die Gesamtherstellungskosten einer Wohnungseinheit wurden 1967 auf 60 200 DM veranschlagt, das sind 1 600 DM weniger als 1966. Auch die reinen Baukosten je Wohnung sind im Berichtsjahr auf 42 000 DM gegen 43 300 DM im Jahre 1966 zurückgegangen. Hier liegt trotz der vergleichsweise kleineren durchschnittlichen Bruttowohnfläche (76,0 qm gegen 77,1 qm im Jahre 1966) eine geringe Baukostensenkung vor; bei gleichgebliebenen Raummeterkosten (108 DM) wurden die reinen Baukosten je qm Bruttowohnfläche mit 557 DM um 7 DM niedriger als im Jahre zuvor angenommen.

Wohnungsmieten

Die genehmigten Mieten, die für Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern erhoben werden, sind auch im Jahre 1967 weiter angestiegen. Während im Jahre 1966 noch für drei von zehn Mietwohnungen eine Monatsmiete von weniger als 2,50 DM je qm genehmigt worden war, war dies 1967 nur für knapp eine Wohnung der Fall. Mit 52 % der Wohnungen lag der Schwerpunkt im Berichtsjahr in der Mietpreisspanne von 2,90 bis 3,29 DM je qm monatlich gegen 30 % im Jahre zuvor. Besonders der Anteil der Wohnungen mit einer monatlichen Quadratmetermiete zwischen 3,10 und 3,29 DM nahm in dieser Zeit von 9 auf 27 % zu. Die behelfsmäßig aus der Zahl der auf die einzelnen Mietpreisgruppen entfallenden Wohnungen errechnete Durchschnittsmiete stieg somit von 2,68 DM je qm im Jahre 1966 auf 2,96 DM je qm im Berichtsjahr.

Tabelle 3: Mieten in vollgeforderten reinen Wohnbauten
Prozent

Monatliche Miete je qm in DM	Mietwohnungen ¹⁾				
	1963	1964	1965	1966	1967
unter 1,50	1,7	0,7	0,2	0,1	—
1,50 bis 1,69	16,7	5,1	1,1	0,3	0,2
1,70 bis 1,89	16,7	13,7	3,1	0,8	0,1
1,90 bis 2,09	27,8	25,8	12,2	5,5	0,8
2,10 bis 2,29	24,3	33,8	27,2	9,3	1,5
2,30 bis 2,49	7,6	9,3	16,1	14,6	4,6
2,50 und mehr	5,2	11,6	40,1	69,4	92,8
und zwar					
2,50 bis 2,69	.	.	34,3	21,1	16,1
2,70 bis 2,89	.	.	4,2	16,2	14,2
2,90 bis 3,09	.	.	1,0	21,4	25,5
3,10 bis 3,29	.	.	0,5	8,7	26,9
3,30 bis 3,49	.	.	0,0	1,1	7,5
3,50 und mehr	.	.	0,1	0,9	2,6

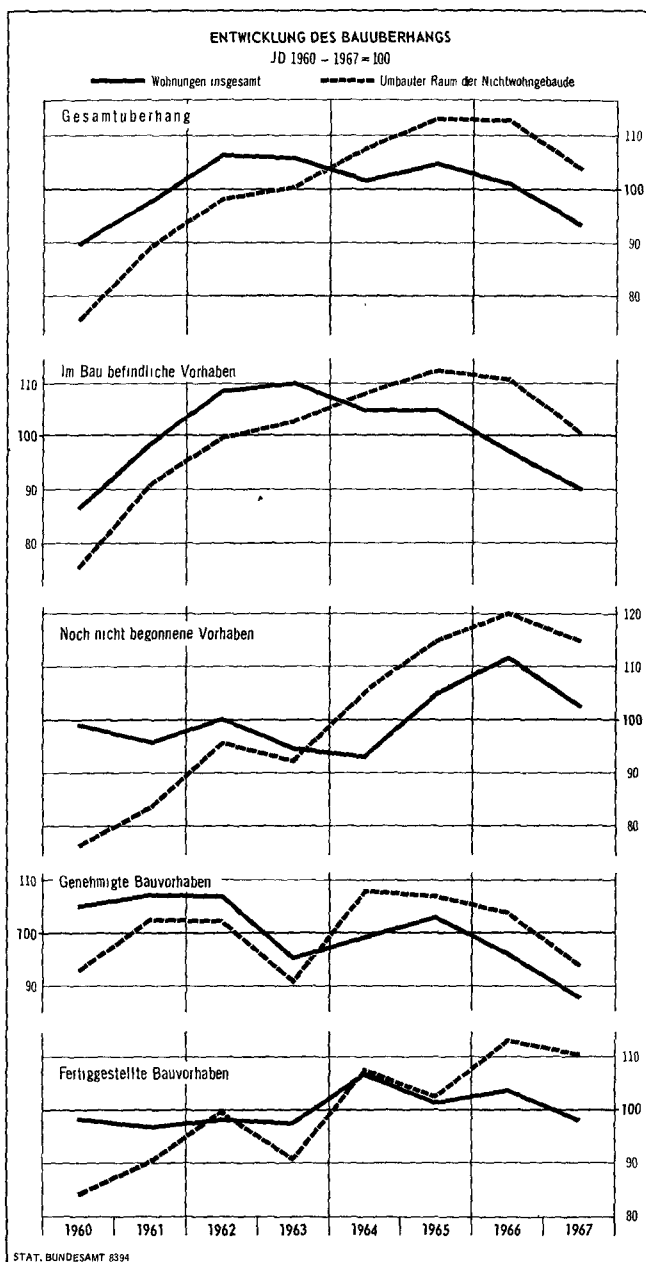
¹⁾ Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern.

jahr; innerhalb eines Jahres also um rund 10 %. Mieten von 3,30 DM je qm und mehr wurden zuletzt für 10 % der Mietwohnungen gegen 2 % im Jahr zuvor genehmigt. Vli.

Bauüberhang seit 1960

Die laufende Erhebung über die genehmigten und fertiggestellten Hochbauten, die Bautätigkeitsstatistik, wird an jedem Jahresende durch eine Feststellung des Bauüberhangs ergänzt. Dieser gibt Aufschluß darüber, welche genehmigten, aber noch nicht fertiggestellten Bauvorhaben sich zu diesem Zeitpunkt im Bau befinden und wie weit die Bauarbeiten fortgeschritten sind, das heißt ob sie im Rohbau schon fertig sind oder nicht. Außerdem werden die noch nicht begonnenen Hochbauten und die erloschenen oder zurückgezogenen Baugenehmigungen ermittelt. Man kann die Bauüberhangserhebung vereinfachend als eine Art Inventur der Bauplanungen in der Zeitspanne zwischen Baugenehmigung und Baufertigstellung betrachten und hieraus die zu erwartende Lage der Bauwirtschaft in den ersten Monaten des neuen Jahres beurteilen.

Um die Jahreswende 1967/68 betrug der Gesamtüberhang an Hochbauten, für die weder eine Meldung über ihre Fertigstellung noch über das Erlöschen der Baugenehmigung vor-



Baugenehmigungen, Baufertigstellungen und Bauüberhang

	Einheit	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967
Wohnungen insgesamt									
Baugenehmigungen	1 000	635,8	648,8	648,1	575,7	601,0	622,8	581,5	532,8
Baufertigstellungen	1 000	574,4	565,8	573,4	569,6	623,8	591,9	604,8	572,4
Bauüberhang am Jahresende	1 000	681,9	744,1	809,9	806,9	773,4	797,4	767,0	709,2
davon waren									
Unter Dach	°/°	50,1	49,9	48,7	52,1	53,4	50,0	50,3	48,0
Noch nicht unter Dach	°/°	21,3	24,8	26,9	24,9	22,9	24,1	21,1	23,5
Noch nicht begonnen	°/°	28,6	25,3	24,4	23,0	23,7	25,9	28,6	28,5
Erlorschene Genehmigungen	1 000	18,5	18,4	16,3	17,1	18,2	15,4	18,3	21,6
Umbauter Raum der Nichtwohngebäude									
Baugenehmigungen	Mill. cbm	158,0	174,1	173,8	154,0	183,5	181,9	176,2	159,2
Baufertigstellungen	Mill. cbm	131,0	140,4	155,3	140,9	167,1	159,4	178,5	171,9
Bauüberhang am Jahresende	Mill. cbm	161,8	191,9	210,4	215,4	231,2	243,0	242,3	222,4
davon waren									
Unter Dach	°/°	53,4	52,3	49,2	51,9	52,9	50,6	52,3	49,7
Noch nicht unter Dach	°/°	23,7	26,5	29,2	27,3	24,8	26,3	23,5	25,1
Noch nicht begonnen	°/°	22,9	21,2	21,6	20,8	22,3	23,1	24,2	25,2
Erlorschene Genehmigungen	Mill. cbm	4,0	3,2	4,5	4,4	5,6	3,8	4,6	5,3

lag, im Wohnungsbau 709 200 Wohnungen und im Nichtwohnbau 222,4 Mill. cbm umbauten Raumes. Hiervon waren 507 400 Wohnungen (71,5 %) bzw. 166,4 Mill. cbm (74,8 %) im Bau („echter“ Bauüberhang), darunter 340 500 Wohnungen bzw. 110,5 Mill. cbm schon rohbaufertig. Der „Genehmigungsüberhang“, das heißt die noch nicht begonnenen Bauvorhaben, machte 201 800 Wohnungseinheiten (28,5 %) bzw. 56,0 Mill. cbm (25,2 %) aus. Genehmigungen für 21 600 Wohnungen und 5,3 Mill. cbm umbauten Raumes von Nichtwohngebäuden wurden als erloschen gemeldet¹⁾.

Gemessen am Durchschnitt der Fertigstellungen seit 1963 entspricht der Gesamtüberhang (also einschließlich der noch nicht begonnenen Bauten) einer Bauleistung von etwa 14 bis 15 Monaten, wovon knapp die Hälfte auf die noch abzuschließenden Ausbaurbeiten entfällt.

Bei der Betrachtung der Bauüberhänge in den Jahren seit 1960 zeigt sich im Wohnungsbau — bezogen auf den Durchschnitt der acht Jahre — zunächst eine Zunahme des Gesamtüberhangs bis 1962, ab 1963 jedoch ein stetiger Rückgang, der nur 1965, als Folge des in diesem Jahr erhöhten Genehmigungsvolumens bei gleichzeitig geringeren Baufertigstellungen, unterbrochen wurde. Der Gesamtüberhang hat sich von seinem Höchststand Ende 1962 mit rund 810 000 Woh-

nungen bis Ende 1967 um etwa 100 000 Einheiten verringert. Auch der Bestand der im Bau befindlichen Bauvorhaben nahm seit 1963 um rund 115 000 Wohnungen ab; hingegen begann bei den noch nicht in Angriff genommenen Wohnungsbauten Ende 1964, dem Jahr mit der größten Wohnungsbauleistung seit Kriegsende, eine Aufwärtsbewegung, die bis Ende 1966 anhielt. Im Jahre 1967 ergab sich hier infolge der geringeren Zahl der Baugenehmigungen ebenfalls ein Rückgang.

Im Nichtwohnbau sind — bezogen auf den Durchschnitt des umbauten Raumes von 1960 bis 1967 — sowohl der Gesamtüberhang als auch der Überhang an im Bau befindlichen Bauvorhaben bis Ende 1965 ständig größer geworden; hier setzte ein deutlicher Rückgang erst von 1966 auf 1967 ein. Diese Überhänge waren seit 1964 auch relativ größer als im Wohnungsbau. Zu beachten ist hierbei, daß das — im wesentlichen den Nichtwohnbau berührende — „Baustop-Gesetz“ vom 8. Juni 1962 zu einem erheblichen Absinken der Genehmigungen im Jahre 1963 geführt hat, während die Bauleistung hiervon nicht beeinflußt wurde. Die zurückgestellten Bauvorhaben wurden dann in den Jahren 1964 und 1965 genehmigt und trugen zum Teil auch zu dem Anwachsen des Bestandes an noch nicht begonnenen Nichtwohnbauten bei. Wie im Wohnungsbau zeigte sich von 1966 auf 1967 eine Abwärtsbewegung. VII.

¹⁾ Vgl. Tabelle, S. 334*.

Finanzen und Steuern

Staatliche und kommunale Finanzwirtschaft 1966

Ergebnis der Jahresabrechnungsstatistik

I. Allgemeine Entwicklung

Die wichtigsten Entwicklungslinien der öffentlichen Finanzwirtschaft im Jahre 1966 sind bereits in einem Bericht über die Ergebnisse der Vierteljahresstatistik in Heft 8/1967 dieser Zeitschrift¹⁾ dargestellt worden. Gegenüber diesen Ergebnissen bieten die der Jahresrechnungsstatistik einmal den Vorteil einer wesentlich tieferen Aufgliederung; zum anderen werden in ihnen auch die kommunalen Ausgaben und Einnahmen in der gleichen Auffächerung nach Ausgabe- und Einnahmearten sowie Verwaltungszweigen nachgewiesen. Dadurch ist es u. a. möglich, sowohl für die Ausgabearten als auch für die einzelnen Aufgabenbereiche Gesamtzahlen für Bund, Länder und Gemeinden (Gv.) zu ermitteln.

Auf der Einnahmenseite der öffentlichen Haushalte bewirkte die gesamtwirtschaftliche Entwicklung im Jahre 1966 ein verlangsamtes Wachstum des Steueraufkommens. Die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) zusammen erhöhten sich zwar 1966 um 6,4 %, unterschritten damit aber die in den Haushaltsplänen veranschlag-

ten Steigerungsquoten, so daß sich erhebliche Steuerminder-einnahmen ergaben.

Das Ist-Ergebnis der Steuereinnahmen aller Gebietskörperschaften belief sich 1966 auf 112,8 Mrd. DM. Im einzelnen stiegen im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr die Steuereinnahmen des Bundes um 5,5 % und die der Länder um 7,7 %. Die im Vergleich zu den Ländern geringere Zuwachsquote des Bundes ist hauptsächlich auf die Entwicklung der Einnahmen aus der Umsatzsteuer zurückzuführen, die sehr schnell auf konjunkturelle Änderungen anspricht und deren Aufkommen außerdem durch die hohen Ausfuhrvergütungen im Jahre 1966 geschmälert wurde. Die Einkommen- und Körperschaftsteuer, deren Aufkommen auch 1966 — wie schon 1964 und 1965 — zu 39 % in die Kassen des Bundes und zu 61 % in die der Länder floß, erreichte eine Zunahme von 7,8 %.

Die im Vergleich zu früheren Jahren mit 7,2 % relativ günstige und im Berichtsjahr noch über der entsprechenden Zuwachsquote des Bundes liegende Steigerungsrate der Steuereinnahmen der Gemeinden ist zum Teil auf Sonder-einflüsse zurückzuführen. Sie hängt u. a. damit zusammen, daß sich aus der im Jahre 1966 vorgenommenen Gewerbesteuerveranlagung für das konjunkturell günstige Jahr 1964 hohe Nachzahlungen ergeben haben. Auch im Jahre 1966 hat sich die seit einiger Zeit zu beobachtende unterschiedliche Entwicklung des Gewerbesteueraufkommens in den einzelnen Gemeindegrößenklassen fortgesetzt.

¹⁾ Staatliche und kommunale Finanzen 1966, Ergebnisse der Vierteljahresstatistik 1967/8, S. 474 ff.

Die neben den Steuereinnahmen nach der finanzstatistischen Systematik ebenfalls zu den „Verwaltungs- und Betriebseinnahmen“ zählenden Einnahmen aus Gebühren, Entgelten und Strafen haben sich 1966 relativ stärker erhöht als die Steuereinnahmen. Sie beliefen sich 1966 auf insgesamt 10 573 Mill. DM, das sind 11,4 % mehr als 1965. Von der genannten Summe entfielen allein 7 229 Mill. DM auf die kommunalen Haushalte, deren Einnahmen aus Gebühren, Entgelten und Strafen sich damit gegenüber dem Vorjahr um 13,3 % erhöht haben.

Die unter konjunkturpolitischen Gesichtspunkten bedeutenden Schuldenaufnahmen aus Kreditmarktmitteln aller Gebietskörperschaften zusammen erreichten im Jahre 1966 etwa den gleichen Betrag wie im Vorjahr. Allerdings entwickelte sich innerhalb der einzelnen Verwaltungsebenen die Schuldenaufnahme aus Kreditmarktmitteln recht unterschiedlich. Während der Bund im Jahre 1965 Schulden aus Kreditmarktmitteln in Höhe von 1 813 Mill. DM aufgenommen hatte, beliefen sich die entsprechenden Einnahmen des Bundes 1966 auf 2 564 Mill. DM. In diesem Betrag sind u. a. für Devisenzahlungen an die USA beschaffte Geldmarktmittel von 1 Mrd. DM enthalten. Die Schuldenaufnahme der Länder aus Kreditmarktmitteln blieb mit 3 031 Mill. DM im Jahre 1966 gegenüber dem Vorjahr fast unverändert. Dagegen sind die kommunalen Schuldenaufnahmen aus Kreditmarktmitteln, die sich im Jahre 1965 auf 5 573 Mill. DM beliefen, im Jahr 1966 um 757 auf 4 816 Mill. DM zurückgegangen. Hierfür dürfte neben der während des ganzen Jahres 1966 herrschenden angespannten Situation des Kapitalmarktes auch die bereits hohen laufenden Schuldendienstleistungen ursächlich gewesen sein.

Kennzeichnend für die Entwicklung der Ausgaben-seite der öffentlichen Haushalte im Jahre 1966 ist die im Vergleich zu früheren Jahren geringere Steigerungsquote. Die gesamten öffentlichen Ausgaben sind im Jahre 1966 gegenüber dem Vorjahr nur noch um 4,7 % gestiegen (1965: + 7,9 %). Diese Zuwachsquote der öffentlichen Ausgaben lag unter der Steigerung des Bruttosozialprodukts.

Für die verschiedenen „Verwaltungsebenen“ ergibt sich im einzelnen folgende Entwicklung. Die Gesamtausgaben des

Bundes, die u. a. auch die Zahlungen des Bundes an andere Gebietskörperschaften enthalten, also auch die über die unmittelbare Aufgabenerfüllung hinausgehende Ausgaben erfassen, beliefen sich auf insgesamt 70,6 Mrd. DM. Sie lagen damit um 4,6 % höher als im Vorjahr, in dem der entsprechende Wert noch 7,3 % betragen hatte. Auch für die Gesamtheit der Länder (einschließlich Stadtstaaten) lag die Steigerungsquote der Ausgaben mit 6,4 % im Jahre 1966 niedriger als 1965 (+ 8,6 %). Die bei allen Gebietskörperschaften tendenziell schlechtere Haushaltssituation spiegelt sich auch in den als Saldo der Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen ermittelten, finanzstatistischen „Abschlüssen“ wider. Trotz gewisser Vorbehalte gegen den Aussagewert der auf diese Art errechneten Abschlußdaten — u. a. werden dabei die mit der Abwicklung der Vorjahre zusammenhängenden Finanzvorfälle, die Entwicklung der Haushaltsreste und Bindungsermächtigungen nicht berücksichtigt — lassen sich daraus doch Rückschlüsse auf die finanzielle Situation der jeweiligen Gebietskörperschaft ziehen. So ergibt sich z. B. beim Bund eine Differenz zwischen den Gesamtausgaben und Gesamteinnahmen von — 794 Mill. DM, die etwas über dem entsprechenden Betrag des Vorjahres (— 727 Mill. DM) liegt. Die Länder schließen ebenfalls mit einem „Defizit“ ab, das sich 1966 auf 904 Mill. DM belief.

Die finanzielle Lage der Gemeinden hat sich trotz der vergleichsweise günstigen Entwicklung der Steuereinnahmen weiter verschlechtert. Darauf deutet auch der im Vergleich zum Vorjahr höhere Ausgabenüberschuß von 349 Mill. DM im Jahre 1966 hin.

II. Ausgabearten

Eine Analyse der nach Ausgabearten gegliederten öffentlichen Ausgaben vermittelt aufschlußreiche Einblicke in die haushalts- und gesamtwirtschaftliche Situation der Gebietskörperschaften. So dürfte sich im Rechnungsjahr 1966 — sieht man einmal von der Ausgabensteigerung insgesamt ab — die „Scherenentwicklung“ zwischen den Verwaltungs- und Zweckausgaben einerseits und den Ausgaben der Vermögensbewegung andererseits gesamtwirtschaftlich besonders stark ausgewirkt haben. Diese divergierende

Tabelle 1: Gesamtübersicht über die Ausgaben und Einnahmen der staatlichen und kommunalen Gebietskörperschaften 1965 und 1966¹⁾

Ausgaben Einnahmen	Jahr	Mill. DM				Länder			Gemeinden (Gv.)
		Insgesamt	Bund	Lastenausgleichsfonds	ERP-Sondervermögen	zusammen	ohne Stadtstaaten	Stadtstaaten	
Ausgaben									
Unmittelbare Ausgaben	1965	148 075,4	57 513,5	4 255,9	1 402,7	42 993,1	33 445,7	9 547,4	41 910,3
	1966	154 973,9	60 307,6	3 894,9	1 051,2	45 639,1	35 324,8	10 314,3	44 281,0
Zuweisungen und Darlehen an Gebietskörperschaften anderer Ebenen	1965	—	9 972,1	32,4	33,9	12 169,3	12 026,3	544,2	1 103,0
	1966	—	10 287,7	31,2	48,9	13 036,5	12 844,1	572,3	1 263,7
Gesamtausgaben	1965	148 075,4	67 485,5	4 288,3	1 436,5	55 162,4	45 472,0	10 091,6	43 013,3
	1966	154 973,9	70 595,3	3 726,1	1 100,2	58 675,6	48 168,8	10 886,6	45 544,7
außerdem: Zahlungen an Gebietskörperschaften gleicher Ebene	1965	28 761,2	—	—	—	1 675,6	1 274,4	—	3 775,0
	1966	30 364,5	—	—	—	1 698,3	1 318,5	—	3 998,2
Einnahmen									
Steuern und steuerähnliche Einnahmen	1965	106 222,7	59 030,6	1 661,4	—	33 658,7	29 202,7	4 456,0	11 871,9
	1966	112 773,3	62 253,3	1 533,1	—	36 259,5	31 415,5	4 843,9	12 727,5
Schuldenaufnahmen	1965	11 929,1	2 583,0	301,5	—	3 130,1	2 480,7	649,4	5 934,5
	1966	11 989,6	3 313,6	230,9	—	3 292,6	2 662,7	630,0	5 152,4
Entnahmen aus Rücklagen und aus Kapitalvermögen	1965	3 831,8	841,8	—	288,9	481,9	420,5	61,4	2 219,2
	1966	2 718,4	35,0	—	2,5	442,7	303,7	139,0	2 238,3
Sonstige Einnahmen	1965	23 801,9	3 828,1	604,1	1 084,4	6 782,3	4 982,7	1 799,8	11 503,0
	1966	25 309,5	3 723,0	475,3	1 079,7	7 233,9	5 303,3	1 930,5	12 797,7
Unmittelbare Einnahmen	1965	145 785,5	66 263,6	2 567,0	1 373,3	44 053,0	37 086,6	6 966,4	31 528,6
	1966	152 790,8	69 324,8	2 239,3	1 082,2	47 228,6	39 685,2	7 543,4	32 915,9
Zuweisungen und Darlehen von Gebietskörperschaften anderer Ebenen	1965	—	494,4	1 611,5	63,2	9 962,8	7 237,8	3 126,3	11 308,4
	1966	—	476,6	1 672,8	18,0	10 524,1	7 599,8	3 304,1	12 128,1
Gesamteinnahmen	1965	145 785,5	66 758,0	4 178,4	1 436,5	54 015,8	44 324,3	10 092,7	42 837,0
	1966	152 790,8	69 801,3	3 912,1	1 100,2	57 752,7	47 285,0	10 847,5	45 044,0
außerdem: Zahlungen von Gebietskörperschaften gleicher Ebene	1965	29 054,3	—	—	—	1 722,3	1 321,0	—	3 891,8
	1966	30 686,2	—	—	—	1 717,3	1 337,4	—	4 149,4
Abschluß (ohne Abwicklung der Vorjahre) ²⁾									
Mehreinnahmen (+), Mehrausgaben (—)	1965	— 1 998,8	— 727,5	— 109,9	—	— 1 099,9	— 1 101,0	+ 1,1	— 59,5
	1966	— 1 861,4	— 794,0	+ 186,0	—	— 903,9	— 864,8	— 39,1	— 349,5

¹⁾ 1966 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Einschl. des Saldos der Zahlungen zwischen Gebietskörperschaften gleicher Ebene.

Entwicklung war bei allen Gebietskörperschaften zu beobachten. Für Bund, Länder und Gemeinden (Gv.) zusammen stiegen die Verwaltungs- und Zweckausgaben 1966 gegenüber dem Vorjahr um 7,1 %, dagegen haben sich die Ausgaben der Vermögensbewegung gegenüber dem Vorjahr erstmals nicht mehr erhöht, sondern sind von 41 593 Mill. DM im Jahre 1965 auf 40 986 Mill. DM im Jahre 1966 (— 1,5 %) zurückgegangen. Besonders ausgeprägt war diese Entwicklung bei den Ländern, deren Verwaltungs- und Zweckausgaben 1966 um 8,8 % gestiegen sind, während die Ausgaben der Vermögensbewegung um 2,8 % zurückgingen und bei den Gemeinden (Gv.), wo sich die Verwaltungs- und Zweckausgaben um 11,5 % erhöhten, die Ausgaben der Vermögensbewegung aber um 0,2 % verringerten.

Da die im Jahre 1966 stark gestiegenen Ausgaben für die Schuldentilgung ebenfalls zu den Ausgaben der Vermögensbewegung gerechnet werden, sind die Ausgaben für eigene Investitionen der Gebietskörperschaften und für die Investitionsförderung von diesem Rückgang noch erheblich stärker betroffen. So haben z. B. die unter konjunkturpolitischen Gesichtspunkten besonders wichtigen Ausgaben für Bauten und große Instandsetzungen, die im Rechnungsjahr 1965 gegenüber 1964 noch um 5,4 % gestiegen waren, 1966 gegenüber 1965 bei Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) nur noch um 0,6 % zugenommen. Absolut zurückgegangen sind gegenüber dem Vorjahr die Aufwendungen für Neanschaffungen von beweglichem Vermögen (— 0,8 %). Am stärksten war der Rückgang bei den der Investitionsförderung dienenden Darlehen an Dritte. Während 1965 noch Darlehen in Höhe von 9 456 Mill. DM (+ 5,2 % gegen 1964) gewährt wurden, beliefen sie sich 1966 nur noch auf 8 077 Mill. DM, das sind 14,6 % weniger als im Vorjahr. Von besonderem Einfluß war hierbei der Rückgang der Wohnungsbaudarlehen.

Wie bereits erwähnt, haben sich die Verwaltungs- und Zweckausgaben im Jahre 1966 zwar erhöht (+ 7,1 %), auch ihre Steigerungsquote lag aber unter der des Vorjahres (10,6 %). Innerhalb der Verwaltungs- und Zweckausgaben beliefen sich die Personalausgaben (einschließlich Versorgungsaufwendungen) auf insgesamt 38 349 Mill. DM; sie erhöhten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 11,3 %. Im Jahre 1965 hatte die entsprechende Zuwachsrate noch 13,5 % betragen. Neben allgemeinen Besoldungserhöhungen und Strukturverbesserungen durch Stellenhebungen usw., die eine teilweise Anpassung der Vergütungen im öffentlichen Dienst an das allgemeine Gehalts- und Lohnniveau bewirken sollen,

resultieren die höheren Personalausgaben auch aus Stellenvermehrungen in einigen Aufgabenbereichen wie z. B. Unterricht, Wissenschaft und Rechtsschutz.

Bei den Zuweisungen an Zweckverbände ist die im Vergleich zur Steigerung der Gesamtausgaben beträchtliche Zuwachsquote von 10,5 % bemerkenswert. Allerdings war auch hier die entsprechende Steigerung im Vorjahr bedeutend höher. Die Entwicklung der gesamten Zuweisungen an Zweckverbände usw. wurde auch im Jahre 1966 vor allem durch die entsprechenden Bundesausgaben beeinflusst. Im Gesamtbetrag der Zuweisungen an Zweckverbände usw. sind in der Finanzstatistik einmal die Zuweisungen an die eigentlichen Zweckverbände — kommunale Zweckverbände, Schulverbände, Wasser- und Bodenverbände, Forstverbände sowie zweckverbandsähnliche Zusammenschlüsse mit öffentlichen, kommunalen Aufgaben — enthalten; zum anderen werden hier auch die Förderungszuschüsse im Bildungswesen an wissenschaftliche und kulturelle Institutionen, an Organisationen und Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens sowie Zuschüsse zur Förderung der Wirtschaft und Zuschüsse des Bundes an die Deutsche Bundesbahn erfaßt.

Innerhalb der Verwaltungs- und Zweckausgaben bilden die „Sonstigen Ausgaben“ mit 48 012 Mill. DM den größten Betrag. Infolge der zur Zeit noch stark haushaltswirtschaftlich orientierten Systematik der Finanzstatistik werden hier — nach ökonomischen Gesichtspunkten — sehr heterogene Ausgabekategorien nachgewiesen. Dabei handelt es sich neben Kapitaldienstzuschüssen vor allem um die Ausgaben für Verteidigungszwecke einschließlich Rüstungskäufe sowie die übrigen Käufe von Waren und Dienstleistungen, soweit diese keine Investitionsausgaben darstellen. Außerdem werden hier auch Einkommensübertragungen, wie z. B. Renten, Unterstützungen, Subventionen, Wiedergutmachungsleistungen und Sparprämien, sowie andere Verwaltungs- und Zweckausgaben der verschiedensten Art nachgewiesen.

Für die finanzwirtschaftliche Lage der öffentlichen Haushalte im Jahre 1966 ist die starke Erhöhung der Belastung durch Schuldendienstzahlungen kennzeichnend. Im Rechnungsjahr 1966 stiegen die Ausgaben für Zinsen gegenüber dem Vorjahr um 25,4 % und die für Schuldentilgung um 12,1 %. Insgesamt beliefen sich die Ausgaben für den Schuldendienst 1966 auf 8 320 Mill. DM. Damit hat sich der Anteil der Ausgaben für den Schuldendienst an den gesamten öffentlichen Ausgaben von 4,7 % im Jahre 1965 auf 5,4 % im Jahre 1966 erhöht.

Tabelle 2: Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) im Rechnungsjahr 1966¹⁾ nach Arten
Mill. DM

Ausgaben	Insgesamt	Bund	Lastenausgleichsfonds	ERP-Sondervermögen	Länder			Gemeinden (Gv.)
					zusammen	ohne Stadtstaaten	Stadtstaaten	
Verwaltungs- und Zweckausgaben								
Personalausgaben	38 349,5	7 831,9	—	—	20 196,8	16 115,2	4 081,6	10 320,8
Unterhaltung und Instandsetzung von unbeweglichem Vermögen	2 812,5	585,8	—	—	809,9	596,5	213,5	1 416,7
Zuweisungen an Träger der Sozialversicherung	10 042,9	9 964,1	—	—	78,8	0,9	77,9	—
Renten und Unterstützungen	14 992,4	8 093,3	2 965,5	—	769,5	266,5	503,0	3 164,0
Subventionen und Preisausgleich	2 165,8	891,6	—	—	1 198,7	1 187,8	10,9	75,5
Zuweisungen an Zweckverbände usw.	10 197,4	5 804,8	—	—	3 099,2	2 809,6	289,7	1 293,3
Zinsen	4 228,5	1 477,2	180,3	34,1	964,6	731,5	233,1	1 592,2
Sonstige	31 216,8	16 525,3	41,6	16,9	9 010,6	6 949,0	2 061,6	5 622,4
Zusammen	114 005,7	51 174,1	3 167,4	51,0	36 128,1	28 656,8	7 471,3	23 485,0
dagegen Rechnungsjahr 1965	106 482,1	48 590,7	3 558,0	56,4	33 207,3	26 257,2	6 950,2	21 069,7
Ausgaben der Vermögensbewegung								
Neu- und Wiederaufbau, Erweiterungs- und Umbauten, große Instandsetzungen	20 203,0	4 295,4	—	—	3 573,7	2 315,9	1 257,8	12 333,9
Neanschaffung von beweglichem Vermögen	1 728,7	279,2	—	—	590,5	442,9	147,6	859,0
Erwerb von Grundvermögen	2 406,7	282,6	—	—	503,9	247,8	256,1	1 620,1
Gewährung von Darlehen	8 077,4	1 836,1	247,1	894,8	3 788,0	2 945,2	843,8	1 310,3
Beteiligungen	1 408,2	945,9	—	0,5	244,6	146,0	98,6	217,1
Zuführungen an Rücklagen und an Kapitalvermögen	3 052,4	11,6	21,2	100,4	138,7	60,5	78,2	2 780,4
Tilgung	4 092,0	1 482,6	259,1	4,5	670,6	509,6	161,0	1 675,2
Zusammen	40 968,3	9 133,5	527,5	1 000,2	9 511,0	6 667,9	2 843,1	20 796,0
dagegen Rechnungsjahr 1965	41 593,3	8 922,8	697,9	1 346,3	9 785,7	7 188,5	2 597,2	20 840,6
Unmittelbare Ausgaben								
.....	154 973,9	80 307,6	3 694,9	1 051,2	45 639,1	35 324,8	10 314,3	44 281,0
dagegen Rechnungsjahr 1965	148 075,4	57 513,5	4 255,9	1 402,7	42 993,1	33 445,7	9 547,4	41 910,3
Gesamtausgaben²⁾								
.....	154 973,9	70 595,3	3 726,1	1 100,2	58 675,6	48 168,8	10 886,6	45 544,7
dagegen Rechnungsjahr 1965	148 075,4	67 485,5	4 288,3	1 436,5	55 162,4	45 472,0	10 091,6	43 013,3

¹⁾ 1966 vorläufiges Ergebnis. — ²⁾ Unmittelbare Ausgaben zuzüglich Zahlungen an andere — in der jeweiligen Kopfspalte (Körperschaft bzw. Körperschaftsgruppe) nicht enthaltene — Gebietskörperschaften.

Im einzelnen belief sich die Schuldendienstbelastung 1966 beim Bund auf 2 960 Mill. DM, bei den Ländern auf 1 836 Mill. DM und bei den Gemeinden (Gv.) auf 3 267 Mill. DM. Im Vergleich zu den Gesamtausgaben betrug die Anteilsquote der Schuldendienstzahlungen beim Bund 4,9%, bei den Ländern 3,6% und bei den Gemeinden 7,4%. Die entsprechenden Werte lagen 1965 bei 3,9% (Bund), 2,2% (Länder) und 6,4% (Gemeinden). Die beträchtliche Steigerung dieser Anteilsquoten erklärt sich vor allem aus der vergleichsweise hohen Kreditaufnahme aller Gebietskörperschaften im Jahre 1965, zum Teil aber auch durch vermehrte Tilgungen früher aufgenommener Kredite. Die im Vergleich zu Bund und Ländern wesentlich höhere Quote bei den Gemeinden ist auf den relativ hohen Anteil der Investitionen an den gesamten kommunalen Ausgaben zurückzuführen.

III. Aufwendungen für wichtige Aufgabenbereiche

Bei der Auswertung der nach Aufgabenbereichen gegliederten staatlichen und kommunalen Ausgaben hat sich immer wieder gezeigt, daß sich von Jahr zu Jahr jeweils nur verhältnismäßig geringe strukturelle Veränderungen im Verhältnis der Aufgabenbereiche untereinander ergeben. Diese Tatsache hängt weitgehend damit zusammen, daß die meisten öffentlichen Ausgaben gesetzlich festgelegt sind und sich daher der jährliche Dispositionsspielraum, in dem Verschiebungen der Ausgaben möglich sind, in engen Grenzen hält. Schwerwiegende Änderungen in der Struktur des öffentlichen „Gesamthaushalts“ und innerhalb der verschiedenen Einzelhaushalte dürften sich daher nur als Folge eines langfristigen Entwicklungsprozesses ergeben.

Die für ein bestimmtes Rechnungsjahr ermittelten Veränderungsquoten einzelner Aufgabenbereiche können sowohl den Beginn einer sich anbahnenden oder die Fortsetzung einer schon länger andauernden Verschiebung in der Ausgabenstruktur der öffentlichen Haushalte signalisieren als auch durch bestimmte Sondereinflüsse ausgelöste Abweichungen von einer längerfristigen Verschiebung darstellen. So kann beispielsweise für die unter wachstumspolitischen Aspekten besonders wichtigen Wissenschaftsausgaben in den letzten Jahren eine Tendenz zur Ausweitung festgestellt werden. Während sich im Jahre 1956 der Anteil der Ausgaben für die Wissenschaft an den gesamten Ausgaben aller Gebietskörperschaften auf 1,7% belief, betrug er im Jahre 1966 mit 3,6% etwas mehr als das Doppelte. Unter Berücksichtigung derjenigen Beträge, die bereits in anderen Aufgabenbereichen enthalten sind (z. B. Ausgaben für Wehr-

forschung in den Verteidigungsausgaben), dürften die Anteilssätze jeweils noch etwas höher liegen. Im Jahre 1966 sind die Ausgaben für Wissenschaft gegenüber 1965 nur noch um 8,8% gestiegen, nachdem sie 1965 (gegen 1964) um 17,4% gestiegen waren. Trotzdem lag die für 1966 ermittelte Zuwachsquote noch bedeutend über dem Anstieg der gesamten öffentlichen Ausgaben.

Auch die Aufwendungen für alle anderen Aufgabenbereiche wiesen im Jahre 1966 im allgemeinen rückläufige Zuwachsquoten gegenüber der Entwicklung im Jahre 1965 auf. Die Zunahme der Ausgaben in den einzelnen Aufgabenbereichen muß daher vor allem im Zusammenhang mit der Entwicklung der Gesamtausgaben gesehen werden.

Die Höhe der für die einzelnen Aufgabenbereiche der öffentlichen Finanzwirtschaft bereitgestellten Beträge ist im einzelnen der Tabelle 3 zu entnehmen. In dieser Zusammenstellung sind die Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) in der Form der Nettoausgaben dargestellt, die die Eigenbelastung der jeweils erfaßten Gebietskörperschaft zeigt. Spezielle Zuschüsse von Gebietskörperschaften an andere für bestimmte Aufgaben erscheinen daher nicht bei der Gebietskörperschaft, die diese Beträge verwendet, sondern bei derjenigen, die diese Mittel aus ihren Einnahmen finanziert.

Unter den verschiedenen Aufgabenbereichen stellen die Sozial- und die Verteidigungsausgaben vom Volumen her die beiden größten Ausgabenblöcke dar. Die Sozialausgaben beliefen sich im Jahre 1966 auf 29 052 Mill. DM; sie lagen damit um 6,5% höher als im Vorjahr. Bestimmend für diesen im Vergleich zu den gesamten Ausgaben relativ starken Anstieg der Sozialausgaben im Jahre 1966 (im Vorjahr allerdings + 12,3%) waren vor allem die Zuschüsse des Bundes und der Länder an die Träger der Sozialversicherung (10 167 Mill. DM), die Kindergeldzahlungen (einschließlich Ausbildungshilfe) sowie das Wohngeld. Die Ausgaben für die Kriegsopferversorgung lagen 1966 mit 5 341 Mill. DM nur noch geringfügig über dem entsprechenden Betrag, der sich für 1965 ergeben hatte (5 224 Mill. DM).

Im Gegensatz zu den Sozialausgaben hat sich das Volumen der Verteidigungsausgaben, wie schon im Vorjahr, auch im Rechnungsjahr 1966 mit einer Zunahme von 2,2% nur noch unterdurchschnittlich erhöht. Diese Entwicklung erklärt sich zum Teil daraus, daß nach der Aufbauphase der Bundeswehr nun eine Phase der Konsolidierung eingetreten ist.

Dem Volumen nach liegen die in der finanzstatistischen Darstellung für den Aufgabenbereich „Allgemeine Fi-

Tabelle 3: Ausgaben¹⁾ von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) in den Rechnungsjahren 1965 und 1966²⁾ nach Aufgabenbereichen

Aufgabenbereich	Insgesamt		Bund	Lastenausgleichs-fonds	ERP-Sonder-vermögen	Länder			Gemeinden (Gv.)
	1965	1966				zusammen	ohne Stadt-staaten	Stadt-staaten	
Oberste Staatsorgane	1 127,5	1 208,4	568,1	—	—	640,3	489,0	151,4	—
Auswärtige Angelegenheiten	346,9	501,6	501,2	—	0,5	—	—	—	—
Verteidigung	19 283,6 ³⁾	19 707,9 ³⁾	19 707,9 ³⁾	—	—	—	—	—	—
Öffentliche Sicherheit und Ordnung	3 005,4	3 263,9	332,2	—	—	2 318,2	1 763,3	554,9	613,4
Rechtsschutz	1 953,6	2 098,6	45,0	—	—	2 053,6	1 793,9	259,7	—
Innere Verwaltung und allgemeine Staatsaufgaben	2 997,1	3 192,1	347,5	—	—	706,1	556,2	150,0	2 138,5
Finanzverwaltung	2 820,1	3 065,8	890,4	41,6	0,6	1 525,3	1 306,6	218,6	608,0
Unterricht	10 802,1	11 785,4	93,4	—	—	7 247,5	6 320,1	927,4	4 444,5
darunter Volks- und Sonderschulen	5 988,7	6 303,6	20,7	—	—	3 777,0	3 293,7	483,2	2 506,0
Wissenschaft	5 131,4	5 583,4	1 614,1	—	6,1	3 842,0	3 372,0	470,0	121,3
Kunst, Volksbildung, kirchliche Angelegenheiten	1 512,0	1 590,3	70,4	—	0,2	727,3	581,2	146,1	792,5
Soziale Sicherung	27 288,3	29 052,1	20 317,8	1 599,1	3,9	3 318,0	2 289,9	1 048,1	3 313,3
Gesundheit, Sport und Leibesübungen	5 662,1	6 177,4	88,9	—	13,8	2 000,6	1 170,9	829,8	4 074,0
darunter Gesundheit	5 170,0	5 663,7	47,9	—	13,8	1 789,0	982,8	786,1	3 833,1
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	5 775,4	5 387,4	3 238,5	26,0	—	1 774,5	1 738,8	35,7	348,5
Wasserwirtschaft und Kulturbau	1 694,0	1 827,4	34,2	—	59,1	1 120,1	1 092,0	28,1	101,0
Förderung der gewerblichen Wirtschaft	4 115,2	4 291,4	2 657,2	13,3	779,6	654,9	585,3	69,6	186,4
Gemeindliche Anstalten und Einrichtungen	5 606,4	5 836,6	62,2	—	—	806,8	90,4	716,4	4 967,7
Verkehr	11 297,6	11 495,5	4 134,9	—	54,3	3 655,8	3 028,8	627,0	3 650,5
darunter Straßen, Wege, Brücken	9 708,0	10 022,5	3 278,7	—	—	3 128,0	2 732,6	395,4	3 615,8
Landes- und Stadtplanung, Raumordnung, Bauverwaltung und Wohnungswirtschaft	7 396,9	7 172,2	1 250,8	+ 67,4 ⁴⁾	40,8	3 977,6	2 996,3	981,3	1 970,4
Wiedergutmachung	2 776,2	2 079,6	1 167,8	—	—	911,8	785,0	126,8	—
Besondere Kriegsfolgeaufgaben	423,7	428,1	241,5	—	—	186,6	11,9	174,7	—
Wirtschaftsunternehmen	6 680,8	6 558,2	3 137,5	—	—	1 232,6	958,9	273,7	2 188,1
Allgemeine Finanzen	20 085,9	22 548,7	9 304,4	440,7	123,5	9 432,9	9 639,5	+ 206,6 ⁵⁾	3 247,3
darunter Versorgung	6 778,0 ⁴⁾	7 366,8 ⁴⁾	2 729,5 ⁴⁾	—	—	3 603,7	2 909,0	694,7	1 033,5
Insgesamt	147 782,3	154 652,2	70 118,8	2 053,3	1 082,2	48 132,6	40 550,0	7 582,5	33 235,3

¹⁾ Nettoausgaben. — ²⁾ Vorläufiges Ergebnis. — ³⁾ Einschl. Versorgung der Soldaten der Bundeswehr — ⁴⁾ Ohne Versorgung der Soldaten der Bundeswehr. — ⁵⁾ Mehreinnahmen.

n an z e n" nachgewiesenen Beträge zwischen den Sozialausgaben und dem Verteidigungsaufwand. Dieser Aufgabenbereich ist jedoch mit den anderen Bereichen nicht vergleichbar. Vielmehr werden darunter einmal Ausgaben nachgewiesen, die im Zusammenhang mit anderen Funktionen entstanden sind (wie etwa Versorgung, Schuldendienst usw.), einer bestimmten Funktion aber wegen der zentralen Nachweisung im Haushalt nicht zugerechnet werden können; zum anderen sind darin Ausgaben enthalten, deren funktionelle Verwendung noch nicht bestimmt werden kann, weil sie als allgemeine Finanzzuweisungen im Finanzausgleich die Haushaltsmittel der empfangenden Gebietskörperschaft verstärken, oder — besonders im gemeindlichen Bereich — zur Bildung von Rücklagen dienen. Innerhalb des Aufgabenbereichs „Allgemeine Finanzen“ entfielen 1966 die wesentlichsten Einzelbeträge auf Schuldendienstzahlungen (8 830 Mill. DM), Versorgungsausgaben (7 367 Mill. DM) sowie Allgemeine und Spezielle Rücklagen (2 823 Mill. DM). Insgesamt haben sich diese Ausgaben gegenüber dem Vorjahr um 12,3% erhöht, wobei die Steigerung vor allem auf die Entwicklung der Schuldendienst- und Versorgungsaufwendungen zurückzuführen ist.

Die für die anderen Aufgabenbereiche von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) erfaßten Ausgaben weisen teils über, teils unter der Steigerung der Gesamtausgaben liegende Zuwachsraten auf. In einigen Bereichen ist das Ausgabevolumen gegenüber dem Vorjahr auch zurückgegangen. Über den durchschnittlichen Anstieg der gesamten Ausgaben hinausgehende Zuwachsquoten wiesen im Jahre 1966 z. B. die Ausgaben für Auswärtige Angelegenheiten, Öffentliche Sicherheit und Ordnung, Rechtsschutz, Innere Verwaltung und allgemeine Staatsaufgaben, Finanzverwaltung sowie der Aufgabenbereich „Gesundheit, Sport und Leibesübungen“ auf; dagegen haben — neben den Verteidigungsausgaben — die Ausgaben für die Förderung der gewerblichen Wirtschaft, für Verkehr und für besondere Kriegsfolgeaufgaben unterdurchschnittlich zugenommen. Gegenüber dem Vorjahr zurückgegangen sind die Ausgaben für die Aufgabenbereiche „Ernährung, Landwirtschaft und Forsten“, „Wasserwirtschaft und Kulturbau“, „Landes- und Stadtplanung, Raumordnung, Bauverwaltung und Wohnungswirtschaft“ sowie — wegen des Wegfalls der Wiedergutmachungszahlungen an Isreal und des Rückgangs der Ausgaben für die Rückerstattung von Vermögenswerten — die Ausgaben für Wiedergutmachung. Pei.

Preise

Preise im Mai 1968

Die Weltmarktpreise, die bereits für die Zeit bis Mitte Juni vorliegen, haben seit Mitte Mai leicht nachgegeben. Der HWWA¹⁾-Index der Rohstoffpreise am Weltmarkt ging vom 14. Mai bis 14. Juni 1968 um 0,5% zurück. Unter den Hauptgruppenindizes ist der für Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe kräftig zurückgegangen, während der Gruppenindex für Industrierohstoffe sogar um 1,0% gestiegen ist. Unter den Nahrungs- und Futtermittelrohstoffen verbilligten sich vor allem Zucker, Kopra, Kokosöl und Butter. Teurer wurden besonders Erdnußöl, Fleisch und Käse.

Unter den Industrierohstoffen haben sich die Preise für Brenn- und Treibstoffe in den Ursprungsländern im Durchschnitt nicht erhöht. In den nordwesteuropäischen Häfen ist allerdings der Benzinpreis von Ende April bis Ende Mai um rd. 15% gestiegen. Während die Preise der Konsumgüterrohstoffe von Mitte Mai bis Mitte Juni nur um 0,4% anzogen, verteuerten sich die Investitionsgüterrohstoffe um 2,5%. Vor allem erhöhten sich hier die Preise für Naturkautschuk, Aluminium und Kupfer.

Ein Vergleich mit dem Indexstand vom 14. Juni 1967 zeigt einen Gesamtanstieg der Weltmarktpreise um 2,6%, wobei die Preise auf den Goldwert umgerechnet worden sind. Der Teilindex für die Nahrungs- und Futtermittelrohstoffe lag um 1,4% höher als vor einem Jahr. Unter den Industrierohstoffen, deren Preise sich im ganzen um 3,3% erhöht haben, sind wiederum in erster Linie die Marktnotierungen für Investitionsgüterrohstoffe gestiegen, nämlich um 7,0%. Zur Hauptsache haben hier die Preise für Kupfer angezogen. Stark verteuert haben sich — auf Dollarbasis — auch Gold (+ 16,2%) und Silber (London: + 49%), deren Preise allerdings im HWWA-Index nicht berücksichtigt werden.

Die Preisindices für Außenhandelsgüter liegen z. Z. für Mai 1968 noch nicht vor. Von März zu April 1968 war der Index der Einfuhrpreise („Einkaufspreise für Auslandsgüter“) um 1,6% zurückgegangen. Während die Importpreise für Ernährungsgüter nur um 0,7% nachgegeben haben, lagen die Einfuhrpreise für Güter der gewerblichen Wirtschaft um 2,0% niedriger. Ausschlaggebend war das Absinken der Grundstoffpreise um 3,4%. Der Importpreis für Rohkupfer ist im Zuge der Preisentwicklung am Weltmarkt erneut stark zurückgegangen, nämlich um 19%. Demgegenüber lagen die übrigen NE-Metallpreise etwas fester. Auch die Importpreise für Edelmetalle haben sich erhöht. Bei den Grundstoffen ermäßigten sich ferner die Importpreise für Dieselkraftstoff und Heizöl, während Naturkautschuk teurer wurde. Unter den gewerblichen Fertigwaren gaben die Ver-

brauchsgüter im Preis um 1,9% nach, die Investitionsgüter um 0,6%.

Unter den Ernährungsgütern verbilligten sich vor allem Zucker, Milchprodukte, Frischfleisch, Walöl und Schlachtschweine, während in erster Linie Gemüse (Tomaten und Zwiebeln) aus Drittländern sowie Bienenhonig, Hopfen und Fischöl teurer wurden.

Verglichen mit dem Preisstand vom April 1967 hat sich der Index der Einfuhrpreise um 0,8% erhöht. Auch in diesem Zusammenhang wirkte sich wieder die Entwicklung des Kupferpreises stark auf die Bewegung der Grundstoffpreise aus. Gegenüber damals ist der Kupferpreis um 22% gestiegen, der Teilindex der ganzen Gruppe der Grundstoffe um 5,0%. Kräftig angezogen haben seit April 1967 ferner die Importpreise für Edelmetalle, Rohseide, technische Öle und Fette sowie für Erdöl, während Wolle, Kautschuk, Pflanzenfasern und Manganerze billiger geworden sind.

Die Entwicklung der Einfuhrpreise für EWG-Marktornungsgüter läßt sich bereits bis Mai 1968 verfolgen. Stark erhöht haben sich von April bis Mai die Reispreise, nachdem sie auch schon von März bis April 1968 angezogen hatten. Auch der niederländische Käse (Gouda) hat sich von April bis Mai beachtlich verteuert, hat aber den Stand vom März noch nicht wieder erreicht. Die Importpreise für dänische Rinder haben sich weiter kräftig erhöht. Die Preise für Eier, die von März zu April leicht angezogen hatten, fielen von April bis Mai um rd. 10% zurück. Die Importpreise für Weizen und Gerste aus Übersee lagen weiterhin schwach, desgleichen die Preise für dänische Schlachtschweine.

Die Ausfuhrpreise (Verkaufspreise für Ausfuhrgüter) gaben von März zu April 1968 um 0,5% nach, von April 1967 bis April 1968 um 1,1%. Gegenüber dem Vorjahr haben sich im einzelnen besonders die Mineralölerzeugnisse und die NE-Metalle einschl. der Edelmetalle sowie das Halbzeug daraus verteuert. Andererseits sind Textilien und Bekleidung, Lederwaren und Schuhe, Kunststoffserzeugnisse, Schnittholz, elektrotechnische Geräte und Erzeugnisse aus Stahl und Eisen billiger geworden.

Die Seefrachten zeigten im ganzen eine steigende Tendenz. Von der ersten Mai-Dekade zur ersten Juni-Dekade haben sich die Trampfrachten der Reisedecharter in der Trockenfahrt um rd. 2% erhöht. Kräftig gestiegen sind die Getreide- und Zuckerfrachten. Die Frachtraten in der Düngemittel- und Olsaaten-Fahrt gaben dagegen etwas nach. Seit der ersten Juni-Dekade 1967 haben sich die Trampfrachtraten um 3% erhöht. Außer den Getreidefrachten und den Frachtraten für Olsaaten waren an dieser Ratenerhöhung alle wichtigen Frachtenmärkte beteiligt. Die Erzfrachten zogen sogar

1) Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv.

um 24 % an. Die Frachtsätze für Olsaaten sind dagegen besonders kräftig zurückgefallen (rd. - 8 %). Die Zeitcharterraten haben sich nur geringfügig verändert.

In der Tankerfahrt sind die Rohölfrachtsätze von Anfang Mai bis Anfang Juni 1968 um 15 % gestiegen. Die Zunahme gegenüber Anfang Juni 1967 betrug nahezu 100 %. Damals war wegen des Nahostkonflikts kurz zuvor der Suezkanal gesperrt worden. Die Frachtsätze für Raffinerieprodukte, die gegenüber dem Vorjahr um 24 % gestiegen waren, lagen in der ersten Junidekade um 11 % niedriger als Anfang Mai.

Der Preisindex ausgewählter Grundstoffe (ohne Mehrwertsteuer) steht z. Z. nur für die Zeit bis einschließlich April zur Verfügung. Er ist von März zu April 1968 um 2,1 % zurückgegangen und liegt damit um 4,2 % unter dem Stand vom April 1967, als die Preise noch die kumulative Umsatzsteuer des früheren Systems enthielten.

Die Preise der Grundstoffe inländischer Herkunft ermäßigten sich mit durchschnittlich - 2,2 % stärker als die Preise der aus dem Ausland stammenden Grundstoffe, die im ganzen nur um 0,4 % nachgaben. Fast einheitlich verlief die Preisentwicklung sowohl bei den Grundstoffen land- und forstwirtschaftlicher Herkunft (- 2,1 %) als auch bei den Grundstoffen industrieller Herkunft (- 2,0 %). Beide Gruppen zeigten auch in der Unterteilung nach inländischen (- 2,5 % bzw. - 2,1 %) und ausländischen (- 0,4 % bzw. - 0,3 %) Grundstoffen jeweils ähnliche Veränderungen.

Der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte hat sich in den Monaten März und April

gegenüber Februar 1968 um insgesamt 1,0 % abgeschwächt. Stark verbilligt haben sich von Februar bis April Kupfer (- 25 %), Blockmessing (- 13 %), leichtes Heizöl (- 14 %), Petroleum und Dieselkraftstoff (je - 2,7 %). Erheblich verteuert hat sich das Silber. Die Erzeugnisse, der Ernährungsindustrie sind billiger geworden, besonders Käse und Speiseöl.

Gegenüber dem Stand vom April 1967 ist der Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte, der seit Januar 1968 in erster Linie „netto“, d. h. ohne Mehrwertsteuerbelastung berechnet wird, um 5,6 % zurückgegangen. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß im Vergleichsmonat des Vorjahres der Index noch einschließlich der damaligen kumulierten Umsatzsteuer berechnet worden ist.

Von April zu Mai 1968 ist der Index der Erzeugerpreise um 0,2 % auf 98,9 (1962 = 100) zurückgegangen. Billiger wurden vor allem Kupfer, Kalisalze und leichtes Heizöl.

Der Baupreisindex für Wohngebäude lag im Februar 1968 (einschließlich Mehrwertsteuer) um 4,4 % höher als im November 1967, als die Baupreise noch die kumulative Umsatzsteuer des früheren Systems enthielten. Gegenüber Februar 1967 hatten die Baupreise einen um 2,2 % höheren Stand.

Die Preise für Erd- und Grundbaurarbeiten stiegen gegenüber November 1967 um 4,4 %, für Rohbau- und Ausbauarbeiten um 4,6 % und für haustechnische Anlagen um 3,5 %. Unter den 27 einzeln nachgewiesenen Bauarbeiten bewegten sich die Preiserhöhungen zwischen 0,2 % bei den Bodenbelagarbeiten und 6,7 % bei den Tapezierarbeiten.

Bei den Nichtwohngebäuden, bei denen die Indexergebnisse in erster Linie ohne Mehrwertsteuer interessieren, gingen von November 1967 bis Februar 1968 die Indices für Bürogebäude um 5,5 %, für landwirtschaftliche Betriebsgebäude um 5,1 % und für gewerbliche Betriebsgebäude um 4,8 % zurück. In der Berechnung einschließlich Mehrwertsteuer zogen die Indices für diese drei Bauwerksarten um 4,1 %, um 4,4 % bzw. um 4,8 % an.

Im Straßenbau und im Wirtschaftswegebau war bei den Preisen einschließlich Mehrwertsteuer ein Anstieg um 4,6 % zu verzeichnen.

Veränderung in %
Mai 1968 gegen
April 1968 Mai 1967

Industrieerzeugnisse insgesamt	- 0,2	- 5,4
Bergbäuliche Erzeugnisse	- 0,4	- 4,1
Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie	- 0,2	- 5,8
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien	- 0,6	- 5,1
Investitionsgüterindustrien	-	- 6,3
Verbrauchsgüterindustrien	-	- 5,7
Nahrungs- und Genussmittelindustrien	- 0,2	- 5,6
Elektr. Strom, Gas und Wasser	-	- 0,6
Industrielle Fertigwaren (gegliedert nach dem Brutto-Produktionsindex)	-	-
Investitionsgüter	-	- 6,0
Verbrauchsgüter	- 0,2	- 5,8

Preisindices¹⁾

Jahr Monat	Weltmarkt		Binnenmarkt											
	Internationale Grundstoffpreise ²⁾		Einkaufspreise für Auslands-güter ³⁾	Verkaufspreise für Ausfuhr-güter ³⁾	Grundstoffpreise ³⁾	Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ^{3) 4)}	Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ^{5) 6)}	Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte ^{3) 5)}	Erzeugerpreise industrieller Produkte		Großhandelsverkaufspreise ³⁾	Einzelhandelspreise ³⁾	Preise für die Lebenshaltung ^{3) 7)}	Baupreise für Wohngebäude ^{3) 8)}
	HWWA ¹⁰⁾ Index	Reuter							Inlandsabsatz ³⁾	Gesamtabsatz ³⁾				
1962 = 100			1958 = 100	1961/63 = 100	1962/63 = 100	1962 = 100				1958 = 100	1962 = 100			
1963 D ..	108,6	112,4	102,0	100,1	101,1	103,5	102,8	93,5	100,5	100,4	100,6	109	103,0	105,2
1964 D ..	112,6	114,8	103,7	102,5	103,4	107,2	104,4	93,3	101,6	101,7	100,8	112	105,4	110,0
1965 D ..	110,1	109,7	106,3	104,8	106,2	114,1	107,7	95,3	104,0	104,2	102,9	115	109,0	114,6
1966 D ..	109,8	109,5	108,2	107,0	107,7	109,3	109,9r	95,8	105,8	106,0	104,0	119	112,8	118,5
1967 D ..	106,1	106,0	105,9	106,9	104,0	..	..	83,0	104,9	105,1	103,5	120	114,4	115,9
1968														
Jan. a) ..	112,1	121,9	106,4	106,1	101,0	98,9	105,0	76,3p	99,7	100,4	98,6			
b) ..						103,9	113,5	78,6p	109,0		107,3	120	115,7	
Febr. a) ..	114,4	123,8	107,0	106,3	101,6r	98,3	105,0r	76,9p	99,8	100,5	98,4			
b) ..						103,2	113,5r	79,2p	109,2		107,1	120	115,6	119,9
März a) ..	113,8	123,7	107,7	106,1	101,7r	99,2p	105,2r	77,7p	99,6	100,3	98,3			
b) ..						104,2p	113,7r	80,0p	108,9		107,0	120	115,7	
April a) ..	110,3	119,1	108,0	105,6	99,5r	96,5p	104,8r	77,3p	99,1	99,8	97,8			
b) ..						101,4p	113,3r	79,6p	108,4		106,4	120	115,7	
Mai a) ..	109,1	118,5	105,1	105,4	99,4	102,3	102,3	..	98,9	99,6	97,3			
b) ..						102,6p	110,5	..	108,2		105,8	120	115,8	
Veränderung in % gegenüber dem jeweiligen Vormonat bzw. Vorvierteljahr														
1968														
Jan. a) ..	- 0,6	+ 0,8	- 0,3	- 0,7	- 2,6	- 3,0	- 2,3	+ 0,7	- 4,9	- 4,4	- 4,2			
b) ..						+ 1,9	+ 5,6	+ 3,7	+ 4,0		+ 4,3	+ 0,5	+ 1,3	
Febr. a) ..	+ 2,0	+ 1,5	+ 0,6	+ 0,2	+ 0,5	- 0,6	-	+ 0,8	+ 0,1	+ 0,1	- 0,2			
b) ..						- 0,7	-	+ 0,8	+ 0,2		- 0,2			
März a) ..	- 0,5	- 0,1	+ 0,7	- 0,2	+ 0,1	+ 0,9	+ 0,2	+ 1,0	- 0,2	- 0,2	- 0,1	- 0,1	+ 0,1	+ 4,4
b) ..						+ 1,0	+ 0,2	+ 1,0	- 0,3		- 0,1			
April a) ..	- 3,1	- 3,7	- 1,6	- 0,5	- 2,2	- 1,8	- 0,4	- 0,5	- 0,5	- 0,5	- 0,5			
b) ..						- 1,8	- 0,4	- 0,5	- 0,5		- 0,5	- 0,2		
Mai a) ..	- 1,1	- 0,5	- 0,8	- 0,2	- 0,1	+ 1,2	- 2,4	..	- 0,2	- 0,2	- 0,5			
b) ..						+ 1,2	- 2,5	..	- 0,2	-	- 0,5	+ 0,1	+ 0,1	

¹⁾ Angaben über den jeweiligen Gebietsstand enthalten die Tabellen im Tabellenteil. — ²⁾ Monatsdurchschnitte. — ³⁾ Preisstand am 21. jeden Monats. — ⁴⁾ D = Wirtschaftsjahresdurchschnitt Juli bis Juni (des folgenden Jahres). — ⁵⁾ Preisstand um Monatsmitte. — ⁶⁾ Rohholz aus Staatsforsten; D = Durchschnitt im Forstwirtschaftsjahr Oktober (des Vorjahres) bis September. — ⁷⁾ Einschl. Verkaufspreise für Ausfuhr-güter, aber ohne Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; ohne Erzeugnisse der Energiewirtschaft. — ⁸⁾ Von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. — ⁹⁾ Bauleistungen am Gebäude. — ¹⁰⁾ Hamburgisches Welt-Wirtschafts-Archiv — a) Ohne, b) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Der Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (ohne Mehrwertsteuer) ist von März zu April 1968 um 1,8 % zurückgegangen. Obwohl sich auch die pflanzlichen Produkte — und zwar um durchschnittlich 0,2 % — verbilligten, war der Rückgang des Index doch in erster Linie auf die Preisnachlässe für tierische Erzeugnisse zurückzuführen. Ausschlaggebend wiederum für den Preisrückgang bei tierischen Produkten um im ganzen 2,5 % waren vor allem die für Schweine der Klasse c (— 8,3 %), Ferkel (— 5,9 %) sowie Milch (— 1,5 %) ermittelten Preisnachlässe, die wegen ihres größeren Indexgewichtes die teilweise nicht unerheblichen Preiserhöhungen bei Schafvieh der Klasse A (+ 3,4 %), Nutzpferden (+ 4,0 %), Eiern (+ 7,6 %) und Wolle (+ 7,4 %) weit überkompensierten. Bei den im Index nachgewiesenen pflanzlichen Erzeugnissen sind lediglich die Preisbewegungen bei einzelnen Gemüsearten bemerkenswert. Unter diesen standen anziehenden Preisen insbesondere für Sellerie (+ 16,3 %), Möhren (+ 16,2 %) und Zwiebeln (+ 11,4 %) nachgebende Preise für Porree (— 33,6 %), Treibsalat (— 21,6 %) und Weißkohl (— 10,2 %) gegenüber.

	Veränderung in % Mai 1968 gegen	
	April 1968	Mai 1967
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	+ 1,2	— 0,7
Pflanzliche Produkte	+ 0,7	— 12,7
Getreide und Hülsenfrüchte	+ 0,4	— 11,0
Saatgut	—	— 26,2
Hackfrüchte	— 0,7	— 20,2
darunter Speisekartoffeln	— 1,5	— 37,4
Ölpflanzen	—	+ 4,7
Heu und Stroh	— 3,3	— 12,7
Genussmittelpflanzen	— 1,0	— 15,0
Obst	—	— 18,7
Gemüse	+ 6,6	+ 33,3
Tierische Produkte	+ 1,4	— 5,3
Schlachtvieh	+ 2,4	— 6,0
Nutz- und Zuchtvieh	+ 2,7	— 10,6
Milch	— 0,6	— 3,1
Eier	— 7,1	— 5,1
Wolle	— 1,7	— 10,8

Auf der Kostenseite der Landwirtschaft gab der Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in der Berechnung ohne Mehrwertsteuer von März zu April 1968 um 0,5 % nach. Preisveränderungen um mehr als 1,0 % nach oben oder unten errechneten sich nur bei tierischen Futtermitteln (Fischmehl — 2,5 %, Magermilch — 4,0 %), Phosphatdünger (Thomasphosphat — 1,6 %), Nutz- und Zuchtvieh (Ferkel — 5,9 %, Nutzpferde + 3,9 %) und bei Kohle (Steinkohle — 6,3 %, Braunkohlenbriketts — 7,3 %).

	Veränderung in % Mai 1968 gegen	
	April 1968	Mai 1967 ¹⁾
Landwirtschaftliche Betriebsmittel insgesamt	— 2,4	— 7,4
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	— 3,0	— 7,6
Handelsdünger	— 2,1	— 7,4
Futtermittel	— 0,5	— 6,3
Saatgut	—	— 21,2
Nutz- und Zuchtvieh	+ 2,7	— 10,2
Pflanzenschutzmittel	—	— 10,0
Brenn- und Treibstoffe	— 28,1	— 3,7
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	+ 0,1	— 5,0
Unterhaltung der Gebäude	—	— 6,4
Unterhaltung von Maschinen und Geräten	—	— 5,0
Neubauten und neue Maschinen	— 0,1	— 6,5
Neubauten	—	— 6,3
Maschinen	— 0,1	— 6,6

1) Jeweiliger Vorjahresstand einschl. Umsatzsteuer.

Der Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte (aus den Staatsforsten) erhöhte sich in der Berechnung ohne Mehrwertsteuer von Februar zu März 1968 um 1,0 % (vorläufiges Ergebnis). Größere Preisveränderungen nach oben ergaben sich beim Faserholz (Rotbuche + 3,8 %, Fichte/Tanne + 5,9 %) und beim Brennholz (Laubholz + 5,7 %, Nadelholz + 6,2 %).

	Veränderung in % April 1968 gegen	
	März 1968	April 1967
Rohholz aus den Staatsforsten insgesamt	— 0,5	— 7,6
Stammholz	— 0,4	— 8,1
Grubenholz	— 2,1	— 11,1
Faserholz	— 3,2	— 9,3
Brennholz	+ 1,5	+ 1,6

Der Index der Erzeugerpreise für Schnittblumen und Topfpflanzen (ohne Mehrwertsteuer) ging von Februar zu März 1968 saisonbedingt um 16,3 %

zurück. Fast alle im Index erfaßten Schnittblumensorten lagen preislich im März erheblich (z. B. Treibrosen — 35,7 %) unter dem Stand vom Februar 1968. Bei den Topfpflanzen wurden Azaleen um 2,4 % billiger, während der Preis für Ficus „decora“ um 3,6 % anzog.

Der Index der Großhandelsverkaufspreise (ohne Mehrwertsteuer) ist von März 1968 zu April 1968 um 0,5 % zurückgegangen. Er liegt damit um 6,1 % unter dem Indexstand vom April 1967, dem noch Preise nach altem Umsatzsteuerrecht zugrunde lagen.

In der Gliederung nach Wirtschaftsgruppen haben die Preise beim Großhandel mit Erzen, Eisen, NE-Metallen und Halbzeug mit durchschnittlich — 2,3 % am stärksten nachgegeben. Preisrückgänge von 1,0 % und mehr wiesen ferner der Großhandel mit elektrotechnischen, feinmechanischen und optischen Erzeugnissen, Schmuck-, Leder-, Galanterie- und Spielwaren sowie mit Musikinstrumenten (— 1,7 %), der Großhandel mit technischen Chemikalien und Rohdrogen, Kautschuk und Kunstgummi (— 1,6 %) sowie der Großhandel mit Kohle, sonstigen festen Brennstoffen und Mineralölzeugnissen (— 1,0 %) auf. Bei den übrigen im Index nachgewiesenen Wirtschaftsgruppen bewegten sich die Preisveränderungen zwischen — 0,8 % und + 0,6 %.

	Veränderung in % Mai 1968 gegen	
	April 1968	Mai 1967 ¹⁾
Großhandelsverkaufspreise insgesamt	— 0,5	— 6,3
nach Wirtschaftsgruppen (institutionell):		
Getreide, Saaten, Pflanzen, Futter- und Düngemittel sowie lebende Tiere	— 1,2	— 9,0
Kohle, sonstige feste Brennstoffe und Mineralölzeugnisse	— 0,7	— 3,4
Erze, Eisen, NE-Metalle und Halbzeug	— 1,4	— 7,8
Holz, Holzhalbwaren, Baustoffe und Installationsbedarf	— 0,5	— 6,9
Nahrungs- und Genussmittel	— 0,3	— 5,7
Fahrzeuge und Maschinen	—	— 6,9

1) Jeweiliger Vorjahresstand einschl. Umsatzsteuer.

Bei den Warengruppen verlief die durchschnittliche Preisentwicklung ähnlich wie bei den entsprechenden Wirtschaftsgruppen. So gaben die Verkaufspreise für „Eisen, Stahl, NE-Metalle und deren Halbzeug“ um 1,8 %, für „elektrotechnische, feinmechanische und optische Erzeugnisse, Schmuckwaren“ um 1,3 %, für „Technische Chemikalien, Rohdrogen“ um 1,1 % sowie für „Kohle, sonstige feste Brennstoffe, Mineralölzeugnisse“ um 1,0 % nach.

Der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen ist von Mitte April bis Mitte Mai um 0,1 % gestiegen.

Preiserhöhungen bei den am stärksten saison-, ernte- bzw. witterungsabhängigen Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs, bei den Wohnungsmieten und bei Spielwaren standen Preisenkungen bei den Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs und bei Brennstoffen gegenüber.

Im einzelnen verteuerten sich von April auf Mai 1968 vor allem Kartoffeln und Frischobst. Im Vergleich zu Mai 1967 waren allerdings sowohl die Kartoffeln als auch die meisten zur Zeit gehandelten Obstsorten deutlich billiger. Ein Preisrückgang von April auf Mai 1968 wurde u. a. bei Frischgemüse (etwa — 8 %), Obstsaften (— 0,6 %), Rindfleisch (— 0,4 %), Schweinefleisch (— 1,7 %), Geflügel (— 0,4 %), Fleischwaren (— 0,4 %), Schweineschmalz (— 1,8 %), Frischfisch (— 3,1 %) und Bohnenkaffee (— 0,3 %) beobachtet.

Noch stärker war der Preisrückgang bei den eben genannten Nahrungsmitteln im Vergleich zum Stand vom Mai 1967. Um mehr als 10 % verbilligten sich gegenüber damals Frischgemüse, Schweinefleisch, Schweineschmalz und Geflügelfleisch.

Die Wohnungsmieten lagen im Mai 1968 um 0,9 % höher als einen Monat zuvor und um 7,0 % höher als im Mai 1967. Von Januar bis Mai 1968 sind die Mieten um 4,7 % gestiegen, im Vergleich zu einer Erhöhung von nur 2,3 % von Januar bis Mai 1967. Die Kohle verbilligte sich von April auf Mai 1968 im Zusammenhang mit den Sommerrabatten nochmals um 0,3 %. Die Heizölpreise gingen im gleichen Zeitraum um 5,5 % zurück, lagen aber noch um 11,6 % höher als ein Jahr zuvor.

Im Vergleich zum Stande vom Mai 1967 ist der Preisindex für die Lebenshaltung um 0,9 % gestiegen.

Der Preisindex für die Lebenshaltung von Renten- und Sozialhilfeempfängern erhöhte sich im Mai 1968 gegenüber dem vorhergehenden Monat um 0,1% und gegenüber Mai 1967 um 0,6%.

Der Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes, der bisher noch auf das Basisjahr 1958 bezogen war, ist auf Basis 1962 Neuberechnet worden. Der neue Index lag im Mai 1968 mit 115,9 (1962 = 100) nur wenig höher als der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten. Gegenüber April 1968 ist er um 0,3% zurückgegangen, gegenüber Mai 1967 um 0,2% gestiegen. Methodische Erläuterungen zur Neuberechnung dieses Index wurden im Heft 5/1968 S. 248 ff. veröffentlicht. Go.

Preise für Leistungen des Gastgewerbes im August 1967

Im Rahmen der Verbraucherpreisstatistik werden die Preise für Leistungen des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes monatlich in zwölf Großstädten des Bundesgebiets beobachtet. Die Ergebnisse dienen in erster Linie der Berechnung des Preisindex für die Lebenshaltung. — Daneben wird einmal jährlich, und zwar jeweils im August, eine breiter angelegte Erhebung in 108 Gemeinden durchgeführt, wobei die Gemeinden entsprechend ihrer Bedeutung für den Fremdenverkehr in sechs verschiedene Gruppen gegliedert wurden. Über die Ergebnisse der Erhebung im August 1967 wird im folgenden kurz berichtet. Eine ausführliche Wiedergabe der Zahlen ist für den Monatsbericht Juni 1968 der Fachserie M „Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen“, Reihe 6 „Preise und Preisindices der Lebenshaltung“ vorgesehen.

1. Gesamtüberblick¹⁾

Da geeignete Wägungsunterlagen zur Gewichtung der Gemeindegrippendurchschnittspreise nach der Umsatzbedeutung der einzelnen Gastgewerbeleistungen nicht vorhanden sind, können alle Preise und Maßzahlen ebenso wie in den Vorjahren lediglich zu ungewogenen arithmetischen Mittelwerten zusammengefaßt werden.

Bei den Ergebnissen der Erhebung im August 1967 fällt besonders auf, daß die Preise von August 1966 auf August 1967 weitaus weniger stark als in den Vorjahren gestiegen sind. Die Verlangsamung des Anstiegs der Gastgewerbepreise kann allerdings angesichts der allgemeinen Preisentwicklung im gleichen Zeitraum nicht überraschen. So lag zum Beispiel auch der Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalten mit mittlerem Einkommen im August 1967 nur um 1,4% höher als im August 1966, während der Anstieg im August 1966 gegen August 1965 noch 2,9% betragen hatte.

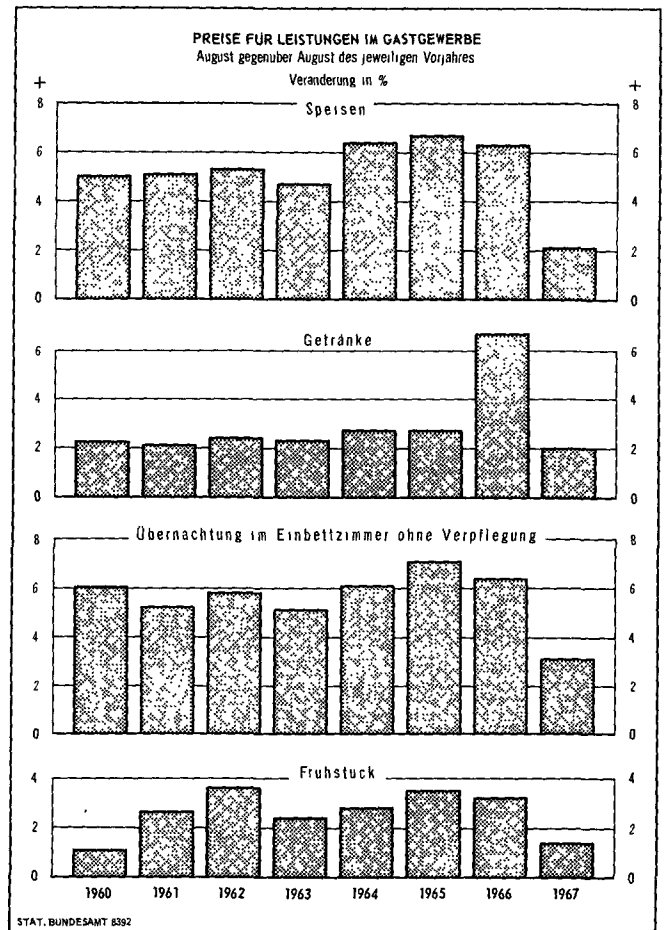
Gegenüber 1962 sind die Preise für Speisen im Gastgewerbe sowie die Übernachtungs- und Pensionspreise allerdings stärker gestiegen als die Preise in den übrigen Bereichen des Dienstleistungsgewerbes. Während die Preise in den genannten drei Leistungsgruppen des Gastgewerbes im August 1967 um 27% bis 31% höher lagen als im August 1962, ergab sich für den Durchschnitt aller im Preisindex für die Lebenshaltung

¹⁾ Vgl. Tabellen, S. 362*.

Entwicklung der Preise im Gastgewerbe¹⁾
Stand: Jeweils August

Art der Leistung	1950 ²⁾	1965	1966	1967	Veränderung ³⁾ 1967 gegen 1966
	1962 = 100				
Speisen	59	119	127	129	2,1
Getränke	75	108	115	117	2,0
Übernachtung im Einbettzimmer ohne Verpflegung	57	119	127	131	3,1
mit voller Verpflegung	57	119	125	128	2,5
Frühstück	76	109	113	114	1,4

¹⁾ Errechnet aus dem ungewogenen arithmetischen Mittel der Durchschnittspreise (einschl. Bedienungszuschlag) in den Erhebungsgemeinden. — ²⁾ Ohne Saarland. — ³⁾ Errechnet aus den Maßzahlen mit einer Dezimale.



berücksichtigten Dienstleistungen (ohne Gastgewerbe und ohne Wohnungsmiete) von 1962 bis 1967 (jeweils Jahresdurchschnitt) ein Anstieg von 20%.

2. Speisen und Getränke

Die Preise für Speisen und Getränke, die sich im August 1966 gegenüber dem Vorjahr noch um durchschnittlich 6,5% erhöht hatten, stiegen von August 1966 auf August 1967 nur noch um rund 2%.

Bei den Speisen schwankten die Preiserhöhungen in der Gliederung nach Gemeindegruppen zwischen 0,5% in Seebädern und 3,1% in Heilbädern (ohne Seebäder). In der detaillierten Gliederung nach einzelnen Speisen, Betriebsarten und Gemeindegruppen wurden sogar mehrere Preissenkungen ermittelt, z. B. bei Wiener Schnitzel in guten Hotels und einfachen Hotels bzw. Gasthöfen von Luftkurorten sowie bei fast allen Betriebsarten in Seebädern. Allerdings waren die Preise der Speisen auch nach diesen Preissenkungen in den Seebädern in der Regel noch höher als in den anderen Gemeindegruppen. Da gleichzeitig in anderen Berichtsstellen noch kräftige Preiserhöhungen stattfanden, z. B. bei Wiener Schnitzel in den durchweg am unteren Ende der Preisskala liegenden einfachen Gaststätten, konnte im großen und ganzen bei den Speisen nur eine gewisse Angleichung des Preisniveaus in den einzelnen Gemeindegruppen und Betriebsarten verzeichnet werden.

Die Getränkepreise stiegen mit 2,0% von August 1966 auf August 1967 auch sehr viel weniger als in den vorhergehenden zwölf Monaten, in denen der Preisanstieg sich auf 6,7% belief. Die Verteuerung der Getränke von August 1965 auf August 1966 war allerdings ungewöhnlich groß. Sie war maßgeblich beeinflusst von der Anhebung der Branntweinsteuer im Januar 1966. In früheren Jahren hatten sich die Getränkepreise in Gaststätten jeweils um weniger als 3% erhöht. Von August 1966 auf August 1967 war die geringste Verteuerung der Getränke — wie bei den Speisen — in Seebädern (+ 1,3%) zu beobachten, während in den Luftkurorten die Preise am stärksten gestiegen waren (+ 2,9%).

3. Übernachtung und Vollpension

Auch bei Übernachtung und Vollpension, bei denen die Preiserhöhungen gegenüber dem Vorjahr in den letzten Jahren immer mehr als 5 % betragen hatten, ging die Rate des Preisanstiegs auf 2 % bis 3 % zurück. Aber gerade die bisher schon relativ hohen Preise für die Übernachtung in Einbett-Zimmern (ohne Verpflegung) in Großstädten stiegen in zwei der Betriebsarten, nämlich in guten Hotels und in einfachen Hotels bzw. Gasthöfen, noch überdurchschnittlich stark an. Die absoluten Preise lagen für diese Leistung z. B. bei den guten Hotels in Großstädten um rund 70 % höher als bei den guten Hotels in Gemeinden ohne besondere Bedeutung für

den Fremdenverkehr. Bei der Übernachtung in Einbett-Zimmern mit voller Verpflegung ergab sich der größte Preisunterschied bei Fremdenheimen bzw. Pensionen zwischen Seebädern und der Gruppe „Andere Fremdenverkehrsgemeinden“, wobei die Vollpension in der erstgenannten Gemeindegruppe um rund 60 % teurer war als in der billigsten.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Preise für die Leistungen des Gastgewerbes im August 1967 gegenüber dem Vorjahr durchschnittlich sehr viel weniger gestiegen sind als in früheren Jahren. Gleichzeitig streuten die Preisveränderungen zwischen -5 und +15 % aber stärker als in den Vorjahren.

Rn.

Anhang

Systematisches Inhaltsverzeichnis

des Textteils von „Wirtschaft und Statistik“, Januar bis Juni 1968, Heft 1 bis 6

	Heft	Seite
Bevölkerung		
Bevölkerungsstand und -entwicklung 1967	4	198
Änderungen der Altersstruktur der Bevölkerung seit 1961	2	81
Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1967	6	307
Anstaltsgeburten und Hausgeburten	1	16
Wiederverheiratung Verwitweter und Geschiedener	1	19
Ergebnisse des Mikrozensus		
Kranke Personen im April 1966 nach Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben	2	84
Unfallverletzte Personen	5	252
Gerichtliche Ehelösungen 1966	4	198
Gesundheitswesen		
Internationale Klassifikation der Krankheiten (ICD) 1968	4	200
Meldepflichtige Krankheiten 1967	4	203
Ergebnisse des Mikrozensus		
Kranke Personen im April 1966 nach Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben	2	84
Kranke und unfallgeschädigte Personen nach Krankheitsgruppen und Krankenhausaufenthalt	6	308
Unfallverletzte Personen	5	252
Kranke Erwerbstätige nach Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer	6	310
Sterblichkeit in Stadt und Land nach Todesursachen	3	150
Sterbefälle 1966 nach Todesursachen	4	204
Krankenhäuser 1966	1	22
Rechtspflege		
Die Strafverfolgung gegen Straßenverkehrssünder 1966	6	299
Zuchthausstrafen 1954 bis 1965	1	25
Gerichtliche Ehelösungen 1966	4	198
Erwerbstätigkeit		
Ergebnisse des Mikrozensus		
Erwerbsbevölkerung 1967	2	86
Erwerbstätigkeit von April 1967 bis Januar 1968	5	254
Berufliche Ausbildung, Beruf und Alter	1	28
Kranke Personen im April 1966 nach Altersgruppen und Beteiligung am Erwerbsleben	2	84
Kranke Erwerbstätige nach Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer	6	310
Unfallverletzte Personen	5	252
Personal bei Bundesbehörden und -betrieben am 2. Oktober 1967	2	90
Personal bei Bund, Ländern und Gemeinden am 2. Oktober 1967	4	207
Finanzen und Personalwirtschaft der öffentlichen Schulen	3	145
Streiks 1967	2	92
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei		
Betriebsgrößenstruktur in der Land- und Forstwirtschaft 1967 und ihre Veränderung seit 1960	4	210
Zur sozio-ökonomischen Struktur der in den landwirtschaftlichen Betrieben lebenden Familien (Ergebnis der Landarbeitskräfteerhebung 1966/67)	2	92
Wandlungen im Arbeitskräftebestand und Arbeitsaufwand der landwirtschaftlichen Betriebe von 1956/57 bis 1966/67	6	313
Anbau und Ernte von landwirtschaftlichen Zwischenfrüchten 1967	1	29
Rübenernte 1967	1	30
Weinmosternte 1967	2	95
Weinbestände 1967	6	317
Düngemittelerzeugung und -versorgung	3	156
Viehbestand am 4. Dezember 1967	1	31
Milcherzeugung und -verwendung 1967	2	96
Schlachtungen 1967	2	96
Seefischerei und Versorgung mit Seefischen 1967	4	211

	Heft	Seite
Industrie und Handwerk		
Beschäftigte und Umsatz in den Unternehmen der Industrie 1966	1	33
Beschäftigte und Umsatz der Industrie 1967	2	98
Neuberechnung des Index der industriellen Nettoproduktion auf Basis 1962	3	137
Neuberechnung des Index der industriellen Bruttoproduktion für Investitionsgüter und Verbrauchsgüter auf Basis 1962	4	191
Neuberechnung der Indices der Produktionsergebnisse je Beschäftigten, je Beschäftigtenstunde, je Arbeiter und je Arbeiterstunde in der Industrie auf Basis 1962	5	243
Industrielle Produktion 1967	1	36
1967	2	101
Investitionen 1966 im Produzierenden Gewerbe	2	105
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien 1967	4	215
Düngemittelerzeugung und -versorgung	3	156
Beschäftigte und Umsatz im Handwerk 1967	4	217
Die Nettoleistung im Handwerk (Ergebnis der Handwerkszählung 1963)	1	12
Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen		
Zum Konzept der Gebäude- und Wohnungszählung 1968	5	239
Struktur des Bauhauptgewerbes 1967	1	38
Bauhauptgewerbe 1967	3	158
Vorläufiges Bauergebnis 1967	3	160
Bauüberhang seit 1960	6	319
Förderung des sozialen Wohnungsbaues 1967	6	318
Öffentliche Tiefbauvorhaben 1967	3	161
Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr		
Umsatz und Beschäftigte im Großhandel 1967	1	40
Kostenstruktur im Einzelhandel (Ergebnis der Kostenstrukturstatistik 1965 für ausgewählte Wirtschafts- und Größenklassen)	5	257
Wareneinkauf, Lagerbestand und Rohertrag im Einzelhandel 1966	2	111
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel 1967	1	42
1967	2	112
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe 1967	2	113
Urlaubs- und Erholungsreisen 1966 (Ergebnis des Mikrozensus)	1	42
Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet 1967	4	219
Außenhandel		
Außenhandel im Jahr 1967	1	45
1. Vierteljahr 1968	5	266
1967 nach Herstellungs- und Verbrauchsländern	2	115
Waren	3	163
Handelswege im Außenhandel 1967	5	262
Verkehr		
Verkehrswirtschaft 1967	2	118
Unfallhäufigkeit und Risiko im Straßenverkehr 1966	4	194
Straßenverkehrsunfälle 1967	3	167
See- und Binnenschifffahrt 1967	4	221
Luftverkehr 1967	3	168
Geld und Kredit		
Boden- und Kommunalkreditinstitute 1967	4	223
Kursbewegung am Aktienmarkt 1967	1	47
Zahlungsschwierigkeiten 1967	3	170
Finanzielle Ergebnisse der 1966 eröffneten Konkurse und Vergleichsverfahren	5	268
Öffentliche Sozialleistungen		
Empfänger von Sozialhilfe 1966	2	123
Eingliederungshilfe für Behinderte	3	172
Finanzen und Steuern		
Staatliche und kommunale Finanzwirtschaft 1966	6	320
Finanzen und Personalwirtschaft der öffentlichen Schulen	3	145
Ausgaben von Bund, Ländern und Gemeinden (Gv.) für das Straßenwesen	5	270
Öffentliche Schulden am 31. Dezember 1967	5	272
Kommunal финанzen 1966	3	174
Umsätze freier Berufe (Ergebnis der Umsatzsteuerstatistik 1966)	1	49
Preise		
Preise im Jahr 1967	1	51
Februar 1968	3	177
Mai 1968	6	324
Neuberechnung des Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes auf Basis 1962	5	248
Preise für Leistungen des Gastgewerbes im August 1967	6	327
Unternehmen		
Zahl und Nominalkapital der Kapitalgesellschaften im Jahr 1967	3	154
Bilanzen der Aktiengesellschaften für die Geschäftsjahre 1965 und 1966	4	213

	Heft	Seite
Löhne und Gehälter		
Arbeiterverdienste in der Landwirtschaft im September 1967	1	57
Arbeiterverdienste im Handwerk im November 1967	4	225
Arbeiterverdienste in der Industrie im Oktober 1967	2	125
Angestelltenverdienste in Industrie und Handel im Oktober 1967	2	126
Index der tariflichen Stundenlöhne, Monatsgehälter und Wochenarbeitszeiten in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften im Oktober und im Jahr 1967	1	58
Wirtschaftsrechnungen		
Die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe 1969	6	289
Die Budgets ausgewählter privater Haushalte 1967	5	273
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen		
Das Sozialprodukt im Jahr 1967	1	9
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1967 (Erste vorläufige Ergebnisse)	2	69

Veröffentlichungen¹⁾ vom 15. Mai bis 18. Juni 1968

	DM
I. Zusammenfassende Veröffentlichungen	
Wirtschaft und Statistik, Heft 5/1968	7,20
Statistischer Wochendienst, Heft 19 bis 23/1968	je 1,80
Wirtschaftskalender 1967	1,50
Internationale Monatszahlen, Mai 1968	4,50
Länderkurzberichte: Bolivien 1968	1,50
Indonesien 1968	1,50
Island 1968	1,50
Kamerun 1968	1,50
II. Fachveröffentlichungen	
Fachserie A: Bevölkerung und Kultur	
Reihe 1/III Bevölkerung der kreisfreien Städte und Landkreise, 31. Dezember 1967	2,50
Reihe 3/I Wanderungen innerhalb und über die Grenzen des Bundesgebietes, 4. Vierteljahr 1967	1,50
Reihe 3/II Wanderungen über die Auslandsgrenzen des Bundesgebietes, 4. Vierteljahr 1967	1,50
Reihe 4 Bevölkerungsstatische Ergebnisse des Mikrozensus 1967	1,50
Reihe 6/III Streiks, 1. Vierteljahr 1968	1,50
Reihe 7/I Neuerkrankungen an meldepflichtigen Krankheiten, 1. Vierteljahr 1968	1,50
	21. bis 27. April 1968
	28. April bis 4. Mai 1968
	5. bis 11. Mai 1968
	12. bis 18. Mai 1968
	19. bis 26. Mai 1968
Reihe 7/IV Sterbefälle nach Todesursachen 1968	3,50
Reihe 10/I Allgemeinbildende Schulen 1967 (Vorbericht)	1,50
Fachserie B: Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	
Reihe 1/II Landwirtschaftliche Feldfrüchte und Grünland: Auswinterung und Wachstumstand, Mai 1968	1,50
Reihe 2/I Gemüse: Wachstumstand, April 1968	1,50
	Erntevorschätzungen von Gemüse und Erdbeeren, Mai 1968 (Eilbericht)
Reihe 2/II Obst: Wachstumstand, Mai 1968	1,50
	Wachstumstand und Erntevorschätzungen der Kirschen und Stachelbeeren, Mai 1968
Reihe 2/III Weinwirtschaft: Weinerzeugung und Weinbestände (Endgültige Ergebnisse), 31. Dezember 1967	2,50
Reihe 3/II Milch, März 1968	1,50
	April 1968 (Vorbericht)
Reihe 3/III Schlachtungen und Fleischgewinnung, März 1968	1,50
	April 1968 (Vorbericht)
Reihe 3/V Geflügel, März 1968	1,50
Reihe 4/I Fangergebnis der Hochsee- und Küstenfischerei, April 1968 (Vorbericht)	1,50
Reihe 4/II Fangergebnis der Bodenseefischerei, Januar und Februar 1968	1,50
Fachserie D: Industrie und Handwerk	
Reihe 1/I Betriebe der Industrie: Beschäftigung u. Umsatz, Brennstoff- u. Energieversorgung 1967	4,50
	Januar 1968 (Vorbericht)
	Investitionen 1968
Reihe 1/II Unternehmen der Industrie: Beschäftigte und Umsatz 1966	4,50
Reihe 2 Produktion ausgewählter industrieller Erzeugnisse, Index der industriellen Pro- duktion, März 1968	3,50
	April 1968 (Eilbericht)
Reihe 3 Industrielle Produktion, 4. Vierteljahr 1967	8,50
Reihe 6 Auftragseingang in ausgewählten Industriezweigen, März 1968	2,50
Reihe 7 Handwerk: Beschäftigte und Umsatz 1967	1,50
Reihe 9/I Eisen und Stahl: Eisenerzbergbau, Eisen schaffende Industrie, Eisen-, Stahl- und Tempergießerei, 1. Vierteljahreshaft 1968	10,50
	April 1968
Reihe 9/II Düngemittelversorgung, März 1968	1,50
Reihe 9/IV Leder, März 1968	1,50
IZ 1962 Zensus im Produzierenden Gewerbe 1962	1,50
	Heft 6: Ergebnisse für das Baugewerbe nach Zweigen und Größenklassen

¹⁾ Zu beziehen durch den Buchhandel oder vom Verlag W. Kohlhammer GmbH, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, 65 Mainz, Postfach 2727. — Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.
²⁾ Herausgeber und Bezugsquelle: Statistisches Bundesamt, Außenstelle Düsseldorf, 4 Düsseldorf, Postfach 7720.

STATISTISCHE MONATZAHLEN

Inhalt

Das Inhaltsverzeichnis enthält die in den Heften 1 bis 6, Januar bis Juni 1968, veröffentlichten Tabellen, wobei die Seitenzahlen für das vorliegende Heft 6 durch Fettdruck hervorgehoben werden.

Die Spalte Periodizität weist die Erscheinungsfolge nach.

Gebietsstand: Die Angaben beziehen sich auf das Bundesgebiet. Falls Berlin (West) noch nicht einbezogen ist, wird dies besonders vermerkt.

Bevölkerung	Heft	Seite	Periodizität
Bevölkerungsstand und -veränderung	6	316*	monatlich
Natürliche Bevölkerungsbewegung	6	316*	"
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene	6	317*	einmalig
Verheiratung Lediger, Verwitweter und Geschiedener nach den Heiratstafeln 1960/62 ..	1	4*	"
Durchlebte Jahre der Verwitweten und Geschiedenen bis zur Wiederverheiratung oder bis zum Tod	1	4*	"
Kranke Personen nach Altersgruppen, Beteiligung am Erwerbsleben	2	74*	"
Gesundheitswesen			
Krankenhäuser, planmäßige Betten, Personal und Krankenzugang 1966	1	5*	"
Erkrankungen an meldepflichtigen übertragbaren Krankheiten	4	205*	"
Kranke Personen nach Altersgruppen, Beteiligung am Erwerbsleben	2	74*	"
Ergebnisse des Mikrozensus			
Kranke Personen und Personen in regelmäßiger ärztlicher Behandlung nach Krankenhausaufenthalt, Bettlägerigkeit, Alters- und Krankheitsgruppen	6	318*	"
Sterbefälle an ausgewählten Infektionskrankheiten	4	205*	"
Sterblichkeit und Säuglingssterblichkeit in Stadt und Land 1961 nach Todesursachen	3	155*	"
Rechtspflege			
Wegen Verbrechen und Vergehen verurteilte Erwachsene nach Straftatengruppen, Art der erkannten Strafen, Hauptdeliktgruppen und Zeitdauer der Zuchthausstrafen	1	8*	"
Strafrechtsprechung gegen Straßenverkehrssträfer und andere Straffällige nach dem angewendeten Strafrecht, den erkannten Strafen und angeordneten Maßnahmen 1966	6	319*	"
Fahrerlaubnisentziehung und Fahrverbot wegen Straßenverkehrsvergehen 1966	6	319*	"
Zu Geldstrafe anstelle verwirkter Freiheitsstrafe und zu Gefängnisstrafe mit gewährter Strafaussetzung verurteilte Verkehrssträfer 1966	6	320*	"
Erwerbstätigkeit			
Arbeitslose, Kurzarbeiter, offene Stellen und Vermittlungen	6	322*	monatlich
Ergebnisse des Mikrozensus			
Wohnbevölkerung nach Beteiligung am Erwerbsleben	2	75*	einmalig
Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen, Stellung im Beruf und geleisteten Arbeitsstunden	2	76*	"
Erwerbspersonen nach erlerntem und ausgeübtem Beruf, Berufs- und Altersgruppen ..	1	10*	"
Kranke Erwerbstätige nach Stellung im Beruf, Altersgruppen, Arbeitsunfähigkeit und deren Dauer	6	321*	"
Kranke Personen nach Altersgruppen, Beteiligung am Erwerbsleben	2	74*	"
Personal bei Bundesbehörden und -betrieben	2	80*	"
Personal der Verwaltung und der Wirtschaftsunternehmen ohne eigene Rechtspersönlichkeit in den Ländern am 2. Oktober 1967	4	207*	"
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei			
Landwirtschaftliche Betriebe nach Betriebsgrößenklassen und Ländern	4	208*	"
In den landwirtschaftlichen Betrieben lebende und außerhalb dieser Betriebe erwerbstätige Betriebsinhaber und Familienangehörige, deren Arbeitsaufwand in den verschiedenen Arbeitsbereichen im Juli 1966	2	81*	"
Altersgliederung der Familienarbeitskräfte	6	323*	"
Rübenenernte 1967	1	12*	"
Weinmostenernte 1967	2	83*	"
Weinbestände am 31. Dezember 1967	6	324*	"
Rindviehbestand im Dezember 1967	1	13*	halbjährlich
Schweinebestand im Dezember 1967	1	13*	vierteljährlich
März 1968	4	209*	"
Pferde-, Schaf-, Ziegen-, Federvieh- und Bienenvölkerbestand im Dezember 1967	1	13*	einmalig
Eingelegte Bruteier, geschlüpfte Küken und geschlachtetes Geflügel	6	325*	monatlich
Milcherzeugung und -verwendung	6	325*	"
Gewerbliche Schlachtungen	6	325*	"
Anlandungen der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei	6	326*	"
Anlandungen nach Fanggebieten	4	210*	einmalig
Unternehmen			
Zahl und Grundkapital der Aktiengesellschaften 1967 nach Wirtschaftsgruppen	3	158*	"
Zahl und Stammkapital der Gesellschaften mit beschränkter Haftung 1967 nach Wirtschaftsgruppen	3	159*	"
Vergleichbare Jahresabschlüsse und Bilanzen der Aktiengesellschaften 1965 und 1966 ..	4	211*	"

	Heft	Seite	Periodizität
Industrie und Handwerk			
Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie	6	326*	monatlich
Beschäftigte und Umsatz in ausgewählten Industriegruppen	6	327*	"
Beschäftigte, geleistete Arbeiterstunden und Umsatz nach Industriegruppen	2	88*	einmalig
Index des Auftragseingangs	6	328*	monatlich
Index der industriellen Nettoproduktion	6	329*	"
Index der industriellen Bruttoproduktion für Investitionsgüter und Verbrauchsgüter	6	331*	"
Indices des Produktionsergebnisses je Beschäftigten, je Beschäftigtenstunde, je Arbeiter und je Arbeiterstunde in der Industrie	5	268*	einmalig
Produktion ausgewählter Erzeugnisse	6	331*	monatlich
Steinkohle, Steinkohlenbriketts und -koks (Erzeugung, Inlandsversorgung)	2	96*	"
Elektrizitäts- und Gaserzeugung und -versorgung	6	333*	"
Anlageinvestitionen im Bergbau und in der Industrie	2	97*	einmalig
Brutto- und Nettoproduktionswerte 1962 im Handwerk	1	24*	"
Investitionen und Verkaufserlöse aus dem Abgang von Sachanlagen im Handwerk	2	98*	"
Beschäftigte und Umsatz des Handwerks 1967	4	220*	"
Beschäftigte und Umsatz im Handwerk	4	222*	vierteljährlich
Bauwirtschaft, Bautätigkeit und Wohnungen			
Bauhauptgewerbe	6	334*	monatlich
Erteilte Baugenehmigungen für Bauvorhaben des Hochbaus	2	100*	"
Baugenehmigungen 1967 für Wohnbauten und Nichtwohnbauten	3	166*	einmalig
Erfasste Baufertigstellungen von Gebäuden, Wohnungen und Wohnräumen	3	166*	monatlich
Bauüberhang am Jahresende 1967	6	334*	einmalig
Förderung des sozialen Wohnungsbaues 1967 (Wohnungsgrößen, Eigentum an Wohn- gebäuden und Wohnungen, Herstellungskosten und Finanzierungsquellen)	6	335*	"
Auftragswerte für Tiefbauten und vorgesehene Ausführungszeit der Tiefbauaufträge ..	3	167*	"
Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr			
Meßzahlen der Umsätze des Großhandels	6	337*	monatlich
Meßzahlen der Umsätze des Einzelhandels	6	338*	"
Wareneinkauf, Lagerbestand und Rohertrag im Einzelhandel	2	103*	einmalig
Meßzahlen der Umsätze des Gastgewerbes	6	339*	monatlich
Fremdenverkehr	6	339*	"
Urlaubs- und Erholungsreisen im Inland und ins Ausland nach Herkunfts- und Zielländern	1	31*	einmalig
Warenverkehr mit Berlin (West)	6	340*	monatlich
Warenverkehr zwischen den Währungsgebieten der DM-West und der DM-Ost	6	340*	"
Außenhandel			
Außenhandel (Spezialhandel)			
Ein- und Ausfuhr nach Warengruppen	6	341*	"
Ländergruppen	6	342*	"
ausgewählten Herstellungsländern und Verbrauchsländern	6	342*	"
Herstellungs- und Verbrauchsländern 1967	2	108*	einmalig
Warengruppen und -zweigen des Warenverzeichnisses für die Industriestatistik	3	174*	"
Mittelbarer Außenhandel nach Ländergruppen, Einkaufs- bzw. Käuferländern	5	280*	"
Verkehr			
Meßzahlen des Personen- und Güterverkehrs	6	343*	monatlich
Güterverkehr nach Verkehrszweigen und Güterhauptgruppen	5	284*	vierteljährlich
Eisenbahnen	5	285*	monatlich
Bestand an Kraftfahrzeugen	2	111*	halbjährlich
Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen und Neuzulassung von Kraftfahr- zeugen	6	344*	monatlich
Fernverkehr mit Lastkraftfahrzeugen	6	344*	"
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden	6	344*	"
Bestand, Fahrleistungen, Besetzung und Unfallbeteiligung der Kraftfahrzeuge 1966 sowie Insassenrisiko	4	231*	einmalig
Binnenschifffahrt und Transporte von Mineralöl in Rohrfernleitungen	6	345*	monatlich
Güterverkehr auf den Binnenwasserstraßen nach Hauptverkehrsbeziehungen und Güter- gruppen	4	233*	einmalig
Seeschifffahrt	6	345*	monatlich
Güterverkehr über See nach Hauptverkehrsbeziehungen und Gütergruppen	4	233*	einmalig
Luftverkehr	6	345*	monatlich
Deutsche Bundespost	6	346*	"
Geld und Kredit			
Bargeldumlauf, Bankeinlagen von Nichtbanken, Bankkredite an Nichtbanken	6	346*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute	6	346*	"
Passiv- und Aktivgeschäft der Boden- und Kommunalkreditinstitute 1967	4	235*	einmalig
Index der Aktienkurse	6	347*	monatlich
Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien	6	347*	"
Index der Aktienkurse, Kurs, Dividende und Rendite der börsennotierten Aktien 1967 ..	1	41*	einmalig
Kursdurchschnitt der festverzinslichen Wertpapiere	6	347*	monatlich
Konkurse und Vergleichsverfahren nach Wirtschaftszweigen	3	180*	einmalig
Konkurse, Vergleichsverfahren und Wechselproteste	5	290*	vierteljährlich
Voraussichtliche finanzielle Ergebnisse der im Jahre 1966 eröffneten Konkurse und Ver- gleichsverfahren	5	289*	einmalig

	Heft	Seite	Periodizität
Öffentliche Sozialleistungen			
Hauptbetragsempfänger, Einnahmen und Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenhilfe	6	348*	monatlich
Gesetzliche Krankenversicherung, Mitglieder und Krankenstand	6	348*	"
Rentenversicherung der Arbeiter	6	349*	vierteljährlich
Rentenversicherung der Angestellten	6	349*	"
Knappschaftliche Rentenversicherung	4	238*	"
Gesetzliche Unfallversicherung	6	348*	halbjährlich
Empfänger von Sozialhilfe 1966 und Aufwand je Empfänger	2	116*	einmalig
Empfänger von Eingliederungshilfe für Behinderte und Kostenträger der Eingliederungshilfe 1966	3	182*	"
Finanzen und Steuern			
Einnahmen aus Steuern	6	350*	monatlich
Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern	6	349*	vierteljährlich
Personal der staatlichen und gemeindlichen Schulen und Personalausgaben	3	184*	einmalig
Schulden von Bund, Lastenausgleichsfonds, ERP-Sondervermögen, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden am 31. Dezember 1967	5	292*	"
Steuerpflichtige, Gesamtumsatz und Umsatzsteuer einiger freier Berufe (Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik 1966)	1	45*	"
Preise			
Weltmarktpreise ausgewählter Handelsgüter	2	119*	monatlich
Index der Einkaufspreise für Auslandsgüter	6	351*	"
Index der Verkaufspreise für Ausfuhrgüter	6	353*	"
Preisindex ausgewählter Grundstoffe	6	354*	"
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	6	355*	"
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	6	356*	"
Index der Erzeugerpreise für Schnittblumen und Topfpflanzen	6	355*	"
Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte	6	356*	"
Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte	6	357*	"
Index der Großhandelsverkaufspreise	6	359*	"
Preisindex für die Lebenshaltung	6	360*	"
nach ausgewählten Gruppen und Untergruppen	6	361*	"
Preisindex für die einfache Lebenshaltung eines Kindes — Wägungsschema 1962	5	302*	einmalig
Index der Einzelhandelspreise nach Branchen	6	363*	monatlich
Preise und Maßzahlen für Speisen, Getränke und Übernachtungen im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe	6	362*	einmalig
Preisindex für Neubau und Instandhaltung	4	251*	vierteljährlich
Preise für Bauland	6	363*	"
Löhne und Gehälter			
Durchschnittliche Wochenarbeitszeiten, Bruttostunden- und Wochenverdienste der Arbeiter im Handwerk	4	252*	halbjährlich
Arbeitszeiten und Bruttoverdienste in der Industrie	2	128*	einmalig
Bezahlte Wochenstunden und Bruttostundenverdienste der Arbeiter in der Industrie	6	364*	vierteljährlich
Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel nach Beschäftigungsart	2	133*	einmalig
Bruttomonatsverdienste der Angestellten in Industrie und Handel	6	366*	vierteljährlich
Indices der tariflichen Arbeitszeiten, Stundenlöhne und Monatsgehälter in der gewerblichen Wirtschaft und bei Gebietskörperschaften	4	253*	"
Erhöhung der tariflichen Stundenlöhne und Monatsgehälter von Juli auf Oktober 1967 ..	1	59*	einmalig
Wirtschaftsrechnungen und Versorgung			
Ausgewählte private Haushalte			
Monatliche Ausgaben	4	256*	monatlich
Eingekaufte Nahrungsmittel	1	67*	"
Einnahmen und Ausgaben je Haushalt und Monat	5	307*	einmalig
Ausgaben für den Privaten Verbrauch nach Verwendungszwecken und Güterarten	5	308*	"
Käufe von Nahrungs- und Genußmitteln	5	309*	"
Käufe von Geschenken, Zugänge durch Geschenke von Dritten und aus der Eigenbewirtschaftung	5	309*	"
Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker und Mineralöl	6	367*	monatlich
Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen			
Sozialprodukt und Inlandsprodukt; Entstehung des Inlandsprodukts; Einkommen aus selbständiger Arbeit; Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen; Einkommen der privaten Haushalte; Laufende Einnahmen und Ausgaben, Ersparnis und Investitionen des Staates; Umverteilung von Einkommen und Vermögen über den Staat; Verfügbares Einkommen, Ersparnis und Vermögensbildung; Verwendung des Sozialprodukts; Privater Verbrauch; Anlageinvestitionen; Wirtschaftliche Beziehungen mit der übrigen Welt; Vermögensübertragungen	2	138*	einmalig

Bevölkerung

Bevölkerungsstand und -veränderung

Jahr Monat	Bevölkerungsstand am Ende des Berichtszeitraumes			Veränderung 1)				Bevölkerungs- stand am 6. 6. 1961 = 100
	Wohnbevölkerung			Überschuss der Geborenen bzw. Ge- storbenen (-)		Bevölkerungszu- bzw. -abnahme (-) 2)		
	insgesamt	männlich	weiblich	Zu- bzw. Fortzüge (-)	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr			
	1 000							
1963	57 065	27 352	30 513	381,1	223,5	617,3	10,8	103,0
1964	58 587	27 765	30 823	421,3	301,5	722,9	12,5	104,3
1965	59 297	28 171	31 126	366,7	343,8	709,1	12,1	105,6
1966	59 793	28 400	31 393	364,0	131,6	496,3	8,4	106,4
1967	59 948	28 418	31 530	332,1	-176,9	155,5	2,6	106,7
1967 Jan.	59 800	28 396	31 404	25,4	- 18,7	6,7	1,3	106,5
Febr.	59 807	28 395	31 412	28,3	- 20,5	7,8	1,7	106,5
März	59 818	28 396	31 422	31,6	- 20,9	10,7	2,1	106,5
April	59 832	28 402	31 430	29,7	- 15,5	14,2	2,9	106,5
Mai	59 855	28 410	31 445	33,4	- 10,5	22,9	4,5	106,6
Juni	59 872	28 415	31 459	31,2	- 14,5	16,7	3,4	106,6
Juli	59 883	28 413	31 470	30,3	- 19,0	11,3	2,2	106,6
Aug.	59 902	28 418	31 484	31,1	- 12,6	18,5	3,6	106,6
Sept.	59 926	28 427	31 499	28,7	- 4,6	24,2	4,9	106,7
Okt.	59 948	28 436	31 513	25,1	- 2,6	22,4	4,4	106,7
Nov.	59 960	28 436	31 523	19,2	- 7,9	11,3	2,3	106,7
Dez.	59 948	28 418	31 530	18,0	- 29,7	- 11,2	- 2,3	106,7

1) Ab 1967 vorläufige Ergebnisse. - 2) Einschl. Differenz zwischen vorläufigem und endgültigem Ergebnis der Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung und einschl. Berichtigung von Gemeindeergebnissen. Für 1963 außerdem einschl. 10 075 Personen aus den am 1. 8. 1963 von den Niederlanden zurückgegliederten Gebieten.

Natürliche Bevölkerungsbewegung¹⁾

Jahr Monat	Ehe- schließungen	Lebendgeborene		Totgeborene	Gestorbene 2)			Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen(-)
		insgesamt	darunter unehelich		insgesamt	im ersten Lebensjahr	und zwar in den ersten 28 Lebenstagen	
1963 MD	42 304	87 844	4 593	1 166	56 089	2 373	1 751	31 755
1964 MD	42 182	88 786	4 428	1 133	53 677	2 246	1 677	35 109
1965 MD	41 011	87 027	4 081	1 075	56 469	2 079	1 600	30 558
1966 MD ⁵⁾	40 380	87 529	3 988	1 015	57 193	2 067	1 585	30 335
1967 MD ⁵⁾	40 270	84 954	3 913	951	57 278	1 939	1 511	27 676
1967 ⁵⁾ Jan.	26 945	85 475	3 996	1 045	60 068	2 086	1 576	25 407
Febr.	26 358	83 851	3 771	934	55 555	1 961	1 495	28 296
März	42 082	91 894	4 205	1 033	60 273	1 988	1 545	31 621
April	37 347	86 246	3 789	991	56 510	1 874	1 480	29 736
Mai	47 956	92 433	4 040	1 033	59 071	2 055	1 586	33 362
Juni	42 873	85 743	3 917	933	54 519	1 911	1 498	31 224
Juli	46 322	85 066	3 902	881	54 742	1 969	1 532	30 324
Aug.	65 625	84 403	3 946	954	53 296	1 904	1 521	31 107
Sept.	33 828	82 439	3 800	873	53 697	1 875	1 489	28 742
Okt.	35 010	82 188	3 884	907	57 097	1 897	1 505	25 091
Nov.	33 481	77 638	3 723	903	58 466	1 743	1 363	19 172
Des.	45 058	82 075	3 984	929	64 044	2 005	1 541	18 031
1968 Jan.	20 695	85 285	...	1 002	71 098	...	...	14 187
Febr.	26 688	82 790	...	951	79 532	...	...	3 258
März	34 294	86 769	...	927	66 006	...	...	20 763
April	35 537	87 317	...	937	59 892	...	...	27 425

Jahr Monat	Auf 1 000 Einwohner und 1 Jahr				Auf 1 000 Lebendgeborene			Von 1 000 Lebend- und Totgeborenen waren Tot- geborene
	Ehe- schließungen	Lebendgeborene	Gestorbene 2)	Überschuss der Geborenen bzw. Gestorbenen(-)	Unehelich Lebendgeborene	Gestorbene im ersten Lebensjahr 3)	in den ersten 28 Lebenstagen 4)	
1963	8,8	18,3	11,7	6,6	52,3	27,1	19,9	13,1
1964	8,7	18,2	11,0	7,2	49,9	25,3	18,9	12,6
1965	8,3	17,7	11,5	6,2	46,9	23,8	18,4	12,2
1966 ⁵⁾	8,1	17,6	11,5	6,1	45,6	23,6	18,1	11,5
1967 ⁵⁾	8,1	17,0	11,5	5,5	46,1	22,7	17,8	11,1
1967 ⁵⁾ Jan.	5,3	16,8	11,8	5,0	46,8	23,9	18,4	12,1
Febr.	5,7	18,3	12,1	6,2	45,0	25,2	17,8	11,0
März	8,3	18,1	11,9	6,2	45,8	21,6	16,8	11,1
April	7,6	17,5	11,5	6,0	43,9	21,9	17,2	11,4
Mai	9,4	18,2	11,6	6,6	43,7	22,2	17,2	11,1
Juni	8,7	17,4	11,1	6,3	45,7	22,4	17,5	10,8
Juli	9,1	16,7	10,8	6,0	45,9	22,6	18,0	10,3
Aug.	12,9	16,6	10,5	6,1	46,8	22,0	18,0	11,2
Sept.	6,9	16,7	10,9	5,8	46,1	22,8	18,1	10,5
Okt.	6,9	16,1	11,2	4,9	47,3	22,5	18,3	10,9
Nov.	6,8	15,8	11,9	3,9	48,0	22,2	17,6	11,5
Des.	8,8	16,1	12,6	3,5	48,5	23,9	18,8	11,2
1968 Jan.	4,1	16,7	14,0	2,8	...	...	...	11,6
Febr.	5,6	17,4	16,7	6,8	...	...	...	11,1
März	6,7	17,0	13,0	4,1	...	...	...	10,6
April	7,2	17,7	12,2	5,6	...	...	...	10,6

Vgl. Fachserie A, Reihe 2.

1) Eheschließungen nach dem Registrierort; Geburten und Sterbefälle nach dem Wohnort, ab Jan. 1968 nach dem Registrierort - in Abweichung von der Tabelle Bevölkerungsstand und -veränderung. - 2) Ohne Totgeborene, nachträglich beurkundete Kriegsterbefälle und gerichtliche Todeserklärungen. - 3) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorangegangenen 12 Monaten. - 4) Bezogen auf die Lebendgeborenen des Berichtszeitraumes. - 5) Vorläufige Ergebnisse.

Arbeitslose, Kurzarbeiter, offene Stellen und Vermittlungen

(Nach den Unterlagen der Arbeitsämter)

Jahr Monat	Arbeitslose (Monatsende)			Arbeitslose insgesamt nach ausgewählten Berufsgruppen						
	insgesamt	männlich	weiblich	Ackerbauer, Tierzüchter, Gartenbauer	Forst-, Jagd- u. Fischerei- berufe	Bergleute, Mineral- gewinner, -aufbereiter	Steinbe- arbeiter, Keramiker, Glasmacher	Bauberufe	Metall- erzeuger und -bearbeiter	
1963 D	185 646	130 317	55 329	7 872	9 384	4 549	8 152	19 711	8 550	
1964 D	169 070	114 807	54 263	6 745	5 498	3 459	5 467	16 138	7 710	
1965 D } 1)	147 352	105 748	41 604	5 493	6 043	2 870	4 656	15 474	6 520	
1966 D	161 059	116 524	44 535	4 750	4 655	2 558	4 705	15 343	9 745	
1967 D	459 489	335 101	124 386	7 717	7 509	6 595	9 779	52 596	35 671	
1967 Jan.	621 156	492 890	128 266	16 348	24 974	10 642	23 476	125 456	35 941	
Febr.	673 572	534 141	139 431	15 798	24 173	10 845	22 836	133 939	44 431	
März	576 047	441 442	134 605	9 870	10 696	8 371	14 379	92 048	45 674	
April	501 303	364 155	137 148	6 424	3 187	6 797	7 619	54 872	44 127	
Mai	458 461	326 257	132 204	5 065	2 293	6 795	6 150	40 961	41 814	
Juni	400 773	279 614	121 159	4 229	2 181	5 827	5 023	28 580	36 620	
Juli	377 235	259 411	117 824	3 945	2 147	5 092	4 515	22 110	33 255	
Aug.	359 473	245 493	113 980	3 840	2 202	4 409	4 091	17 920	31 236	
Sept.	341 078	231 153	109 925	3 679	1 970	3 928	3 790	15 532	29 014	
Okt.	360 846	243 450	117 396	3 839	1 603	3 844	3 930	16 312	28 593	
Nov.	395 004	270 070	124 934	6 358	2 147	4 288	6 144	23 728	29 467	
Dez.	526 218	388 185	138 033	14 580	13 611	9 311	17 446	65 416	31 440	
1968 Jan.	672 617	526 970	145 647	18 209	28 998	11 638	25 164	121 944	31 867	
Febr.	589 707	460 645	129 062	15 729	19 259	9 860	19 518	106 362	28 902	
März	459 853	348 099	111 754	9 659	11 471	6 064	11 179	64 164	25 775	
April	330 851	232 213	98 638	4 936	2 369	3 154	4 354	24 571	21 885	
Mai	264 674	179 725	84 949	...	...	...	...	...	...
Jahr Monat	Arbeitslose insgesamt nach ausgewählten Berufsgruppen									
	Schmiede, Schlosser, Mechaniker u. verw. Berufe	Elektriker	Textilherst. und -verar- beiter, Hand- schuhmacher	Nahr.- und Genußmittel- hersteller	Ungelernte Hilfskräfte	Handels- berufe	Verkehrs- berufe	Reinigungs- berufe	Organisat., Verwaltungs- u. Büroberufe	
1963 D	7 381	2 817	6 735	5 612	28 271	7 924	9 418	4 549	17 485	
1964 D	6 665	2 445	6 760	5 448	29 156	7 553	8 265	4 606	17 066	
1965 D } 1)	5 802	1 987	4 843	3 780	28 283	5 817	7 250	3 542	14 170	
1966 D	7 768	3 075	5 727	3 993	33 777	5 940	8 065	3 919	13 467	
1967 D	30 245	12 002	22 089	10 564	98 462	16 812	23 203	11 024	28 154	
1967 Jan.	33 007	11 832	22 814	11 367	130 699	15 734	34 530	10 387	23 534	
Febr.	39 310	14 287	24 405	12 874	145 904	16 520	36 434	11 505	23 528	
März	38 931	14 786	24 188	13 098	130 398	15 675	30 745	11 498	23 369	
April	37 416	14 947	24 920	13 156	110 743	18 961	24 912	11 824	29 019	
Mai	35 297	14 673	26 783	11 493	101 299	17 474	21 620	11 524	28 030	
Juni	29 923	12 954	24 554	9 841	88 133	15 903	19 126	10 774	26 246	
Juli	26 277	11 555	22 263	8 588	80 814	16 682	17 653	10 124	29 850	
Aug.	24 186	10 645	20 097	7 903	75 965	16 583	17 089	10 083	30 091	
Sept.	22 469	9 689	18 490	7 843	72 430	16 333	16 129	10 451	29 829	
Okt.	24 763	10 025	17 879	8 969	72 387	19 047	17 372	11 281	35 091	
Nov.	25 986	9 748	19 075	10 998	80 195	18 901	19 283	12 484	34 193	
Dez.	30 215	10 484	21 271	13 277	105 461	18 464	27 550	13 076	33 122	
1968 Jan.	34 679	12 175	19 900	13 892	132 419	22 866	37 283	13 442	35 321	
Febr.	30 234	10 267	16 983	12 658	121 721	21 029	32 089	12 240	31 764	
März	25 471	8 661	14 144	11 641	100 669	18 925	24 845	11 163	28 186	
April	19 522	7 070	12 207	10 102	73 581	18 616	15 854	9 732	28 485	
Mai	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Jahr Monat	Kurzarbeiter (Monatsmitte)			Offene Stellen (Monatsende)			Vermittlungen (von Monatsmitte zu Monatsmitte)			
	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	
1963 D	10 904	7 046	3 858	554 805	324 593	230 212	245 020	178 815	66 205	
1964 D	2 154	1 019	1 135	609 187	353 900	255 287	245 737	180 252	65 485	
1965 D } 1)	1 105	616	489	648 999	356 420	292 579	229 300	168 629	60 671	
1966 D	15 816	8 838	6 978	539 752	279 447	260 305	221 071	158 854	62 217	
1967 D	142 694	89 310	53 384	302 008	139 068	162 939	224 502	162 892	61 610	
1967 Jan.	240 160	159 774	80 386	255 067	107 554	147 513	168 808	114 713	54 095	
Febr.	343 718	233 563	110 155	275 531	115 242	160 289	179 977	123 324	56 653	
März	251 726	160 896	90 850	302 490	136 152	166 338	216 768	155 764	61 004	
April	246 439	158 196	88 243	295 737	129 053	166 684	235 958	172 672	63 286	
Mai	173 395	93 040	80 355	308 608	132 628	175 980	217 034	158 142	58 892	
Juni	144 505	86 296	58 209	325 733	146 988	178 745	249 778	182 319	67 459	
Juli	88 666	51 752	36 914	337 114	158 426	178 688	248 765	182 422	66 343	
Aug.	63 591	41 750	21 841	346 966	166 807	180 159	251 567	183 094	68 473	
Sept.	44 211	25 533	18 678	335 743	166 517	169 226	249 960	179 087	70 873	
Okt.	44 009	24 817	19 192	310 027	156 952	153 075	254 749	187 084	67 665	
Nov.	41 036	21 968	19 068	280 403	140 406	139 997	226 831	166 816	10 015	
Dez.	30 876	14 134	16 742	249 556	115 186	134 370	193 827	149 271	44 556	
1968 Jan.	34 066	19 589	14 477	303 195	140 162	163 033	211 773	155 527	56 246	
Febr.	27 611	18 567	9 044	364 838	174 129	190 709	230 480	166 663	63 817	
März	27 856	21 385	6 471	411 533	202 987	208 546	244 827	177 473	67 354	
April	14 028	8 451	5 577	443 254	220 176	223 078	258 802	195 435	63 367	
Mai	...	...	...	499 420	253 842	245 578	251 725	...	...

1) Arbeitslose und offene Stellen: D errechnet aus 12 Monatswerten (1/2 Dezember des Vorjahres + Januar bis November + 1/2 Dezember des laufenden Jahres); Kurzarbeiter und Vermittlungen: D aus 12 Monatswerten.

Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung

Zum Aufsatz: „Weinbestände 1967“
Weinbestände nach Ländern
Stand: jeweils 31. Dezember
1000 hl

Land	Jahr	Trinkwein									Ver- arbei- tungs- wein	Wein- bestände ins- gesamt
		inländischer					ausländischer					
		neuester Jahrgang	darunter Weißwein	frühere Jahr- gänge	darunter Weißwein	Schaum- wein	zusammen (einschl. Perl-, Wermut- wein)	aus EWG- Ländern	aus anderen Ländern	zusammen		
Schlesw.-Holst.	1965	1	1	20	19	4	25	19	9	28	2	55
	1966	0	0	17	17	4	23	20	12	31	0	55
	1967	1	1	17	16	4	24	19	13	32	1	57
Hamburg	1965	1	0	21	21	3	26	26	19	45	4	75
	1966	1	1	18	18	4	24	29	20	49	1	73
	1967	1	1	29	24	3	35	21	16	37	1	72
Niedersachsen	1965	2	2	64	61	10	79	20	11	31	1	110
	1966	2	2	54	53	11	70	21	18	39	2	110
	1967	4	4	64	61	15	86	35	9	44	2	132
Bremen	1965	0	0	14	14	2	21	69	49	117	17	156
	1966	0	0	12	11	4	20	61	50	111	5	137
	1967	12	8	12	12	2	33	74	45	119	21	173
Nordrh.-Westf.	1965	7	7	125	120	20	161	59	29	88	18	267
	1966	10	9	114	109	15	146	60	44	103	21	271
	1967	11	9	124	119	20	162	55	32	87	21	270
Hessen	1965	156	152	267	256	164	592	53	16	69	152	813
	1966	179	176	239	231	223	644	54	18	72	137	854
	1967	192	187	226	219	214	636	39	17	56	107	798
Rheinld.-Pfalz	1965	3 916	3 372	2 549	2 370	146	6 632	134	118	252	189	7 074
	1966	3 748	3 352	2 408	2 186	253	6 420	113	151	264	193	6 877
	1967	4 434	3 988	2 047	1 881	188	6 684	118	127	245	212	7 141
Baden-Württbg.	1965	990	612	861	522	32	1 893	93	59	152	27	2 072
	1966	960	617	736	447	38	1 748	106	71	178	31	1 956
	1967	1 184	746	519	291	32	1 745	88	73	161	30	1 936
Bayern	1965	179	170	295	284	21	502	98	84	182	10	693
	1966	192	188	227	216	21	446	107	106	212	12	670
	1967	182	177	227	217	28	444	94	127	220	10	675
Saarland	1965	5	5	10	10	1	16	16	2	18	15	49
	1966	8	8	9	9	1	18	28	3	31	12	62
	1967	5	5	11	11	1	18	16	6	23	1	41
Berlin (West)	1965	1	1	20	20	17	41	22	7	29	1	71
	1966	1	1	22	21	5	30	23	10	33	0	64
	1967	2	2	20	19	5	29	22	7	29	0	58
Bundesgebiet	1965	5 258	4 321	4 247	3 696	420	9 988	608	405	1 013	436	11 436
	1966	5 101	4 354	3 857	3 317	580	9 589	621	503	1 124	415	11 128
	1967	6 029	5 128	3 297	2 871	513	9 895	581	472	1 053	405	11 353

Bestände an Trinkwein nach Betriebsarten
Stand: jeweils 31. Dezember

Art und Herkunft	Jahr	Betriebsart (nach dem weinwirtschaftlichen Schwerpunkt)											
		Weinbau		Winzer- genossenschaft		Wein-Großhandel		Sektherstellung		Sonstige		Insgesamt	
		1 000 hl	% 1)	1 000 hl	% 1)	1 000 hl	% 1)	1 000 hl	% 1)	1 000 hl	% 1)	1 000 hl	% 1)
Inländischer Wein	1965	3 839	34,9	2 104	19,1	3 110	28,3	454	4,1	481	4,4	9 988	90,8
	1966	3 761	35,1	1 995	18,6	2 818	26,3	615	5,7	400	3,7	9 589	89,5
	1967	3 731	34,1	2 112	19,3	3 029	27,7	655	6,0	368	3,4	9 895	90,4
darunter: neuester Jahrgang	1965	2 701	24,6	1 247	11,3	1 136	10,3	54	0,5	120	1,1	5 258	47,8
	1966	2 606	24,3	1 262	11,8	1 056	9,9	56	0,5	121	1,1	5 101	47,6
	1967	2 856	26,1	1 507	13,8	1 420	13,0	131	1,2	114	1,0	6 029	55,1
Ältere Jahrgänge	1965	1 131	10,3	848	7,7	1 847	16,8	100	0,9	321	2,9	4 247	38,6
	1966	1 147	10,7	753	6,8	1 639	15,3	114	1,1	224	2,1	3 857	36,0
	1967	873	8,0	603	5,5	1 496	13,7	111	1,0	214	2,0	3 297	30,1
Schaumwein	1965	3	0,0	0	0,0	87	0,8	298	2,7	32	0,3	420	3,8
	1966	3	0,0	0	0,0	88	0,8	444	4,1	45	0,4	580	5,4
	1967	2	0,0	0	0,0	73	0,7	410	3,7	28	0,3	513	4,7
Ausländischer Wein	1965	6	0,1	1	0,0	768	7,0	37	0,3	201	1,8	1 013	9,2
	1966	21	0,2	0	0,0	887	8,3	50	0,5	166	1,5	1 124	10,5
	1967	8	0,1	0	0,0	860	7,9	46	0,4	139	1,3	1 053	9,6
darunter: aus EWG-Ländern	1965	2	0,0	-	-	454	4,1	23	0,2	129	1,2	608	5,5
	1966	8	0,1	0	0,0	471	4,4	36	0,3	106	1,0	621	5,8
	1967	2	0,0	0	0,0	453	4,1	32	0,3	94	0,9	581	5,3
Trinkwein insgesamt	1965	3 845	35,0	2 104	19,1	3 878	35,3	491	4,5	683	6,2	11 001	100
	1966	3 782	35,3	1 995	18,6	3 705	34,6	665	6,2	566	5,3	10 713	100
	1967	3 739	34,2	2 112	19,3	3 889	35,5	701	6,4	507	4,6	10 948	100

1) Anteil an den gesamten Beständen.

Anlandungen der deutschen Hochsee- und Küstenfischerei

Tonnen

Jahr Monat	An- landungen insgesamt	Fischereibetriebsarten			Wichtige Fischarten						
		Große Hochsee-	Herings- (Logger-) fischerei	Kleine Hochsee- u. Küsten-	Hering	Kabeljau, Dorsch	Schell- fisch	Seelachs	Rotbarsch	Krabben u. Krebse	Sonstige
1963 MD	51 472	29 856	5 314	11 556	9 932	12 941	540	2 056	10 534	3 553	7 170
1964 MD	49 636	27 400	5 048	12 321	9 597	10 792	533	2 431	10 882	2 475	8 106
1965 MD	51 055	29 222	4 491	11 818	8 994	12 536	478	2 731	10 622	2 484	7 687
1966 MD 1)	52 147	30 062	3 560	13 571	10 719	12 022	472	2 763	9 357	5 326	8 534
1967 MD	51 931	36 332	3 125	12 474	9 917	16 610	438	4 091	9 323	2 252	9 301
1967 April	51 407	36 800	3 912	10 696	3 421	23 742	712	5 244	10 242	949	7 097
Mai	54 362	39 935	3 455	10 972	4 704	22 756	648	6 980	9 522	1 037	8 715
Juni	51 108	36 799	2 623	11 686	3 466	23 771	345	3 642	7 071	1 537	11 276
Juli	51 992	31 810	3 628	16 554	6 284	12 468	181	2 910	11 108	4 850	14 192
Aug.	58 339	36 454	5 604	16 281	17 179	7 800	142	3 840	12 523	6 866	9 990
Sept.	58 749	35 833	5 353	17 563	18 558	6 519	426	3 620	12 752	7 614	9 259
Okt.	44 671	29 754	3 777	11 140	12 808	4 804	333	4 465	10 750	2 780	8 732
Nov.	50 103	32 738	1 971	15 394	16 422	10 776	238	4 242	8 658	1 284	8 485
Dez.	36 349	46 369	2 309	7 672	15 584	21 343	259	3 387	6 259	61	9 454
1968 Jan. 2)	38 321	28 695	469	9 156	2 123	19 856	252	2 122	7 651	4	6 313
Febr. 2)	53 126	36 894	1 228	15 005	2 970	26 563	551	3 535	10 041	0	9 466
März	64 574	50 959	2 346	11 268	2 845	36 758	1 324	4 057	10 010	221	9 359
April 2)	45 176	30 762	3 349	11 066	1 977	20 708	2 273	4 532	10 175	959	4 552

Vgl. Fachserie B, Reihe 4/I.

1) Ab April 1967 alle Angaben auf Basis Fanggewicht der Anlandungen.- 2) Vorläufiges Ergebnis.

Industrie und Handwerk

Beschäftigte, Umsatz, Kohle- und Stromverbrauch der Industrie¹⁾
Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten

Jahr Monat	Am Monatsende Beschäftigte			Umsatz 3)				
	insgesamt	darunter		insgesamt	Inlandsumsatz		Auslands- umsatz 4)	
		Inhaber und Angestellte	Arbeiter		Mill. DM			
	1 000			Mill. DM				
1963 MD	8 264	1 764	6 500	X	26 276	X	22 197	4 079
1964 MD	8 301	1 810	6 491	X	28 900	X	24 347	4 553
1965 MD 2)	8 460	1 882	6 578	X	31 218	X	26 314	4 903
1966 MD	8 385	1 932	6 452	X	32 336	X	26 810	5 526
1967 MD	7 843	1 916	5 927	X	31 722	X	25 775	5 947
1967 Jan.	8 044	1 932	6 112	X	29 085	X	23 559	5 525
Febr.	7 968	1 930	6 038	X	28 291	X	22 800	5 490
März	7 906	1 926	5 980	X	31 375	X	25 491	5 884
April	7 856	1 920	5 937	X	30 569	X	24 791	5 778
Mai	7 827	1 918	5 909	X	29 978	X	24 278	5 700
Juni	7 794	1 911	5 884	X	32 311	X	25 962	6 349
Juli	7 784	1 903	5 881	X	30 345	X	24 805	5 539
Aug.	7 801	1 908	5 893	X	30 040	X	24 773	5 266
Sept.	7 813	1 916	5 897	X	33 502	X	27 304	6 198
Okt.	7 803	1 910	5 893	X	34 946	X	28 532	6 414
Nov.	7 791	1 911	5 880	X	34 164	X	27 900	6 264
Dez.	7 724	1 906	5 818	X	36 054	X	29 105	6 950
1968 Jan.	7 723	1 909	5 814	a) 28 561	b) 30 570	a) 23 215	b) 25 223	5 347
Febr.	7 751	1 909	5 842	29 669	31 748	24 042	26 122	5 627
März	7 768	1 910	5 857	32 567	34 858	26 146	28 437	6 421
Jahr Monat	Geleistete Arbeiter- stunden	Brutto- Lohn- summe Gehalt-		Verbrauch an Brennstoffen			Strombesug aus dem öffentlichen Netz	Strom- verbrauch
	Mill. Std.	Mill. DM		1 000 t-SKE 5)	1 000 t	Mill. cbm	Mill. kWh	
1963 MD	1 048	3 913	1 622	5 767	1 298	1 440		7 506
1964 MD	1 051	4 290	1 794	5 740	1 551	1 516	5 091	8 135
1965 MD	1 055	4 759	2 037	5 401	1 836	1 516	5 409	8 573
1966 MD	1 018	4 959	2 248	4 814	2 013	1 410	5 580	8 835
1967 MD	916	4 647	2 309	4 509	2 080	1 215	5 602	8 907
1967 Jan.	964	4 564	2 244	4 913	2 418	1 229	5 521	9 022
Febr.	890	4 151	2 198	4 463	2 193	1 127	5 159	8 349
März	934	4 581	2 223	4 668	2 226	1 211	5 522	8 889
April	903	4 311	2 245	4 443	2 112	1 190	5 468	8 726
Mai	882	4 730	2 302	4 139	1 888	1 267	5 463	8 580
Juni	930	4 773	2 332	4 189	1 831	1 274	5 683	8 855
Juli	881	4 610	2 303	4 186	1 732	1 307	5 692	8 797
Aug.	876	4 871	2 259	4 181	1 710	1 285	5 569	8 724
Sept.	921	4 583	2 254	4 364	1 821	1 217	5 734	8 902
Okt.	968	4 616	2 230	4 881	2 155	1 231	5 995	9 494
Nov.	955	5 042	2 482	4 902	2 389	1 113	5 829	9 440
Dez.	873	4 931	2 630	4 784	2 482	1 133	5 584	9 101
1968 Jan.	936	4 638	2 305	5 051	2 533	1 188	5 811	9 478
Febr.	902	4 348	2 278	4 673	2 451	1 144	5 712	9 246
März	937	4 546	2 346	5 002	2 470	1 247	6 143	9 731

Vgl. Fachserie D, Reihe 1/I.

1) Ohne Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerke für die öffentliche Versorgung sowie ohne Bauindustrie.- 2) Für Betriebe und Beschäftigte D aus 12 Monaten.- 3) Ohne Umsatz in Handelsware, einschl. Verbrauchsteuer.- 4) Umsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland sowie - soweit einwandfrei erkennbar - Umsätze mit deutschen Exporteuren, von Januar 1968 an nur Umsätze der Industriebetriebe mit Abnehmern im Ausland.- 5) In Tonnen Steinkohle-Einheiten: 1 t Steinkohle entspricht: 1 t Steinkohlenbriketts, 1 t Steinkohlenkoks, 3 t Rohbraunkohle, 1,5 t Braunkohlenbriketts, 1,5 t Braunkohlenkoks, 2 t tschechischer Hartbraunkohle, 1,5 t bayerischer Pechkohle.- a) Ohne b) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Index des Auftragseingangs¹⁾ in ausgewählten Industriezweigen
1954 = 100

Jahr Monat	Industrie insgesamt 2)	Grundstoff- u. Produk- tionsgüter-	Investi- tions- güter- industrien	Ver- brauchs- güter	Industrie d. Steine und Erden	Stahl- u. Warmwalz- werke 3)	Eisen-, Stahl- u. Temper- gießerei 3)	Ziehereien u. Kalt- walzwerke	NE-Metall- halbzeug- werke 3)	Chemische Industrie insgesamt
1963	216	193	269	176	205	164	124	170	149	229
1964	247	223	310	196	236	194	148	227	190	254
1965	263	230	336	210	249	179	135	210	173	277
1966	263	236	332	206	253	178	121	203	170	296
1967	261	239	326r	202	240	165	115	197	178	310
1967 April	249	222	302	216	250	110	113	199	170	309
Mai	254	236	309	204	271	152	110	199	178	305
Juni	269	259	337	192	277	196	126	215	201	318
Juli	243	240	307	159	270	147	116	200	194	320
Aug.	241	236	298	168	285	161	106	166	164	301
Sept.	275	248	339	226	280	173	120	198	169	313
Okt.	306	254	388	267	281	161	136	211	202	332
Nov.	293	251	372	244	262	178	123	210	201	315
Dec.	276	232	382	192	181	163	116	219	178	309
1968 Jan. 5)	261	243	335	183	134	209	125	216	189	319
Febr. 5)	267	247	345	189	186	205	132	216	201	313
März 5)	288	252r	371r	226	223	195	135	223	205	323r
April 5)	294	257	361	256	274	204	134	221	216	321
Jahr Monat	Chemie- faser- industrie	Holzschl., Zellstoff, Papier und Pappe er- zeugende Industrie	Stahl- und Leicht- metall- bau	Maschinen- bau	Straßen- fahrzeugbau insgesamt	Kraftwagen- industrie	Schiffbau	Elektro- techn. Industrie	Feinmech. u. opt. Industrie 4)	Stahl- ver- formung
1963	.	139	226	253	325	438	133	307	243	207
1964	262	151	266	304	350	471	158	346	276	262
1965	272	155	290	328	380	511	181	382	309	260
1966	291	159	274	318	380	513	110	382	327	236
1967	286	156	259	324	350	479	216	394	324	212
1967 April	263	155	200	291	367	493	141	339	309	208
Mai	263	148	247	304	341	469	134	365	310	200
Juni	263	161	281	338	352	481	197	398	349	226
Juli	231	150	294	321	282	383	141	359	333	203
Aug.	259	143	248	312	285	383	390	361	304	195
Sept.	297	153	333	324	360	518	85	401	315	206
Okt.	345	164	316	400	440	607	140	440	360	242
Nov.	336	171	255	361	402	557	289	479	354	241
Dec.	317	155	288	367	383	526	627	541	352	236
1968 Jan. 5)	350	180	273	341	387	539	77	360	293	266
Febr. 5)	327	179	230	326	435	608	138	402	303	267
März 5)	371	208	240r	360	482	656	64r	409	327	274
April 5)	349	178	303	350	460	604	131	393	275	260
Jahr Monat	Eisen-, Blech- u. Metall- waren- industrie	Fein- keramische Industrie	Glas- industrie	Holzmöbel- u. Polster- möbel- industrie	Papier- u. pappe- verarb. Industrie	Kunststoff- verarb. Industrie	Leder- erzeug. Industrie	Schuh- industrie	Textil- industrie	Be- kleidungs- industrie
1963	218	169	252	208	241	546	113	167	150	212
1964	257	195	284	252	273	682	115	181	163	235
1965	278	205	320	280	310	785	117	180	166	272
1966	283	192	332	301	321	832	118	180	160	253
1967	268	186	342	296	318	865	103	180	159	234
1967 April	260	177	342	279	310	860	90	257	161	301
Mai	256	210	317	273	306	842	93	306	151	246
Juni	280	187	342	295	325	913	101	192	149	200
Juli	266	170	325	283	310	848	93	117	120	142
Aug.	248	169	321	298	302	817	96	89	137	152
Sept.	280	194	332	320	320	901	111	163	182	303
Okt.	302	217	383	360	347	1 010	113	329	207	360
Nov.	302	197	373	351	344	972	112	277	195	296
Dec.	272	183	335	296	314	838	114	147	164	174
1968 Jan. 5)	274	197	360	270	333	913	121	119	158	161
Febr. 5)	272	200	341	265	328	914	133	91	163	185
März 5)	290	210	343	290	349	959	131	138	181	308
April 5)	279	201	380	291	337	972	108	328	193	379

Vgl. Fachserie D, Reihe 6.

1) Bundesgebiet (ohne Saarland und Berlin). - Berechnet nach Auftragswerten in jeweiligen Preisen (Wertindizes), sofern nicht anders vermerkt. - 2) Ohne Bergbau, Nahrungs- und Genussmittelindustrien, ohne Bauhauptgewerbe und Energieversorgungsgetriebe. - 3) Mengenindizes. - 4) Ohne Uhrenindustrie. - 5) Vorläufige Ergebnisse.

Index der industriellen Bruttonproduktion für Investitions- und Verbrauchsgüter
1962 = 100, von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt

Jahr Monat	Investitionsgüter													Elektro- techn. Investitionsgüter	Sonstige im Index erfaßte Investitionsgüter
	insgesamt		Stahl- bau- erzeug- nisse	Maschinenbauernzeugnisse						Straßenfahrzeuge					
	einschl. Personenkraftwagen ¹⁾	ohne Personenkraftwagen ¹⁾		ins- gesamt	Metall- bearbei- tungs- maschinen	Landwirt- schaft- liche Maschinen	Maschinen für die Nahrungs- mittel- industrie	Textil- und Näh- maschinen, Schuh- und Leder- industrie- maschinen	Sonstige Maschinen- bau- erzeug- nisse	ins- gesamt	Personen- kraft- wagen 1)	Liefer- u. Last- kraft- wagen 2)			
													Verbrauchsgüter (ohne Nahrungs- und Genussmittel)		
insgesamt		Straßenfahrzeuge			Elektrotechnische Verbrauchsgüter			Pharmazent. u. kosmet. Artikel, Wasch- u. Zündhölzler	Möbel	Schuhe, Textilien und Bekleidung	Sonstige im Index erfaßte Verbrauch- güter				
einschl. Personenkraftwagen ¹⁾	ohne Personenkraftwagen ¹⁾	insgesamt	Personen- kraftwagen 1)	Kraft- räder, Fahrräder	insgesamt	Rundfunk- -, Fernseh- und Phonogeräte	Sonstige elektro- technische Verbrauch- güter								
1963	100,2	99,8	102,7	97,5	86,6	93,5	98,5	95,1	101,4	103,4	103,7	103,0	101,6	101,8	
1964	106,3	105,6	104,2	102,1	81,5	112,8	98,8	105,6	106,3	110,4	112,7	107,5	106,5	115,1	
1965	112,3	112,0	109,8	108,1	88,6	125,5	102,8	112,2	110,0	110,7	114,6	105,6	118,1	122,2	
1966	113,0	111,9	106,5	107,1	89,5	118,0	102,3	115,2	109,3	114,5	122,9	103,5	120,7	125,3	
1967	106,0	105,8	100,8	98,8	81,2	93,5	97,9	112,6	103,3	98,2	107,2	86,4	119,6	127,1	
1967 April	106,7	106,2	92,7	98,7	81,6	115,1	100,1	118,1	97,9	105,9	110,9	99,3	116,3	132,8	
Mai	108,9	107,6	94,1	101,7	75,3	102,6	97,5	122,3	107,0	109,2	120,6	94,3	119,1	130,0	
Juni	106,3	105,6	94,0	98,6	83,3	97,6	99,2	106,5	102,0	102,9	111,8	91,4	118,3	129,6	
Juli	95,8	97,6	92,0	88,9	73,0	79,7	97,5	107,0	92,2	74,8	80,2	67,9	118,4	121,1	
Aug.	83,4	84,5	85,9	74,8	59,3	59,0	83,8	81,8	80,3	70,6	73,7	66,5	104,3	101,7	
Sept.	108,7	106,4	102,3	96,3	72,4	81,7	95,9	102,6	104,9	109,5	129,3	83,9	123,0	136,6	
Okt.	109,5	107,9	102,1	99,5	84,1	88,5	100,7	109,8	104,6	110,2	124,1	92,2	120,4	134,5	
Nov.	115,8	114,6	118,3	104,3	87,6	88,2	93,3	130,8	110,8	113,6	127,1	96,1	129,0	140,8	
Dez.	146,8	150,3	179,0	149,8	145,7	101,4	150,8	150,2	160,4	108,7	115,4	100,1	162,9	146,7	
1968 Jan.	94,4	89,2	72,5	80,2	51,2	76,0	63,2	90,5	89,8	116,5	141,1	84,5	102,3	116,4	
Febr. ³⁾	98,1	93,7	64,2	85,1	63,4	93,3	76,1	93,6	85,9	119,0	137,9	94,4	113,4	122,1	
März	110,7	107,7	95,8	95,4	75,6	102,8	97,3	108,8	97,6	126,2	138,0	110,8	122,6	137,2	
April ³⁾	116,0	113,0	100,6	102,0	75,5	112,6	104,7	115,0	105,4	126,2	142,4	105,2	128,9	143,3	

Vgl. Fachserie D, Reihe 2.

1) Und Kombinationskraftwagen.- 2) Einschl. sonstige Straßenfahrzeuge.- 3) Vorläufige Ergebnisse.

Produktion ausgewählter Erzeugnisse

Jahr Monat	Steinkohle (Förderung)	Zechenkoks ¹⁾	Braun- kohle, roh ¹⁾	Braun- kohlen- briketts ¹⁾	Eisenerz (Fe-Inhalt der För- derung)	Absatz- fähige Kalisalz (ber.auf K ₂ O)	Erdöl, roh ¹⁾	Erdgas ¹⁾	Zement (o. z. Ab- satz best. Zement- Klinker)	Gebrauntes Kalk (einschl. Sinter- dolomit)
									1 000 t	1 000 t
1964 MD	11 850	3 116	9 245	1 280	262	183	639	121	2 805	901
1965 MD	11 256	3 159	8 492	1 057	244	199	657	185	2 844	885
1966 MD	10 498	2 916	8 174	986	216	191	656	235	2 895	867
1967 MD	9 337	2 554	8 064	922	198	176	651	309	2 645	845
1967 April	9 199	2 486	7 769	837	203	187	654	284	3 049	928
Mai	8 080	2 542	7 539	961	190	161	673	264	2 897	869
Juni	9 384	2 501	7 944	1 050	200	186	651	277	3 141	924
Juli	8 966	2 549	7 725	1 037	196	160	678	256	3 250	887
Aug.	9 186	2 535	7 691	923	201	191	675	247	3 097	959
Sept.	9 131	2 488	8 490	1 038	200	181	654	287	3 243	955
Okt.	9 912	2 563	9 287	1 135	207	190	677	320	3 187	922
Nov.	9 539	2 496	9 181	983	205	181	652	405	2 784	846
Dez.	9 012	2 586	9 109	933	181	148	671	467	1 448	621
1968 Jan.	10 265	2 663	8 707	914	169	187	663	541	1 066	623
Febr. ³⁾	9 643	2 510	7 542	663	171	195	631	479	1 900	630
März	9 865	2 723	8 059	732	181	193	674	495	2 447	804
April	8 992	2 541	7 303	706	183	170	650	407	3 092	918

1) Quelle: Statistik der Kohlenwirtschaft e.V. für Kohlenzahlen; Wirtschaftsverband Erdölgewinnung e.V. für Erdöl und Erdgas.

Wohnungsgrößen in vollgeforderten reinen Wohnbauten 1967

Land -- Gebäudeart	Wohnungen nach der Raumzahl							Durchschnittl. Wohnfläche je Wohnung						
	Wohnungen insgesamt	davon mit ... Räumen 1)						alle Wohnungen	davon mit ... Räumen 1)					
		1	2	3	4	5	6 und mehr		1	2	3	4	5	6 und mehr
Anzahl	%						qm	qm						
Schlesw.-Holst.	6 352	3,7	7,2	14,9	35,0	25,8	13,4	70,8	33,3	37,6	52,5	68,7	81,9	103,4
Hamburg	14 978	3,7	11,5	18,9	44,3	20,0	1,6	67,4	34,9	38,3	55,3	72,2	87,5	108,8
Niedersachsen	18 472	0,7	5,1	12,9	35,1	23,4	22,8	79,7	35,6	41,3	57,7	70,2	87,9	108,6
Bremen	4 228	4,8	8,0	21,6	45,7	14,8	5,1	62,6	33,5	35,4	48,7	66,4	84,0	97,2
Nordrh.-Westf.	51 361	0,3	7,0	25,7	44,1	14,1	8,8	75,0	46,9	40,4	58,9	75,1	92,8	120,9
Hessen	12 538	1,6	4,3	17,5	35,9	25,2	15,5	78,5	33,2	42,0	56,8	71,9	88,1	117,7
Rheinld.-Pfalz	4 245	0,8	0,8	13,0	32,7	28,5	24,2	87,4	34,3	41,7	55,6	72,7	93,9	120,5
Baden-Württbg.	8 967	0,1	3,8	14,8	35,1	26,7	19,5	84,8	33,3	37,2	57,5	74,8	91,4	123,9
Bayern	10 699	0,9	4,8	14,1	33,2	28,8	18,2	83,1	33,3	36,8	57,0	74,2	89,8	123,9
Saarland	1 170	-	-	2,1	5,9	41,4	50,6	115,9	-	-	64,0	82,6	112,2	125,0
Berlin (West)	10 530	14,4	4,4	31,8	33,6	14,7	1,1	69,9	39,9	45,1	64,6	78,8	94,5	120,5
Bundesgebiet	143 540	2,2	6,2	20,4	39,1	20,0	12,1	76,1	37,5	39,8	58,2	73,5	90,2	117,0
darunter:														
Mehrfamilienhäuser	104 522	3,0	8,1	25,7	48,0	14,4	0,8	67,5	37,6	39,6	58,1	73,0	86,7	96,7
Ein- und Zweifamilienhäuser	35 106	0,0	1,2	6,2	15,5	35,3	41,8	99,4	20,0	42,7	59,1	78,2	94,5	119,0

1) Zimmer mit 6 und mehr qm und Küchen.

Eigentum an Wohngebäuden und Wohnungen des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues 1967 nach Ländern¹⁾

Land	Mehrfamilienhäuser				Ein- und Zweifamilienhäuser 2)					
	insgesamt	Wohnungen			insgesamt	darunter Familienheime		Wohnungen		
		insgesamt	darunter Eigentumswohnungen 3)			insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	
Schlesw.-Holst.	512	4 848	212	4,4	1 919	1 799	93,7	2 090	1 803	86,3
Hamburg	1 167	14 212	549	3,9	1 031	967	93,8	1 095	995	90,9
Niedersachsen	1 549	12 457	303	2,4	7 735	7 011	90,6	8 124	7 011	86,3
Bremen	351	3 800	159	4,2	464	464	100,0	510	466	91,4
Nordrh.-Westf.	5 989	46 254	926	2,0	10 060	9 641	95,8	12 952	9 601	74,1
Hessen	756	8 250	43	0,5	3 739	3 739	100,0	5 046	3 818	75,7
Rheinld.-Pfalz	316	2 595	15	0,6	2 006	2 005	100,0	2 317	2 104	90,8
Baden-Württbg.	871	7 159	190	2,7	3 965	3 834	96,7	4 459	3 857	86,5
Bayern	1 150	9 074	1 614	17,8	3 462	3 444	99,5	3 612	3 471	96,1
Saarland	5	64	-	-	1 480	1 476	99,7	1 532	1 524	99,5
Berlin (West)	620	14 451	897	6,2	713	713	100,0	792	733	92,6
Bundesgebiet	13 286	123 164	4 908	4,0	36 574	35 093	96,0	42 529	35 383	83,2

1) Vollgeforderte reine Wohnbauten und sonstige Wohnbauten zusammen.- 2) Einschl. Kleinsiedlerstellen.- 3) Einschl. Eigentümerwohnungen.

Gesamtherstellungskosten der vollgeforderten reinen Wohnbauten 1967 nach Ländern

Land	Gesamtherstellungskosten je Wohnung	Davon entfielen auf									
		Baugrundstückswerte und Erwerbskosten		Erschließungskosten der Baugrundstücke		Kosten der Gebäude (reine Baukosten)		Baunebenkosten		Kosten der Außenanlagen u. sonst. Kosten	
		DM	%	DM	%	DM	%	DM	%	DM	%
Schlesw.-Holst.	53 900	3 700	6,9	3 000	5,6	37 800	70,2	6 100	11,3	3 300	6,0
Hamburg	54 900	5 200	9,4	2 800	5,2	39 300	71,5	7 600	13,9	-	-
Niedersachsen	63 800	3 800	5,9	3 500	5,5	44 500	69,8	9 000	14,1	3 000	4,7
Bremen	51 000	4 700	9,1	3 000	5,9	32 400	63,6	8 900	17,4	2 000	4,0
Nordrh.-Westf.	58 500	4 300	7,4	2 000	3,4	38 600	66,0	6 900	11,8	6 700	11,4
Hessen	61 200	4 200	6,8	2 300	3,8	47 000	76,8	4 900	8,0	2 800	4,6
Rheinld.-Pfalz	62 300	4 700	7,5	2 300	3,7	45 500	73,0	5 200	8,3	4 600	7,5
Baden-Württbg.	66 800	5 700	8,6	2 300	3,5	50 500	75,5	5 600	8,4	2 700	4,0
Bayern	67 200	6 700	9,9	2 800	4,2	48 000	71,5	5 600	8,3	4 100	6,1
Saarland	85 000	4 700	5,5	1 400	1,6	74 200	87,4	3 100	3,6	1 600	1,9
Berlin (West)	62 100	5 600	9,1	1 200	1,8	43 900	70,7	7 400	11,9	4 000	6,5
Bundesgebiet	60 200	4 700	7,8	2 300	3,9	42 000	69,8	6 900	11,4	4 300	7,1
Mehrfamilienhäuser ¹⁾	50 200	3 600	7,2	2 000	4,0	34 400	68,6	6 400	12,7	3 800	7,5
Zweifamilienhäuser	64 100	5 200	8,1	1 700	2,7	47 400	74,0	5 500	8,5	4 300	6,7
Einfamilienhäuser 1)	97 000	8 700	9,0	3 800	3,9	69 300	71,4	9 100	9,3	6 100	6,4

1) Ohne Kleinsiedlerstellen.

Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr

Meßzahlen der Umsätze des Großhandels

1962 = 100

Jahr Monat	Großhandel insgesamt	Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln			Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren					
		insgesamt	darunter mit		insgesamt	darunter mit				
			Getreide und Futter- mitteln 1)	Dünge- mitteln		textilen Rohstoffen und Halbwaren	festen Brenn- stoffen	Mineralöl- erzeug- nissen	Eisen (ohne Roheisen), Stahl u. -halbzeug	NE- Metallen
1963	104,5	100,9	99,8	112,2	105,0	103,3	110,2	112,0	98,9	101,8
1964	112,9	109,0	108,1	118,2	112,6	107,2	101,5	108,1	113,7	156,1
1965	122,2	119,0	118,1	128,4	117,1	100,7	96,4	111,2	119,9	195,2
1966	125,0	125,1	124,4	132,5	117,6	97,3	90,3	119,9	116,5	208,6
1967	124,1	122,3	120,3	143,6	114,4	85,2	85,8	129,6	113,7	175,7
1967 April	118,7	120,0	121,7	102,8	107,6	87,6	79,1	117,3	110,3	151,3
Mai	122,1	111,1	111,1	110,9	109,6	85,4	80,0	119,8	113,0	157,8
Juni	128,4	109,3	106,6	137,3	121,2	90,3	90,1	134,0	120,7	186,9
Juli	120,8	115,4	115,2	117,2	113,0	76,3	83,0	124,4	112,7	164,4
Aug.	128,5	154,3	146,2	238,9	115,0	66,5	80,3	134,7	113,5	170,3
Sept.	127,5	123,1	121,6	139,2	124,2	83,1	93,1	141,1	124,7	186,3
Okt.	132,9	120,2	118,1	142,5	129,0	87,5	93,0	149,1	129,5	188,8
Nov.	132,8	122,7	117,3	179,3	125,7	87,2	94,2	143,7	122,1	196,7
Des.	144,0	151,3	144,3	224,2	128,8	100,7	103,0	158,9	115,2	212,5
1968 Jan.	108,1	81,7	84,5	52,0	108,1	97,6	96,2	139,2	100,0	208,1
Febr.	115,0	91,8	94,7	62,0	112,7	94,8	85,2	137,7	110,8	199,4
März	128,6	115,1	117,5	89,8	124,4	96,4	87,7	145,8	123,9	225,5
April	132,2	117,2	117,3	115,6	125,1	97,8	82,3	144,4	126,8	211,4
Mai 4)	137,8	115,4	114,2	128,3	132,2	94,9	83,7	150,9	131,2	258,9
Jahr Monat	Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren				Großhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln					
	darunter mit			insgesamt	darunter mit					
	Schnitttholz (ohne Brennholz)	Baustoffen	Schrott, Abbruch- material u. Nutzseisen		Nahrungs- und Genuss- mitteln versch. Art 2)	Gemüse, Obst und Gewürzen	Milch- erzeug- nissen und Fettwaren	Fleisch und Fleisch- waren	Wein und Spirituosen	Bier und alkohol- freie Getränken
1963	101,6	105,0	88,4	106,4	110,4	100,7	108,2	112,1	104,9	110,7
1964	112,6	118,0	114,0	115,3	121,1	109,2	118,8	141,4	107,2	123,2
1965	120,0	122,0	125,8	131,3	136,9	126,1	157,7	131,7	131,7	127,0
1966	118,0	126,6	125,4	136,9	148,1	126,0	159,5	192,0	130,6	135,7
1967	107,1	118,7	128,0	144,2	160,0	124,4	181,1	200,0	140,4	139,3
1967 April	105,1	117,3	124,6	139,4	147,2	130,6	193,0	188,7	120,4	129,9
Mai	108,5	122,7	117,0	155,8	162,6	161,2	205,5	199,3	120,8	157,5
Juni	123,0	135,6	132,8	158,4	171,2	175,0	203,3	198,6	114,6	152,6
Juli	106,8	133,1	118,7	146,5	153,0	166,3	175,1	173,5	103,6	167,1
Aug.	109,8	155,1	124,6	149,8	163,4	146,2	183,7	205,2	112,7	160,3
Sept.	113,0	136,9	132,4	138,5	154,1	109,5	175,9	201,0	146,4	135,4
Okt.	116,5	142,0	138,7	143,7	165,4	98,8	175,9	216,3	163,5	134,8
Nov.	111,4	130,8	144,7	147,4	176,5	98,2	180,6	209,8	175,3	123,7
Des.	102,6	118,6	152,3	162,4	197,1	100,3	188,2	215,5	250,4	146,3
1968 Jan.	85,4	61,5	129,8	124,6	141,7	89,3	165,4	197,5	120,3	112,8
Febr.	100,6	83,2	151,4	129,9	151,0	99,1	165,8	166,7	128,1	125,3
März	108,9	106,9	174,3	142,3	164,6	109,0	192,0	176,9	140,1	133,0
April	115,5	129,3	165,0	153,2	171,6	130,9	207,2	169,6	134,3	164,4
Mai 4)	127,3	144,0	161,3	161,7	179,6	153,5	216,3	191,5	139,9	153,4
Jahr Monat	Großhandel mit Textil- waren, Heimtextilien und Schuhen				Großhandel mit sonstigen Fertigwaren					
	darunter mit			insgesamt	darunter mit					
	dar. mit Tabakwaren	insgesamt	dar. mit Textilwaren versch. Art 2)		Metall- und Kunststoff- waren	Elektro- erzeug- nissen 3)	Kraftwagen und Kraftfahrdern	Kraftfahr- zeugteilen	technischem Bedarf 3)	pharma- zeutischen Erzeug- nissen
1963	103,9	103,9	103,8	103,4	102,9	105,9	102,5	107,8	105,7	108,1
1964	109,5	111,0	109,6	113,7	115,8	124,1	105,1	115,7	117,8	118,2
1965	114,4	121,1	122,5	123,7	126,6	135,4	112,2	129,2	127,4	129,0
1966	117,3	122,1	124,9	126,0	128,0	139,0	110,3	137,2	124,3	144,1
1967	125,3	117,7	120,5	120,3	119,0	133,6	99,0	137,8	115,9	157,2
1967 April	117,9	113,4	111,8	115,4	115,9	118,2	111,9	133,5	116,6	149,4
Mai	134,8	106,4	104,4	113,5	113,6	115,6	112,5	132,1	111,3	156,3
Juni	130,0	108,1	112,6	119,5	122,2	125,9	104,2	150,0	119,3	154,1
Juli	132,2	97,2	102,9	109,9	112,3	126,8	80,7	129,9	111,2	155,6
Aug.	133,9	107,5	115,4	114,3	113,3	122,6	91,1	129,7	110,9	155,5
Sept.	123,5	132,9	140,0	121,1	123,5	131,4	93,9	135,6	116,7	148,9
Okt.	128,6	140,2	144,4	135,1	130,8	146,7	111,5	150,4	127,8	168,5
Nov.	124,7	137,9	138,2	135,8	135,8	161,8	99,1	161,1	118,3	162,1
Des.	136,5	121,7	127,1	151,1	140,7	198,8	103,4	174,1	127,1	171,5
1968 Jan.	120,4	105,1	102,8	103,7	92,2	108,1	74,6	114,1	96,9	198,0
Febr.	116,9	111,7	108,7	116,4	110,4	122,9	95,0	124,8	113,3	193,4
März	121,8	128,7	130,4	128,9	124,3	136,9	116,6	146,5	126,9	181,4
April	134,0	126,2	127,5	130,8	130,2	128,1	120,9	156,6	133,5	181,6
Mai 4)	137,8	118,5	119,1	136,2	139,7	134,3	120,7	160,4	140,8	190,8

Vgl. Fachserie F, Reihe 1.

1) Auch mit Düngemitteln.- 2) Ohne ausgeprägten Schwerpunkt.- 3) Sofern anderweitig nicht genannt.- 4) Vorläufige Ergebnisse.

Meßzahlen der Umsätze des Einzelhandels¹⁾
1962 = 100

Jahr Monat	Einzelhandel (Eh.) insgesamt	Eh. mit Waren verschiede- ner Art ohne Gemischt- waren	Eh.m.Nahrungs- u.Genußmitteln u.Gemischtwaren				Eh.m. Bekleidung, Wäsche, Schuhen			
			insgesamt	darunter mit			insgesamt	darunter mit		
				versch.Nahrungs- u.Genußmitteln u.Gemischtwaren 2)	Milch, Fettwaren und Eiern	Tabakwaren		Textilwaren	Oberbekleidung	Schuhen und Schuhwaren
						verschiedener Art 2)				
1963	104,9	108,1	104,4	104,9	103,8	104,0	103,4	102,9	102,9	105,7
1964	113,0	121,1	111,4	112,5	109,5	110,7	110,4	110,2	111,0	109,8
1965	124,3	140,7	120,8	122,9	112,7	117,6	121,0	117,4	127,7	118,8
1966	130,9	153,3	127,1	130,3	116,1	125,2	125,3	120,9	132,3	125,3
1967	132,4	158,6	130,8	134,2	116,7	133,4	123,2	117,4	130,3	124,9
1967 April	126,9	142,2	127,8	131,5	116,3	124,8	118,1	105,7	135,9	128,9
Mai	129,3	141,9	131,8	134,3	119,4	132,8	125,6	114,7	138,0	147,6
Juni	127,5	136,2	136,0	139,2	123,3	132,0	107,2	103,8	108,5	111,8
Juli	128,7	143,2	133,8	136,3	127,1	135,5	120,4	119,9	123,0	118,4
Aug.	122,1	134,4	130,3	133,0	119,1	133,0	101,2	103,2	95,0	96,3
Sept.	126,8	145,9	130,1	133,8	119,3	133,3	110,8	103,1	122,4	110,0
Okt.	134,4	170,7	126,9	129,9	117,2	134,7	130,5	118,2	153,2	133,3
Nov.	144,2	215,8	127,4	131,2	110,7	132,4	144,4	133,3	157,8	154,7
Dez.	192,2	269,7	160,2	164,2	121,8	174,4	191,2	192,2	180,3	187,2
1968 Jan.	112,6	135,3	118,6	122,8	104,1	122,5	103,0	102,3	105,7	93,3
Febr.	112,2	128,1	121,4	126,4	104,5	121,4	86,4	87,8	82,3	74,1
März	132,3	159,2	135,0	140,5	116,2	132,2	115,0	103,7	129,4	115,9
April	139,9	169,9	139,3	144,0	116,0	135,7	137,1	120,6	154,6	163,7

Jahr Monat	Eh. m. Hausrat und Wohnbedarf			Eh.m. Elektro- u.opt.Erzeugn., Uhren			Eh.m. Papierwaren u. Druck-erzeugnissen	Eh. m. pharmazeutischen, kosmetischen u.ä. Erzeugnissen		
	insgesamt	darunter mit		insgesamt	darunter mit			insgesamt	darunter	
		Öfen, Kühl-schränke u. Waschmasch.	Möbeln		Rundfunk-, Fernseh- u. Phonogerät.	Uhren u. Schmuck-waren			Apotheken	Drogerien
1963	100,8	98,3	99,9	102,5	102,8	99,7	106,4	107,2	109,0	104,4
1964	110,1	104,4	110,8	112,0	111,6	113,0	114,6	115,1	117,4	111,2
1965	119,9	106,9	123,1	123,9	123,5	126,4	127,7	127,2	133,2	117,6
1966	128,6	113,1	133,4	129,6	123,7	134,0	137,9	138,9	150,7	121,4
1967	128,5	108,0	135,7	127,2	120,9	129,4	145,1	149,1	167,0	124,1
1967 April	116,0	93,9	123,9	101,6	98,4	95,1	126,3	143,1	164,2	115,6
Mai	118,4	95,1	123,1	102,6	92,4	97,0	122,9	144,2	159,1	122,4
Juni	119,2	99,8	126,3	104,3	98,1	94,4	119,0	144,1	159,2	124,2
Juli	122,9	103,5	129,1	112,7	101,4	105,7	122,3	151,3	164,5	134,1
Aug.	124,6	103,9	132,6	115,7	107,4	106,1	125,0	147,4	164,7	124,1
Sept.	127,6	115,4	136,7	115,3	117,8	103,8	156,3	142,8	163,0	116,7
Okt.	135,2	118,5	148,3	119,4	127,9	104,4	156,3	145,3	169,3	113,4
Nov.	144,2	122,6	156,3	145,0	142,9	143,8	167,9	149,6	173,8	112,5
Dez.	208,3	168,9	207,5	292,3	242,0	395,2	236,6	202,0	197,4	198,2
1968 Jan.	88,6	83,9	88,8	94,9	104,0	83,2	130,6	148,4	181,7	106,1
Febr.	95,3	79,0	103,8	95,7	106,7	83,4	129,0	152,1	187,3	108,0
März	116,0	94,0	128,4	105,9	105,7	105,7	129,9	157,7	188,1	119,0
April	122,7	89,9	133,9	109,0	96,6	111,8	135,9	155,9	176,9	128,3

Jahr Monat	Eh.m. Kohle u. Mineralöl-erzeugnissen	Eh.m. Fahrzeugen, Maschinen und Büroeinrichtungen			Eh.m. sonstigen Waren	Nachrichtlich				
		insgesamt	darunter mit			Warenhaus- unternehmen	Versand- ³⁾ handels- unternehmen	Konsum- genossen- schaften 4)	Filial- unternehmen	Übrige Unter- nehmen
			Kraftwagen u. -rädern	Fahrrädern u.Mopeds						
1963	116,8	104,7	105,3	100,7	105,6	107,7	108,7	102,0	104,8	104,6
1964	109,1	115,2	115,6	108,4	115,9	119,8	122,0	109,0	116,9	111,3
1965	112,4	127,4	127,9	114,6	127,0	137,7	145,4	116,7	134,7	120,5
1966	114,1	128,6	130,0	112,9	133,7	149,1	158,8	120,7	146,8	125,5
1967	116,2	121,2	121,6	105,1	138,8	154,6	160,7	123,5	153,1	125,9
1967 April	114,1	133,3	139,7	122,9	156,5	137,9	149,2	123,5	150,7	121,3
Mai	108,4	128,1	133,8	112,5	154,1	140,6	136,4	123,3	152,4	124,4
Juni	130,9	132,0	134,0	111,0	134,2	133,8	134,1	127,6	148,2	123,4
Juli	105,5	115,4	116,4	126,9	126,2	148,6	110,2	121,8	145,1	124,8
Aug.	103,1	105,5	104,6	108,9	130,2	139,0	105,7	119,9	139,3	113,0
Sept.	120,6	112,4	112,4	101,3	132,9	139,1	159,1	121,8	146,8	121,3
Okt.	115,4	128,2	129,0	90,1	139,0	156,8	210,0	118,3	156,6	126,1
Nov.	117,1	118,2	117,1	91,4	137,1	189,8	299,4	121,6	167,4	129,8
Dez.	153,7	152,7	135,8	138,8	168,2	267,8	241,9	153,3	210,4	179,5
1968 Jan.	137,6	75,3	76,4	58,0	100,0	142,5	99,8	115,8	139,4	105,1
Febr.	124,7	96,4	101,4	72,8	114,8	128,5	116,3	116,6	140,0	105,7
März	125,9	131,0	139,3	106,5	157,4	150,6	173,6	131,0	165,2	123,4
April	100,2	139,0	147,2	140,9	162,0	165,1	169,1	131,7	174,2	130,8

Vgl. Fachserie F, Reihe 3/I.

1) Ergebnisse der repräsentativen Einzelhandelsberichterstattung. Umsatzwerte zu jeweiligen Preisen.- 2) Ohne ausgeprägten Schwerpunkt.- 3) Unternehmen des Einzelhandels mit Waren verschiedener Art, Textilwaren verschiedener Art, Schuhen und Schuhwaren sowie Büchern und Fachzeitschriften.- 4) und sonstige Verbraucherorganisationen im Einzelhandel mit verschiedenen Nahrungs- und Genußmitteln und Gemischtwaren.

Rentenversicherung der Arbeiter
Rentenbestand und Hauptposten der Einnahmen und Ausgaben¹⁾

Jahr Vierteljahr	Rentenbestand am Ende des Berichtszeitraumes		Einnahmen				Ausgaben					
	insgesamt	darunter Versicher- tenrenten	Beiträge	Zahlungen des Bundes	Ver- mögens- erträgnisse	Erstat- tungen 2)	Aus- gezahlte Renten 3)	Kranken- versiche- rung der Rentner	Gesund- heitsmaß- nahmen 4)	Beitrags- erstat- tungen	Verwal- tungs- kosten 5)	Zahlungen 2)6)
1963	5 654,4	3 409,9	11 935,6	4 209,4r	676,4	108,9	11 629,8	1 355,9	971,6	193,8	372,3	1 374,8
1964	5 802,2	3 517,0	13 224,4	4 571,8r	746,9	63,9	12 890,0	1 459,6	1 016,5	211,0	396,6	944,0
1965	5 951,8	3 627,9	14 584,2	4 927,6r	774,7	75,2	14 427,7	1 566,1	1 346,9	200,1	469,0	2 053,5
1966	6 136,1	3 766,3	15 519,4r	5 294,8r	832,1r	86,9r	16 127,9r	1 803,7r	1 269,9r	192,8r	519,8r	2 124,0
1967	6 364,6	3 940,0	15 168,7	5 604,6	760,4	99,5	18 210,2	2 335,9	1 255,8	248,2	547,7	2 256,8
1966 3.Vj.	6 082,0	3 728,4	4 088,2	1 322,5	211,1	21,4	4 070,8	466,2	317,1	45,7r	140,6	271,9
4.Vj.	6 136,1	3 766,3	4 025,3	1 322,5	219,4	24,3	4 113,8	460,8	339,9	56,7r	143,2	268,8
1967 1.Vj.	6 181,7	3 804,5	3 663,8	1 401,1	178,0	24,2	4 449,8	543,2	265,9	50,8r	128,6	1 336,3
2.Vj.	6 238,8	3 845,9	3 689,1	1 401,2r	182,5	24,3	4 524,2r	554,7	319,2	51,9r	136,8	296,8r
3.Vj.	6 308,4	3 899,8	3 893,7	1 401,1r	194,3	25,1	4 599,6r	574,5	333,7	66,7r	140,0	309,4
4.Vj.	6 364,6	3 940,0	3 922,1	1 401,2	205,7	25,9	4 636,6	663,6	336,9	78,8	142,3	314,3

1) Nach der vierteljährlichen Statistik.- 2) Erstattungen von bzw. Zahlungen an andere(n) Rentenversicherungsweize(n) für Wander-
 versichertenrenten.- 3) Im Bereich der Versicherungsanstalten von der Deutschen Bundespost geleistete Zahlungen einschl. Witwen-
 abfindungen, Nachzahlungen sowie der unmittelbaren Rentenzahlungen.- 4) Einschl. allgemeine Maßnahmen der Gesundheitsförderung.-
 5) Einschl. Verfahrenskosten sowie sonstige Ausgaben.- 6) Einschl. Zahlungen nach § 10 des Handwerkerversicherungsgesetzes.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Rentenversicherung der Angestellten
Rentenbestand sowie Einnahmen und Ausgaben¹⁾

Jahr Vierteljahr	Rentenbestand am Ende des Be- richtszeitraumes		Einnahmen				Ausgaben						
	ins- gesamt	dar-Ver- sicher- ten- renten	ins- gesamt	darunter			ins- gesamt	darunter					
				Beiträge	Zah- lungen des Bundes	Er- stat- tun- gen 2)3)		Aus- gezahlte Renten 4)	Kranken- versich- erung der Rentner	Gesund- heits- maß- nahmen 5)	Bei- trags- erstat- tungen	Verwal- tungs- kosten 6)	Zah- lungen 2)
1 000 Mill. DM													
1963	2 026,5	1 122,9	8 723,2	6 280,0	1 028,8	974,3	7 746,9	6 468,5	547,1	258,7	185,8	152,3	136,5
1964	2 088,7	1 167,0	8 966,2	6 900,3	1 092,2	509,4	8 543,0	7 214,2	574,4	284,7	207,0	160,6	102,1
1965	2 150,4	1 209,9	11 248,0	7 925,8	1 223,0	1 579,9	9 760,6	8 136,8	633,8	444,4	225,9	189,2	130,5
1966	2 212,2	1 254,2	12 415,0	8 805,3	1 358,1	1 602,4	10 920,3	9 152,8	735,0	395,4	243,6	243,6	149,9
1967	2 301,2	1 319,0	13 281,0	9 524,0	1 374,0	1 679,4	12 416,4	10 320,6	943,1	423,0	295,4	262,1	172,2
1966 3.Vj.	2 200,9	1 246,8	2 765,1	2 184,9	333,0	142,9	2 332,9	185,6	101,4	60,3	62,2	38,7	
4.Vj.	2 212,2	1 254,2	3 241,1	2 415,0	367,3	144,5	2 906,9	2 331,0	292,1	108,0	61,9	75,8	38,0
1967 1.Vj.	2 223,1	1 265,4	3 988,3	2 474,0	333,7	1 109,6	2 996,9	2 524,8	213,4	100,0	54,6	62,6	41,6
2.Vj.	2 247,7	1 281,5	2 960,2	2 329,2	231,8	238,8	3 074,9	2 556,5	238,5	111,7	58,6	64,5	44,9
3.Vj.	2 274,0	1 302,6	2 835,0	2 271,4	289,7	160,3	3 130,0	2 593,4	248,5	106,7	76,7	62,4	42,3
4.Vj.	2 301,2	1 319,0	3 497,3	2 449,3	518,7	170,7	3 214,6	2 645,8	242,6	104,6	105,5	72,6	43,4

1) Nach der vierteljährlichen Statistik.- 2) Erstattungen von bzw. Zahlungen an andere(n) Rentenversicherungsweize(n) für Wander-
 versichertenrenten.- 3) Einschl. Erstattungen nach § 10 des Handwerkerversicherungsgesetzes.- 4) Einschl. Witwenabfindungen und
 Nachzahlungen.- 5) Einschl. allgemeine Maßnahmen der Gesundheitsförderung.- 6) Einschl. Verfahrenskosten sowie sonstige Ausgaben.

Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung

Finanzen und Steuern

Kassenmäßige Einnahmen aus Gemeindesteuern
 Mill. DM

Jahr Vierteljahr	Insgesamt	Grundsteuer		Gewerbe- steuer 1) (E.u.K.)	Lohn- summen- steuer	Zuschlag z. Grund- erwerb- steuer	Gemeinde- getränke- steuer	Vergnügungssteuer		Sonstige Gemeinde- steuern
		A ₁)	B ₂)					Kino- steuer	Übr. Verg- nügungs- steuer	
1963	11 783,3	412,8	1 537,8	8 464,4	808,5	292,5	78,1	37,9	72,5	78,9
1964	12 568,2	421,9	1 572,5	9 104,0	848,0	345,4	84,8	28,5	76,7	86,3
1965	13 063,4	427,9	1 682,3	9 350,3	932,9	384,9	89,4	23,8	85,1	88,7
1966	14 029,4	431,6	1 799,4	10 087,3	1 003,9	419,5	95,3	18,5	79,4	94,5
1967	14 055,4	436,9	1 925,1	10 005,5	985,3	410,2	97,9	16,1	76,4	102,0
1967 1. Vj.	3 473,6	93,3	467,6	2 482,3	255,1	93,1	24,3	4,6	21,7	31,5
2. Vj.	3 479,4	107,9	476,6	2 482,5	234,8	101,0	23,8	4,1	17,0	24,8
3. Vj.	3 603,7	114,9	528,9	2 532,2	243,5	104,4	24,8	3,7	18,0	24,4
4. Vj.	3 498,6	120,8	452,0	2 498,5	243,9	111,7	24,9	3,7	19,7	21,4
1968 1. Vj.	3 538,4	95,2	504,8	2 489,0	267,0	101,2	23,9	3,5	21,1	32,6

Vgl. Fachserie I, Reihe 2.

1) Grundsteuerbeteiligungsbeträge bzw. Gewerbesteuerzuschüsse abgeglichen.- 2) Einschl. Grundsteuerbeihilfen für Arbeiter-
 wohnstätten.

Einnahmen aus Steuern
Mill. DM

Jahr Monat	Steuereinnahmen			Gemeinschaftliche Steuern des Bundes und der Länder					Bundessteuern	
	insgesamt	des Bundes 1)	der Länder 1)	Einkommen- u. Körper- schaft- steuer zusammen	Lohnsteuer	Veranlagte Einkommen- steuer	Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Körper- schaft- steuer	insgesamt	darunter Umsatz- steuer 2)
1963 MD	6 496,0	4 117,5	2 378,5	3 010,1	1 153,7	1 120,9	94,8	640,6	2 973,6	1 501,8
1964 MD	7 124,4	4 545,4	2 579,0	3 288,6	1 341,0	1 175,1	104,4	668,2	3 262,9	1 637,9
1965 MD	7 616,4	4 919,2	2 697,2	3 421,4	1 394,8	1 233,2	112,6	680,8	3 584,8	1 797,3
1966 MD	8 093,7	5 187,9	2 905,8	3 689,3	1 587,9	1 339,6	121,3	640,6	3 749,1	1 867,9
1967 MD	8 274,5	5 259,8	3 014,8	3 655,8	1 629,8	1 315,2	122,4	588,4	3 907,1	1 834,4
1967 April	6 036,0	4 253,9	1 782,1	1 905,2	1 268,7	409,2	61,0	166,3	3 549,0	1 816,5
Mai	6 705,0	4 501,6	2 203,4	1 945,6	1 251,7	435,6	135,3	123,0	3 781,7	1 734,4
Juni	10 480,3	6 058,2	4 422,2	6 156,5	1 312,0	3 277,8	168,2	1 398,5	3 780,3	1 753,8
Juli	7 126,5	4 869,6	2 256,9	2 633,5	1 726,1	503,8	264,0	139,5	3 895,2	1 910,2
Aug.	7 622,6	5 128,3	2 494,3	2 334,7	1 707,8	315,0	246,7	65,3	4 264,5	1 782,9
Sept.	10 815,6	6 279,2	4 536,4	6 362,8	1 797,1	3 118,6	57,4	1 389,7	3 925,0	1 805,7
Okt.	6 910,1	4 836,3	2 073,8	2 301,4	1 913,8	233,3	91,7	62,6	3 984,8	1 877,2
Nov.	7 349,3	4 982,7	2 366,6	2 101,1	1 780,9	145,8	62,6	111,8	4 205,3	2 000,7
Dez.	12 326,6	7 230,9	5 095,7	7 215,9	2 152,0	3 375,2	52,6	1 634,1	4 561,7	1 993,0
1968 Jan.	7 962,3	5 378,1	2 584,2	3 076,9	2 274,6	352,5	219,8	230,1	4 239,6	2 529,4
Febr.	6 399,2	4 166,5	2 232,6	1 929,3	1 502,4	257,8	66,3	102,9	3 452,7	1 401,4
März	10 196,7	5 684,9	4 511,8	6 254,4	1 220,6	3 363,6	13,1	1 657,0	3 370,8	1 016,0
April	6 044,0	4 122,2	1 921,7	2 106,8	1 320,5	437,9	147,4	200,9	3 342,7	1 124,0
Bundessteuern										
darunter										
Jahr Monat	Einfuhr- umsatz- ausgleich- steuer 3)	Beför- derung- steuer	Zölle und Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)							sonstige
			insgesamt	Zölle	Tabaksteuer	Kaffee- steuer	Zucker- steuer	Brannt- wein- monopol	Mineralöl- steuer	
1963 MD	168,5	73,3	1 228,0	303,4	359,3	72,7	15,4	111,3	344,9	21,1
1964 MD	189,3	76,5	1 357,6	248,8	368,0	76,7	15,1	120,0	505,9	23,0
1965 MD	220,9	73,7	1 492,4	241,5	391,4	79,5	9,6	125,7	619,0	25,6
1966 MD	220,7	77,0	1 582,0	231,6	415,1	79,0	9,5	148,3	668,0	30,4
1967 MD	225,8	75,4	1 770,9	221,9	483,4	87,6	9,5	152,6	785,3	30,6
1967 April	184,3	70,3	1 477,1	196,2	396,7	74,3	6,4	175,9	604,0	23,6
Mai	221,7	70,8	1 754,4	218,8	524,6	73,1	10,4	174,1	729,3	24,1
Juni	202,7	79,5	1 743,8	206,0	449,1	90,5	8,9	197,2	757,0	35,1
Juli	211,7	85,4	1 687,8	201,7	528,6	75,1	11,1	103,3	744,3	23,7
Aug.	291,3	84,1	2 105,4	310,9	454,6	113,6	12,0	109,5	1 080,8	24,0
Sept.	245,0	81,3	1 792,7	229,3	496,3	83,1	9,1	144,2	801,5	29,3
Okt.	236,8	82,0	1 788,9	211,5	466,2	108,9	10,4	151,6	807,9	32,4
Nov.	251,6	80,7	1 871,0	244,1	537,6	82,8	10,0	182,7	780,5	33,4
Dez.	254,2	75,2	2 238,3	200,1	737,0	82,9	9,5	174,2	1 002,6	32,0
1968 Jan.	270,2	72,8	1 365,4	225,3	176,5	123,8	11,1	154,8	617,9	56,0
Febr.	360,1	3,8	1 683,1	161,5	463,4	58,5	8,8	149,5	811,1	30,3
März	558,6	2,4	1 699,1	215,2	545,6	86,7	6,4	201,5	612,9	32,7
April	573,8	1,5	1 617,8	198,1	447,0	76,6	9,8	186,3	674,9	25,1
Landessteuern										
Jahr Monat	insgesamt	darunter							Nachrichtl. Lasten- ausgleich	
		Vermögen- steuer	Erbschaft- steuer	Grund- erwerb- steuer	Kapital- verkehr- steuer	Kraft- fahrzeu- gsteuer	Ver- sicheru- ngs- steuer	Rennwett- u. Lotterie- steuer		Biersteuer
1963 MD	512,3	139,4	18,4	19,7	14,5	177,8	25,3	28,2	73,1	152,3
1964 MD	572,9	160,9	19,2	21,4	18,8	197,7	28,3	30,4	79,6	163,3
1965 MD	610,1	156,7	26,4	24,4	18,1	218,7	32,2	33,2	81,6	138,3
1966 MD	653,3	166,2	27,4	25,9	18,8	237,8	36,0	36,6	86,0	127,6
1967 MD	711,6	201,8	26,4	24,9	17,0	254,9	39,1	40,2	87,0	130,5
1967 April	581,8	45,9	22,1	24,9	22,2	295,9	41,3	39,2	67,8	53,0
Mai	977,7	479,3	19,9	27,3	9,7	257,6	40,1	41,0	85,3	310,8
Juni	543,5	58,5	26,9	20,4	11,9	250,4	35,2	40,4	80,8	24,9
Juli	597,8	77,6	33,1	29,4	15,9	255,2	34,5	36,2	97,1	45,0
Aug.	1 023,4	528,1	31,2	27,9	19,0	225,6	36,1	43,0	96,0	285,8
Sept.	527,9	44,5	24,3	19,6	13,0	236,2	32,9	36,4	104,4	25,1
Okt.	623,9	60,0	33,9	28,1	22,7	281,0	33,5	43,6	103,4	56,7
Nov.	1 042,9	551,2	26,2	28,5	13,9	239,1	37,8	39,2	87,1	317,8
Dez.	550,9	60,3	25,1	23,3	22,3	229,4	37,5	39,0	89,6	51,1
1968 Jan.	645,7	51,0	33,4	29,2	22,2	320,8	36,5	50,5	80,3	48,1
Febr.	1 017,2	480,3	25,5	29,7	26,4	231,5	68,8	35,9	88,3	298,6
März	571,5	37,0	27,8	24,6	28,3	278,1	45,9	42,5	64,5	28,4
April	594,5	22,7	23,8	35,9	22,6	309,0	42,5	42,1	72,9	59,2

Vgl. Fachserie L, Reihe 2.

1) Einschl. des Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer; Bund: 1963 = 38 %, 1964 bis 1966 = 39 %, 1967 und 1968 = 37 %; Länder: 1963 = 62 %, 1964 bis 1966 = 61 %, 1967 und 1968 = 63 %.- 2) Ab 1968 Mehrwertsteuer nach dem Umsatzsteuergesetz 1967.- 3) Ab 1968 Einfuhrumsatzsteuer nach dem UStG 1967.

Bundesministerium der Finanzen

Preisindex ausgewählter Grundstoffe
1958 = 100

Jahr ¹⁾ Monat	Grundstoffe			Grundstoffe land- und forst- wirtschaftlicher Herkunft			Grundstoffe industrieller Herkunft			Roggen, inländ.
	insgesamt	inländ.	ausländ.	insgesamt	inländ.	ausländ.	insgesamt	inländ.	ausländ.	
1963 D	101,1	102,2	94,7	103,4	106,5	93,3	99,6	99,8	97,0	98,2
1964 D	103,4	104,4	97,5	106,3	109,1	97,1	101,5	101,8	98,3	96,3
1965 D	106,2	108,0	95,7	109,9	114,4	95,5	103,7	104,5	96,2	96,7
1966 D	107,7	109,7	96,2	111,4	116,1	96,1	105,3	106,2	96,5	97,2
1967 D	104,0	105,8	93,6	105,9	109,8	92,8	102,7	103,5	95,0	92,4
1967 April	103,6	105,5	92,9	106,7	111,2	92,2	101,6	102,4	94,1	100,6
Mai	103,0	104,7	92,9	105,4	109,5	92,0	101,4	102,1	94,2	100,9
Juni	103,3	104,9	93,9	105,9	109,8	93,2	101,6	102,3	95,0	100,6
Juli	102,6	104,1	93,9	103,4	106,6	92,9	102,0	102,6	95,6	86,3
Aug.	103,1	104,7	93,4	104,4	108,1	92,2	102,2	102,9	95,6	82,8
Sept.	103,2	104,9	93,2	104,7	108,5	92,0	102,2	102,9	95,1	83,3
Okt.	103,1	104,7	93,5	104,1	107,6	92,3	102,5	103,2	95,4	84,1
Nov.	103,8	105,5	93,9	104,7	108,2	93,1	103,3	104,1	95,3	85,5
Dez.	103,8	105,5	94,0	105,0	108,6	93,3	103,0	103,8	95,4	86,5
1968 Jan. 3)4)	101,1	102,3	93,6	102,7	105,6	93,5	99,9	100,6	93,9	87,5
Febr. 3)4)	101,6	103,1	93,2	102,7	105,6	93,1	101,0	101,7	93,4	88,5
März 3)4)	101,7	103,1	93,1	103,3	106,3	93,2	100,6	101,4	92,9	89,2
April 3)4)	99,5	100,6	92,7	100,9	103,4	92,8	98,6	99,1	92,6	89,5
Mai 3)4)	99,4	100,6	92,6	101,9	104,7	92,7	97,7	98,3	92,4	89,9
Jahr ¹⁾ Monat	Weizen, inländ.	Kühe	Schweine	Rohkaffee	Rohholz (Stamm), inländ. 2)	Baumwolle	Rohkaut- schuk	Steinkohle (einschl. Briketts), inländ.	Benzin (Motoren)	Dieselm- kraft- stoff, inländ.
1963 D	100,0	106,5	111,9	74,8	93,2	85,7	89,5	103,1	92,3	99,4
1964 D	100,1	123,6	108,3	90,3	92,8	88,1	84,8	105,4	88,2	95,0
1965 D	101,4	131,2	113,3	85,9	95,7	89,5	84,3	110,1	86,1	91,8
1966 D	101,7	122,1	123,9	82,5	94,1	81,6	80,9	110,7	85,1	91,1
1967 D	95,6	121,5	108,0	75,3	77,5	86,9	68,5	110,1	96,2	104,2
1967 April	103,5	125,1	103,5	74,6	82,9	84,3	71,2	109,5	91,1	99,0
Mai	103,5	124,7	103,5	75,3	79,6	84,0	70,7	109,6	90,9	98,8
Juni	103,2	128,2	101,9	75,8	76,7	84,8	72,1	109,7	93,5	103,1
Juli	90,4	121,4	100,8	75,8	74,4	85,1	70,7	109,8	93,9	108,8
Aug.	86,4	121,8	109,3	75,3	72,3	86,2	68,9	110,0	101,6	111,0
Sept.	86,5	120,5	109,7	75,0	70,5	88,8	67,8	110,3	101,5	107,6
Okt.	87,3	118,9	106,7	74,9	69,0	89,7	61,6	110,4	101,1	107,2
Nov.	88,3	116,2	105,6	75,4	68,6	91,1	60,6	110,5	100,1	107,1
Dez.	89,1	115,5	103,1	75,5	74,8	93,3	60,3	110,5	99,9	107,5
1968 Jan. 3)4)	89,6	118,3	96,5	76,0	75,2	95,6	60,0	104,9	99,3	104,2
Febr. 3)4)	90,7	119,5	95,0	76,6	76,2	94,0	58,0	104,8	98,9	103,5
März 3)4)	91,4	122,0	94,1	76,9	76,4	92,4	58,9	104,5	97,5	101,9
April 3)4)	91,9	121,0	86,3	77,0	76,4	90,9	60,8	104,0	95,9	100,7
Mai 3)4)	92,5	126,7	89,1	77,1	76,4	89,9	63,2	104,1	94,8	99,2
Jahr ¹⁾ Monat	Heizöl (schweres), inländ.	Strom	Gas	Wasser	Zement	Schnitt- holz	Stabstahl (Th+SM)	Eisen- Gußstücke	Stahl- schrott	Zellstoff, Sulfit-, inländ.
1963 D	103,6	98,8	100,6	115,4	99,3	102,6	100,3	113,9	80,2	86,0
1964 D	89,9	98,4	99,2	132,6	99,7	102,2	100,3	115,7	80,2	90,9
1965 D	86,3	99,9	100,6	153,6	99,8	103,9	99,4	120,3	80,2	93,2
1966 D	91,0	100,6	100,8	162,4	99,9	104,1	100,2	122,2	79,2	87,4
1967 D	94,3	100,6	101,5	174,9	99,3	96,3	94,4	121,0	77,3	84,7
1967 April	91,3	100,6	101,6	173,9	99,5	98,3	92,0	121,5	74,3	85,4
Mai	91,0	100,6	101,6	173,9	99,5	97,4	92,0	121,4	74,3	84,8
Juni	96,1	100,6	101,6	173,9	99,7	96,4	92,0	121,2	74,3	84,9
Juli	99,6	100,6	101,6	173,9	99,7	95,8	92,3	121,2	80,2	84,6
Aug.	100,1	100,5	101,6	173,9	99,7	94,7	92,6	120,4	80,2	84,6
Sept.	99,7	100,5	101,6	180,3	98,5	93,8	92,8	120,4	80,2	84,3
Okt.	97,4	100,5	101,6	180,3	98,5	93,1	92,8	120,3	80,2	83,7
Nov.	95,5	100,5	101,6	180,3	98,5	92,5	92,8	120,3	80,2	82,8
Dez.	91,3	100,5	101,6	180,3	98,8	92,2	92,8	120,3	80,2	82,8
1968 Jan. 3)4)	83,2	98,3	99,9	194,1	93,8	88,2	87,4	114,4	80,2	81,8
Febr. 3)4)	82,5	98,2	99,5	193,9	93,4	88,2	87,4	114,4	80,2	79,3
März 3)4)	81,8	98,2	99,5	194,3	91,7	88,2	87,4	114,3	80,2	78,7
April 3)4)	81,5	98,2	99,5	194,3	89,1	88,6	88,1	114,3	80,2	78,8
Mai 3)4)	81,4	98,2	99,5	194,3	89,1	89,2	88,1	114,2	80,2	78,8

Vgl. Fachserie M, Reihe 2.

1) D errechnet aus 12 Monatswerten.- 2) Aus Verkäufen der Staatsforsten.- 3) Ab Januar 1968 ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer.- 4) Vorläufige Ergebnisse.

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel
1962/63 = 100

Wirtschaftsjahr 1) Monat	Landw. Betriebsmittel insgesamt	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion								
		zusammen	Handels-dünger	Futtermittel		Saatgut	Nutz- und Zuchtvieh	Pflanzen-schutzmittel	Brenn- und Treibstoffe	
				zusammen	Futter-getreide				zusammen	Treibstoffe
1963/64 D	102,8	103,1	109,9	99,6	98,6	88,3	114,8	95,5	94,2	81,8
1964/65 D	104,4	104,1	107,2	100,7	99,9	102,5	113,5	93,5	93,4	78,6
1965/66 D	107,7	107,4	107,4	104,6	101,1	117,5	120,5	96,9	95,5	82,6
1966/67 D	109,9	109,6	107,9	106,3	99,5	105,4	120,1	102,7	104,8	106,3
1967 April	111,1	110,9	111,6	105,8	100,0	105,7	122,7	103,9	114,2	133,4
Mai	110,5	110,3	109,7	106,0	100,4	105,7	120,1	103,9	114,1	132,8
Juni	110,3	110,2	108,9	105,9	100,5	105,7	120,3	103,9	114,1	132,8
Juli	108,3	107,6	99,9	103,8	92,7	105,7	110,8	103,9	118,4	144,4
Aug.	108,0	107,2	99,9	102,6	88,8	103,4	109,8	103,9	120,9	150,5
Sept.	108,1	107,3	100,4	102,2	87,5	103,1	112,7	103,9	120,3	148,6
Okt.	107,4	106,4	101,1	102,0	87,0	87,0	107,8	103,9	119,9	147,0
Nov.	107,3	106,5	102,6	102,1	87,4	87,1	106,7	103,9	119,6	145,3
Dez.	107,5	106,6	103,1	102,2	88,0	87,1	106,6	103,9	119,6	144,9
1968 Jan. a)	105,0	105,6	103,6	101,0	88,2	83,6	105,5	93,5	136,7	200,9
b)	113,5	113,6	113,9	106,1	92,6	87,8	110,8	102,8	151,0	222,8
Febr. a)	105,0r	105,4r	103,8	100,9	88,9	83,6	103,5	93,5	136,4	199,9
b)	113,5r	113,4r	114,1	106,1	93,3	87,8	108,7	102,8	150,1	219,9
März a)	105,2r	105,6r	104,0	100,7	89,2	83,4	106,6	93,5	135,9	198,5
b)	113,7r	113,6r	114,4	105,8	93,6	87,6	111,9	102,8	149,6	218,4
Aprila)	104,8r	105,0r	103,8	99,8	83,3	83,3	105,1	93,5	135,1	197,5
b)	113,3r	113,0r	114,2	104,8	94,0	87,4	110,4	102,8	148,6	217,2

Wirtschaftsjahr 1) Monat	Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion						Neubauten und Maschinen			
	Allgemeine Wirtschaftsausgaben	Unterhaltung der Gebäude	Unterhalt. v. Maschinen u. Geräten		zusammen	Neubauten	Neuanschaffung größerer Maschinen			
			zusammen	Reparaturen			Technische Hilfsmaterialien	zusammen	Acker-schlepper	Landmasch. und Geräte
1963/64 D	102,3	104,5	104,4	103,8	109,7	101,8	104,5	100,6	100,1	100,9
1964/65 D	104,2	109,4	108,1	106,4	112,5	105,4	109,2	103,7	103,1	103,9
1965/66 D	107,6	113,2	110,4	113,1	109,0	108,8	113,0	107,0	107,8	106,5
1966/67 D	110,5	113,6	113,1	117,4	106,4	110,9	114,0	109,6	111,0	108,4
1967 April	111,0	113,0	113,4	118,3	105,7	111,1	113,4	110,1	111,5	108,9
Mai	111,0	111,5	113,4	118,4	105,5	110,9	112,0	110,5	112,1	109,1
Juni	111,0	111,5	113,5	118,5	105,5	111,0	112,0	110,5	112,1	109,1
Juli	111,2	111,5	113,5	118,6	105,1	111,0	112,0	110,5	112,1	109,2
Aug.	111,7	111,0	113,4	118,6	104,4	110,8	111,5	110,5	112,1	109,2
Sept.	111,7	111,0	113,4	118,6	104,4	110,8	111,5	110,4	112,1	109,0
Okt.	111,8	111,0	113,4	118,7	104,3	110,7	111,5	110,4	112,2	108,8
Nov.	111,8	110,1	113,4	118,7	104,3	110,4	110,6	110,3	112,2	108,6
Dez.	111,9	110,1	113,3	118,7	104,0	110,3	110,6	110,2	112,2	108,5
1968 Jan. a)	105,1	102,3	108,2	114,4	99,0	103,0	102,7	103,2	106,5	100,7
b)	113,8	112,5	119,0	125,9	108,9	113,4	113,0	113,5	117,1	110,8
Febr. a)	105,3	104,4r	107,9	114,5	97,5	103,7r	104,9r	103,2	106,1	100,8
b)	114,0	114,8r	118,7	125,9	107,3	114,0r	115,4r	113,5	116,7	110,9
März a)	105,4	104,4	107,8	114,5	97,1	103,8r	104,9	103,3	106,5	100,8
b)	114,0	114,8	118,6	125,9	106,8	114,2r	115,4	113,6	117,2	110,9
Aprila)	105,4	104,4	107,7	114,5	96,9	103,8r	104,9	103,3	106,3	101,1
b)	114,0	114,8	118,5	125,9	106,6	114,2r	115,4	113,7	116,9	111,2

Vgl. Fachserie M, Reihe 4.

1) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni. - a) Ohne b) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Index der Erzeugerpreise forstwirtschaftlicher Produkte¹⁾
1962 = 100

Forstwirtschaftsjahr (Okt.-Sept.) 2) Monat	Rohholz insgesamt	Stammholz						Gruben-	Faser-holz	Brenn-
		zusammen	Eiche B	Rotbuche		Fichte/Tanne B	Kiefer B			
				A	B					
1963 D	93,5	93,5	96,0	93,6	93,0	92,6	96,5	87,9	87,0	105,2
1964 D	93,3	92,9	95,3	93,1	91,9	92,4	94,5	90,3	90,3r	103,5
1965 D	95,3	95,0	99,1	95,1	93,4	93,9	98,4	91,1	93,8	102,7
1966 D	95,8	95,8	100,8	98,4	96,2	94,5	97,8	89,4	94,7	102,0
1967 D	83,0	81,7	92,9	95,0	91,4	77,2	86,8	76,8	85,1	99,9
1967 Juli	76,2	73,9	87,6	88,1	85,3	70,4	72,7	75,6	83,0	94,6
Aug.	74,7	71,8	84,7	84,8	82,4	69,2	67,8	71,1	84,3	97,5
Sept.	72,3	70,0	80,4	95,4	87,6	66,2	66,7	70,2	81,9	87,9
Okt.	71,3	68,5	81,6	76,1	83,4	65,1	64,8	70,2	82,6	89,9
Nov.	71,2	68,1	84,3	90,3	86,4	64,1	62,4	68,1	80,4	96,6
Dez.	75,1	73,7	78,7	87,8	85,2	68,8	83,0	67,9	75,1	95,4
1968 Jan. a)	76,3	74,7	86,0	88,3	88,3	67,7	88,1	69,5	76,6	97,8
b)	78,6	76,9	88,6	90,9	90,9	69,7	90,7	71,6	78,9	100,7
Febr. a)	76,9	75,9	92,5	86,8	86,1	69,1	87,7	68,0	76,4	95,3
b)	79,2	78,2	95,3	89,4	88,7	71,2	90,3	70,0	78,7	98,2
März a)	77,7	76,0	92,0	87,5	87,7	69,5	85,7	68,0	80,3	100,9
b)	80,0	78,3	94,8	90,1	90,3	71,6	88,3	70,0	82,7	103,9
Aprila)	77,3	75,7	91,2	88,9	87,9	69,7	83,2	66,6	77,7	102,4
b)	79,6	78,0	93,9	91,6	90,5	71,8	85,7	68,6	80,0	105,5

Vgl. Fachserie M, Reihe 4.

1) Nur Staatsforsten. - 2) Die Durchschnitte wurden besonders berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittspreise für die einzelnen Güte- bzw. Stärkeklassen mit vierteljährlichen Verkaufsmengen. - 3) Vorläufige Ergebnisse. - a) Ohne b) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte
1962 = 100

Jahr Monat	Industrieerzeugnisse insgesamt		Erzeugnisse der verarbeitenden Industrie 1)					Investitions- güter 3)	Verbrauchs- güter 3)	Bergbau- Erzeug- nisse insgesamt
	einschl. elektr. Strom, Gas, Wasser	ohne	insgesamt	Grundstoff- u. Produk- tionsgüter- 2)	Investitions- güter- industrien	Ver- brauchs- güter- 2)	Nahrungs- und Genuß- mittel-			
1963 D	100,5	100,5	100,5	99,3	100,4	101,6	101,1	101,0	101,1	101,8
1964 D	101,6	101,6	101,6	100,1	101,6	103,6	101,9	102,8	101,9	101,4
1965 D	104,0	104,1	104,0	102,2	104,6	106,0	103,4	105,9	104,4	105,7
1966 D	105,8	105,9	105,9	103,3	106,7	108,7	105,6	108,6	106,7	105,4
1967 D	104,9	104,8	104,8	100,7	105,6	108,0	106,5	108,3	107,3	105,3
1967 Juli	104,7	104,6	104,7	100,4	105,4	107,8	106,7	108,2	107,6	104,5
Aug.	104,7	104,6	104,6	100,7	105,3	107,6	106,5	108,1	107,7	104,8
Sept.	104,5	104,4	104,4	100,2	105,2	107,5	106,3	108,1	107,2	105,0
Okt.	104,5	104,5	104,4	100,4	105,1	107,5	106,2	107,9	107,3	105,9
Nov.	104,7	104,7	104,6	101,0	105,1	107,6	106,3	107,9	107,3	106,0
Dez.	104,8	104,7	104,7	101,2	105,1	107,7	106,2	108,1	107,5	106,1
1968 Jan. a)	99,7	99,4	99,3	96,1	99,1	102,0	101,9	102,0	101,7	101,6
b)	109,0	108,7	108,6	105,7	109,1	111,9	108,8	112,1	111,5	111,7
Febr. a)	99,8	99,5	99,5	96,9	99,0	101,9	101,7	101,9	101,3	101,5
b)	109,2	108,9	108,8	106,6	108,9	111,9	108,5	112,1	111,0	111,6
März a)	99,6	99,3	99,2	96,2	99,0	101,9	101,6	101,9	101,1	101,2
b)	108,9	108,6	108,5	105,8	108,9	111,9	108,4	112,1	110,8	111,3
Aprila)	99,1	98,8	98,7	94,7	99,0	101,9	101,4	102,0	100,8	100,6
b)	108,4	108,1	108,0	104,1	108,9	111,9	108,2	112,1	110,7	110,6
Mai a)	98,9	98,6	98,5	94,1	99,0	101,9	101,2	102,0	100,7	100,2
b)	108,2	107,9	107,8	103,5	108,9	111,8	108,0	112,2	110,5	110,2
Jahr Monat	Bergbau- Erzeugnisse	Mineralöl- erzeugnisse und Kohlenwertstoffe		Steine und Erden	Elektr. Strom, Gas, Wasser		Eisen und Stahl		NE-Me- talle und -Metall- halbzeug	Gießerei- erzeugnisse insgesamt
	Erzeugnisse des Kohlen- bergbaues	insgesamt	Mineralöl- erzeugnisse		insgesamt	Elektr. Strom	insgesamt	Erzeugn. der Hochofen-, Stahl- u. Warmwalz- w. 4)		
1963 D	102,5	99,0	99,2	102,6	99,8	99,7	98,7	98,7	100,4	99,7
1964 D	105,2	92,2	92,0	105,4	100,7	99,4	98,5	98,4	123,1	102,7
1965 D	110,4	88,8	88,4	106,4	103,5	100,9	98,1	97,9	141,3	108,1
1966 D	110,4	88,1	88,1	107,4	104,7	101,6	98,2	98,1	159,4	110,7
1967 D	110,4	97,6	97,8	106,5	105,8	101,6	91,8	91,5	136,2	106,4
1967 Juli	110,1	102,7	103,0	106,4	105,7	101,6	90,2	89,9	129,4	105,5
Aug.	110,3	104,7	105,1	106,1	105,7	101,5	90,2	89,8	132,3	105,7
Sept.	110,5	101,7	101,9	105,7	106,2	101,5	90,2	89,9	132,9	105,4
Okt.	110,7	102,3	102,5	105,5	106,2	101,5	90,1	89,8	135,3	105,8
Nov.	110,8	101,8	102,0	105,4	106,2	101,5	89,9	89,6	149,0	107,3
Dez.	110,8	102,1	102,5	105,4	106,2	101,5	89,5	89,1	148,8	107,6
1968 Jan. a)	105,3	98,5	98,7	100,5	105,2	99,3	83,1	83,0	147,7	103,0
b)	115,8	108,4	108,6	110,5r	115,0	109,2	91,5	91,3	162,5	113,4
Febr. a)	105,2	96,7	96,8	100,2r	105,1	99,2	83,1	82,9	165,9	104,8
b)	115,7	106,4	106,5	110,2r	114,9	109,1	91,4	91,2	180,3	115,3
März a)	104,8	94,6	94,6	99,8r	105,1	99,2	85,1	82,9	159,7	104,2
b)	115,2	104,1	104,0	109,8r	114,9	109,1	91,4	91,2	175,6	114,6
Aprila)	104,3	93,0	92,9	99,2r	105,1	99,2	83,3	83,1	138,9	102,5
b)	114,6	102,3	102,2	109,2r	114,9	109,1	91,6	91,4	152,8	112,8
Mai a)	104,3	91,4	91,2	99,2	105,1	99,1	84,0	83,9	132,8	101,9
b)	114,7	100,5	100,3	109,1	114,9	109,0	92,4	92,3	146,1	112,2
Jahr Monat	Gießerei- erzeugnisse	Erzeugn. der Ziehereien und Kaltwalzwerke und der Stahlverformung		Stahlbau- erzeugnisse		Maschinenbauerzeugnisse				
	Eisen-, Stahl- u. Temperguß	insgesamt	Ziehereien und Kaltwalz- w.	insgesamt	Stahlkon- struktionen	insgesamt	Gewerbliche Arbeits- maschinen	Kraft- maschinen	Land- maschinen	Förder- mittel
1963 D	99,9	98,0	96,9	100,6	98,4	101,0	101,5	102,2	100,1	101,6
1964 D	100,9	98,0	96,8	102,2	98,4	103,2	104,2	104,6	101,2	104,1
1965 D	105,0	101,9	100,4	105,6	102,2	107,8	108,4	112,0	105,0	108,6
1966 D	106,2	101,5	98,7	107,1	103,5	110,8	111,8	115,7	106,1	111,5
1967 D	104,5	99,1	96,8	101,7	92,7	111,4	113,3	117,9	107,3	112,7
1967 Juli	104,4	99,1	96,7	100,8	91,2	111,5	113,4	118,0	107,9	112,5
Aug.	104,3	98,8	96,7	100,3	90,5	111,5	113,4	118,0	107,8	112,5
Sept.	103,9	98,8	96,7	100,3	90,5	111,5	113,5	118,0	107,1	112,5
Okt.	104,1	98,5	96,6	99,8	90,5	111,3	113,4	118,0	106,8	112,4
Nov.	104,6	98,2	96,5	99,8	90,5	111,3	113,4	118,0	106,5	112,4
Dez.	104,7	98,0	96,3	99,7	90,4	111,3	113,4	118,1	106,6	112,4
1968 Jan. a)	100,0	91,3	88,9	94,2	87,0	105,2	107,2	110,5	104,2	106,4
b)	110,1	100,4	97,8	103,7	95,7	115,7	117,9	121,5	114,5	117,0
Febr. a)	100,1	91,1	88,8	94,2	87,0	105,3	107,2	109,7	104,6	106,5
b)	110,1	100,2	97,7	103,6	95,7	115,8	117,9	120,6	115,0	117,2
März a)	99,9	90,6	87,9	94,2	87,1	105,3	107,2	109,7	104,7	106,4
b)	109,9	99,7	96,8	103,6	95,8	115,9	118,0	120,6	115,1	117,0
Aprila)	100,3	90,3	87,6	94,5	87,1	105,2	107,3	109,7	104,5	106,0
b)	110,4	99,3	96,4	103,9	95,9	115,7	118,0	120,6	114,9	116,6
Mai a)	100,0	90,2	87,4	94,6	87,4	105,2	107,4	109,7	104,9	106,0
b)	110,2	99,3	96,2	104,0	96,1	115,7	118,1	120,6	115,4	116,6

Fußnoten vgl. folgende Seite.

Index der Erzeugerpreise industrieller Produkte
1962 = 100

Jahr Monat	Straßenfahrzeuge			Elektro- technische Erzeugnisse	Feinmech.u.optische Erzeugn., Uhren		Eisen-, Blech- u. Metall- waren	Musikinstru- mente, Spielwaren, Turn- und Sportgeräte, Schmückw.	Chemische Erzeugnisse	
	insgesamt	Personen-u. Lastkraft- wagen	Teile und Zubehör für Kraft- fahrzeuge		insgesamt	Feinmech. Erzeugnisse			ohne Kohlenwertstoffe	einschl.
1963 D	100,7	100,9	100,1	99,5	100,4	100,5	100,8	102,5	98,7	98,6
1964 D	100,7	100,9	100,6	100,2	102,2	102,7	102,7	104,3	98,7	98,7
1965 D	101,2	100,6	103,8	102,7	104,8	105,7	105,9	107,3	102,1	102,0
1966 D	103,2	102,4	106,6	104,6	108,3	109,4	106,8	110,3	101,9	101,6
1967 D	103,3	102,5	106,4	101,9	109,9	112,4	106,4	112,1	100,5	100,4
1967 Juli	103,3	102,7	106,0	101,3	109,9	112,4	106,4	112,2	99,9	99,8
Aug.	103,3	102,7	106,0	101,3	110,0	112,4	106,3	112,2	99,6	99,5
Sept.	103,1	102,3	106,0	101,0	110,1	112,4	106,3	112,3	99,6	99,6
Okt.	103,0	102,3	106,2	101,0	110,1	112,4	106,4	112,5	99,8	99,8
Nov.	103,0	102,3	106,2	101,0	110,1	112,4	106,3	112,5	99,8	99,7
Dez.	103,0	102,3	106,2	101,2	110,1	112,4	106,3	112,9	100,1	100,0
1968 Jan. a)	96,0	94,7	100,4	96,3	104,8	106,6	99,7	106,8	95,1	95,1
b)	105,6	104,1	110,5	105,9	115,3	117,2	109,6	117,5	104,5	104,5
Febr. a)	95,8	94,6	100,4	96,2	104,7	106,9	99,5	106,7	95,7	95,7
b)	105,4	104,1	110,5	105,8	115,2	117,5	109,4	117,3	105,2	105,2
März a)	95,9	94,6	100,4	96,0	104,7	106,9	99,4	106,6	95,3	95,3
b)	105,4	104,1	110,5	105,6	115,2	117,6	109,4	117,2	104,8	104,8
Aprila)	95,9	94,6	100,5	96,0	104,7	106,8	99,5	106,8	95,0	95,0
b)	105,5	104,1	110,6	105,6	115,2	117,4	109,4	117,5	104,5	104,5
Mai a)	95,9	94,6	100,5	96,0	104,7	106,7	99,3	106,6	94,9	94,9
b)	105,5	104,1	110,6	105,6	115,2	117,4	109,2	117,3	104,3	104,2

Jahr Monat	Fein- keramische Erzeug- nisse	Glas und Glaswaren	Schnitt- holz, Sperrholz u. sonstiges bearbeit. Holz	Holzwaren		Holz- schliff, Zellstoff, Papier und Pappe	Papier- und Pappe- waren	Druckerei- erzeugnisse	Kunststoff- erzeugnisse	Gummi- und Astbestwaren
				insgesamt	Möbel					
1963 D	102,0	103,0	99,5	102,8	102,9	98,9	101,3	103,0	97,8	98,8
1964 D	103,7	104,2	99,6	105,2	105,1	99,4	103,2	105,5	96,7	97,8
1965 D	107,6	108,8	101,1	108,9	108,2	101,0	107,8	109,9	97,1	99,2
1966 D	110,7	112,3	100,3	112,6	111,8	100,4	111,9	114,4	96,5	100,3
1967 D	108,1	113,7	93,4	113,1	112,3	98,6	111,5	115,6	94,3	94,6
1967 Juli	107,2	113,7	93,0	113,0	112,2	98,5	111,3	115,6	94,4	92,7
Aug.	107,2	113,7	92,3	113,0	112,2	98,5	111,2	115,4	94,2	92,6
Sept.	107,2	113,7	91,6	112,9	112,1	98,2	111,2	115,3	93,5	92,0
Okt.	107,2	113,7	90,7	112,9	112,1	98,1	111,1	115,3	93,3	91,9
Nov.	107,2	113,7	90,2	112,9	112,0	97,6	111,0	115,2	93,2	91,9
Dez.	107,2	113,7	89,9	112,9	112,1	97,5	111,0	115,0	93,1	91,9
1968 Jan. a)	102,0	107,6	86,1	106,6	105,6	92,3	104,8	109,5	87,4	86,2
b)	112,2	118,4	94,7	117,3	116,1	101,6	115,3	117,9	96,7	94,8
Febr. a)	101,8	107,4	85,9	106,4	105,3	91,6	104,3	109,6	87,2	86,2
b)	111,9	118,2	94,5	117,0	115,8	100,7	114,8	118,0	96,0	94,8
März a)	101,8	107,4	85,8	106,4	105,3	91,4	104,8	109,5	87,2	86,1
b)	112,0	118,2	94,4	117,0	115,8	100,5	114,8	118,0	95,9	94,8
Aprila)	101,8	107,5	85,9	106,3	105,3	91,3	104,1	109,5	86,8	86,1
b)	112,0	118,2	94,5	117,0	115,8	100,5	114,6	118,0	95,5	94,7
Mai a)	101,8	107,5	86,2	106,3	105,3	91,3	104,1	109,4	86,9	86,1
b)	112,0	118,3	94,9	117,0	115,9	100,4	114,5	117,9	95,5	94,7

Jahr Monat	Leder	Lederwaren und Schuhe		Textilien	Bekleidung	Erzeugnisse der Ernährungsindustrie				Tabakwaren
		insgesamt	Schuhe			insgesamt	Mahl- und Schälmlü- lenerzeug- nisse	Butter u. Molkerei- käse	Fleisch und Fleischw.	
1963 D	97,0	100,4	100,5	102,3	100,8	101,3	100,5	102,0	103,5	100,0
1964 D	98,2	100,8	99,9	105,4	102,2	102,3	100,9	104,5	111,7	100,0
1965 D	101,5	103,4	101,9	105,9	104,9	104,1	103,4	105,1	113,6	100,1
1966 D	116,0	109,6	107,7	106,3	107,7	106,7	106,2	106,5	117,1	100,2
1967 D	107,1	112,4	111,2	103,8	107,9	106,0	105,0	108,6	114,4	109,3
1967 Juli	106,2	112,2	111,0	103,3	107,7	105,9	103,9	108,9	113,6	111,1
Aug.	105,4	111,9	110,8	103,1	107,8	105,6	102,7	109,2	113,2	111,1
Sept.	104,8	111,9	110,8	103,2	107,6	105,3	100,1	109,3	113,2	111,1
Okt.	104,3	111,7	110,6	103,2	107,5	105,3	99,2	109,5	112,8	111,1
Nov.	104,7	111,7	110,6	103,4	107,5	105,3	99,4	109,5	112,5	111,1
Dez.	104,5	111,7	110,6	104,0	107,5	105,2	100,0	109,5	112,4	111,1
1968 Jan. a)	100,9	104,3	103,5	99,5	100,5	102,0	98,9	107,7	106,6	101,7
b)	111,0	114,7	113,8	109,5	110,6	108,2	103,8	112,2	111,9	111,8
Febr. a)	100,7	104,3	103,5	99,6	100,3	101,7	98,9	107,8	104,7	101,6
b)	110,8	114,7	113,8	109,6	110,3	107,9	103,9	112,2	109,9	111,7
März a)	100,3	104,2	103,5	99,9	100,3	101,5	98,9	107,5	104,5	101,6
b)	110,4	114,7	113,8	109,9	110,3	107,8	103,8	112,9	109,7	111,7
Aprila)	100,6	104,2	103,4	99,9	100,2	101,3	98,6	107,0	104,1	101,6
b)	110,7	114,6	113,8	109,9	110,3	107,5	103,5	112,3	109,3	111,7
Mai a)	100,3	104,3	103,5	99,8	100,2	101,1	98,5	106,8	103,5	101,6
b)	110,3	114,7	113,9	109,8	110,3	107,3	103,5	112,1	108,6	111,7

Vgl. Fachserie M, Reihe 3.

1) Industrieerzeugnisse insgesamt ohne Erzeugnisse des Bergbaues, elektr. Strom, Gas, Wasser. - 2) Aufteilung vgl. WiSta 1965/4 S.235 ff. - 3) Fertigerzeugnisse nach ihrer vorwiegenden Verwendung, entsprechend der W-rengliederung des Bruttoproduktionsindex. - 4) Bis März 1967 überwiegend Listenpreise, die zeitweise unterschritten wurden. - a) Ohne b) Einschl. Umsatz- (Mehrwert-) steuer.

Preisindex für die Lebenshaltung
Ausgewählte Gruppen und Untergruppen
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes¹⁾
1962 = 100

Jahr Monat ⁴⁾	Nahrungs- und Genußmittel ⁸⁾											
	Fleisch	FrISCHE FISCHE	Eier	Milch, Käse, Butter	Brot und Backwaren	Mehl, NÄHRMITTEL und Hülsenfrüchte	Kartoffeln	Frisch-gemüse obst		Zucker, Süßwaren	Alkohol-freie Getränke	Genußmittel
1963 D	104,3	105,0	125,9	102,5	105,5	101,7	75,2	106,6	101,2	100,2	102,7	100,4
1964 D	111,9	115,3	106,4	108,3	109,1	103,5	81,9	90,0	99,3	99,8	103,5	100,4
1965 D	118,1	129,2	120,7	109,6	114,3	104,2	106,1	96,7	110,9	96,1	104,1	99,9
1966 D	122,7	140,5	116,8	110,8	122,5	105,8	110,5	100,6	100,8	98,3	105,0	102,9
1967 D	117,5	141,4	112,4	113,0	126,5	108,2	89,0	90,9	99,5	98,0	104,9	106,0
1967 April	119,0	141,1	110,9	111,7	126,5	106,6	92,8	109,8	99,1	97,9	105,1	106,8
1967 Mai	117,7	137,0	109,2	112,0	126,5	109,0	101,1	114,3	106,5	98,0	105,0	106,7
1967 Juni	116,9	138,4	108,6	113,1	126,5	109,1	109,2	99,9	117,4	98,0	104,9	106,7
1967 Juli	116,0	137,7	106,8	113,6	126,5	109,1	113,4	83,4	128,1	98,0	104,9	106,6
1967 Aug.	115,7	136,3	106,0	113,8	126,6	109,0	82,3	71,6	110,4	98,0	104,8	106,6
1967 Sept.	116,2	139,2	113,8	114,0	126,6	109,0	76,0	68,9	94,0	97,9	104,7	106,6
1967 Okt.	115,5	141,7	113,3	114,1	126,6	109,0	73,0	64,1	90,9	98,0	104,7	106,6
1967 Nov.	114,5	141,4	115,3	114,2	126,6	109,0	71,6	80,7	90,5	98,0	104,4	106,5
1967 Dez.	113,8	141,2	118,1	114,3	126,7	109,0	72,7	83,2	85,9	97,8	104,2	106,3
1968 Jan.	112,9	143,1	116,5	114,4	126,8	108,4	73,7	105,1	85,9	97,1	103,8	106,0
1968 Febr.	109,9	140,1	107,2	114,5	126,9	108,4	74,9	108,1	88,5	97,0	103,8	105,9
1968 März	109,2	135,2	102,4	114,4	127,0	108,4	74,5	109,6	92,1	96,7	103,7	105,9
1968 April	108,4	136,7	103,2	114,5	127,0	108,3	74,6	110,5	93,6	96,6	103,9	105,9
1968 Mai	107,4	132,5	103,3	114,4	127,0	108,0	81,2	101,4	99,6	96,6	103,8	105,8
Jahr Monat ⁴⁾	Nahrungs- u. Genußmittel ⁸⁾	Kleidung, Schuhe			Wohnungsmiete ⁷⁾	Elektrizität, Gas, Brennstoffe				Übr. Waren u. Dienstleist. für die Haushaltsführung		
		Verzehr in Gaststätten	Oberbekleidung	Leibwasche u. sonstige Unterbekleidung		Schuhe	Elektrizität	Gas	Kohle	Flüssige Brennstoffe	Möbel	Heimtextil-, Haushaltswäsche	Heiz- u. Kochger., Beleuchtungskörper
1963 D	103,6	102,8	102,0	101,6	105,6	100,0	99,9	105,7	104,5	102,4	102,3	101,3
1964 D	107,3	105,3	103,5	103,0	112,1	100,1	99,8	109,8	99,9	104,0	104,5	102,1
1965 D	111,0	108,6	105,3	105,6	118,5	100,8	100,7	113,8	95,4	106,6	106,6	105,0
1966 D	118,5	111,9	107,7	111,0	129,7	102,2	101,6	116,0	91,6	108,7	108,9	106,3
1967 D	121,5	112,7	108,4	114,9	138,2	102,4	102,2	117,3	98,9	109,3	109,3	105,0
1967 April	120,9	112,9	108,4	115,0	137,4	102,4	101,9	112,7	88,4	109,4	109,4	105,4
1967 Mai	121,1	112,9	108,5	115,1	137,8	102,4	102,0	112,8	88,0	109,4	109,4	105,2
1967 Juni	121,3	112,8	108,5	115,1	138,2	102,4	102,0	113,6	90,0	109,4	109,4	105,1
1967 Juli	121,5	112,7	108,4	115,0	138,8	102,4	102,0	115,0	101,3	109,3	109,3	105,0
1967 Aug.	121,9	112,6	108,4	115,0	139,3	102,3	102,2	115,3	112,0	109,3	109,3	104,9
1967 Sept.	122,0	112,5	108,3	114,9	139,5	102,4	102,7	116,8	104,4	109,2	109,2	104,7
1967 Okt.	122,1	112,4	108,2	114,9	139,8	102,3	102,7	119,5	103,5	109,1	109,1	104,4
1967 Nov.	122,2	112,5	108,2	114,9	140,3	102,3	102,7	119,8	105,2	109,0	109,3	104,2
1967 Dez.	122,2	112,4	108,2	115,0	140,5	102,3	102,6	120,2	110,7	108,8	109,3	104,2
1968 Jan.	129,3	112,4	108,0	115,3	142,8	108,7	112,8	124,0	117,6	108,9	109,6	103,7
1968 Febr.	129,1	112,3	108,2	115,2	144,0	110,8	113,4	124,3	116,0	108,9	109,6	103,7
1968 März	129,1	112,3	108,2	115,3	145,0	111,2	113,6	124,1	109,8	108,8	109,5	103,8
1968 April	129,1	112,2	108,3	115,3	146,2	111,3	113,7	116,6	103,9	108,7	109,6	103,6
1968 Mai	129,3	112,2	108,3	115,1	147,5	111,3	113,7	116,3	98,2	108,6	109,6	103,5
Jahr Monat ⁴⁾	Übrige Waren und Dienstleist. für d. Haushaltsführung		Waren und Dienstleistungen für							Pers. Ausstattung; sonstige Waren u. Dienstleistungen		
	Elektrische Haushaltsmaschinen und -geräte	Sonstige nichtelektrische Haushaltsmaschinen und -geräte	Verkehrszwecke, Nachrichtenübermittlung			die Körperpflege		die Gesundheitspflege	Bildungs- und Unterhaltungszwecke		Persönliche Ausstattung	Dienstl. d. Behauptungsgewerbes
1963 D	97,8	102,0	100,4	110,0	110,3	102,4	104,0	102,3	108,7	102,5	101,4	104,8
1964 D	95,8	103,2	100,3	111,5	112,3	103,6	109,4	103,3	117,2	103,7	102,3	109,8
1965 D	96,9	105,9	100,4	112,3	112,3	106,0	115,4	105,4	124,7	106,1	104,2	114,1
1966 D	96,0	108,3	102,2	118,6	139,1	109,9	125,0	110,2	136,1	108,2	107,0	119,1
1967 D	92,3	109,0	102,7	121,9	148,0	112,7	127,8	111,6	143,9	109,8	107,9	124,1
1967 April	92,8	109,2	102,7	121,7	148,0	111,5	127,5	111,6	142,9	109,8	108,0	122,4
1967 Mai	92,5	109,2	102,7	121,7	148,0	111,5	127,5	111,6	143,0	109,8	108,0	122,2
1967 Juni	92,3	108,9	102,7	121,7	148,0	113,6	127,6	111,6	143,0	109,7	107,9	122,2
1967 Juli	91,9	108,9	102,7	121,7	148,0	113,6	127,8	111,6	143,4	109,7	108,0	122,4
1967 Aug.	91,9	108,9	102,7	121,7	148,0	113,6	127,9	111,6	143,9	109,7	107,9	126,3
1967 Sept.	91,7	108,9	102,7	122,0	148,0	113,6	128,1	111,6	145,1	109,8	107,8	126,4
1967 Okt.	91,1	108,8	102,7	122,3	148,0	113,6	128,2	111,5	145,5	109,9	107,6	126,7
1967 Nov.	90,9	108,8	102,7	122,5	148,0	113,6	128,3	111,6	145,9	109,9	107,7	126,8
1967 Dez.	90,8	108,8	102,7	122,7	148,0	113,6	128,7	111,5	146,2	110,4	107,7	126,8
1968 Jan.	89,8	109,0	102,7	124,2	148,0	113,9	136,4	126,6	153,0	114,0	108,5	129,6
1968 Febr.	89,6	109,0	102,7	124,3	148,0	115,1	137,0	126,6	154,4	114,2	108,7	129,6
1968 März	89,3	109,1	103,0	124,7	148,0	115,1	137,1	126,6	155,4	114,4	108,7	129,6
1968 April	89,1	109,0	102,9	124,8	148,0	115,2	137,2	126,6	155,5	114,6	108,8	129,6
1968 Mai	88,9	109,0	103,0	124,8	148,0	115,2	137,3	126,6	155,9	115,1	109,2	129,5

Fußnoten vgl. vorhergehende Seite.

Index der Einzelhandelspreise¹⁾ nach Branchen
1958 = 100

Jahr ²⁾ Monat	Einzelhandel insgesamt	Lebensmittelgeschäfte					Geschäfte für Textilwaren u. Schuhwerk		
		insgesamt	darunter Geschäfte für				insgesamt	darunter Geschäfte für	
			Lebensmittel aller Art	Gemüse	Milch und Milcher- zeugnisse	Tabakwaren		Textilwaren aller Art	Schuhwaren
1963 D	109	108	108	112	108	102	108	107	113
1964 D	112	111	110	109	115	102	110	109	114
1965 D	115	115	114	126	117	103	113	112	117
1966 D	119	118	118	125	119	104	117	115	123
1967 D	120	118	118	113	122	110	118	116	127
1967 April	120	119	119	122	120	112	118	116	127
Mai	120	119	119	126	121	112	118	116	127
Juni	120	120	119	128	122	112	118	116	127
Juli	120	119	119	127	122	112	118	116	127
Aug.	120	118	118	107	122	112	118	116	127
Sept.	119	117	117	100	123	112	118	116	127
Okt.	119	117	117	97	123	112	118	116	127
Nov.	120	117	117	101	123	112	118	116	127
Dez.	120	117	117	101	123	112	118	116	127
1968 Jan.	120	118	118	108	123	112	118	116	127
Febr.	120	118	117	110	123	112	118	116	127
März	120	117	117	111	123	112	118	116	127
April	120	118	117	112	123	112	118	116	127
Mai	120	118	117	113	123	112	118	116	127
Jahr ²⁾ Monat	insgesamt	Geschäfte für Hausrat und Wohnbedarf				Sonstige Branchen			
		darunter Geschäfte für				insgesamt	darunter		
		Eisenwaren	Porzellan- und Glaswaren	Elektro- geräte (ohne Rundfunk- geräte)	Möbel		Papierwaren- geschäfte	Drogerien	Spielwaren- geschäfte
1963 D	111	115	117	106	111	112	112	108	113
1964 D	113	117	120	107	112	114	114	109	115
1965 D	117	123	125	109	115	119	117	111	121
1966 D	119	126	131	109	117	123	121	113	128
1967 D	120	127	132	107	117	126	123	116	130
1967 April	120	128	132	108	117	125	123	115	130
Mai	120	128	132	108	117	125	123	115	130
Juni	120	128	133	107	117	125	123	116	130
Juli	120	128	133	107	117	125	123	116	130
Aug.	120	128	133	107	117	126	123	116	130
Sept.	120	127	133	107	117	126	123	116	130
Okt.	120	127	132	107	117	127	123	116	130
Nov.	120	127	132	107	117	127	123	116	130
Dez.	119	127	132	107	116	127	123	116	130
1968 Jan.	120	128	132	107	116	128	126	117	130
Febr.	120	128	132	107	116	129	126	117	130
März	119	128	132	107	116	129	126	117	130
April	119	128	132	107	116	127	126	117	130
Mai	119	128	132	107	116	128	126	117	132

Vgl. Fachserie M, Reihe 6.

1) Der bisher auf Originalbasis 1950 = 100 berechnete Index wird ab Februar 1962 in der Umbasierung auf 1958 = 100 mitgeteilt. Es handelt sich dabei lediglich um eine Umrechnung auf den Preisstand des Jahres 1958.- 2) Bis August 1964 ohne Berlin.- Die Monatsindizes beziehen sich jeweils auf den Preisstand von Monatsmitte. Die Jahresindizes sind einfache Durchschnitte aus den Monatsindizes.

Preise für Bauland nach Baulandarten

Jahr Viertel- jahr ¹⁾	Bauland insgesamt			Baureifes Land			Rohbauland			Sonstiges Bauland ²⁾		
	Fälle	Fläche	Preis	Fälle	Fläche	Preis	Fälle	Fläche	Preis	Fälle	Fläche	Preis
	Anzahl	1 000 qm	DM/qm	Anzahl	1 000 qm	DM/qm	Anzahl	1 000 qm	DM/qm	Anzahl	1 000 qm	DM/qm
1963	130 244	196 501	13,41	72 511	78 726	16,92	48 278	94 652	11,44	9 455	23 122	9,47
1964	134 577	200 252	14,25	77 851	83 933	18,46	47 981	88 814	12,12	8 745	27 505	8,29
1965	138 845	210 387	17,04	87 623	96 636	21,89	42 322	87 217	13,70	8 900	26 534	10,38
1966	117 304	158 153	18,93	76 700	80 123	23,61	32 752	59 529	14,61	7 852	18 501	12,56
1966 1.Vj.	30 062	41 060	18,31	19 544	21 292	22,61	8 629	15 510	14,43	1 889	4 259	10,91
2.Vj.	28 369	39 116	19,14	18 634	20 271	23,89	7 956	14 563	14,50	1 779	4 282	12,43
3.Vj.	25 373	32 610	18,74	16 784	16 637	23,79	6 852	11 420	14,31	1 737	4 553	11,43
4.Vj.	21 399	26 888	19,65	14 183	14 040	24,53	5 441	9 526	13,93	1 775	3 322	15,43
1967 1.Vj.	19 006	25 873	18,41	13 021	14 012	23,24	4 539	9 066	12,76	1 446	2 795	12,55
2.Vj.	22 478	27 494	21,80	15 677	15 664	26,85	5 186	9 284	15,52	1 615	2 546	13,66
3.Vj.	20 722	25 327	20,56	14 613	14 137	25,51	4 519	8 076	14,70	1 590	3 113	13,32
4.Vj.	22 259	28 450	20,89	15 444	15 545	26,08	4 752	8 857	15,61	2 043	4 049	12,52

Vgl. Fachserie M, Reihe 5/II.

1) Bis einschl. 1964 Bundesgebiet ohne Berlin.- 2) Sonstiges Bauland, d.h. Industrieland, Land für Verkehrszwecke und Freiflächen.- 3) Jahresergebnis mit Nachmeldungen.

Wirtschaftsrechnungen und Versorgung

Tabak, Bier, Branntwein, Schaumwein, Zucker, Mineralöl

Jahr Monat	Versteuerung von Tabakwaren																
	Mengen 1)				Kleinverkaufswerte 1)2)						Durchschnittswerte 2)						
	Ziga- retten	Zigarren	Fein- schnitt 3)	Pfeifen- tabak	ins- gesamt	darunter				Ziga- retten	Zigarren	Fein- schnitt 3)	Pfeifen- tabak				
						Ziga- retten	Zigarren	Fein-3) schnitt	Pfeifen- tabak								
Mill.St				Mill. DM						P/je St				DM je kg			
1963 MD	7 106	316	635	127	691	598	73	17	3	8,4	23,25	27,5	22,6				
1964 MD	7 513	341	654	149	731	631	78	18	4	8,4	22,92	28,0	25,8				
1965 MD	8 005	329	592	126	770	671	79	17	3	8,4	23,98	28,3	27,4				
1966 MD	8 457	315	569	126	805	708	76	17	4	8,4	24,15	28,0	30,0				
1967 MD	8 262	300	579	170	859	760	73	18	7	9,2	24,52	31,5	39,2				
1967 April	8 083	285	469	178	842	749	70	15	7	9,3	24,77	32,1	40,0				
1967 Mai	8 153	291	471	156	848	755	72	15	6	9,3	24,82	31,8	41,3				
1967 Juni	9 039	350	571	152	944	837	83	18	6	9,3	23,78	31,8	36,7				
1967 Juli	7 986	297	598	148	831	738	70	19	5r	9,2	23,40	31,5	37,2				
1967 Aug.	9 322	271	919	142	963	862	68	29r	6	9,2	25,04	31,1	39,0				
1967 Sept.	8 445	337	503	200	889	782	83	16	8	9,3	24,70	31,8	39,4				
1967 Okt.	8 916	362	531	161	943	827	93	17	6r	9,3	25,68	31,8	40,1				
1967 Nov.	8 833	332	561	195	932	819	87	18	8	9,3	26,22	31,9	42,5				
1967 Dez.	7 022	225	426	181	726	649	56	14	8	9,2	24,75	32,4	42,5				
1968 Jan.	9 056	313	588	157	939	840	74	19	6	9,3	23,69	31,6	40,1				
1968 Febr.	8 462	279	848	171	884	785	65	27	7	9,3	23,20	31,7	42,1				
1968 März	8 626	257	491	186	887	801	62	16	8	9,3	24,01	32,4	43,7				
1968 April	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...	...

Jahr Monat	Bierausstoß			Versteuertes Mineralöl					
	insgesamt	darunter Vollbier	insgesamt	darunter					
				Leichtöl 4)	Gasöl (Diesel- kraftstoff)	anderes Schweröl u. Reinigungs- extrakte 5)	Heizöl		
	Gasöl 6)	anderes Schweröl u. Reinigungs- extrakte 7)							
1 000 hl			1 000 t		1 000 hl		1 000 t		
1963 MD	5 532	5 436	3 624	-	-	470	41	1 430	972
1964 MD	6 026	5 926	3 475	9 279	9 279	495	50	1 601	1 225
1965 MD	6 098	6 004	3 980	11 667a)	11 667a)	536	45	1 955	1 425
1966 MD	6 342	6 249	4 372	12 628b)	12 628b)	575	44	2 208	1 520
1967 MD	6 438	6 349	4 398	13 155	13 154r	553	40	2 375	1 377
1967 April	6 062	5 979	4 739	13 305	13 304r	572	40	2 728	1 357
1967 Mai	7 224	7 135	3 790	14 305r	14 305r	555	43	1 922	1 223
1967 Juni	7 059	6 988	4 842	14 101r	14 100r	689	48	2 734	1 320
1967 Juli	7 650	7 569	2 958	14 000r	14 000r	554	44	1 264	1 040
1967 Aug.	7 519	7 450	2 676	14 788	14 788	604	45	925	1 039
1967 Sept.	6 276	6 221	4 152	13 202r	13 201r	600	39	2 367	1 084
1967 Okt.	6 426	6 366	4 200	13 665	13 664	676	43	2 019	1 400
1967 Nov.	5 724	5 618	4 990	13 030	13 029	599	41	2 709	1 578
1967 Dez.	6 231	6 043	6 256r	12 800	12 799r	526	36	3 681	1 948
1968 Jan.	5 291	5 217	5 576	11 948	11 948	408	35	3 566	1 502
1968 Febr.	5 697	5 621	4 940	11 479	11 478	438	35	2 977	1 431
1968 März	5 882	5 787	5 155	13 185	13 185	535	40	3 038	1 477
1968 April	7 503	7 404	...	...	...	...	...	...	...

Jahr Vierteljahr	Branntweinerzeugung und -absatz			Versteuerung von		Versteuerter Zucker		
	Erzeugung insgesamt	Absatz der Monopol- verwaltung 8)	darunter zu Trinkbrannt- weinzwecken	Schaumwein 9)	schaumwein- ähnlichen Getränken	Roh- und Verbrauchs- zucker 11)	Stärke- zucker und -sirup	Rübensäfte, Rüben- zucker- abläufe 12)
	1963 VjD	621	625	349	24 478	590	4 280	252
1964 VjD	803	641	335	30 557	697	4 188	273	101
1965 VjD	712	703	382	37 191	909	4 354	294	111
1966 VjD	682	660	330	30 585	1 342	4 268	300	124
1967 VjD	737	654	316	31 281r	3 460	4 279	317	126
1967 1.Vj.	879	703	359	26 316	2 290	3 539	301	109
1967 2.Vj.	735	620	283	20 924	4 354	4 424	353	133
1967 3.Vj.	653	568	232	28 679	4 794	4 771	308	133
1967 4.Vj.	679	725	389	49 205r	2 404	4 581	307	130
1968 1.Vj.	741	770	401	26 845	3 219	3 831	365	123

Vgl. Fachserie L, Reihe 8.

1) Berechnet nach den abgesetzten Steuerwertzeichen.- 2) Die Kleinverkaufs- und Durchschnittswerte für Zigaretten, Feinschnitt und Pfeifentabak stellen Annäherungswerte dar.- 3) Einschl. Kau-Feinschnitt.- 4) Einschl. der rohen Leichtöle und Benzolzerlegnisse.- Bis 31.12.1963 Versteuerung nach 100 kg (MD 1963: 705 000 t, 1964: 90 000 t).- 5) Bis 1963 Schmieröl und Reinigungsextrakte sowie sonstige Schweröle.- 6) Heizöl EL und L.- 7) Heizöl M, S und ES.- 8) Einschl. erzeugter Menge an ablieferungsfreiem Branntwein.- 9) Einschl. der in anderen Behältnissen als Flaschen versteuerten Mengen.- 10) Eine ganze Flasche = 0,75 l.- 11) In Verbrauchszuckerwert; dabei wurde der Rohzucker im Verhältnis 10 : 9 umgerechnet.- 12) Und andere Rübenzuckerlösungen.- a) Außerdem 217 598 hl Zusatzstoffe (BGBL I 1965, S. 1 042).- b) Desgl. 246 967 hl.

Veröffentlichungen¹⁾ vom 15. Mai bis 18. Juni 1968

	Titel	DM
Fachserie F: Groß- und Einzelhandel, Gastgewerbe, Fremdenverkehr		
Reihe 1/I	Großhandel: Schnellbericht zur Umsatzentwicklung, April 1968 Meßzahlen zur Entwicklung der Umsätze und der Beschäftigtenzahl, April 1968	—,50 —,50
Reihe 3/I	Einzelhandel: Schnellbericht zur Umsatzentwicklung, April 1968 Meßzahlen zur Entwicklung der Umsätze und der Beschäftigtenzahl, März 1968	1,— 1,—
Reihe 5	Warenverkehr zwischen Berlin (West) und dem übrigen Bundesgebiet, März 1968	1,—
Reihe 7/I	Gastgewerbe: Schnellbericht zur Umsatzentwicklung, April 1968 Meßzahlen zur Entwicklung der Umsätze und der Beschäftigtenzahl, März 1968	—,50 —,50
Reihe 8/I	Fremdenverkehr in Beherbergungsstätten, Februar 1968	1,—
Fachserie G: Außenhandel		
Reihe 1	Zusammenfassende Übersichten, April 1968	5,—
Reihe 2	Spezialhandel nach Waren und Ländern, März 1968	13,—
Reihe 4	Ein- und Ausfuhr von Mineralöl, März 1968	3,—
Reihe 5	Special Trade according to the Classification for Statistics and Tariffs (CST), December and Year 1967	9,—
Reihe 8	Außenhandel des Auslandes: Spanien Tschad Venezuela	3,— 2,— 2,—
Fachserie H: Verkehr		
Reihe 1	Binnenschifffahrt, Februar 1968	2,—
Reihe 2	Seeschifffahrt 1967 (Vorbericht) Januar 1968	1,— 1,—
Reihe 6	Straßenverkehrsunfälle 1966 Januar 1968	5,— 1,—
Reihe 7	Grenzüberschreitender und interzonaler Reiseverkehr 1967 Januar 1968 Februar 1968	1,50 1,— 1,—
Reihe 9	Güterverkehr der Verkehrszweige, 4. Vierteljahr 1967	2,—
Fachserie I: Geld und Kredit		
Reihe 2/I	Index der Aktienkurse, 15. Mai 1968 22. Mai 1968 31. Mai 1968 7. Juni 1968	—,50 —,50 —,50 —,50
Reihe 2/II	Kurs, Dividende und Rendite der Aktien, Ende April 1968 Ende Mai 1968	—,50 —,50
Fachserie L: Finanzen und Steuern		
Reihe 1/IV	Finanzausgleich: Allgemeine Finanzzuweisungen und Umlagen der Gemeinden 1967	1,—
Reihe 7	Umsatzsteuer 1966	7,—
Reihe 8	Verbrauch und Besteuerung von verbrauchsteuerpflichtigen Waren 1961 bis 1965	13,—
Reihe 8/I	Tabaksteuer: Absatz von Tabakwaren, März 1968	1,—
Reihe 8/II	Biersteuer: Absatz von Bier, April 1968	—,50
Reihe 8/III	Mineralölsteuer, 1. Vierteljahr 1968	—,50
Reihe 8/V	Schaumweinsteuer, 1. Vierteljahr 1968	—,50
Reihe 8/VI	Kleinere Verbrauchsteuern: Salzsteuer 1967 Spielkartensteuer 1967	1,— —,50
Fachserie M: Preise, Löhne, Wirtschaftsrechnungen		
Reihe 1	Preise und Preisindizes für Außenhandelsgüter 1967	9,—
Reihe 2	Preise und Preisindex ausgewählter Grundstoffe, April 1968	—,50
Reihe 3	Preise und Preisindizes für industrielle Produkte (Erzeugerpreise), April 1968	1,—
Reihe 6	Preise und Preisindizes der Lebenshaltung, April 1968 Mai 1968 (Eilbericht) 3. bis 10. Mai 1968 10. bis 17. Mai 1968 17. bis 24. Mai 1968 24. bis 31. Mai 1968	2,— —,50 —,50 —,50 —,50 —,50
Reihe 7	Preise für Verkehrsleistungen, 4. Vierteljahr 1967	4,—
Reihe 8	Index der Großhandelsverkaufspreise, April 1968	2,—
Reihe 9/I	Großhandelspreise im Ausland: Weltmarktpreise ausgewählter Waren, April 1968	1,—
Reihe 9/II	Einzelhandelspreise im Ausland, 4. Vierteljahr 1967	3,—
Reihe 10	Internationaler Vergleich der Preise für die Lebenshaltung, April 1968	1,—
Reihe 11/I	Tariflöhne, Ergänzungslieferung April/Oktober 1967	15,—
Reihe 11/II	Tarifgehälter, Ergänzungslieferung April/Oktober 1967	9,—
Reihe 15/I	Arbeiterverdienste in Industrie und Handel, Januar 1968 (Eilbericht)	—,50
Reihe 15/II	Angestelltenverdienste in Industrie und Handel, Januar 1968 (Eilbericht)	—,50

1) Zu beziehen durch den Buchhandel oder vom Verlag W. Kohlhammer GmbH, Abt. Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes, 65 Mainz, Postfach 2177. — Preise verstehen sich ausschließlich Versandkosten.